

Werner-Grübmeyer-Archiv



Band 9

1986 b

**Grübmeyer
60. Geburtstag
und
freiwilliger
Abschied
aus dem Landtag**

Angaben: Archiv „Werner Grübmeier“ – von Renate Funke für die Stadt Braunlage / St. Andreasberg

Nr.	Betritt / Titel	Kurz-Beschreibung	Art des Materials
9	Band 9: 1986 b	Grübmeier 60. Geburtstag und freiwilliger Abschied als Landespolitiker	Klemmappe / Zeitungsartikel / Fotos

Broschüre Niedersächsischer Landtag – nur im Originalband einsehbar

Personalien: Werner Grübmeier

01.06.1986: WIBERA Wirtschaftsberatung Aktiengesellschaft – Gratulation zum 60. Geburtstag und Zusammenarbeit

01.06.1986: Geburtstagsgratulation von Dieter Grübmeier, Bruder

02.06.1986: Goslarsche Zeitung – 60. Geburtstag Werner Grübmeier – Die Liste der Gäste sprach eine deutliche Sprache – Foto

01.06.1986: Tennis-Club St. Andreasberg Gratulation zum 60. Geburtstag und Dank

01.06.1986: CDU-Landtag / Mitarbeiter: Mit einem Wort: Einmalig! Gratulation zum 60. Geburtstag

30.05.1986: Birgit Breuel, Wirtschaftsministerin – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung

30.05.1986: AOK-Der Vorstand – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung

30.05.1986: Reinhard Briese, MdL – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung

30.05.1986: Dipl.-Pol. Walter Lellek, MdL – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung

30.05.1986: Telegramm Jürgen Dorka – Gratulation zum 60. Geburtstag

- 30.05.1986: Alois Brand / Kellner / Kortum (?) – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 01.06.1986: K. Haas – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 01.06.1986: Stadt Osnabrück – Ursula Flick, MdL – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 14.05.1986: Josef Stock, MdL – Stellvertretender Vorsitzender CDU-Fraktion – Gratulation
- 01.06.1986: Freiherr von Wangenheim – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 30.05.1986: Walter Eckold - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 30.05.1986: Niedersachsen-CDU – Der Generalsekretär / Martin Biermann - Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 30.05.1986: Udo von Soosten - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 30.05.1986: H.-Dieter Finke-Gröne - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 30.05.1986: Dr. Burkhard Ritz - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 30.05.1986: Hermann Schnipkoweit, Niedersächs. Sozialminister– persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag / Würdigung
- 26.05.1986: Johann-Tönjes Cassens. Wissenschaftsminister persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 29.05.1986: Gerhard Glup, Landwirtschaftsminister - 01.06.1986: K. Haas – persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag

- 30.05.1986: CDU-Generalsekretär/Bund – Dr. Heiner Geißler, MdB, persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag / Würdigung
- 30.05.1986: Telegramm, Walter Link, MdB - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 30.05.1986: Telegramm, Werner Weiß, MdL - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 30.05.1986: Telegramm, Walter Hirche, FDP-Fraktionsvorsitzender - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 30.05.1986: TUC, Der Dekan - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 30.05.1986: Dr. Dietrich Hoppenstedt - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 30.05.1986: Telegramm, Dr. Egbert Moecklinghoff, Minister - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 30.05.1986: RWM-Hotel Consult, Rudolf W. Münster - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag / Würdigung
- 30.05.1986: Telegramm, Ministerpräsident Ernst Albrecht - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 30.05.1986: NILEG, Geschäftsführung - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 01.06.1986: Horst Horrmann, MdL - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 14.06.1986: Prof. Dr. Heinz Urban - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag
- 23.05.1986: NDR, Intendant - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung
- 01.06.1986: Hans-Jürgen Müller - persönliche Gratulation zum 60. Geburtstag und Würdigung der Lebensarbeit

- 31.05.1986: Artikel Goslarsche Zeitung – Werner Grübmeier feiert 60. Geburtstag diverse Fotos
- 31.05.1986: Veranstaltung in Bodenwerder Grübmeier u. Landrat Adam: „Freiheit statt rot-grünem Sozialismus“
- 31.05.1984: CDU, Kreisverband H-Land, Fuhrberg: Dämmererschoppen „Medien und Frauen“ – „Perspektiven zur Medienpolitik“
- 03.06.1986: Artikel Goslarsche Zeitung- Die Liste der Gäste sprach eine deutliche Sprache – 60. Geburtstag W. Grübmeier
- 11.06.1986: Artikel-Klein Hollywood entsteht im Harz – Atelier von UTV-Film-Fernsehen Lautenthal: Medienzentrum-Fotos dazu: Presseinformation, 4 Seiten
- 12.06.1986: Artikel - Werner Grübmeier: Die Grünen gehören auf keine Regierungsbank – Wahlparteitag hat sie „enttarnt“
- 26.06.1986: ASTA Uni Hannover – „10 Jahre Soweto“ – Teilnahme an Diskussion: Werner Grübmeier
- 06.1986: WUB setzt auf Bürgerengagement und Unabhängigkeit – Wählergemeinschaft Unabhängiger Bergstädter
- 28./29.06.1986: Posse um Bürgermeister-Ehrgeiz – Orientierungsstufe für 12 Schüler
- (?) Seesener Beobachter: CDU stellt personelle Weichen – Mit neuen Spitzenkandidaten Kampf um Mandate aufgenommen
- 05.07.1986: Artikel – Landrat Heinz Pahl wird nicht mehr kandidieren
- 05.07.1986: Goslarsche Ztg – CDU stellte Kreistagskandidaten vor – „Gute Mischung...“ - W. Grübmeier Landratskandidat-2 Seiten
- 05.07.1986: Werner Grübmeier ist Landratskandidat der CDU – CDU im Landkreis Goslar stellte Spitzenkandidaten vor

- 08.07.1986: Wirtschaftsministerin Birgit Breuel – an Ziel, Baubetreuung – Hotelneubau in St. Andreasberg/Ferienklubanlage
- 16.08.1986: Fotos Geburtstag W. Ulrich (Foto: Grüb Meyer, Baumgarten, Grogrenz, W. Ulrich)
- 18.08.1986: Rinderstall-Bauarbeiten haben begonnen
- 26.08.1986: Artikel - Werner Grüb Meyer wieder Spitzenkandidat des CDU-Stadtverbandes
- 26.08.1986: Artikel – CDU-Stadtverband stellte Listen auf
- 30.08.1986: 125 Jahre TSC St. Andreasberg - Programm
- 30.08.1986: Jubiläumsschrift - 125-jähriges Bestehen des Turn- und Sport-Clubs St. Andreasberg von 1861 e.V.
- 03.09.1986: Artikel – Konkurrenz belebt das Geschäft – CDU-Ortsverband zu aktuellen lokalen Problemen
- 03.09.1986: Mittelstandsvereinigung der CDU / Kreis Goslar-Einladung „Die Mittelstandspolitik der Bundesregierung auf dem Prüfstand“ – „Hubertushof“ in Goslar – W. Grüb Meyer außerdem zu: „Kreiswahlprogramm für Wahl am 05.10.1986“
- 09.09.1986: Ein neues „Flaggschiff“ für die Feuerwehr BM Grüb Meyer übergibt Fahrzeugschlüssel – LF 16 / 200.000,- DM
- 10.09.1986: Finanzministerin Birgit Breuel – Dank für Gratulation
- 10.09.1986: Schweine-Schätzen beim Stadtfest – Foto Gratulation und weitere Fotos Stadtfest
- 10.09.1986: Ein tolles Stadtfest 1986 – sogar das Wetter machte mit

- 13.09.1986: Vorlage für Klausurtagungen des Vorstandes u. der Fraktion „Informations- u. Kommunikationstechnologien“
AK Medien – Werner Grübmeier – 4 Seiten
- 16.09.1986: Richtbaum auf dem neuen „Rinderstall“
- 17.09.1986: Tennisclub feierte im engsten Kreis – 10 Jahre-Jubiläum - Foto: Friedrich Pageler (Fritz) und W. Grübmeier)
- 19.09.1986: Ostfriesen-Zeitung: Fachausschuss des Städtetages in Emden
- 19.09.1986: Einladung – Gaststätte Falkenberg – zur Kommunalwahl 1986
- 25.09.1986: Artikel „Kompromiss um VHS-Stellen begrüßt“ – Städtetag und: Mit kleinen Schritten zu DDR-Partnerschaften
- 09.1986: Foto Grübmeier und Fritz Pageler
- 26.09.1986: Brief Grübmeier an Innenminister Hasselmann wegen Haushalt / Deckungslücke / Finanzmisere/Bitte um Hilfe
- (?)09.1986: Werner Grübmeier – Brief an „Meine lieben St. Andreasberger ... Vor den Kommunalwahlen
Foto Reichsbund
- 21.09.1986: Union in Seesen – Presse-Information / Ohlsen „Wähler wollen keine rot-grünen Formationen
- Sept. 1986: Fotos BVK Landrat Pahl
- 23.09.1986: Erster Nachtragshaushaltsplan lässt etwas durchatmen
- 25.09.1986: Kompromiss um VHS-Stellen begrüßt – Städtetag-Ausschuss in Emden

Wahlauf Ruf zur Kreistagswahl 1986 – intensive Darstellung

30.09.1986: Keine Mehrheit für Antrag auf Rüge / Äußerung des Landrats bei Gelöbnisfeier

01.10.1986: Artikel-Ski-Tourenwesen, ein Vorreiter in Sachen Naturschutz – NSV-Tourenwarte tagten in St. Andreasberg

01.10.1986: 2. Artikel zu: Ski-Tourenwesen, ein Vorreiter in Sachen Naturschutz

Kreistagswahl 1986: Wahlauf Ruf / Dr. Rudolf Sprung, MdB und Werner Grüb Meyer – 2. Seite: Kandidaten-Fotos

Liste 1 – Unsere Bergstadt soll lebenswert bleiben! Werner Grüb Meyer und sein neues Team

Handschriftliches Schreiben Familie G.-A. Lettau

02.10.1986: Göttingens Landrat auf Kurzbesuch / 2. Artikel: 04.10.1986 - Foto

02.10.1986: Durch persönlichen Einsatz etwas verändern – St. Andreasberger CDU mit neuer Mannschaft

04.10.1986: Den Bürgermeister auf der Straße sprechen/Werner Grüb Meyer sieht sich als Partner über Parteigrenzen hinweg

06.10.1986: Goslarsche Zeitung - Der Tradition verbunden, dem Fortschritt gegenüber aufgeschlossen

06.10.1986: Bekanntmachung Wahlergebnis am 5. Oktober 1986 und 2. Seite Berechnungen handschriftlich

06.10.1986: Die SPD eroberte den Landkreis Goslar zurück

06.10.1986: Goslarsche Zeitung – Schlüsselposition für die Grünen

- 07.10.1986: Offizielles Schreiben Bergstadt - Mitgliedschaft im Rat der Bergstadt St. Andreasberg
- 07.10.1986: Goslarsche Zeitung – Bürgermeister in Nöten? Hohe Verluste für die CDU . FDP ist Zünglein an der Waage
- 08.10.1986: Bleibt Grübmeier Bürgermeister in St. Andreasberg?
- 15.10.1986: Chancen Grübmeiers auf Landratsamt schwinden
- 15.10.1986: Das Ferienhotel wird renoviert – Ferienhotel der IG-Bau
- 24.10.1986: „Große“- CDU-Gruppe: Arbeit der neuen Fraktion soll aktiv unterstützt werden-Aufruf zu Gemeinsamkeit
- 27.10.1986: BFA und CDU wollen im Stadtrat zusammenarbeiten
- 28.10.1986: Wende im Goslarer Kreistag: SPD und FDP wollen Zählgemeinschaft bilden
- 30.10.1986: Goslar – Es geht um den Oberbürgermeister - Goslarer Ratsrat war keine Delikatesse
- 08./09.11.1986: Die Stadtgeschichte soll unter den Teller – Vorschlag des DEHOGA-Ortsvereins St. Andreasberg
- 08./09.11.1986: Großer Vertrauensbeweis für Günter Klose – CLZ – Im Oberharz ist vieles anders
- 11.11.1986: Schulenberg – Dieter Holste wurde neuer Bürgermeister
- 11.11.1986: Klaus Homann einstimmig zum Landrat gewählt – W. Grübmeier wurde 1. Stellvertretender Landrat
- 12.11.1986: „Schlacht“ im Kreistag blieb aus – CDU-Fraktion attackiert FDP

- 12.11.1986: Goslar - Sander löste Marta Lattemann ab – OB-Wahl ohne Überraschung
- 12.11.1986: Wachwechsel – Klaus Homann (SPD) einstimmig zum Landrat gewählt – Die FDP machte es möglich
- 13.11.1986: Rund um den Bürgermeister-Rollentausch
- 13.11.1986: Pastor Stien schrieb St. Andreasberger Kirchengeschichte
- 14.11.1986: Liberale sehen Grübmeier als den Postenjäger
- 17.11.1986: Getrübte Blicke durch gefärbte Brillen –Naturfreunde – Tourismusprobleme
- 21.11.1986: Goslar – Bundesfinanzminister Dr. Gerhard Stoltenberg eröffnete CDU-Wahlkampf
- 21.11.1986: Verständnis und Rücksicht bei Gast und Gastgeber – Naturfreunde-Tagung in St. Andreasberg
- 21.11.1986: Der Landrat kam mit Rucksack und Schürze – 11. Harzer Schärper
- 24.11.1986: Schreiben-Wissenschaftsministerium „Forschungsvorhaben Geschichte der Bergstadt St. Andreasberg“
- 25.11.1986: Öffentliche Ratsversammlung / Bürgermeisterwahl in Andreasberg geplatzt
- 28.11.1986: Braunlage – Podein: Manchmal fast schon Privatunterricht –Zur OS in St. Andreasberg / Schulen und Vereinsräume unter einem Dach vereint – Rektor Rohr lobt Raumangebot
- (??) Fotos Kreis-Haushaltsberatungen
- 28.11.1986: Die Bürgermeister-Wahl ist geplatzt – CDU-Fraktion hat zu hoch gepokert – Foto

- 28.11.1986: GMK – Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik – Medienforum, „Zur politischen Situation nach dem 4. Rundfunkurteil des Bundesverfassungsgerichts“
- 29.11.1986: Dachdecker – Schlüsselübergabe „Ausbildung verhindert Einbildung ...“ - Berufsbildungszentrum
- 29./30.11.1986: Der Neubau sieht schon so schön alt aus – „Die Dachdecker auf dem Dach des Harzes“ - Berufsbildungszentrum der Dachdeckerfachschule seiner Bestimmung übergeben
- 02.12.1986: CDU: Wir haben nicht gepokert! – Ratssitzung im Kurhaus
- 03.12.1986: TUC – Institut für Maschinenwesen weihte neue Rechneranlage ein
- 04.12.1986: Ratsherr Thale unterstützt Bürgermeister Grübmeier
- 06.12.1986: Einladung Weihnachtsfeier Reichsbund in St. Andreasberg - Fotos
- 08.12.1986: Schreiben Dr. Hansgeorg Loebel – Dank wegen Engagement für Bundesverdienstkreuz
- 08.12.1986: „Hut ab“ vor der Leistung der Feuerwehrmänner
- 09.12.1986: Der Niedersächsische Ministerpräsident – Dank wegen Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung
- 09.12.1986: Leserbrief/Kommentar „CDU und B.f.A. bilden Gruppe
- Broschüre Landkreis Goslar – Kommunalwahlen 1986 - nur im Originalband einsehbar
- 11.12.1986: Reichsbund-Ortsgruppe St. Andreasberg ehrte Gründungsmitglieder
- 11.12.1986: „Werner-Grübmeier-Zwergschule“ – Schulversuch im Kreistag

- 13./14.12.1986: Werner Grübmer bleibt Bürgermeister – Albert Kehr sein Stellvertreter – Fünf Ausschüsse gebildet
- 13.12.1986: Werner Grübmer im zweiten Anlauf zum Bürgermeister gewählt (2 Seiten)
- 15.12.1986: Zweitwohnungssteuer jetzt differenzierter – Kurbeitragssatzung enthielt einen Fehler
- 15.12.1986: Foto/Zeitung: Wilhelm Ulrich / Dr. Sprung, Grübmer – Dämmerschoppen im Tannhäuser
- 15.12.1986: Der Rektor TUC – Gratulation zur BM-Wiederwahl
- 16.12.1986: Zeitungsartikel zu: Ratssitzung
- 17.12.1986: Der Rektor TUC – Weihnachtsbrief – Dankeschreiben wegen Engagement für die TUC
- 22.12.1986: Prof. Kurt Leschonski – Weihnachts-, Neujahrs- und Dankeschreiben an Werner Grübmer
- 23.12.1986: Bericht über unvermutete Prüfung der Geschäftsführung der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld
- 23.12.1986: Ein Klubhotel für St. Andreasberg? – BM Grübmer erörtert interessantes Projekt mit Dr. Sprung
- 23.12.1986: Rinderstall ist wieder geöffnet
- 24.12.1986: Schreiben Werner Grübmer an „Liebe Freunde und Mitstreiter...“ Weihnachts- und Neujahrsgruß
- 31.12.1986: Jahresrückblick in Schlagzeilen – Jahr der St. Andreasberger Sportvereine – Viel Positives, aber auch bittere Pillen
- 31.12.1986: Grübmer und Baumgarten – Gruß an die Bürgerinnen und Bürger und Gäste

THE
LOWER SAXON
STATE PARLIAMENT
IN THE COURSE
OF TIME

DER
NIEDERSÄCHSISCHE
LANDTAG
IM FLUSS
DER ZEIT





Werner Grübmer
Freiwilliger Abschied aus dem Niedersächsischen Landtag







AK Zonenrand, 21. Mai 1986
mit Bundesminister f. Innerdeutsche
Verbindungen Trajeu,
Kindelen

ZONENRAND-KONFERENZ
der CDU/CSU



Schnappschuss: Wahlkampf 1986



Personalien

In Anwesenheit von zahlreichen Vertretern des öffentlichen Lebens der Stadt Gifhorn und der näheren und weiteren Umgebung, deren Anwesenheit auch Ausdruck der hohen Wertschätzung für den Jubilar war, wurde **Herbert Trautmann** im Rathaus der Stadt Gifhorn für seine 25jährige erfolgreiche Arbeit als Bürgermeister geehrt. Die Grüße und Glückwünsche der Niedersächsischen Landesregierung überbrachte Innenminister **Dr. Egbert Möcklinghoff**, für den Landkreis Gifhorn ehrte Landrat **Heinrich Warnecke** Herbert Trautmann für 25jährige Mitarbeit im Kreistag. Der Präsident des Niedersächsischen Städtetages, Oberbürgermeister **Rolf Nolting**, Wolfsburg, würdigte Herbert Trautmann als Mitglied des Vorstandes und des Präsidiums des Niedersächsischen Städtebundes und des Niedersächsischen Städtetages seit 1964 und hob seine bedeutenden Leistungen für die gemeindliche Selbstverwaltung hervor.

Herbert Trautmann gehört seit 1956 dem Rat der Stadt Gifhorn an und ist auch seit 1973 auf der Bundesebene als stellvertretendes Mitglied im Präsidium des Deutschen Städte- und Gemeindebundes tätig, das ihn im Jahre 1974 für den Rat der Gemeinden Europas benannte. Seine umfassenden kommunalpolitischen Kenntnisse und Erfahrungen brachte er von 1976 bis 1978 als Mitglied der Sachverständigen-Kommission zur Fortentwicklung des Kommunalverfassungsrechts (Thieme-Kommission) ein. Aus Anlaß dieses Jubiläums und zum Zeichen der Verbundenheit aus der langjährigen gemeinsamen Arbeit waren bei diesem Empfang auch der langjährige stellvertretende Vorsitzende des Niedersächsischen Städteverbandes, Stadtdirektor **Hans Simon** sowie Bürgermeister **Willi Thiele** aus Duderstadt anwesend.

Präsident **Rolf Nolting** und Hauptgeschäftsführer **Dr. Eckehart Peil** überreichten Herbert Trautmann in Anerkennung seiner bedeutenden Verdienste auf dem Gebiet der kommunalen Selbstverwaltung die Ehrenurkunde des Verbandes.

Hugo Böckmann und **Norbert Früh-auf**, Ratsherren der Stadt Vechta, wurden für 25jährige Ratstätigkeit geehrt. Geschäftsführer **Dr. Klaus Rosenzweig** überreichte ihnen aus diesem Anlaß die Ehrenurkunde des Niedersächsischen Städtetages.

Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Ratsherr ehrte die Stadt Wildeshausen ihren Bürgermeister **Manfred Rollié** mit einem Empfang, bei dem Hauptgeschäftsführer **Dr. Eckehart Peil** die Glückwünsche des Niedersächsischen Städtetages überbrachte.

Kai Füllgraf, von 1965 bis Ende März 1986 Stadtdirektor der Stadt Verden, erhielt aus der Hand von Regierungspräsident **Dr. Klaus Becker** das ihm vom Niedersächsischen Ministerpräsidenten verliehene Niedersächsische Verdienstkreuz 1. Klasse, wobei vor zahlreichen Gästen und Vertretern des öffentlichen Lebens seine vielfältigen Leistungen als Hauptverwaltungsbeamter und insbesondere seine ehrenamtliche langjährige Tätigkeit im Vorstand des Niedersächsischen Studieninstitutes für kommunale Verwaltung in Hannover gewürdigt wurden.

Im Rahmen einer Ratssitzung wurden die Ratsherren **Helmut Berkhan**, **Professor Winfried Hedergott** und **Hermann Teuteberg** für über 30jährige Ratstätigkeit sowie Bürgermeister **Friedrich Wilhelm Vordemfelde** für 25jährige kommunalpolitische Tätigkeit für die Stadt Northeim geehrt, wobei Hauptgeschäftsführer **Dr. Eckehart Peil** die Glückwünsche des Niedersächsischen Städtetages überbrachte und die Ehrenurkunde des Verbandes überreichte.

Dr. Hartmut Friedrichs, seit über 20 Jahren Bürgermeister der Stadt Verden (Aller) sowie die Ratsherren **Dietrich Grefe**, **Friedrich Heemsoth**, **Bodo Krahn**, **Kurt Meyer-Borstel** und **Friedrich Ramme** wurden für 25jährige Ratstätigkeit geehrt, wobei der Präsident des Niedersächsischen Städtetages, Oberbürgermeister **Rolf Nolting**, die Glückwünsche des Verbandes aussprach und eine Ehrenurkunde überreichte.

Die Ratsherren **Friedrich Kemker** und **Willy Luhmann** wurden im Rahmen einer Ratssitzung der Stadt Bückeberg für ihre 25jährige Ratstätigkeit auch mit der Ehrenurkunde des Niedersächsischen Städtetages geehrt.

Die Ratsherren **Friedel Bohn**, **Herbert Kratz**, **Walter Nachtwey** und **Hermann Reupke** wurden im Rahmen einer Sitzung des Rates der Stadt Peine für 25jährige kommunalpolitische Tätigkeit geehrt. Zu diesem Jubiläum beglückwünschte sie der Präsident des Niedersächsischen Städtetages, Oberbürgermeister **Rolf Nolting**, der gleichzeitig die Ehrenurkunde des Verbandes überreichte.

Günter Klapproth, seit über 20 Jahren Ratsherr und seit 18 Jahren Fraktionsvorsitzender in der Stadt Salzgitter, vollendete das 70. Lebensjahr.

Im Rahmen einer Ratssitzung der Stadt Wolfsburg erhielten Glückwünsche für 25jährige kommunalpolitische Tätigkeit Oberbürgermeister **Rolf Nolting** sowie die Ratsherren **Wilhelm Bormann** und **Wilhelm Wember**.

Der Rat der Stadt Hameln hat die Ratsherren **Werner Bruns** und **Günter Scheffler** im Rahmen einer Ratssitzung für ununterbrochene Ratsherrentätigkeit seit 1961 geehrt. Bei dieser Gelegenheit erhielten sie aus der Hand des Geschäftsführers **Dr. Klaus Rosenzweig** die Ehrenurkunde des Niedersächsischen Städtetages.

Die Ratsherren **Heinrich Meyer** und **Herbert Scheuner** wurden von der Gemeinde Stuhr für 25jährige Zugehörigkeit zum Rat geehrt, wobei Hauptgeschäftsführer **Dr. Eckehart Peil** die Glückwünsche des Verbandes überbrachte.

Werner Grübmeier, seit April 1961 Bürgermeister der Bergstadt St. An-

dreasberg, seit 1978 Landtagsabgeordneter und seit über zehn Jahren Vorsitzender des Schul- und Kulturausschusses des Niedersächsischen Städtetages, sowie Ratsherr **Manfred Büntge** wurden mit einem Empfang der Stadt für ihre 25jährige kommunalpolitische Tätigkeit geehrt, wobei ihre Verdienste um die Entwicklung der Bergstadt gewürdigt wurden. Den Dank und die Anerkennung des Niedersächsischen Städtetages überbrachte Hauptgeschäftsführer **Dr. Eckehart Peil**, der zugleich die Ehrenurkunde des Verbandes überreichte.

Rolf Zick, Herausgeber der Nord-Report-Korrespondenz, und seit 1970 Vorsitzender der Landespressekonzferenz Niedersachsen, vollendete am 16. April 1986 sein 65. Lebensjahr.

Bernd Thonemann, seit 1976 Bürgermeister der Stadt Cloppenburg, vollendete am 12. April 1986 das 70. Lebensjahr, wobei zahlreiche Repräsentanten des öffentlichen Lebens das langjährige erfolgreiche Wirken des Jubilars in vielen Ehrenämtern würdigten.

unter gänzlich anderen Voraussetzungen. Im übrigen ist der sachliche Geltungsbereich in § 3 der Satzung dahin eingeschränkt, daß vom Schutz des Baumbestandes diejenigen Bäume ausgenommen sind, die aufgrund der §§ 24 ff. NNatSchG anderweitig unter Schutz gestellt worden sind. Eine Kollision zwischen der hier angegriffenen Satzung und den in den Landschaftsschutzverordnungen getroffenen Regelungen ist daher unter keinem Gesichtspunkt denkbar.

Auch inhaltlich ist kein Verstoß gegen höherrangiges Recht feststellbar. Das mit der Satzung ausgesprochene Verbot, Bäume zu entfernen, zu zerstören, zu beschädigen oder ihre Gestalt wesentlich zu verändern, ist mit der Eigentumsgewährleistung durch Art. 14 GG vereinbar. Es bestimmt in zulässiger Weise Inhalt und Schranken des Grundeigentums.

Das Grundgesetz versteht unter Inhaltsbestimmung die generelle und abstrakte Festlegung von Rechten und Pflichten durch den Gesetzgeber hinsichtlich solcher Rechtsgüter, die als Eigentum im Sinne der Verfassung zu verstehen sind. Die Vorschrift ist damit auf die Normierung objektiv-rechtlicher Vorschriften gerichtet, die den „Inhalt“ des Eigentumsrechts für die Zukunft bestimmen. Im Rahmen der Erfüllung des ihm in Art. 14 Abs. 1 Satz 2 GG erteilten Auftrags steht der Gesetzgeber vor der Aufgabe, das Sozialmodell zu verwirklichen, dessen normative Elemente sich einerseits aus der grundgesetzlichen Anerkennung des Privateigentums durch Art. 14 Abs. 1 Satz 1 GG und andererseits aus dem Sozialgebot des Art. 14 Abs. 2 GG ergeben: Der Gebrauch des Eigentums soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen (BVerfGE 37, 132; 38, 348). Der Gesetzgeber muß daher beiden Elementen des im Grundgesetz angelegten Verhältnisses von verfassungsrechtlich garantierter Rechtsstellung und dem Gebot einer sozialgerechten Eigentumsordnung in gleicher Weise Rechnung tragen. In diesem Zusammenhang müssen die schutzwürdigen Interessen der Beteiligten in einen gerechten Ausgleich und in ein ausgewogenes Verhältnis gebracht werden. Eine einseitige Bevorzugung oder Benachteiligung stände mit den verfassungsrechtlichen Vorstellungen eines sozialgebundenen Privateigentums nicht in Einklang (BVerfGE 37, 132). Dem entspricht die Bindung des Gesetzgebers an den verfassungsrechtlichen Grundsatz der Verhältnismäßigkeit. Das Wohl der Allgemeinheit ist nicht nur Grund, sondern auch Grenze für die dem Eigentümer aufzuerlegenden Beschränkungen (BVerfGE 52, 1, 27–32).

Sowohl die gesetzliche Ermächtigung in § 28 NNatSchG genügen diesen Anforderungen; die Verfügungsbeschränkungen belasten die Grundstückseigentümer nicht übermäßig und sind für diese zumutbar (vgl. Steinberg NJW 1981, 550 ff.; VGH Baden-Württemberg, Beschl. v. 28. 6. 1984 – 5 S 3072/83 –). Im Rahmen der zu diesem Ergebnis führenden Prüfung war davon auszugehen, daß das durch Art. 14 Abs. 1 Satz 1 GG gewährleistete Eigentum in seinem rechtlichen Gehalt durch Privatnützigkeit und grundsätzliche Verfügungsbefugnis des Eigentümers über den Eigentumsgegenstand gekennzeichnet ist. Es soll ihm als Grundlage privater Initiative und eigenverantwortlichen privaten Interessen von Nutzen sein (BVerfGE 50, 290). Diese grundrechtlich garantierte Rechtsstellung wird vorliegend dadurch betroffen, daß der Grundstückseigentümer nicht ohne weiteres über die in seinem Eigentum stehenden Bäume und Hecken verfügen, d. h. über ihren Bestand entscheiden kann, wenn die Bäume den in § 3 Abs. 1 der Satzung festgelegten Stammumfang erreicht haben.

Diese Verfügungsbeschränkung des Eigentümers dient dem Wohl der Allgemeinheit. Bäumen und Hecken kommt sowohl für das Klima wie auch für die Reinhaltung der Luft eine herausragende und nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Diese Erkenntnis gewinnt gerade in heutiger Zeit zunehmend an Bedeutung. Die derzeitigen Bemühungen der Bundesregie-

Generelle Baumschutzsatzung zulässig

1. Ein bestimmtes Gebiet im Sinne von § 28 NNatG kann auch ein Gemeindegebiet insgesamt sein.
2. Die Angabe der in § 28 Abs. 1 NNatG formulierten Schutzzwecke in der flächendeckenden Baumschutzsatzung reicht aus.
3. Es ist unschädlich, wenn sich der Geltungsbereich einer Satzung mit dem einer Landschaftsschutzverordnung (teilweise) deckt.
4. Eine Satzung zum Schutz von Bäumen und Hecken verstößt nicht gegen Art. 14 GG.
5. Mit der Zulassung von Ausnahmen und Befreiungen wird dem Eigentümerinteresse hinreichend Rechnung getragen. In die Abwägung über eine dahingehende Entscheidung ist als ein gegen eine Erlaubnis oder Befreiung sprechender öffentlicher Belang regelmäßig das Interesse an der Erhaltung von Bäumen einzustellen, das durch die Sicherung zum Ausdruck kommt.

OVG Lüneburg, Urteil vom 27. Februar 1986 – 3 OVG C 1/85 – (nichtamtliche Leitsätze)

Zum Sachverhalt:

Der Antragsteller wendet sich gegen die Satzung über den Schutz des Baumbestandes in der Stadt A. vom 1. Dezember 1983 (in Kraft getreten am 17. 12. 1983).

Aus den Gründen:

Der Antrag konnte jedoch in der Sache keinen Erfolg haben, denn die Baumschutzsatzung vom 1. Dezember 1983 verstößt nicht gegen höherrangiges Recht.

Die Satzung ist formell ordnungsgemäß ergangen. Die Antragsgegnerin war gemäß § 28 NNatSchG für ihren Erlaß zuständig. Verfahrensverstöße (vgl. § 30 NNatSchG) sind vom Antragsteller nicht behauptet worden; sie sind auch nicht ersichtlich. Die unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten bedeutsame Veröffentlichung ist rechtlich nicht zu beanstanden. Sie erfolgte am 16. Dezember 1983 im Amtsblatt des Landkreises Aurich, im Aushangkasten der Stadt Aurich sowie in der Ostfriesen-Zeitung vom 16. Dezember 1983.

Entgegen der Auffassung des Antragstellers bestehen keine durchgreifenden Bedenken ge-

gen die Rechtmäßigkeit der Satzung. Sie hat ihre Rechtsgrundlage in § 28 Abs. 1 NNatSchG und es bedürfte daher in der Satzung keiner weiteren Bezugnahme auf anderweitige Regelungen als Ermächtigungsgrundlage. Die in diesem Zusammenhang vom Antragsteller angeführten Bestimmungen beinhalten im wesentlichen lediglich Verfahrens- und Formvorschriften, die als Grundlage für eine Satzungs Ermächtigung nichts hergeben.

Nach § 28 Abs. 1 NNatSchG können Bäume, Hecken, Wasserläufe und andere Landschaftsbestandteile einzeln oder allgemein in einem bestimmten Gebiet geschützt werden, wenn sie

1. das Orts- oder Landschaftsbild beleben oder gliedern,
2. zur Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts beitragen oder
3. das Kleinklima verbessern oder schädliche Einwirkungen abwehren.

Dieser Zielsetzung entspricht die angefochtene Satzung durch ihren in § 1 normierten Schutzzweck. In diesem Zusammenhang ist auch nicht zu beanstanden, daß das Stadtgebiet der Antragsgegnerin insgesamt unter Schutz gestellt wurde. Ein „bestimmtes Gebiet“ im Sinne des § 28 NNatSchG kann auch ein Gemeinde- oder Stadtgebiet insgesamt sein, wenn der darin befindliche Baum- und Heckenbestand die gesetzlich festgelegten Voraussetzungen erfüllt (vgl. Beschl. d. erkennenden Sen. v. 17. 10. 1984 – 3 OVG C 2/84 –; OVG Bremen, Ur. v. 26. 3. 1985 in DOV 1985, 729). Gegen die Gültigkeit der Satzung spricht auch nicht, daß das Stadtgebiet außerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile durch Wallhecken, Moore, Wiesen und Ackerflächen geprägt wird. Diese unterschiedlichen Landschaftsformen sind regelmäßig in jeder Gemeinde anzutreffen und geben dem Orts- oder Landschaftsbild ihr besonderes erhaltungswürdiges Gepräge.

Rechtliche Bedenken gegen die Gültigkeit der Satzung lassen sich entgegen der Auffassung des Antragstellers auch nicht daraus herleiten, daß der Geltungsbereich der Satzung in mehreren Teilgebieten von mehreren Landschaftsschutzverordnungen überlagert wird. Diese bezwecken – anders als die Baumschutzsatzung – den Schutz von Natur und Landschaft

WIBERA WIRTSCHAFTSBERATUNG AKTIENGESELLSCHAFT
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT · STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Postanschrift: WIBERA AG · Luisenstraße 10 · 3000 Hannover 1

Herrn
Bürgermeister Werner Grübmeier
3424 St. Andreasberg

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Hannover
30.05.86

Verehrter und lieber Herr Grübmeier,

nun haben auch Sie den Status des "Goldenen Sechzigers" erreicht. Dazu möchten wir Ihnen ganz herzlich gratulieren und hoffen, daß die Zukunft für Sie noch viel Schönes und Gutes - vor allem aber Gesundheit - bereithalten möge. Leider ist es dem Linksunterzeichner nicht möglich, diese Glückwünsche persönlich zu überbringen, was er umsomehr bedauert, als Sie im vorigen Jahr zu seiner Überraschung und besonders großen Freude zum Geburtstagsempfang erschienen sind. Wir haben Herrn Pfütze gebeten, das Haus WIBERA würdig und gut zu vertreten.

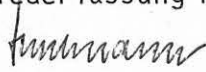
Lassen Sie uns bei dieser Gelegenheit sagen, wie sehr ergiebig und schön wir die freundschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen empfunden haben. Dazu möchten wir Ihnen heute unseren besonderen Dank aussprechen.

Für den Geburtstag selbst wünschen wir Ihnen einen schönen und heiteren Verlauf - gleichsam als Auftakt für ein ebenso schönes und heiteres neues Lebensjahrzehnt.

Mit herzlichen Grüßen sind wir

Ihre

WIBERA Wirtschaftsberatung Aktiengesellschaft
Niederlassung Hannover


Wesselmann


Schröder

Lieber Werner,

1.6.1986

unabhängig davon, daß wir -
 Karin - Maren - Thomas und ich -
 dir persönlich in St. Andreasberg
 unsere Glückwünsche zum

60. Geburtstag
 übersmitteln werden, will ich dir
 noch ganz persönlich alles Gute
 wünschen.

Leider sind viele Jahre vergangen,
 ohne, daß wir den Kontakt gehalten
 haben, wie ich es mir gern gewünscht
 hätte. Es ist müßig darüber nach-
 zudenken, weshalb es dazu gekommen
 ist. Sicherlich gibt es viele und vielleicht
 stichhaltige Begründungen, aber die
 Zeit geht dahin und das ist das
 Bedauerliche daran.

Jedenfalls hoffe ich für dich, daß alle
 Entscheidungen, die getroffen worden
 sind oder noch zu treffen sind, sich
 als richtig erweisen. Deshalb wünsche
 ich dir für die Zukunft vor allem
 Glück, Gesundheit und Zufriedenheit!

Sein Bruder Dieter



Dienstag, 3. Juni 1986

und wer steht da noch zwischen Vereinsvertretern und Offiziellen?, richtig, Minister Hasselemann.

SONNABEND, 31. MAI 1986

Lokales

Werner Grübmeier feiert 60. Geburtstag

Sport, Schule und Politik — viele Stationen am Wegesrand

ST. ANDREASBERG — Wenn am morgigen Sonntag St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier seinen 60. Geburtstag feiert, dann wird die Schar der Gratulanten riesig sein. Im Kurhaus wird es ab 11 Uhr zur großen Gratulationsfeier kommen, die namhafte Vertreter aus Schule, Sport und Politik genauso zusammenführen wird, wie den Bürger, den Mitmenschen, den Nachbarn des Jubilars. Das ist ganz natürlich, denn unsagbar viele Stationen waren es, die Werner Grübmeier in den drei genannten Bereichen berührte. Noch nie hat er sich vor Aufgaben gedrückt, vor der Übernahme von Verantwortung gekniffen. Und denn da wirklich einmal in der Fülle der Aufgaben eine kurze Pause gewesen sein sollte, dann war da stets noch der Mitbürger, der die Hilfe Werner Grübmeiers erbat — und sie auch erhielt.

Aber sollten wir nicht einmal an nur einige der vielen Stationen des 60jährigen in den verschiedenen Bereichen erinnern? Fangen wir mit dem sportlichen Bereich an, dem sich Werner Grübmeier seit seiner frühesten Jugend im besonderen Maße verbunden fühlte und noch heute fühlt. Boxen, Fußball und noch während seiner Dienstzeit in der Wehrmacht recht erfolg-

richtete Werner Grübmeier in Grottau und Elze Sonderschulen ein, ehe er 1956 als Rektor nach St. Andreasberg kam. Bis 1967 bekleidete er dieses Amt an der Pestalozzischule genauso wie später an der Glückauf-Schule. Ab 1969 war er dann Schulrat im Schulaufsichtskreis Northeim-West und danach bis 1976 Dezernent an der Bezirksregierung Hannover. Vom 1976 bis 1978 lag sein Aufgabenbereich im Kultusministerium im Bereich von Immaturenprüfungen, Prüfungsordnungen etc., dem dann die Politik ein Ende setzte.

Werner Grübmeiers politischer Werdegang begann sozusagen am Biertisch, just in dem Augenblick, als mit St. Andreasberger Freunden die Geburt der jüngsten Tochter begossen wurde. Unter der Fahne der St. Andreasberger FDP zog man in den Kommunalwahlkampf, den man gleich doppelt führen durfte. Der erste Wahltermin für den Oktober 1960 nämlich wurde kurzfristig hinfällig, weil dem Einspruch eines Bürgers dieses Landes stattgegeben wurde. Ein halbes Jahr später trat man wieder an und — Werner Grübmeier wurde auf Anhieb Bürgermeister St. Andreasbergs und Abgeordneter der Zellerfelder Kreistages. Bürgermeister der Bergstadt ist er noch heute. Dem Zellerfelder Kreistag gehört er nicht mehr an, dafür aber dem Goslarer. 1970 bereits zog Werner Grübmeier in der Landtagswahlkampf (jetzt als Kandidat der CDU) gegen keinen geringeren als Alfred Kubel, ließ sich durch die Niederlage nicht entmuti-

gen, versuchte es ein zweites Mal gegen Otto Haberlandt, unterlag noch einmal, ganz knapp, und schaffte 1978 beinahe sensationell den direkten Sprung ins Niedersächsisches Landesparlament. Er gehört diesem noch immer an, nachdem er auch 1982 seinen heutigen Wahlkreis überraschend erringen konnte.

Wir fragten ihn wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag, welches für ihn selbst denn nun die herausragendsten Stationen eines überaus bewegten Lebens gewesen seien. Sein recht überraschender Einstieg in die Politik, am Biertisch sozusagen, das ist nach Meinung Werner Grübmeiers natürlich ein unvergessenes Erlebnis — aber es sind auch der Kampf um das St. Andreasberger Krankenhaus, die Wahlkämpfe um den Sitz im Niedersächsischen Landtag, die großen Ereignisse in der Bergstadt, wie Schulneubau, Wasserversorgung, Panoramabahn und Kurhaus. «Aber» so der Jubilar nachdenklich, «es waren vor allem die Begegnungen mit den Menschen hier im Oberharz, der Reiz dieser Landschaft, die Feste, das lebendige Vereinsgeschehen, die meinem, zugegeben, ruhelosen Leben immer wieder Sinn gaben und — mich hier genauso festhielten, wie die Sorge um die eigene Familie». Und was wünscht sich Werner Grübmeier selbst zum 60? «Erst einmal die Geburtstagsfeier überstehen...»

K.H.S.



60. Geburtstag Werner Grübmeyers:

Die Liste der Gäste sprach eine deutliche Sprache

Alle waren freiwillig da – wie gut, daß man im Kurhaus flexibel ist

ST. ANDREASBERG. Die Liste der Gratulanten bei Werner Grüb Meyer war lang, so lang, wie man sie in St. Andreasberg zuvor wohl kaum jemals sah. Und sie reichte von höchster politischer Prominenz bis zum (Nur)-Bürger dieser Bergstadt. Und um es mit den Worten des jungen 60jährigen zu sagen, alle hatten sie ihre positiven Verbindungslinien zu Werner Grüb Meyer gezogen – und alle waren freiwillig da. St. Andreasbergs Bürgermeister, Kreis tagsabgeordneter und Landtagsabgeordneter Grüb Meyer hätte sich wohl kaum höhere Anerkennung seines unermüdlichen Engagements in allen Bereichen des öffentlichen Lebens wünschen können, als jene Wertschätzung, die ihm durch diese Gratulantenschar zuteil wurde.



Landtagspräsident Dr. Blanke eröffnete die Serie



Musikalische Geburtstagsgrüße vom Heimatbund.

Niedersachsens stellv. Ministerpräsident und Minister für Bundesangelegenheiten Wilfried Hasselmann nahm das Geburtstagskind mit launigen Worten in den Kreis der 60er auf, bezeichnete ihn als einen vorbildlichen Vertreter der im Sternzeichen „Zwillinge“ Geborenen und würdigte dessen Arbeit vor allem in der Landeszentrale für politische Bildung.

Kultusminister Georg Bernd Oschatz zeichnete kurz den schulischen Werdegang des Jubilars nach, stellte hier seine besonderen Aktivitäten auch im Bereich des Sports heraus und zeigte sich beeindruckt vom Durchsetzungsvermögen und Kampf-



60. Geburtstag Werner Grübmeyers:

Juni 1986

Die Liste der Gäste sprach eine deutliche Sprache

Alle waren freiwillig da – wie gut, daß man im Kurhaus flexibel ist

ST. ANDREASBERG. Die Liste der Gratulanten bei Werner Grübmeier war lang, so lang, wie man sie in St. Andreasberg zuvor wohl kaum jemals sah. Und sie reichte von höchster politischer Prominenz bis zum (Nur-)Bürger dieser Bergstadt. Und um es mit den Worten des jungen 60jährigen zu sagen, alle hatten sie ihre positiven Verbindungslinien zu Werner Grübmeier gezogen – und alle waren freiwillig da. St. Andreasbergs Bürgermeister, Kreis- und Landtagsabgeordneter und Landtagsabgeordneter Grübmeier hätte sich wohl kaum höhere Anerkennung seines unermüdeten Engagements in allen Bereichen des öffentlichen Lebens wünschen können, als jene Wertschätzung, die ihm durch diese Gratulantenschar zuteil wurde.



Landtagspräsident Dr. Blanke eröffnete die Serie der Grußworte.

Angeführt wurde die Reihe der Gäste von Landtagspräsident Dr. Edzard Blanke, der das 60jährige Wirken Grübmeyers als Mitglied des niedersächsischen Landtages genauso würdigte wie sein Engagement um die Universität Clausthal oder im Medienbereich, und der ihn als vorbildlichen Kommunalpolitiker herausstellte, als einen, der wisse, wo vor Ort der Schuh drücke.

Sie alle waren zur Gratulationscour bei Werner Grübmeier angetreten, hatten im wohlverdienten Referenz erwiesen. Auf ihre besondere Weise – nämlich musikalisch – gratulierte die Janitscharenkapelle aus Altenau, der Heimatbund St. Andreasberg und die Singgemeinschaft St. Andreasberg. Nahezu komplett war die Liste der vertretenen St. Andreasberger Vereine und groß die Zahl der Bürger, die ihrem Bürgermeister die Hand schüttelten.



Musikalische Geburtstagsgrüße vom Heimatbund.

Niedersachsens stellv. Ministerpräsident und Minister für Bundesangelegenheiten Wilfried Hasselmann nahm das Geburtstagskind mit launigen Worten in den Kreis der 60er auf, bezeichnete ihn als einen vorbildlichen Vertreter der im Sternzeichen „Zwillinge“ Geborenen und würdigte dessen Arbeit vor allem in der Landeszentrale für politische Bildung.

Kultusminister Georg Bernd Oschatz zeichnete kurz den schulischen Werdegang des Jubilars nach, stellte hier seine besonderen Aktivitäten auch im Bereich des Sports heraus und zeigte sich beeindruckt vom Durchsetzungsvermögen und Kampfgeist Werner Grübmeyers.

Weitere Gratulanten waren Landrat Pahl, der natürlich die 12jährige Arbeit im Landkreis hervorhob, der Rektor der Technischen Universität Clausthal, seine Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. K. Leschonski („Sie haben die Bergstädte des Oberharzes zusammenrücken lassen“), der Präsident des Oberbergamtes, Führer, Brigitte Haftendorf von der CDU-Kreisfraktion, Werner Grübmeyers „Roter Bruder“ Horst Brenneke von der SPD-Fraktion im Kreistag, Heinz Scheunemann vom Behindertensportverein Niedersachsen, der dem Geburtstagskind die höchste Auszeichnung seines Verbandes, die „Goldene Ehrennadel“, überreichte, Willi Ullrich für den CDU-Stadtverband St. Andreasberg und Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten.

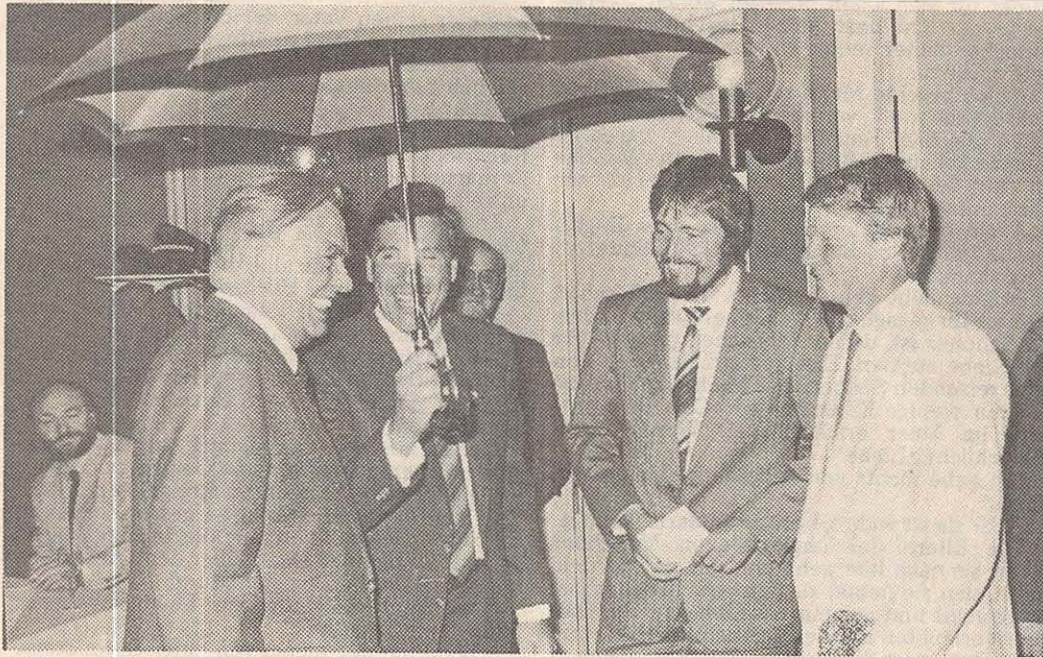
Neben den bis hierhin Nichtgenannten hatte St. Andreasbergs stellv. Bürgermeister Albert Kehr noch begrüßen dürfen: Regierungspräsident Günter Niemann, Oberkreisdirektor Müller, Heribert Meier vom Kreisverband der CDU, Dr. Thieme, der FDP-Kreisfraktionsvorsitzende, den Beigeordneten des Nieders. Städtetages, Rüdiger Goldmann, den Direktor der Nieders. Landeszentrale für politische Bildung, Dr. Wolfgang Schoel, den Leiter des Funkhauses Hannover, Dr. Wolfram Köhler und viele andere namhafte Persönlichkeiten aus Land, Kreis und Bergstadt.



Heribert Meier aus Clausthal-Zellerfeld kam mit einem großen Baumkuchen.



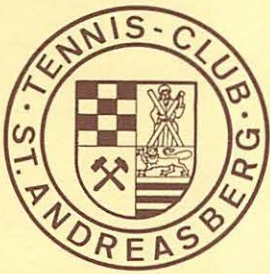
Aber schauen wir doch einmal mit der Kamera in diese große Gratulationsveranstaltung im St. Andreasberger Kurhaus.



Geburtstagskinder unter sich, von links Werner Grübmeier, 60 Jahre – Hans-Joachim Grogorenz für den 90jährigen Ski-Club – Klaus Geresser für den 125jährigen TSC – Hartmut Rohr für den 10jährigen Tennisclub. – Der Regenschirm, ein Geschenk des Ski-Clubs, ist Präsent und Wink zugleich, soll es Werner Grübmeier leichter machen, künftig als Schirmherr bei Skisport-Ereignissen zu fungieren.

Geburtstagsempfang für Bürgermeister Grübmeier

ST. ANDREASBERG. Am Sonntag, 1. Juni, wird der Bürgermeister der Bergstadt St. Andreasberg und Abgeordnete des Niedersächsischen Landtags, Werner Grübmeier, 60 Jahre alt. Aus diesem Anlaß gibt die Bergstadt St. Andreasberg einen Empfang im Kurhaus St. Andreasberg, der am 1. Juni um 11 Uhr beginnt. In einem Schreiben der Bergstadt, unterzeichnet vom stellv. Bürgermeister Kehr und Stadtdirektor Baumgarten, heißt es dazu: „Wir haben davon abgesehen, persönliche Einladungen für St. Andreasberger Bürger, Vereine und Institutionen zu verschicken. Daher wollen wir auf diesem Weg die ‚St. Andreasberger‘, die dem Geburtstagskind Glückwünsche aussprechen wollen, zu diesem Empfang einladen.“



Tennis-Club St. Andreasberg e.v.

- Tennisanlage im Sportkurzentrum Knöchel -

Tennis-Club St. Andreasberg · 3424 St. Andreasberg

Herrn
Bürgermeister
Werner Grübmeier

St. Andreasberg, den 1. Juni 1986

Telefon (05582)

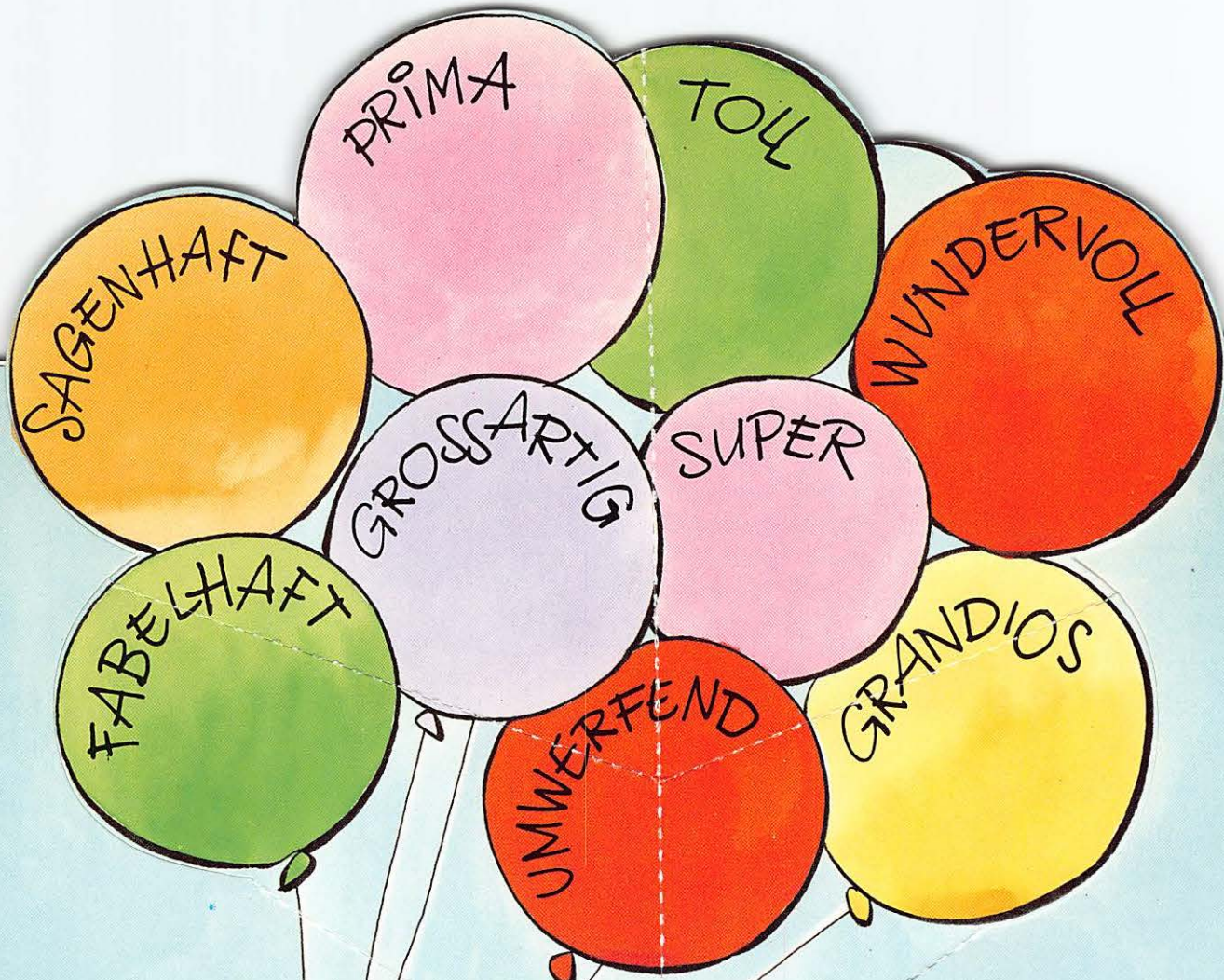
St. Andreasberg

Sehr verehrter Herr Grübmeier,
zu Ihrem 60. Geburtstag übermittelt Ihnen der Tennisclub
St. Andreasberg die herzlichsten Glückwünsche. Als Weg -
bereiter dieser Sparte und als Förderer in Aufbau, Ent-
wicklung und Bestand danken Ihnen die Mitglieder.

So wie Sie uns Ihre Unterstützung im Großen gewährten ,
möchten wir mit einer kleinen Geste unsere Unterstützung
Ihnen zukommen lassen.

Verbunden mit den besten Wünschen für weitere gesunde
und erfolgreiche Jahre verbleibe ich

ll-
Herbert DL



Mit einem Wort:

EINMALIG!

Herzliche Glückwünsche zum
Geburtsstag: Klara und Gund
Offrid Weiss Bärbel Wermes
Christa Schablenki Renate Kallman
Christiane Kugel
Teresa von Lepus

Birgit Breuel

NIEDERSÄCHSISCHER MINISTER FÜR WIRTSCHAFT UND VERKEHR

FRIEDRICHSWALL 1
(WANGENHEIM-PALAIS)
3000 HANNOVER 1
TEL. (05 11) 120-64 01

30.5.1986

Herrn
Werner Grübmeier MdL
Quellenweg 9
3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeier,

zu Ihrem "runden" Geburtstag am kommenden Sonntag möchte ich Ihnen auf diesem Wege meine allerherzlichste Gratulation übermitteln. Festtage dieser Art sind meist der Anlaß für einen Blick in die Vergangenheit oder sie bringen neue Pläne und Veränderungen für die Zukunft mit sich. So ist es auch bei Ihnen. Der Abschied von den vielfältigen, mit der Schulausbildung zusammenhängenden Aufgaben, die Ihren bisherigen Alltag bestimmt haben, ist sicher nicht leicht und bedeutet einen enormen Umgewöhnungsprozeß. Ich nehme an, daß Sie nicht die Hände in den Schoß legen werden, sondern längst anderweitige Pläne geschmiedet haben.

Daß Sie sich aus dem Landtagsgeschehen zurückziehen, bedaure ich sehr. Beharrlich und mit Engagement haben Sie - auch in meinem Ressort - stets für Ihre Sache geworben und gefochten. Aber es wurde nie ein Kampf oder ein zähes Ringen daraus, weil jede Aktivität, jedes Gespräch von Herzlichkeit und Charme begleitet war. Man hatte dabei nie das Gefühl, daß dieser gezielt "eingesetzt", sondern Ihnen einfach als eine glückliche Gabe der Natur mitgegeben ist. Hoffentlich habe ich weiterhin Gelegenheit, dies im Kontakt mit Ihnen zu erfahren.

Lieber Herr Grübmeier, ich wünsche Ihnen, daß Sie auch in Zukunft nie einen Grund haben werden, hiervon ein Stück zu verlieren.

Mit besten Grüßen

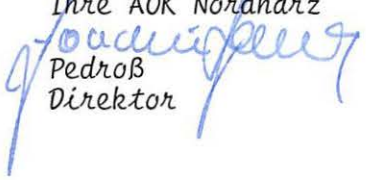
Birgit Breuel

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem Geburtstag möchte ich Ihnen im Namen des Vorstandes unseres Hauses und persönlich ganz herzlich gratulieren. Wir wünschen Ihnen auch weiterhin alles Gute, vor allem aber Gesundheit und bestes Wohlergehen.

Möge es Ihnen vergönnt sein, weiterhin mit Umsicht und Tatkraft in der Ihnen eigenen Art für die Interessen der Bürger der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld und Ihres Landtags-Wahlkreises tätig zu sein.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre AOK Nordharz


Pedroß
Direktor

3 Fl. Wein

Reinhard Briese

Abgeordneter des Niedersächsischen Landtages

Vorsitzender der CDU-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover

Hammhof 13

3000 Hannover 91 , 30.5.1986

Telefon (0511) 498354

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Lieber Werner,

zu Deinem runden Geburtstag erlaube ich mir, Dir herzliche Glück- und Segenswünsche zu übermitteln. Daß Du am 1. Juni 1986 Deinen 60. Geburtstag feierst, dürfte wohl auf einen Schreibfehler des Standesbeamten zurückzuführen sein, der seinerzeit Deine Geburtsurkunde ausstellte; zumindest lassen Deine Munterkeit, Dein Engagement und Dein Erscheinungsbild keinen anderen Schluß zu.

Ich bedauere es sehr, Dir nicht persönlich gratulieren zu können, da ich an dem Tage, an dem Du den Empfang in Deiner Heimatgemeinde gibst, verhindert bin. Ich wünsche Dir auch für die Zukunft alles Gute, insbesondere Gesundheit und Befriedigung in allen Tätigkeiten, die Du auch nach Deinem Ausscheiden aus dem Niedersächsischen Landtag wahrnehmen wirst.

Abschließend spreche ich noch meine Bitte um eine weiterhin gute Zusammenarbeit aus.

Mit herzlichen Grüßen

Dein



DIPL.-POL. WALTER E. LELLEK
ABGEORDNETER DES NIEDERSÄCHSISCHEN LANDTAGES

JAKOB-KAISER-WEG 3
3180 WOLFSBURG 1
TELEFON 05361-72158

29.5.96

liebes Wesen,

sei willkommen im Club der ehrwürdigen SECHZIGER!

Glück, Gesundheit & Erfolg mögen Dir im neuen Lebensabschnitt be-
schicken sein. Würze das mit dem Dir eigenen Humor, und die Zu-
kunft ist Dein.

Viele herzliche Grüße

Dein
Walter

verbunden mit einem tief
empfundener sehr herzlichen

Gemke schon
für all Ihre Wohlthaten,
die Sie meiner Familie
und mir - und nicht
zuletzt der von uns
allen geliebten Bergstadt
ermessen haben.

Höpe Ihnen ein fröhliches
Schicksal Ihr gesundes
Empfindungsvermögen,
Ihre immer freundliche
Hilfsbereitschaft und
Ihre nie erlahmende
Lebtkraft noch viele Jahre
in Gesundheit und
Wohlgehen erhalten!

Dies wünscht Ihnen
vom ganzen Herzen
Ihre dankbar
ergebenen

Hans Bromel
und Frau
zusammen mit der
Kinderfamilie
Kellner u. Korkum

Sie
die
besten
Glückwünsche
für
Ihre
stets
um
G

St. Andreasberg, 1. Juni 1986

Sehr geehrter Herr Gröbmeyer,

In Ihrem Wiegenfest begleiten Sie unsere allerherzlichsten Glückw. Segenswünsche. Als Bürger dieser Stadt möchte ich Ihnen ganz herzlichen Dank sagen für alles, was Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit als Bürgermeister in mühevoller Arbeit und Ausdauer für die Menschen und den Aufbau der Bergstadt geleistet haben. Hier ein Ehrenamt bekleidet, ist ständiger und oft unverständlicher Kritik ausgesetzt; umso mehr

begleiten Sie meine Wünsche für Ihre kommenden Aufgaben.

Für Sie und Ihre liebe Familie möge Gottes Segen stets bei Ihnen sein. Gott gebe Ihnen Kraft und Vertrauen für Ihre Arbeit am Menschen.

Mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihr persönliches Wohlergehen

Ihre H. Haas in Fam.

Schöne
liche
Glückwünsche
zum
Geburtstag

Herrn Landtagsabgeordneten
Werner Grübmer
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

01. Juni 1986

Lieber Herr Grübmer!

Zur Vollendung Ihres 60. Geburtstages spreche ich Ihnen im Namen des Rates der Stadt Osnabrück und ganz besonders persönlich herzliche Glück- und Segenswünsche aus, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen im kommenden Lebensjahrzehnt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Festtag und grüße Sie freundlichst.

Schon

Ursula Flick MdL

Josef Stock, MdL
Stellvertr. Vorsitzender

CDU-FRAKTION
im Niedersächsischen Landtag

CDU-Landtagsfraktion, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, 3000 Hannover 1

3000 HANNOVER 1, den 14.5.1986/Kü
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1
(Leineschloß)
CDU-Fraktion (0511) 12 30-2 29
Durchwahl Sekretariat (0511) 12 30-466
Landtag Zentrale (0511) 12 30-1
Telex: 9 23 490

Herrn
Werner Grübmeier, MdL
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

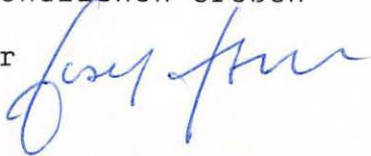
Lieber Herr Grübmeier!

Zu Ihrem 60. Geburtstag möchte ich Ihnen von ganzem Herzen herzlich gratulieren. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß die laufenden Wahlkampfverpflichtungen es leider nicht erlauben, zu Ihnen persönlich zum Gratulieren zu kommen. Meine Wünsche sind umso herzlicher.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Festtag und alles erdenkliche Gute für die kommenden Jahre. Ich möchte mich bedanken für die gute Zusammenarbeit, die wir über die Jahre der gemeinsamen Fraktionsarbeit gehabt haben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



ADOLF FREIHERR VON WANGENHEIM

BURGSTRASSE 2
TELEFON 0 55 07 / 70 71
3401 WAAKE 30.05.86

Lieber Herr Grübmeier

Zum 60. Geburtstag übermittle ich
Ihnen meine herzliche Gratulation
verbunden mit den besten Wünschen
für das neue Lebensjahr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. von Wangenheim', written in a cursive style.



Walter Eckold
GmbH & Co. KG
Vorrichtungs- und Gerätebau

Geschäftsleitung

Herrn
Bürgermeister
Werner Grübmeier

3424 St. Andreasberg

30. Mai 1986

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem 60. Geburtstag möchten wir uns in die lange Reihe der Gratulanten einordnen und sprechen Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche aus. An diesem Tag können Sie auf ein umfangreiches Wirken und Schaffen für die Bergstadt St. Andreasberg und unsere Heimatregion in Ihrer jahrzehntelangen Amtszeit zurückblicken.

Wir wünschen Ihnen für die kommenden Lebensjahre vor allem Gesundheit und daß Ihr berufliches Schaffen auch weiterhin mit Erfolg gekrönt sein möge. Unsere Wünsche gelten auch Ihrer verehrten Frau Gemahlin und Ihrer Familie.

Mit freundlichen Grüßen

WALTER ECKOLD GmbH & Co. KG
Vorrichtungs- und Gerätebau

CDU in Niedersachsen · Böttcherstraße 7 · 3000 Hannover 21

Herrn
Werner Grübmeyer, MdL
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

**Christlich Demokratische Union
in Niedersachsen**

Der Generalsekretär

Telefon 05 11 / 711 01 - 0
Durchwahl: 05 11 / 711 01 20
Telex 9 22 274

Norddeutsche Landesbank Hannover
3045 (BLZ 250 500 00)

Deutsche Bank Hannover
0391110 (BLZ 250 700 70)

Postgiroamt Hannover
407 02 - 308 (BLZ 250 100 30)

30-05-86

b - p

Lieber Herr Grübmeyer,

zu Ihrem 60. Geburtstag möchte ich Ihnen namens der Landesgeschäftsstelle und auch ganz persönlich meine herzlichen Glückwünsche aussprechen.

Jeder weiß um die großen Verdienste, die Sie sich für die Union in Niedersachsen durch Ihre ganz persönliche, engagierte Arbeit erworben haben. Hierfür gilt Ihnen heute mein besonderer Dank.

Vor allem aber wünsche ich Ihnen persönliches Wohlergehen und noch viele Jahre in der gleichen Schaffenskraft, die Sie, seitdem ich Sie kenne, auszeichnet.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Martin Biermann

Schiffd.-Wehdel, 28.5.1986

Lieber Werner,

zu Deinem 60. Geburtstag übermittele ich Dir meine herzlichsten Glückwünsche, und wünsche Dir vor allem Gesundheit und Erfolg für Deinen weiteren Lebensweg.

Da Du ja, wie ich auch, mit dem Ende der Wahlperiode aus dem Landtag ausscheidest, wirst Du sicher mehr Zeit für all die Dinge haben, die Du Dir schon lange vorgenommen hattest. Ich hoffe, daß dieser Vorsatz in Erfüllung geht.

Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nehmen, mich für die kollegiale Zusammenarbeit, die Du mir immer hast zuteil werden lassen, herzlich zu bedanken. Ich tue das ausdrücklich auch auf Wunsch von Herrn Dr. Haack. Wir wissen wohl zu schätzen, daß Du den Problemen des Niedersächs. Städte- und Gemeindebundes immer wohlwollend gegenüber gestanden hast.

Leider kann ich zu Deinem Geburtstagsempfang nicht kommen, da mich anderweitige Verpflichtungen binden. Ich nehme an, Du hast dafür Verständnis. Ich wünsche Dir eine schöne Geburtstagsfeier, und für Deinen weiteren Lebensweg alles Gute.

Dein

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Udo von Soosten', written in a cursive style.

Horst Dieter Finke-Gröne

30/5.86

Lieber Herr Greibmeyer,

In Ihrem Ehrenzuge möchte
ich Ihnen ganz herzlich gratu-
lieren. Ich möchte Ihnen Gesund-
heit und Glück wünschen und
hinzufragen, daß ich aus fernem
Land noch viele Jahre erfolgreich
politische Arbeit wünsche.

Sechzig Jahre sind kein Alter nur
Ausdauer, und bei Ihrer Vitalität
und reichen politischen wie ad-
ministrativen Erfahrung wird es
verschiedene Lösungen geben, die uns
allen Ihren Rat und Ihre Tat
nicht entbehren lassen müssen.

Mit besten

Grüßen
Hr. Dieter Finke-Gröne

Dr. Burkhard Ritz
Niedersächsischer Minister der Finanzen

3000 Hannover 1, 30. Mai 1986
Schiffgraben 10
Telefon: (05 11) 120-81 01/02
Fernschreiber: 09 22 800

Herrn
Werner Grübmeier, MdL
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Lieber Herr Grübmeier!

Am 1. Juni vollenden Sie Ihr 60. Lebensjahr.
Da ich Ihnen wegen der Terminlage vor der Wahl nicht
persönlich gratulieren kann, möchte ich Ihnen auf diesem
Wege herzliche Glück- und Segenswünsche übermitteln.
Zugleich bedanke ich mich für Ihre unermüdliche Arbeit
zum Wohle Ihrer Oberharzer Wahlregion und verbleibe
mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für das neue
Lebensjahrzehnt in Gesundheit und Schaffenskraft

Dr. Burkhard Ritz

HERMANN SCHNIPKOWEIT

Niedersächsischer Sozialminister
MdL

3000 HANNOVER, den 30. 5 1986
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2
Postfach 141
Telefon: (05 11) 120-401

Herrn
Werner Grübmeier, MdL
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Lieber Herr Grübmeier,

zu Ihrem 60. Geburtstag möchte auch ich mich in die sicherlich große Schar Ihrer Gratulanten einreihen.

Leider wird es mir zeitlich nicht möglich sein, am 01. Juni nach St. Andreasberg zu kommen, um Ihnen meine Glückwünsche persönlich zu überbringen. Ich wähle deshalb diesen Weg, um Ihnen zu Ihrem Ehrentag meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Für die kommenden Lebensjahre wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihren vielfältigen Aufgaben, vor allem aber gute Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Mit freundlichen Grüßen

Sh

Hermann Schnipkowitz

JOHANN-TÖNJES CASSENS

Dr. jur.
Niedersächsischer Minister
für Wissenschaft und Kunst

Prinzenstraße 14

3000 Hannover 1 , den 26. Mai 1986

Fernsprecher: (0511) 12 01

Durchwahl: 120-88 01 / 88 02

Herrn
Werner Grübmeier, MdL
Quellenweg 9
3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zur Vollendung Ihres 60. Lebensjahres gratuliere ich Ihnen besonders herzlich. Ich wünsche Ihnen für die vor Ihnen liegenden Lebensjahre alles Gute, Gesundheit, Glück und viel Lebensfreude. Leider kann ich am Sonntag, dem 1. Juni 1986, nicht in St. Andreasberg sein, um Ihnen persönlich zu gratulieren. Daß es für Sie ein schöner Tag werden möge, an den Sie sich stets gern erinnern, wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'J. Cassens', written in a cursive style. The signature is located in the lower right quadrant of the page.

GERHARD GLUP
NIEDERSÄCHSISCHER MINISTER
FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN

Calenberger Straße 2
Durchwahl-Ruf-Nr. (05 11) 120-22 02

3000 Hannover 1, den 29.05.1986

Herrn
Werner Grübmeier, MdL
Quellenweg 9

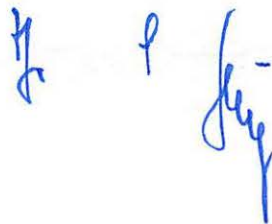
3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier!

Am 1. Juni gibt die Bergstadt St. Andreasberg zu Ehren Ihres 60. Geburtstages einen Empfang. Ich bedauere sehr, daß es mir wegen einer bereits seit langem eingegangenen anderweitigen Verpflichtung nicht möglich ist, der Einladung entsprechend an diesem Empfang teilzunehmen.

Daher möchte ich Ihnen auf diesem Wege ganz herzlich gratulieren. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft vor allem Gesundheit und Tatkraft bei Ihrem Einsatz für das Wohl der Allgemeinheit.

Mit freundlichen Grüßen



5300 Bonn, Konrad-Adenauer-Haus, Telefon (02 28) 5 44-1, Fernschreiber 8 86 804

DER GENERALSEKRETÄR

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9
3424 St. Andreasberg

Bonn, den 30. Mai 1986

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zur Vollendung Ihres 60. Lebensjahres gratuliere ich Ihnen herzlich und wünsche Ihnen für das kommende Lebensjahr viel Glück und bei Ihrer politischen Arbeit viel Erfolg für unsere gemeinsame Sache.

Ich möchte Ihren Geburtstag zum Anlaß nehmen, Ihnen für Ihre Arbeit für die Christlich Demokratische Union herzlich zu danken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Dr. Heiner Geißler MdB

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

Datum 01.06.86	Uhrzeit 13 ⁰⁰	TSt 3424 St. Andreasberg	Leitvermerk	Datum	Uhrzeit
Empfangen Platz	Namenszeichen KN	Empfangen von Hannover 33		Gesendet Platz	Namenszeichen

Hannover TS

23/20 01. 10 39

aus

L x S1	
Werner Grünbreyer Künhaus	
3424 St Andreasberg	Dienstliche Rückfragen

Lieber Werner zu Deinem 60. Geburtstag unsere
herzlichsten Glück u. Segenswünsche

Werner Krüß u. Frau

TELEGRAMM

DEUTSCHE BUNDESPOST

Bezeichnung der Aufgabetelegrafienstelle	Wortzahl	Aufgabetag	Uhrzeit
Bonn 1 Tf	40/36	30.5.1986	12.58

Dienstvermerke

L x C zustellen 31.5.

Anschrift

Werner Grübmeier M.D.L.

Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Lieber Werner, zu Deinem morgigen 60. Geburtstag
meine allerherzlichsten Glück und Segenswünsche
für die Zukunft wünsche ich Dir insbesondere
Gesundheit und Gottes Segen

Dein Walter Link M.D.B.

 Post

DEUTSCHE BUNDESPOST

TELEGRAMM

Name der Aufgabetelegrafenzentrale · Wortzahl · Aufgabetag · Uhrzeit

aus hannover/tf 23/20 1 1039

Gebf. Dienstvermerke

lx51

Anschrift

werner gruebmeier

kurhaus

st.andreasberg 3424

lieber werner

zu deinem 60. geburtstag unsere herzlichsten

glueck und segenswuensche

werner weiss und frau

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

Datum 30.05.86	Uhrzeit 1758	TSt 3424 St. Andreasberg	Leitvermerk	Datum	Uhrzeit
Empfangen Platz	Namenszeichen <i>[Signature]</i>	Empfangen von Hau/ 10		Gesendet Platz	Namenszeichen

aus *Hannover TF 47/39 W 30 1703*

<i>Zustellen 31.05</i>	
<i>Bürgermeister Werner Grubmeyer MdL Quellenweg 9 St. Andreasberg</i>	
	Dienstliche Rückfragen

Zu Ihrem morgigen 60 Geburtstag möchte ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche übermitteln mögen Ihnen auch in Zukunft Gesundheit und Wohlergehen für Ihre politische Arbeit beschieden sein

Walter Flörke FDP Fraktionsvorsitzender



Blumenstilleben (1863)

von Gustave Courbet (1819 — 1877) — Kunsthalle Bremen

Die Bilder des französischen Malers und namentlich seine farnefrohen Blumenstilleben machen es uns Heutigen unbegreiflich, daß sie seinerzeit auf die heftigste Ablehnung stießen. Courbet nannte sich selbst den ersten Realisten in der Kunst. Er lehnte es ab, im Sinne der geltenden akademischen Regeln zu idealisieren oder zu stilisieren. Sein Ziel war die ungeschminkte, naturgetreue Wiedergabe der Wirklichkeit. Dennoch war er alles andere als ein bloßer Kopist der Natur. Sein breiter, kraftvoller Farbauftrag in unserem Bilde verwandelte das Naturmotiv in einen »Courbet« von unverwechselbarem Temperament.

Fachbereich Metallurgie und Werkstoffwissenschaften
Technische Universität Clausthal
Der Dekan

┌ Fachbereich Metallurgie u. Werkstoffwissenschaften, TU Clausthal, 3392 Clausthal-Zellerf. ┐

Herrn
Ltd. Regierungsschuldirektor a.D.
Werner Grübmer MdL
Bergstadt St. Andreasberg
Postfach 40

└ 3424 St. Andreasberg ┘

Clausthal-Z.,
Telefon: 05323 / 722688

30.05.86

Sehr geehrter Herr Grübmer,

nach der Rückkehr von einer Dienstreise finde ich die freundliche Einladung zum Geburtstagsempfang zu Ihrem 60. Geburtstag am Sonntag vor.

Ihnen zu Ihrem Ehrentage im Namen unseres Fachbereichs und auch persönlich ein herzliches Glückauf aus Clausthal, verbunden mit allen guten Wünschen für weiterhin beste Schaffenskraft und Gesundheit.

Ich bedaure sehr, daß ich Ihrer Einladung nicht folgen kann, da ich seit längerem zum gleichen Zeitpunkt einen nicht mehr verschiebbaren, wichtigen Termin habe.

Mit freundlichen Grüßen
und Clausthaler Glückauf
bin ich Ihr



DEUTSCHE BUNDESPOST

TELEGRAMM

Name der Aufgabetelegrafentelle · Wortzahl · Aufgabetag · Uhrzeit

aus Hannover TF 52/44 0914 02

Gebpl. Dienstvermerke

= LX 55 =

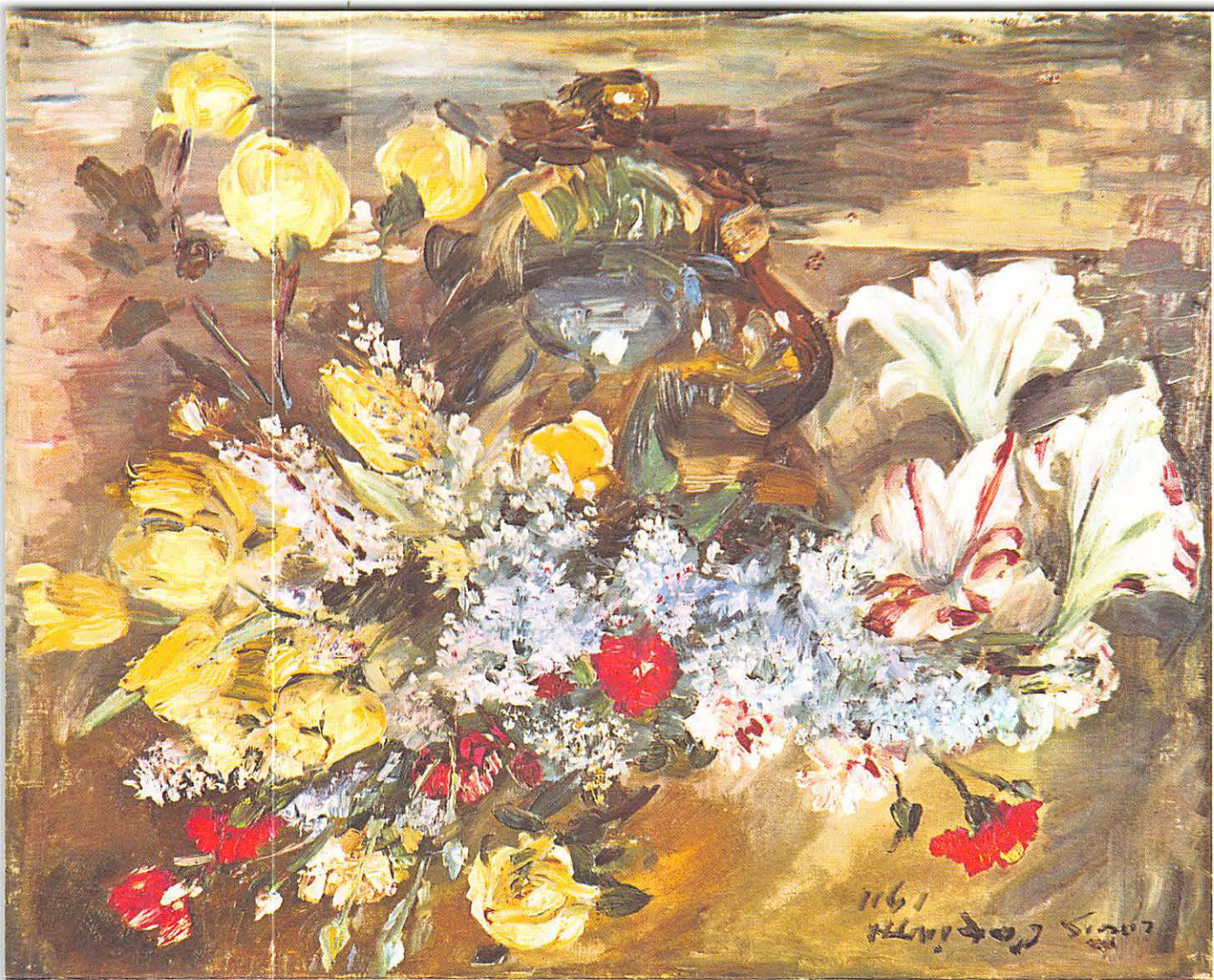
Anschrift

Herrn Bürgermeister
Werner Grübmeier MdL
Dr. W. Bergmann Str. 23
3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier zu Ihrem 60. Geburtstag gratuliere ich Ihnen sehr herzlich und wünsche Ihnen für die kommenden Jahre viel Schaffenskraft sowie glückliche Stunden im Privatleben

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dr. Dietrich Hoppenstedt



Blumenstrauß (1911)

von Lovis Corinth (1858 — 1925) — Kunsthalle Bremen

Corinth, ein stämmiger Ostpreuße, wandte sich gegen 1900, als er nach Berlin übersiedelte, der impressionistischen Malweise zu. Doch er war eine viel zu leidenschaftliche Natur, um sich mit der Wiedergabe der äußeren Erscheinung, des optischen Eindrucks, zufriedenzugeben. Stets sind seine Bilder zugleich Ausdruck seiner inneren Erregung. So ist auch in unserem Blumenbild zweierlei zu bewundern: die Treffsicherheit, mit der er Rosen, Nelken, Lilien charakterisiert — und die temperamentvolle Entladung seiner Energie in vitalen Pinselhieben.

DEUTSCHE BUNDESPOST

TELEGRAMM

Name der Aufgabetelegrafensteinelle · Wortzahl · Aufgabetag · Uhrzeit

cus Hannover Telex 46/41 31.05.86 8.36

Gebf. Dienstvermerke

L x 55

Anschrift

Herrn

Werner Grübmeier

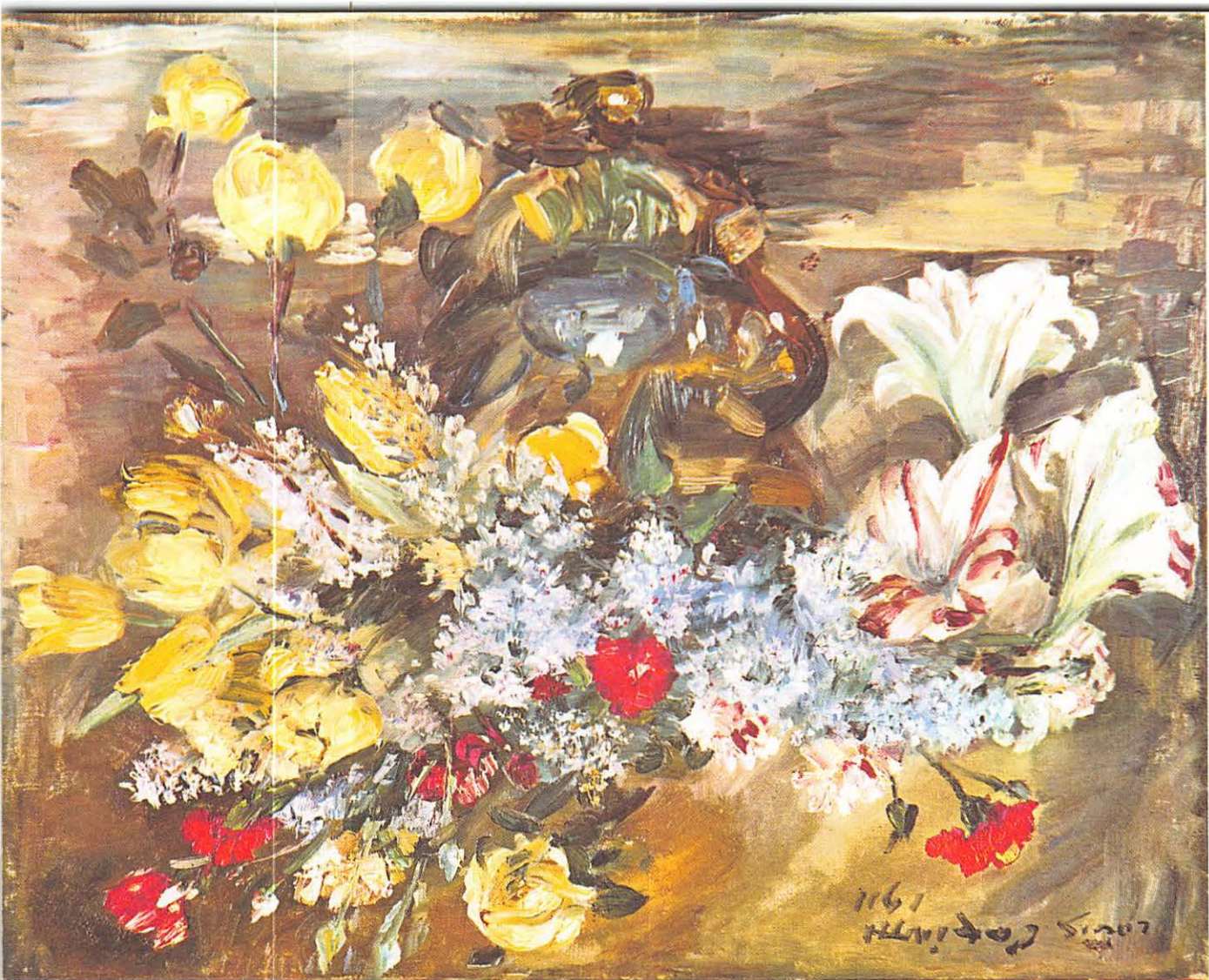
Quellenweg 6

3424 St. Andreasberg

Lieber Herr Grübmeier, zu Ihrem 60. Geburtstag gratuliere
ich Ihnen von ganzen Herzen und wünsche Ihnen weiterhin
Glück und alles Gute.

Ihr Dr. Egbert Moecklinghoff

Die allerherzlichsten Glückwünsche des "persönlichen"
schließen sich an



Blumenstrauß (1911)

von Lovis Corinth (1858 — 1925) — Kunsthalle Bremen

Corinth, ein stämmiger Ostpreuße, wandte sich gegen 1900, als er nach Berlin übersiedelte, der impressionistischen Malweise zu. Doch er war eine viel zu leidenschaftliche Natur, um sich mit der Wiedergabe der äußeren Erscheinung, des optischen Eindrucks, zufriedenzugeben. Stets sind seine Bilder zugleich Ausdruck seiner inneren Erregung. So ist auch in unserem Blumenbild zweierlei zu bewundern: die Treffsicherheit, mit der er Rosen, Nelken, Lilien charakterisiert — und die temperamentvolle Entladung seiner Energie in vitalen Pinselhieben.



HOTEL CONSULT

RUDOLF W. MÜNSTER GmbH

Kurfürstendamm 28
D-1000 Berlin 15
Telex 186 103 rwm d
Telefon (0 30) 8 83 21 43

Herrn
Bürgermeister und MdL
Werner Grübmeier
Rathaus
3424 St. Andreasberg

zum 1.6.1986

Sehr geehrte Frau Grübmeier,

Herr Ziel erzählte mir, daß Sie am Sonntag
Ihren 60. feiern.

Auf diesem Wege meine allerherzlichsten
Glückwünsche !

Sie haben es geschafft - würden die Koreaner
sagen, denn mit 60 haben Sie ein Leben gelebt.

Nun beginnt ein neues.

In Korea teilt man das Leben in 5 Zyklen à
12 Jahre ein, jeweils also 12 Jahre, jeder
Zyklus ein Lebensabschnitt.

Kindheit, Jugend und Berufszeit, Karriere,
Familie und Erfüllung.

Nun beginnen Sie erneut zu zählen und jedes
Jahr ist ein geschenktes Jahr. Genießen Sie
es von ganzem Herzen.

Mit herzlichen Grüßen

Rudolf W. Münster

P.S. Ich hoffe, daß wir mit dem Projekt Ziel
doch noch Erfolg haben. Ich bin von
St. Andreasberg sehr überzeugt.

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungsvermerke

Datum 30.05.86	Uhrzeit 15:45	TSt Herzberg am Harz	Leilvermerk	Datum	Uhrzeit
Empfangen Platz	Namenszeichen <i>Al</i>	Empfangen von		Gesendet Platz	Namenszeichen

9111D HAN D = ZCZC 704 HANNOVER/TLX HANNOVER 96/85 30 1505 PAGE 1/50

ZUSTELLEN 1. JUNI 1986

HERRN WERNER GRUEBERMEYER MDI

QUELLENWEG 9

(3424) ST. ANDREASBERG

LIEBER HERR GRUEBERMEYER; ZU IHREM 60. GEBURTSTAG GRATULIERE

ICH IHREN ZUGLEICH IM NAMEN DER NIEDERSACHSISCHEN LANDESBEGIERUNG

SEHR HERZLICH! FUER IHR JAHRELANGES VERDIENSTVOLLES WIRKEN ZUM WOHLF DER

MENSCHEN UNSERES LANDES UND IHRER ENGEREN HEIMAT SEI IHNEN HEUTE

BESONDERS GEDANKT. ANLASS ZUM DANK

CDI 1. JUNI 1986 9 (3424) ST. ANDREASBERG 60.

recycling-papier aus 100% Altpapier

Schl. 2.83/65.4321
AS/100, Kl. 38cm
937 210 099-0
TO April 11

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungsvermerke

Datum	Uhrzeit	TSt Herzberg am Harz	Leilvermerk	Datum	Uhrzeit
Empfangen Platz	Namenszeichen	Empfangen von		Gesendet Platz	Namenszeichen

PAGE 2/35

FUER IHRE TREUE UNTERSTUETZUNG HABE ICH ABER AUCH GANZ PERSOENLICHE

ICH WUENSCHEN IHREN EINEN FROHEN TAG UND FUER DAS KOMMENDE JAHRZEHNT

ALLES GUTE, GLUECK UND VIEL FREUDE! MIT FREUNDLICHEN GRUESSEN

IHR ERNST ALBRECHT NIEDERSACHSISCHER MINISTERPRAESIDENT

CDI

recycling-papier aus 100% Altpapier

Schl. 2.83/65.4321
AS/100, Kl. 38cm
937 210 099-0
TO April 11

Herrn
Bürgermeister
Werner Grübmeier
Postfach 40

Geschäftsführung

Walter-Giesecking-Str. 6, 3000 Hannover 1
Postfach 44 29
Telefon (0511) 8116-0

3424 St. Andreasberg

30.05.1986

Lieber Herr Grübmeier,


zu Ihrem 60sten Geburtstag wünschen wir Ihnen alles erdenklich Gute, vor allen Dingen jedoch gute Gesundheit, von nun ab etwas mehr Muße als bisher und viele farbige, frohe, erlebnisreiche Tage in der Zukunft.

Wir haben allen Grund, uns an diesem außergewöhnlichen Tag sehr, sehr herzlich bei Ihnen für das große Vertrauen zu bedanken, das Sie den Mitarbeitern der NILEG und insbesondere der Geschäftsführung entgegengebracht haben. Für uns ist es eine große Freude, daß Sie Ihren Geburtstag in dem Kurhaus St. Andreasberg begehen, das wir für Sie und Ihre Gemeinde bauen durften. Dieses ist für uns ein Zeichen, daß Sie sich nicht nur in dem Hause wohlfühlen, sondern sich auch mit diesem Gebäude identifizieren. Für einen Architekten das schönste Ergebnis, daß er mit seiner Arbeit erzielen kann.

Als Wirtschaftsunternehmen sind wir auf Ihr Wohlwollen auch für die Zukunft weiterhin sehr angewiesen.

Ihre

NILEG
Niedersächsische
Landesentwicklungsges. mbH



1.6.1986



Wahlkreis 5
Peine
Theodor-Körner-Straße 18
3150 Peine
Telefon: 0 51 71/41260

6
Liebe Weme,

herzlichen Glückwunsch zu Deinem

60. Geburtstag.

Wahlkampf bedingt konnte ich leider nicht
kommen.

Liebe Weme, ohne große Worte zu machen, ich freue
mich, daß wir uns begegnen und zusammen
arbeiten dürfen. Wer weiß, daß ich diesen Rat
schicke, und es so manche Situationen gleiche-
maßen einschließt haben.

Ich wünsche Dir für deinen dritten Lebensab-
schnitt Freude, Gesundheit, Schaffenskraft und
vor allem Gesundheit.

Allen

Horst

Prof. Dr. Heinz Urban

D-3392 Clausthal-Zellerfeld, den
Hoher Weg 56
Telefon (0 53 23) 10 91

14.6.1986

Herrn
Werner G r ü b m e y e r M.d.L.
Quellenweg 9

3424

S t . A n d r e a s b e r g

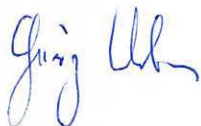
Lieber Herr Grübmeier,

leider war es mir nicht möglich, zu Ihrem Geburtstagsempfang nach St.Andreasberg zu kommen, und in der darauf folgenden Woche war in der Universitätsklinik Göttingen meine Nachuntersuchung nach der Augenoperation fällig.

So möchte ich Ihnen - zwar verspätet, aber von ganzem Herzen - alles Gute für die kommenden Lebensjahre wünschen, vor allen Dingen Gesundheit und etwas weniger "Stress" nach Ihrem Ausscheiden aus dem Landtag.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Herrn
Werner Grübmeier, MdL
Bürgermeister

3424 St. Andreasberg

23. Mai 1986

Lieber, verehrter Herr Grübmeier,


zu Ihrem 60. Geburtstag meine herzliche Gratulation. Für die vor Ihnen liegenden Jahre Glück, Gesundheit, Wohlergehen und politischen Erfolg.

Sie können heute auf lange und schöne Jahre erfolgreicher Arbeit in der Politik, in zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen und in der Verwaltung zurückblicken. Ich möchte Ihnen insbesondere danken für Ihre engagierte, Ihre faire und sachkundige Unterstützung, mit der Sie als medienpolitischer Sprecher der niedersächsischen CDU-Landtagsfraktion in nicht immer einfachen Zeiten und gegen manchmal kontroverse Auffassungen innerhalb Ihrer Fraktion den NDR, wie den öffentlich-rechtlichen Rundfunk insgesamt, begleitet haben. Dank sagen möchte ich Ihnen auch für Ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat von NWF und ganz persönlich für Ihren steten Rat, Ihre Verbundenheit und Ihre Hilfe in mancher Angelegenheit.

Lieber Herr Grübmeier, mein noch nicht völlig wiederhergestellter Gesundheitszustand hindert mich daran, der freundlichen Einladung der Stadt Andreasberg zu Ihrem Geburtstagsempfang zu folgen. Ich hoffe auf Ihr Verständnis. Sehr begrüßen würde ich es, wenn wir in der nächsten Zeit wieder einmal Gelegenheit zu einem zwanglosen Gespräch finden würden. Ich erwarte Ihren Anruf.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr


Friedrich Wilhelm Räucher

Hans-Jürgen Müller
Clausthaler Str. 8
3424 St. Andreasberg

3424 St. Andreasberg, den 1. Juni 1986

Herrn
Bürgermeister u. Landtagsabgeordneten
Werner Grübmeier
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

daß jeder von uns jedes Jahr älter wird, liegt in der Natur der Sache und ist weder ein Grund zur Trauer noch zu übertriebener Freude. Aber so ein Geburtstag, wie Ihr 60. Geburtstag, ist eine willkommene Gelegenheit, einem Menschen alles Gute zu wünschen, der viel für die Bergstadt St. Andreasberg und ihren Bürgern getan hat und deshalb schreibe ich Ihnen diesen Brief besonders gern.

Denn der heutige Tag, an dem Sie an der Schwelle zum neuen Jahrzehnt stehen, läßt mich einmal so recht erkennen, wie wert Sie mir und sicherlich vielen St. Andreasbergern geworden sind.

Wenn ich richtig gerechnet habe, dann sind Sie fast 30 Jahre in St. Andreasberg. So lange kennen wir uns auch schon. Gern denke ich an die Zeit zurück, als ich noch auf der Schulbank saß und Sie haben uns das nötige Wissen mit Ihrem besonderen Humor vermittelt. Es war eine schöne Zeit.

Fast 30 Jahre haben Sie sich aber auch in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Während dieser langen Zeit haben Sie vielen Menschen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung. Auch für mich haben Sie sich ganz besonders eingesetzt. Ihr Geburtstag gibt mir noch einmal Gelegenheit, Ihnen für das Engagement in meiner Sache recht herzlich zu danken.

Jetzt habe ich doch fast vergessen, Ihnen zu gratulieren. Meine Familie und ich wünschen Ihnen zu Ihrem 60. Geburtstag alles Gute, vor allem weiterhin starke Nerven und viel Kraft, also die handfeste Gesundheit, die Sie brauchen, um Ihre umfangreichen Aufgaben erfüllen zu können und natürlich die Portion Glück, die zu allem Handeln und Wandeln gehört.

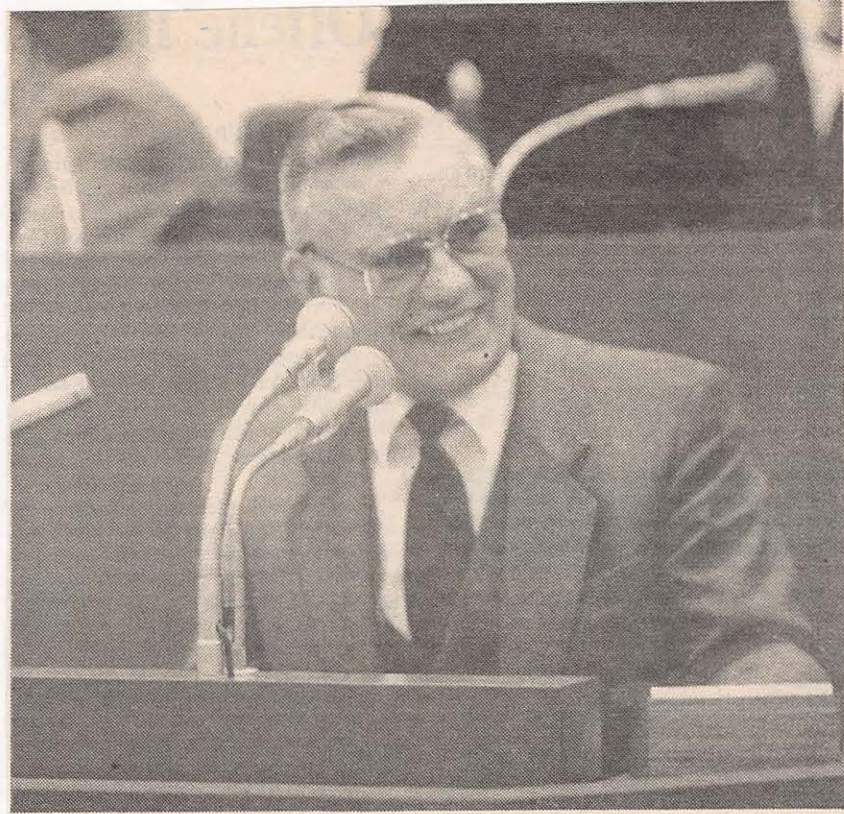
Sicherlich werden Ihnen an Ihrem Ehrentage viele Blumen und Geschenke überreicht, die Ihr Heim kaum fassen wird. Aus diesem Grunde lege ich diesem Schreiben einen kleinen Geldschein bei, der zur Erfüllung eines persönlichen Wunsches dienen soll.

Zum Schluß möchte ich Ihnen einen recht frohen Verlauf Ihres 1. Juni 1986 wünschen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans-Jürgen Juchacz

und Familie.



SONNABEND, 31. MAI 1986

Lokales

Werner Grübmeier feiert 60. Geburtstag

Sport, Schule und Politik — viele Stationen am Wegesrand

ST. ANDREASBERG — Wenn am morgigen Sonntag St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier seinen 60. Geburtstag feiert, dann wird die Schar der Gratulanten riesig sein. Im Kurhaus wird es ab 11 Uhr zur großen Gratulationscour kommen, die namhafte Vertreter aus Schule, Sport und Politik genauso zusammenführen wird, wie den Bürger, den Mitmenschen, den Nachbarn des Jubilars. Das ist ganz natürlich, denn unsagbar viele Stationen waren es, die Werner Grübmeier in den drei genannten Bereichen berührte. Noch nie hat er sich vor Aufgaben gedrückt, vor der Übernahme von Verantwortung gekniffen. Und denn da wirklich einmal in der Fülle der Aufgaben eine kurze Pause gewesen sein sollte, dann war da stets noch der Mitbürger, der die Hilfe Werner Grübmeyers erbat — und sie auch erhielt.

Aber sollten wir nicht einmal an nur einige der vielen Stationen des 60jährigen in den verschiedenen Bereichen erinnern? Fangen wir mit dem sportlichen Bereich an, dem sich Werner Grübmeier seit seiner frühesten Jugend im besonderen Maße verbunden fühlte und noch heute fühlt. Boxen, Fußball und noch während seiner Dienstzeit in der Wehrmacht recht erfolg-

richtete Werner Grübmeier in Großau und Elze Sonderschulen ein, ehe er 1956 als Rektor nach St. Andreasberg kam. Bis 1967 bekleidete er dieses Amt an der Pestalozzischule genauso wie später an der Glückauf-Schule. Ab 1969 war er dann Schulrat im Schulaufsichtskreis Northeim-West und danach bis 1976 Dezernent an der Bezirksregierung Hannover. Vom 1976 bis 1978 lag sein Aufgabenbereich im Kultusministerium im Bereich von Immaturenprüfungen, Prüfungsordnungen etc., dem dann die Politik ein Ende setzte.

Werner Grübmeyers politischer Werdegang begann sozusagen am Biertisch, just in dem Augenblick, als mit St. Andreasberger Freunden die Geburt der jüngsten Tochter begossen wurde. Unter der Fahne der St. Andreasberger FDP zog man in den Kommunalwahlkampf, den man gleich doppelt führen durfte. Der erste Wahltermin für den Oktober 1960 nämlich wurde kurzfristig hinfällig, weil dem Einspruch eines Bürgers dieses Landes stattgegeben wurde. Ein halbes Jahr später trat man wieder an und — Werner Grübmeier wurde auf Anhieb Bürgermeister St. Andreasbergs und Abgeordneter der Zellerfelder Kreistages. Bürgermeister der Bergstadt ist er noch heute. Dem Zellerfelder Kreistag gehört er nicht mehr an, dafür aber dem Goslarer. 1970 bereits zog Werner Grübmeier in der Landtagswahlkampf (jetzt als Kandidat der CDU) gegen keinen geringeren als Alfred Kubel, ließ sich durch die Niederlage nicht entmuti-

gen, versuchte es ein zweites Mal gegen Otto Haberlandt, unterlag noch einmal, ganz knapp, und schaffte 1978 beinahe sensationell den direkten Sprung ins Niedersächsische Landesparlament. Er gehört diesem noch immer an, nachdem er auch 1982 seinen heutigen Wahlkreis überraschend erringen konnte.

Wir fragten ihn wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag, welches für ihn selbst denn nun die herausragenden Stationen eines überaus bewegten Lebens gewesen seien. Sein recht überraschender Einstieg in die Politik, am Biertisch sozusagen, das ist nach Meinung Werner Grübmeyers natürlich ein unvergessenes Erlebnis — aber es sind auch der Kampf um das St. Andreasberger Krankenhaus, die Wahlkämpfe um den Sitz im Niedersächsischen Landtag, die großen Ereignisse in der Bergstadt, wie Schulneubau, Wasserversorgung, Panoramabad und Kurhaus. »Aber«, so der Jubilar nachdenklich, »es waren vor allem die Begegnungen mit den Menschen hier im Oberharz, der Reiz dieser Landschaft, die Feste, das lebendige Vereinsgeschehen, die meinem, zugegeben, ruhelosen Leben immer wieder Sinn gaben und — mich hier genauso festhielten, wie die Sorge um die eigene Familie«. Und was wünscht sich Werner Grübmeier selbst zum 60.? »Erst einmal die Geburtstagsfeier überstehen . . .«

K.H.S.



Auch Minister – hier Kultusminister Oschatz – stellten sich in die Reihe der Gratulanten, erst recht natürlich der Landrat und der OKD.

Dienstag, 3. Juni 1986



und wer steht da noch zwischen Vereinsvertretern und Offiziellen?, richtig, Minister Hasselmann.



SONNABEND, 31. MAI 1986

Lokales

Werner Grübmeier feiert 60. Geburtstag

Sport, Schule und Politik — viele Stationen am Wegesrand

ST. ANDREASBERG — Wenn am morgigen Sonntag St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier seinen 60. Geburtstag feiert, dann wird die Schar der Gratulanten riesig sein. Im Kurhaus wird es ab 11 Uhr zur großen Gratulationsfeier kommen, die namhafte Vertreter aus Schule, Sport und Politik genauso zusammenführen wird, wie den Bürger, den Mitmenschen, den Nachbarn des Jubilars. Das ist ganz natürlich, denn unsagbar viele Stationen waren es, die Werner Grübmeier in den drei genannten Bereichen berührte. Noch nie hat er sich vor Aufgaben gedrückt, vor der Übernahme von Verantwortung gekniffen. Und denn da wirklich einmal in der Fülle der Aufgaben eine kurze Pause gewesen sein sollte, dann war da stets noch der Mitbürger, der die Hilfe Werner Grübmeiers erbat — und sie auch erhielt.

Aber sollten wir nicht einmal an nur einige der vielen Stationen des 60jährigen in den verschiedenen Bereichen erinnern? Fangen wir mit dem sportlichen Bereich an, dem sich Werner Grübmeier seit seiner frühesten Jugend im besonderen Maße verbunden fühlte und noch heute fühlt. Boxen, Fußball und noch während seiner Dienstzeit in der Wehrmacht recht erfolg-

richtete Werner Grübmeier in Grottau und Elze Sonderschulen ein, ehe er 1956 als Rektor nach St. Andreasberg kam. Bis 1967 bekleidete er dieses Amt an der Pestalozzischule genauso wie später an der Glückauf-Schule. Ab 1969 war er dann Schulrat im Schulaufsichtskreis Northeim-West und danach bis 1976 Dezernent an der Bezirksregierung Hannover. Vom 1976 bis 1978 lag sein Aufgabenbereich im Kultusministerium im Bereich von Immaturenprüfungen, Prüfungsordnungen etc., dem dann die Politik ein Ende setzte.

Werner Grübmeiers politischer Werdegang begann sozusagen am Biertisch, just in dem Augenblick, als mit St. Andreasberger Freunden die Geburt der jüngsten Tochter begossen wurde. Unter der Fahne der St. Andreasberger FDP zog man in den Kommunalwahlkampf, den man gleich doppelt führen durfte. Der erste Wahltermin für den Oktober 1960 nämlich wurde kurzfristig hinfällig, weil dem Einspruch eines Bürgers dieses Landes stattgegeben wurde. Ein halbes Jahr später trat man wieder an und — Werner Grübmeier wurde auf Anhieb Bürgermeister St. Andreasbergs und Abgeordneter der Zellerfelder Kreistages. Bürgermeister der Bergstadt ist er noch heute. Dem Zellerfelder Kreistag gehört er nicht mehr an, dafür aber dem Goslarer. 1970 bereits zog Werner Grübmeier in der Landtagswahlkampf (jetzt als Kandidat der CDU) gegen keinen geringeren als Alfred Kubel, ließ sich durch die Niederlage nicht entmuti-

gen, versuchte es ein zweites Mal gegen Otto Haberlandt, unterlag noch einmal, ganz knapp, und schaffte 1978 beinahe sensationell den direkten Sprung ins Niedersächsische Landesparlament. Er gehört diesem noch immer an, nachdem er auch 1982 seinen heutigen Wahlkreis überraschend erringen konnte.

Wir fragten ihn wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag, welches für ihn selbst denn nun die herausragenden Stationen eines überaus bewegten Lebens gewesen seien. Sein recht überraschender Einstieg in die Politik, am Biertisch sozusagen, das ist nach Meinung Werner Grübmeiers natürlich ein unvergessenes Erlebnis — aber es sind auch der Kampf um das St. Andreasberger Krankenhaus, die Wahlkämpfe um den Sitz im Niedersächsischen Landtag, die großen Ereignisse in der Bergstadt, wie Schulneubau, Wasserversorgung, Panoramabad und Kurhaus. »Aber«, so der Jubilar nachdenklich, »es waren vor allem die Begegnungen mit den Menschen hier im Oberharz, der Reiz dieser Landschaft, die Feste, das lebendige Vereinsgeschehen, die meinem, zugegeben, ruhelosen Leben immer wieder Sinn gaben und — mich hier genauso festhielten, wie die Sorge um die eigene Familie«. Und was wünscht sich Werner Grübmeier slebt zum 60.? »Erst einmal die Geburtstagsfeier überstehen . . .«

K.H.S.





Morgen in St. Andreasberg

Mittwoch, 4. Juni 1986

- Kurhaus:
 - Bücherei: 10-11.30, 16-18.30 Uhr
 - Lesezimmer: 8-19 Uhr
 - Fernsehraum: 19-22 Uhr
- Hallenbad: 9-12.30 Uhr, 15-19 Uhr
- Bergwerksmuseum, 11 und 14.30 Uhr:
 - Führungen durch das Museum
- Kurmittelhaus: 8-12 Uhr
- Tennishalle: 8-22 Uhr
- Städt. Kur- und Verkehrsamt: 9-12 Uhr, 14-17 Uhr
- DB-Agentur: 10-12 Uhr, 14-17 Uhr
- Kur- und Verkehrsamt, 9.30 Uhr: Geführte Kräuterwanderung mit Hans Ziervogel, bei Regenwetter findet im Kurhaus eine Kräuterbesprechung statt
- Hallenbad, 9-11 Uhr: Schwimmen für Senioren

Fortbildungslehrgang

ST. ANDREASBERG. Vom 6. bis 8. Juni veranstaltet der Jugendausschuß des Kreissportbundes Goslar in der „Mindener Hütte“ in St. Andreasberg einen Fortbildungslehrgang „Sportliche Betätigung im Freien“. Während dieses Lehrganges soll verdeutlicht werden, wie die Gegebenheiten der Natur sinnvoll genutzt werden können. Lehrgangsgleiter ist Lehrwart Helmut Heel. J. H.

**Brot
für die Welt**



Auch Minister – hier Kultusminister Oschatz – stellten sich in die Reihe der Gratulanten, erst recht natürlich der Landrat und der OKD.



und wer steht da noch zwischen Vereinsvertretern und Offiziellen?, richtig, Minister Hasselmann.

60. Geburtstag Werner Grübmeyers:

Die Liste der Gäste sprach eine deutliche Sprache

Alle waren freiwillig da – wie gut, daß man im Kurhaus flexibel ist

ST. ANDREASBERG. Die Liste der Gratulanten bei Werner Grüb Meyer war lang, so lang, wie man sie in St. Andreasberg zuvor wohl kaum jemals sah. Und sie reichte von höchster politischer Prominenz bis zum (Nur-)Bürger dieser Bergstadt. Und um es mit den Worten des jungen 60jährigen zu sagen, alle hatten sie ihre positiven Verbindungslinien zu Werner Grüb Meyer gezogen – und alle waren freiwillig da. St. Andreasbergs Bürgermeister, Kreistagsabgeordneter und Landtagsabgeordneter Grüb Meyer hätte sich wohl kaum höhere Anerkennung seines unermüdlchen Engagements in allen Bereichen des öffentlichen Lebens wünschen kön-





Ø Frau v. Magnus

Herrn Grübmeier

02.06.1986

Scha

230

CDU-Stadtverband Bodenwerder
z. Hd. Herrn Landrat Adam
Ratsbleiche 3

3457 Stadtoldendorf

Veranstaltung am 03. Juni 1986 in Bodenwerder

Sehr geehrter Herr Adam,

vielen Dank für Ihre Einladung.

An der Veranstaltung am 03.06.1986 in Bodenwerder wird
der Abgeordnete

Herr Werner Grübmeier
Quellenweg 9
3424 SS. Andreasberg

die Nds. CDU-Landtagsfraktion vertreten.

Ihrer Veranstaltung darf ich einen guten Verlauf wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

(Werner Kunze)

Action

Christlich Demokratische Union

- Frauenvereinigung Burgwedel -
- Vorsitzende -

CDU

Kreisverband Hannover-Land
3000 Hannover 1
Fuhrberg, den
Heiligenbeilerweg 4
Tel.: 05135 513

An die Mitglieder des
C D U Gemeindeverbandes Burgwedel
Die Vorsitzenden der FV
Burgdorf, Langenhagen,
Wedemark, Isernhagen

Nachrichtlich: Frau Renate Funke, Funkhaus Hannover
Herrn Werner Grübmeier, CDU Fraktion Hannover Landtag

Meine Damen, meine Herren, liebe Parteifreunde.

Im Einvernehmen mit Herrn Strehlow, kann ich Sie zu einer Veranstaltung einladen, die interessant und sehr aufschlußreich werden dürfte.

Dämmerchoppen, Mittwoch, den 11. Juni 1986, 20 Uhr
Ole Deeke, Heinrich Wöhler Straße 14, Großburgwedel

Frau Renate Funke, Fernsehredakteurin und Moderatorin, spricht zu dem Thema:

"Medien und Frauen"

Herr Werner Grübmeier, MdL, Vorsitzender des Arbeitskreises Medienpolitik der C D U Landtagsfraktion, spricht zum Thema:

" Perspektiven zur Medienpolitik "

(Alternativen zum öffentlich rechtlichen Rundfunk, Kabel- und Satellitenfernsehen)

Beide Referenten geben ein kurzes Einführungsreferat und stehen dann für Ihre Fragen zur Verfügung.

Da es immer wieder zu Mißfallensäußerungen über die politischen Informationen der Medien kommt, denke ich, daß Sie sehr zahlreich erscheinen werden, und es zu einer lebhaften Diskussion kommen wird.

Auf Ihr Kommen freut sich,

lrc

Christel Voigtländer

Frau v. Magnus

Herr Grübmeier

09.06.1986
Scha

230

CDU
Frauenvereinigung Burgwedel
z. Hd. Frau Voigtländer
Heiligenbeilerweg 4
OT Fuhrberg
3086 Burgwedel

Dämmerschoppen am 11. Juni 1986 in Großburgwedel

Sehr verehrte Frau Voigtländer,

vielen Dank für Ihr Schreiben.

An dem Dämmerschoppen am 11.06.1986 in Großburgwedel
wird der Abgeordnete


Herr Werner Grübmeier
Quellenweg 9
3424 St. Andreasberg

Vorsitzender des Arbeitskreises
Medienpolitik

die Nds. CDU-Landtagsfraktion vertreten.

Ihrer Veranstaltung darf ich einen guten Verlauf wünschen.

Mit freundlichen Grüßen


(Werner Kunze)

Action



SONNABEND, 31. MAI 1986

Lokales

Werner Grübmeier feiert 60. Geburtstag

Sport, Schule und Politik — viele Stationen am Wegesrand

ST. ANDREASBERG — Wenn am morgigen Sonntag St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier seinen 60. Geburtstag feiert, dann wird die Schar der Gratulanten riesig sein. Im Kurhaus wird es ab 11 Uhr zur großen Gratulationscour kommen, die namhafte Vertreter aus Schule, Sport und Politik genauso zusammenführen wird, wie den Bürger, den Mitmenschen, den Nachbarn des Jubilars. Das ist ganz natürlich, denn unsagbar viele Stationen waren es, die Werner Grübmeier in den drei genannten Bereichen berührte. Noch nie hat er sich vor Aufgaben gedrückt, vor der Übernahme von Verantwortung gekniffen. Und denn da wirklich einmal in der Fülle der Aufgaben eine kurze Pause gewesen sein sollte, dann war da stets noch der Mitbürger, der die Hilfe Werner Grübmeiers erbat — und sie auch erhielt.

Aber sollten wir nicht einmal an nur einige der vielen Stationen des 60jährigen in den verschiedenen Bereichen erinnern? Fangen wir mit dem sportlichen Bereich an, dem sich Werner Grübmeier seit seiner frühesten Jugend im besonderen Maße verbunden fühlte und noch heute fühlt. Boxen, Fußball und noch während seiner Dienstzeit in der Wehrmacht recht erfolg-

richtete Werner Grübmeier in Großau und Elze Sonderschulen ein, ehe er 1956 als Rektor nach St. Andreasberg kam. Bis 1967 bekleidete er dieses Amt an der Pestalozzischule genauso wie später an der Glückauf-Schule. Ab 1969 war er dann Schulrat im Schulaufsichtskreis Northeim-West und danach bis 1976 Dezereant an der Bezirksregierung Hannover. Vom 1976 bis 1978 lag sein Aufgabenbereich im Kultusministerium im Bereich von Immaturenprüfungen, Prüfungsordnungen etc., dem dann die Politik ein Ende setzte.

Werner Grübmeiers politischer Werdegang begann sozusagen am Biertisch, just in dem Augenblick, als mit St. Andreasberger Freunden die Geburt der jüngsten Tochter begossen wurde. Unter der Fahne der St. Andreasberger FDP zog man in den Kommunalwahlkampf, den man gleich doppelt führen durfte. Der erste Wahltermine für den Oktober 1960 nämlich wurde kurzfristig hinfällig, weil dem Einspruch eines Bürgers dieses Landes stattgegeben wurde. Ein halbes Jahr später trat man wieder an und — Werner Grübmeier wurde auf Anhieb Bürgermeister St. Andreasbergs und Abgeordneter der Zellerfelder Kreistages. Bürgermeister der Bergstadt ist er noch heute. Dem Zellerfelder Kreistag gehört er nicht mehr an, dafür aber dem Goslarer. 1970 bereits zog Werner Grübmeier in der Landtagswahlkampf (jetzt als Kandidat der CDU) gegen keinen geringeren als Alfred Kubel, ließ sich durch die Niederlage nicht entmuti-

gen, versuchte es ein zweites Mal gegen Otto Haberlandt, unterlag noch einmal, ganz knapp, und schaffte 1978 beinahe sensationell den direkten Sprung ins Niedersächsische Landesparlament. Er gehört diesem noch immer an, nachdem er auch 1982 seinen heutigen Wahlkreis überraschend erringen konnte.

Wir fragten ihn wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag, welches für ihn selbst denn nun die herausragenden Stationen eines überaus bewegten Lebens gewesen seien. Sein recht überraschender Einstieg in die Politik, am Biertisch sozusagen, das ist nach Meinung Werner Grübmeiers natürlich ein unvergessenes Erlebnis — aber es sind auch der Kampf um das St. Andreasberger Krankenhaus, die Wahlkämpfe um den Sitz im Niedersächsischen Landtag, die großen Ereignisse in der Bergstadt, wie Schulneubau, Wasserversorgung, Panoramabad und Kurhaus. »Aber«, so der Jubilar nachdenklich, »es waren vor allem die Begegnungen mit den Menschen hier im Oberharz, der Reiz dieser Landschaft, die Feste, das lebendige Vereinsgeschehen, die meinem, zugegeben, ruhelosen Leben immer wieder Sinn gaben und — mich hier genauso festhielten, wie die Sorge um die eigene Familie«. Und was wünscht sich Werner Grübmeier selbst zum 60.? »Erst einmal die Geburtstagsfeier überstehen . . .«

K.H.S.



Morgen in St. Andreasberg

Mittwoch, 4. Juni 1986

Kurhaus:

- Bücherei: 10-11.30, 16-18.30 Uhr
- Lesezimmer: 8-19 Uhr
- Fernsehraum: 19-22 Uhr

Hallenbad: 9-12.30 Uhr, 15-19 Uhr
Bergwerksmuseum, 11 und 14.30 Uhr:

Führungen durch das Museum

Kurmittelhaus: 8-12 Uhr

Tennishalle: 8-22 Uhr

Städt. Kur- und Verkehrsamt: 9-12 Uhr,
14-17 Uhr

DB-Agentur: 10-12 Uhr, 14-17 Uhr

Kur- und Verkehrsamt, 9.30 Uhr: Geführte
Kräuterwanderung mit Hans Ziervogel,
bei Regenwetter findet im Kurhaus
eine Kräuterbesprechung statt

Hallenbad, 9-11 Uhr: Schwimmen für Senioren

Fortbildungslehrgang

ST. ANDREASBERG. Vom 6. bis 8. Juni veranstaltet der Jugendausschuß des Kreissportbundes Goslar in der „Mindener Hütte“ in St. Andreasberg einen Fortbildungslehrgang „Sportliche Betätigung im Freien“. Während dieses Lehrganges soll verdeutlicht werden, wie die Gegebenheiten der Natur sinnvoll genutzt werden können. Lehrgangleiter ist Lehrwart Helmut Heel. J. H.

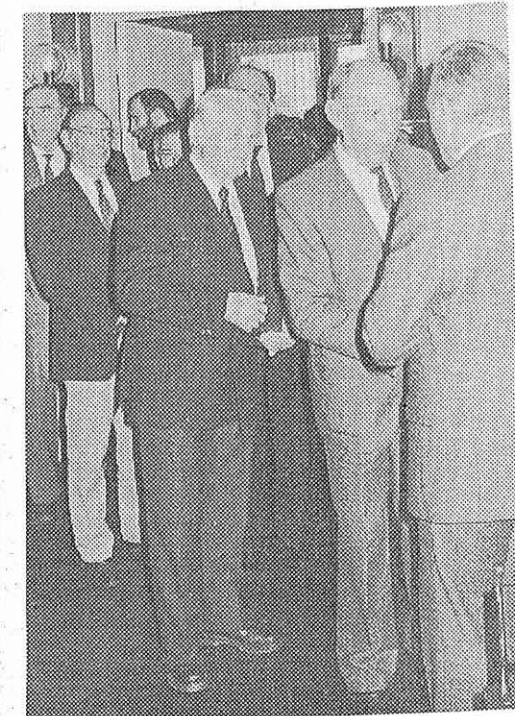
Brot für die Welt

...daß alle leben

Postgiroamt Köln 500 500-500



Auch Minister – hier Kultusminister Oschatz – stellten sich in die Reihe der Gratulanten, erst recht natürlich der Landrat und der OKD.



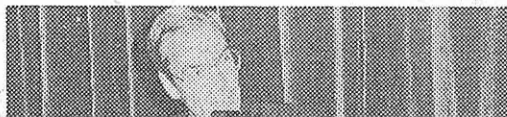
und wer steht da noch zwischen Vereinsvertretern und Offiziellen?, richtig, Minister Hasselmann.

60. Geburtstag Werner Grübmeyers:

Die Liste der Gäste sprach eine deutliche Sprache

Alle waren freiwillig da – wie gut, daß man im Kurhaus flexibel ist

ST. ANDREASBERG. Die Liste der Gratulanten bei Werner Grüb Meyer war lang, so lang, wie man sie in St. Andreasberg zuvor wohl kaum jemals sah. Und sie reichte von höchster politischer Prominenz bis zum (Nur)-Bürger dieser Bergstadt. Und um es mit den Worten des jungen 60jährigen zu sagen, alle hatten sie ihre positiven Verbindungslinien zu Werner Grüb Meyer gezogen – und alle waren freiwillig da. St. Andreasbergs Bürgermeister, Kreistagsabgeordneter und Landtagsabgeordneter Grüb Meyer hätte sich wohl kaum höhere Anerkennung seines unermühtlichen Engagements in allen Bereichen des öffentlichen Lebens wünschen können, als jene Wertschätzung, die ihm durch diese Gratulantenschar zuteil wurde.



Freund Hans sah miserabel aus. „Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan“, klagte er auf mitfühlende Fragen, „ich konnte einfach nicht einschlafen.“ Worauf einer am Tisch spöttelte, da erkenne man die Wahrheit des Wertes vom guten Gewissen und dem Ruhekissen. Wer den Schaden hat...

Ich habe nicht mitgespottet, weil ich den Schaden aus eigener Erfahrung kenne: einschlafen ist nicht, um elf und um zwölf... Man fängt an zu grübeln: hast du etwas gegessen, das zu schwer war, oder war der Kaffee zu stark? Vielleicht ist's zu warm im Zimmer oder die Decke zu dick? Oder haben wir am Ende Vollmond, von dem mancher schwört, der sei jeden Monat an seiner Schlaflosigkeit schuld?

Wenn man grübelt, kommt man leicht vom Hunderten ins Tausendste und schläft erst recht nicht ein. Pillen? Daran gewöhnt man sich, und wenn ich die Nebenwirkungen bedenke... Aber die von Naturheilkundigen empfohlenen Leib- und Wadenwickel sind auch kein Mitternachtsamusement. Also erst einmal die Therapie, die meistens hilft: ein Gläschen Bier, Hopfen beruhigt, und noch ein paar Buchseiten dazu.

Psychologen behaupten, das mit der Schlaflosigkeit sei im Grunde ganz einfach (was sie von vielem behaupten). Ihre Wurzel liege nur in der Angst vor ihr. Wenn man die überwinde, könne man ein- und durchschlafen wie ein Murmeltier. Ich glaub's ihnen sogar – ich weiß nur noch nicht, wie ich den zuständigen Stellen von Verstand und Seele diese lächerliche Angst vor der Schlaflosigkeit austreiben soll. kw



Landtagspräsident Dr. Blanke eröffnete die Serie der Grußworte.

Angeführt wurde die Reihe der Gäste von Landtagspräsident Dr. Edzard Blanke, der das 8jährige Wirken Grübmeyers als Mitglied des niedersächsischen Landtages genauso würdigte wie sein Engagement um die Universität Clausthal oder im Medienbereich, und der ihn als vorbildlichen Kommunalpolitiker herausstellte, als einen, der wisse, wo vor Ort der Schuh drücke.



Musikalische Geburtstagsgrüße vom Heimatabund.

Niedersachsens stellv. Ministerpräsident und Minister für Bundesangelegenheiten Wilfried Hasselmann nahm das Geburtstagskind mit launigen Worten in den Kreis der 60er auf, bezeichnete ihn als einen vorbildlichen Vertreter der im Sternzeichen „Zwillinge“ Geborenen und würdigte dessen Arbeit vor allem in der Landeszentrale für politische Bildung.

Kultusminister Georg Bernd Oschatz zeichnete kurz den schulischen Werdegang des Jubilars nach, stellte hier seine besonderen Aktivitäten auch im Bereich des Sports heraus und zeigte sich beeindruckt vom Durchsetzungsvermögen und Kampfgeist Werner Grübmeyers.

Weitere Gratulanten waren Landrat Pahl, der natürlich die 12jährige Arbeit im Landkreis hervorhob, der Rektor der Technischen Universität Clausthal, seine Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. K. Leschonski („Sie haben die Bergstädte des Oberharzes zusammenrücken lassen!“), der Präsident des Oberbergamtes, Brigitte Haftendorn von der CDU-Kreistagsfraktion, Werner Grübmeyers „Roter Bruder“ Horst Brenneke von der SPD-Fraktion im Kreistag, Heinz Scheunemann vom Behinderten-Sportverein Niedersachsen, der dem Geburtstagskind die höchste Auszeichnung seines Verbandes, die „Goldene Ehrennadel“, überreichte, Willi Ullrich für den CDU-Stadtverband St. Andreasberg und Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten.

Neben den bis hierhin Nichtgenannten hatte St. Andreasbergs stellv. Bürgermeister Albert Kehr noch begrüßen dürfen: Regierungspräsident Günther Niemann, Oberkreisdirektor Müller, Heribert Meier vom Kreisverband der CDU, Dr. Thieme, der FDP-Kreistags-Fraktionsvorsitzende, den Beigeordneten des Nieders. Städtetages, Rüdiger Goldmann, den Direktor der Nieders. Landeszentrale für politische Bildung, Dr. Wolfgang Scheel, den Leiter des Funkhauses Hannover, Dr. Wolfram Köhler und viele andere namhafte Persönlichkeiten aus Land, Kreis und Bergstadt.

Sie alle waren zur Gratulationscour bei Werner Grüb Meyer angetreten, hatten im wohlverdiente Referenz erwiesen. Auf ihre besondere Weise – nämlich musikalisch – gratulierte die Janitscharenkapelle aus Altenau, der Heimatabund St. Andreasberg und die Singgemeinschaft St. Andreasberg.

Nahezu komplett war die Liste der vertretenen St. Andreasberger Vereine und groß die Zahl der Bürger, die ihrem Bürgermeister die Hand schüttel-



Heribert Meier aus Clausthal-Zellerfeld kam mit einem großen Baumkuchen.

Beilagen-Hinweis

Unserer heutigen Ausgabe (außer Zeitungspostsendungen) liegt ein Werbeprospekt der CDU bei. Wir bitten um Beachtung.

Chefredakteur Andreas Mueller. Politik und Wirtschaft: Norbert Rührer. Zeitgeschichte: Andreas Mueller. Niedersachsen: Uwe Wedler. Feuilleton Wolfgang Mielke. Überregionaler Sport: Frank Saige (alle Goslar). Lokales und Sport: Helga Meier-Cortés. Verlagsleitung und Anzeigen: Jörg Meier-Cortés. Druck: Nordharzer Druckerei, Goslar. Verlag: Ed. Piepersche Buchdruckerei und Verlagsanstalt KG, Clausthal-Zellerfeld, Postfach 10, Ruf (05323) 7008 und 7009. Mitglied des Zeitungsringes Südniedersachsen. Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Annahmestelle: Fa. W. Win-

Albrecht-Politik für Niedersachsen

Die CDU informiert:

MdL Werner Grübmeier, St. Andreasberg

und

Landrat D i e t r i c h A d a m

CDU-Landtagskandidat

"Freiheit statt rot-grünem Sozialismus"

Dienstag, 3. Juni 1986, 20 Uhr,

Bodenwerder, Strandhotel

Alle Bürgerinnen und Bürger, Freunde und Gegner der CDU sind
recht herzlich eingeladen!

Ihr

CDU-Stadtverband Bodenwerder

^{31.5.86}
CDU-Landtagsfraktion
3000 Hannover

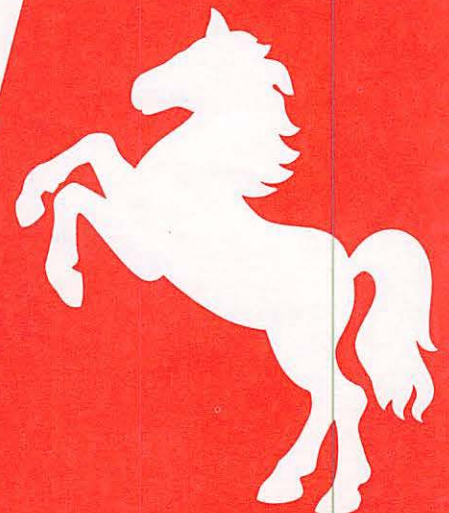
Auf meine Anforderung
hin über die Fraktion
hat sich Herr Grübmeier
bereiterklärt, nebenste-
henden Termin zu über-
nehmen. Ich bitte den
Termin als offiziellen
der Fraktion zu
genehmigen.

Ihr

D. Adam

Dietrich Adam
Bürgermeister
Landrat (CDU)
Ratsblöcke 3 Tel. 055 32 / 29 59
3457 Städteldendorf

CDU



11. Juni 1986

AUS STADT UND LAND

Ein Geheimtip für Film- und Fernsehmacher

Klein Hollywood entsteht im Harz

Atelier von UTV-FILM-FERNSEHEN in Lautenthal wird zu Medienzentrum ausgebaut

LANGELSHEIM-LAUTENTAL. Seit rund zehn Jahren gilt das Filmatelier am Kranichsberg als Geheimtip für Film- und Fernsehmacher in der Bundesrepublik. Was diese Medienwerkstatt beliebt macht, ist die ruhige und romantische Lage am Hochwald des Lautenthaler Erholungsgebietes und die individuelle Arbeitsweise, die weniger industriell, wie es in den großen Atelierbetrieben Studio Hamburg oder der Bavaria-Atelierbetriebsgesellschaft zwangsläufig gegeben ist, sondern eher von handwerklicher Struktur geprägt wird. Nun wird das Atelier nach dem modernsten technologischen Stand ausgebaut, um zur Produktionsstätte für Film und Fernsehen zu arrivieren.

Ohne großes Aufsehen entstanden in Lautenthal zahlreiche Fernseh- und Spielfilme, aber auch Video-Clips für das Showbusiness, Public-Relation-Filme und TV-Spots. Um die gute Entwicklung zu intensivieren, verhandelte Werner Grübmeier seit einem Jahr hartnäckig mit den Gesellschaftern von UTV-FILM-FERNSEHEN und Hörfunk + Fernsehen, damit in Lautenthal die geplante Produktionsstätte für die neuen Medien statt in Hannover angesiedelt wird, und zur räumlichen und technischen Erweiterung des Filmateliers am Kranichsberg führt. Nun ist die Entscheidung nach seinen Wünschen gefallen.

Fahrbare Regieanlagen

Zwei große Fernseh-Übertragungswagen sollen in Zukunft in Lautenthal stationiert werden, die als fahrbare Regieanlagen für die elektronische Fernsehaufzeichnung maximal zehn Kamera-Einheiten steuern können.

Die große Atelierhalle am Kranichsberg erhält einen neuen farbigen Rundhorizont von 60 Meter Durchmesser, der speziell zum Stanzen im „Blue-Box-Verfahren“ geeignet ist. Die Fernsehleute können dadurch unter realen Voraussetzungen mit Hilfe eines digitalen Trickmischpultes die ungewöhnlichsten Effekte erzielen, die den Fernsehzuschauer am Bildschirm immer wieder aufs neue erstaunen.

Da können Menschen, Autos oder ganze Häuser durch die Luft segeln, da lassen sich faszinierende Effekte für Video-Clips herstellen, und der Zauber für Leinwand und Bildschirm sind kaum noch Grenzen gesetzt.

Größter Medienbetrieb

Unter diesen neuen technischen Voraussetzungen ist das Atelier am Kranichsberg der größte Medienbetrieb in Niedersachsen. Aber Werner Grübmeier hält für dieses Medienzentrum in Lautenthal noch einen weiteren Trumpf in der Hand.

Die kürzlich vom Kabinett verabschiedete Filmförderung für Niedersachsen soll nicht nur den etablierten Filmschaffenden zugute kommen, sondern auch neue Kräfte in dieses Bun-

desland ziehen, die bislang in den Filmmetropolen Hamburg, Berlin und München wirkten. Produktionsstätten wie das Atelier am Kranichsberg in Lautenthal sind für den geplanten Aufschwung in der niedersächsischen Film- und Medienlandschaft die Basis.

Mit Erstaunen hört man, daß zahlreiche, heute erfolgreiche Film- und Fernsehschaffende ihr Handwerk in Niedersachsen gelernt haben. Die junge Star-Regisseurin Doris Dörrie, die zur Zeit mit ihrem Film „Männer“ einen bundesweiten Besucherrekord verzeichnen kann, lernte bei Wolfgang Borges.

Begabungen wie Doris Dörrie und andere Filmschaffende könne man hierher nur zurückholen – so erklärt Werner Grübmeier –, wenn sie auch vernünftige Produktionsvoraussetzungen finden. „Wir brauchen die Medien, um Niedersachsen mit seinen vielschichtigen Regionen und reizvollen Landschaften darzustellen. Wie wichtig diese Überlegung ist, zeigt sich in der Praxis der vergangenen Jahre im Umfeld des Ateliers am Kranichsberg.“

Sehr oft wurde die Harzlandschaft präsentiert, und es verging kaum eine

Woche, in der nicht Filme über die Kurorte, das Fremdenverkehrswesen, Brauchtum oder Historie entstanden. Auch das Tagungszentrum bietet in Verbindung mit dem Film- und Fernsehatelier für die Harzregion neue Perspektiven. Bis zu 800 Personen können in Lautenthal in Zukunft originell tagen.

Erste Erfahrungen gibt es bereits; denn die Goslarer Gespräche mit Prominenten aus der gesamten Bundesrepublik sowie Präsentationsveranstaltungen großer Unternehmen brachten kurzfristig einen großen Besucherkreis nach Lautenthal und die umliegenden Kurorte.

Tagen nach heutigem Anspruch

Tagen ohne audiovisuelle Darstellungsmöglichkeiten entspricht nicht mehr dem heutigen Anspruch. Die Übertragungswagen können die Forderungen an allen geeigneten Tagungsstätten im Harz durch ihre Mobilität erfüllen. Wie leistungsfähig dieser Betrieb ist, zeigte sich erst kürzlich bei einer Großveranstaltung auf dem Kölner Messegelände, wo in drei Messehallen gleichzeitig jeweils 5000 Menschen durch audiovisuelle Technik an einem groß angelegten Tagungsprogramm teilnehmen konnten. Die Übertragungswagen mit ihrer elektronischen Technik und die erfahrene Mannschaft von Technikern und Kreativen im UTV-Team machten dies möglich.

Andreas Schulte



Werner Grübmeier, Landtagsabgeordneter und Medienexperte, im Gespräch mit Kameraleuten von UTV-FILM-FERNSEHEN. Im Hintergrund ein Übertragungswagen Ü 600.
Foto: Andreas Schulte

Hollywood künftig im Harz – Bergstadt Lautenthal soll Medienzentrum werden!

Neue Technik soll das Atelier am Kranichsberg zum größten Medienbetrieb in Niedersachsen wachsen lassen

Lautenthal. (bo) Seit rund zehn Jahren gilt das Filmatelier am Kranichsberg als Geheimtip für alle Film- und Fernsehmacher in der Bundesrepublik. Was diese Medienwerkstatt beliebt macht, ist die ruhige und romantische Lage am Hochwald der Lautenthaler Erholungsgebiete und die individuelle Arbeitsweise, die weniger industriell, wie es in den ganz großen Atelierbetrieben Studio Hamburg oder der Bavaria Atelierbetriebsgesellschaft zwangsläufig gegeben ist, sondern eher von handwerklicher Struktur geprägt wird.

1975 baute UTV-Film-Fernsehen dieses Studio als Dependence zum Hauptbetrieb in Hannover, und im Laufe der Jahre entstanden hier ohne großes Aufsehen zahlreiche Fernseh- und Spielfilme, aber auch Video-Clips für das Show-Business, Public-Relation-Filme und TV-Spots. Auftraggeber waren ARD und ZDF und in erheblichem Maße auch große Industriewerke aus der gesamten Bundesrepublik, aber auch aus dem naheliegenden Raum. Im vergangenen Herbst beispielsweise ließen die Fels-Werke mit ihrem Hauptsitz in Goslar eine ganze Reihe von Produktfilmen elektronisch aufzeichnen, die bundesweit als Verkaufshilfe eingesetzt werden.

So, wie es die Filmleute für ihre besonderen Forderungen bei der Aufnahme brauchen, entstand mitten in der großen Atelierhalle ein komplettes »Haus im Haus«. Während der Bauarbeiten wurden nicht nur die Produkte, sondern im besonderen auch die Verarbeitungsweise dieser Produkte beleuchtet, was auf keiner regulären Baustelle so vortrefflich darzustellen wäre, wie es das Filmatelier am Kranichsberg möglich machte.

Großdekorationen dieser Art sind in den vergangenen zehn Jahren in Vielzahl entstanden, und Wolfgang Borges, Produzent und Regisseur bei UTV-Film-Fernsehen, kann sich ad hoc an einige originelle Besonderheiten erinnern. Da war das maurische Haus in der Wüste – so weiß er zu berichten – »das wir für den Fernsehfilm »Hilferuf aus Afrika« im Atelier aufgebaut hatten. Inmitten von Palmen und Sandbergen fuhr ein Landrover in der Atelierhalle an das Haus und brachte in der filmischen Darstellung das rettende Serum für einen Araber, der durch einen Schlangenbiß lebensgefährlich verwundet war«.

Da diese Aufnahmen um die Weihnachtszeit entstanden, so glaubte man an der Einfahrt zum Atelier seinen Augen nicht zu trauen. In der Halle tropische Wüstenlandschaft mit Palmen, außerhalb der Halle die idyllisch verschneite Harzlandschaft. Kontraste, die nur Filmleute schaffen können.

tes die ungewöhnlichsten Effekte erzielen, die den Fernsehzuschauer am Bildschirm immer wieder aufs Neue erstaunen.

Da können Menschen, Autos oder ganze Häuser durch die Luft segeln, da lassen sich faszinierende Effekte für Video-Clips herstellen, und der Zauberei für Leinwand und Bildschirm sind kaum noch Grenzen gesetzt.

Unter diesen neuen technischen Voraussetzungen dürfte das Atelier am Kranichsberg der größte Medienbetrieb in Niedersachsen sein, und – Grübmeyer hält für dieses Medienzentrum noch »einen weiteren Trumpf« in der Hand:

Die kürzlich vom Kabinett verabschiedete Filmförderung für Niedersachsen solle – wie er unterstrich – nicht nur den etablierten Filmschaffenden zugute kommen, sondern auch neue Kräfte in dieses Bundesland ziehen, die bislang in den Filmmetropolen Hamburg, Berlin und München

wirkten. Produktionsstätten wie das Atelier am Kranichsberg in Lautenthal nun seien für den »geplanten Aufschwung in der Film- und Medienlandschaft die Basis«, zumal wenn man wisse, so Grübmeyer, daß zahlreiche, heute erfolgreiche Film- und Fernsehschaffende, ihr Handwerk in Niedersachsen gelernt hätten. Die junge Star-Regisseurin Doris Dörrie, die zur Zeit mit ihrem Film »Männer« einen bundesweiten Besucherrekord verzeichnen kann, lernte ihr Handwerk bei Wolfgang Borges. »Begabungen wie Doris Dörrie und andere Filmschaffende kann man hierher nur zurückholen« – so weiß Werner Grübmeyer zu berichten – »wenn sie auch vernünftige Produktionsvoraussetzungen finden. Wir brauchen die Medien, um Niedersachsen mit seinen vielschichtigen Regionen und reizvollen Landschaften auch darzustellen.«

Wie wichtig diese Überlegung sei, zeige sich nach seinen Worten in der Praxis der vergangenen Jahre im Umfeld des Ateliers am Kranichsberg. Immer wieder nämlich sei die Harzlandschaft präsentiert worden, und es sei wohl kaum eine Woche vergangen, wo nicht kurze oder auch längere Filme über die Kurorte, das Fremdenverkehrswesen, Brauchtum oder

Daß der Atelierbetrieb mit 60 Meter Rundhorizont, Scheinwerferbrücken, Beleuchtungstürmen, Kamerakränen, Schienenwagen und allem, was zur Traumfabrik dazugehört, sich in Lautenthal seinerzeit ansiedelte, sei, wie Insider verlauten lassen, auf die Initiative von Werner Grübmeyer zurückzuführen. Schon bevor er als Abgeordneter der CDU in den Landtag einzog, habe seine besondere Liebe den Medien gegolten, und seine Idee sei es gewesen, daß sich dieses Medium ganz besonders gut mit dem Fremdenverkehr des Oberharzes ergänzen könnte.

Um die bisherige gute Entwicklung weiter zu intensivieren, verhandelte Werner Grübmeyer seit mehr als einem Jahr mit den Gesellschaften von UTV-Film-Fernsehen und Hörfung und Fernsehen Niedersachsen, damit eine geplante Produktionsstätte für die neuen Medien nicht in Hannover angesiedelt wird, sondern zur räumlichen und technischen Erweiterung des Filmateliers am Kranichsberg führt.

Grübmeyer konnte nunmehr einen Erfolg verbuchen: In Lautenthal nämlich wird die Produktionsstätte für Film und Fernsehen auf den zeitgemäßen technologischen Stand ausgebaut.

Zwei große Fernseh-Übertragungswagen sollen in Zukunft in Lautenthal stationiert werden, die als fahrbare Regieanlagen für die elektronische Fernsehaufzeichnung zwischen drei und maximal zehn Kamera-Einheiten steuern können.

Die große Atelierhalle am Kranichsberg erhält einen neuen, 60 Meter durchmessenden, farbigen Rundhorizont, der speziell zum Stanzen im Blue-Box-Verfahren geeignet ist. Die Fernsehleute können dadurch unter realen Voraussetzungen mit Hilfe eines digitalen Trickmischpul-

5.6.
86



Werner Grüb Meyer, Landtagsabgeordneter und Medienexperte im Gespräch mit Kameraleuten von UTV-FILM-FERNSEHEN. Im Hintergrund der 6 Kamera Übertragungswagen Ü-600.



Werner Grüb Meyer, Landtagsabgeordneter und Medien- | Fernsehen. Im Hintergrund der 6-Kamera-Übertra-
experte im Gespräch mit Kameraleuten von UTV-Film- | gungswagen Ü-600.

PRESSEINFORMATION

Hollywood im Harz Bergstadt Lautenthal wird Medienzentrum

Seit rund 10 Jahren gilt das Filmatelier am Kranichsberg als Geheimtip für alle Film- und Fernsehmacher in der Bundesrepublik. Was diese Medienwerkstatt beliebt macht, ist die ruhige und romantische Lage am Hochwald der Lautenthaler Erholungsgebiete und die individuelle Arbeitsweise, die weniger industriell, wie es in den ganz großen Atelierbetrieben Studio Hamburg oder der Bavaria Atelierbetriebsgesellschaft zwangsläufig gegeben ist, sondern eher von handwerklicher Struktur geprägt wird.

1975 baute UTV-FILM-FERNSEHEN dieses Studio als Dependence zum Hauptbetrieb in Hannover, und im Lauf der Jahre entstanden hier ohne großes Aufsehen zahlreiche Fernseh- und Spielfilme, aber auch Video-Clips für das Show-Business, Public-Relation-Filme und TV-Spots. Auftraggeber waren ARD und ZDF und in erheblichem Maße auch große Industrierwerke aus der gesamten Bundesrepublik, aber auch aus dem naheliegenden Raum. Im vergangenen Herbst ließen die FELS-Werke mit ihrem Hauptsitz in Goslar eine ganze Reihe von Produktfilmen elektronisch aufzeichnen, die bundesweit als Verkaufshilfe eingesetzt werden.

So, wie es die Filmleute für ihre besonderen Forderungen bei der Aufnahme brauchen, entstand mitten in der großen Atelierhalle ein komplettes "Haus im Haus". Während der Bauarbeiten wurden nicht nur die Produkte, sondern im besonderen auch die Verarbeitungsweise dieser Produkte beleuchtet, was auf keiner regulären Baustelle so vortrefflich darzustellen wäre, wie es das Filmatelier am Kranichsberg möglich machte. Großdekorationen dieser Art sind in den vergangenen 10 Jahren in Vielzahl entstanden, und Wolfgang Borges, Produzent und Regisseur bei UTV-FILM-FERNSEHEN, kann sich ad hoc an einige originelle Besonderheiten erinnern. Da war das maurische Haus in der Wüste - so weiß er zu berichten - das wir für den Fernsehfilm "Hilferuf aus Afrika" im Atelier aufgebaut hatten. Inmitten von Palmen und Sandbergen fuhr ein Landrover in der Atelierhalle an das Haus und brachte in der filmischen Darstellung das rettende Serum für einen Araber, der durch einen Schlangenbiß lebensgefährlich verwundet war.

...

Da diese Aufnahmen um die Weihnachtszeit entstanden, so glaubte man an der Einfahrt zum Atelier seinen Augen nicht zu trauen. In der Halle tropische Wüstenlandschaft mit Palmen, außerhalb der Halle die idyllisch verschneite Harzlandschaft. Kontraste, die nur Filmleute schaffen können.

Daß der Atelierbetrieb mit 60 Meter Rundhorizont, Scheinwerferbrücken, Beleuchtungstürmen, Kamerakränen, Schienenwagen und allem, was zur Traumfabrik dazugehört, sich in Lautenthal seinerzeit ansiedelte, ist auf die Initiative von Werner Grübmer zurückzuführen. Schon bevor er als Abgeordneter der CDU in den Landtag einzog, galt seine besondere Liebe den Medien, und seine Idee war es, daß sich dieses Medium ganz besonders gut mit dem Fremdenverkehr des Oberharzes ergänzen konnte.

Autoren, Schauspieler und Filmteams finden nach ihrer Arbeit im Atelier ein unterschiedliches Hotelangebot für jeden Geschmack, und viele der Filmschaffenden haben über die Jahre ihre Vorliebe für den Harz entdeckt und kommen mit Familie oder Freunden auch privat zurück in die erholsamen Höhenlagen. Die für ein Atelier notwendige Infrastruktur hat neue Arbeitsplätze geschaffen, wo ausnahmslos bis dahin arbeitslose Handwerker eine neue Beschäftigung fanden, und auch für zahlreiche Handwerksbetriebe sind im Lauf der Jahre Auftragseingänge zu verbuchen, die teilweise 6-stellige Zahlen aufweisen.

Um diese gute Entwicklung weiter zu intensivieren, verhandelte Werner Grübmer seit mehr als einem Jahr hartnäckig werbend mit den Gesellschaftern von UTV-FILM-FERNSEHEN und Hörfunk + Fernsehen Niedersachsen, damit die dort geplante Produktionsstätte für die neuen Medien nicht in Hannover angesiedelt wird, sondern zur räumlichen und technischen Erweiterung des Filmateliers am Kranichsberg führt.

Grübmer hatte es in seiner Argumentation nicht leicht, und dennoch ist die Entscheidung seinen Wünschen entsprechend ausgefallen. In Lautenthal wird die Produktionsstätte für Film und Fernsehen auf den zeitgemäßen technologischen Stand ausgebaut.

...

Zwei große Fernseh-Übertragungswagen sollen in Zukunft in Lautenthal stationiert werden, die als fahrbare Regieanlagen für die elektronische Fernhaufzeichnung zwischen 3 und maximal 10 Kamera-Einheiten steuern können.

Die große Atelierhalle am Kranichsberg erhält einen neuen, 60 Meter durchmessenden, farbigen Rundhorizont, der speziell zum Stanzen im Blue-Box-Verfahren geeignet ist. Die Fernsehleute können dadurch unter realen Voraussetzungen mit Hilfe eines digitalen Trickmischpultes die ungewöhnlichsten Effekte erzielen, die den Fernsehzuschauer am Bildschirm immer wieder aufs Neue erstaunen.

Da können Menschen, Autos oder ganze Häuser durch die Luft segeln, da lassen sich faszinierende Effekte für Video-Clips herstellen, und der Zauberei für Leinwand und Bildschirm sind kaum noch Grenzen gesetzt.

Unter diesen neuen technischen Voraussetzungen ist das Atelier am Kranichsberg der größte Medienbetrieb in Niedersachsen, und Grüb-meyer hält für dieses Medienzentrum noch einen weiteren Trumpf in der Hand.

Die kürzlich vom Kabinett verabschiedete Filmförderung für Niedersachsen soll nicht nur den etablierten Filmschaffenden zugute kommen, sondern auch neue Kräfte in dieses Bundesland ziehen, die bislang in den Filmmetropolen Hamburg, Berlin und München wirkten. Produktionsstätten wie das Atelier am Kranichsberg in Lautenthal sind für den geplanten Aufschwung in der Film und Medienlandschaft die Basis der Notwendigkeit, und mit Erstaunen hört man, daß zahlreiche, heute erfolgreiche Film- und Fernsehschaffende ihr Handwerk in Niedersachsen gelernt haben. Die junge Star-Regisseurin Doris Dörrie, die zur Zeit mit ihrem Film "Männer" einen bundesweiten Besucherrekord verzeichnen kann, lernte ihr Handwerk bei Wolfgang Borges. Begabungen wie Doris Dörrie und andere Filmschaffende kann man hierher nur zurückholen - so weiß Werner Grüb-meyer zu berichten - wenn sie auch vernünftige Produktionsvoraussetzungen finden. Wir brauchen die Medien, um Niedersachsen mit seinen vielschichtigen Regionen und reizvollen Landschaften auch darzustellen. Wie wichtig diese Überlegung ist, zeigt sich in der Praxis der vergangenen Jahre im Umfeld des Ateliers am Kranichsberg.

Immer wieder wurde die Harzlandschaft präsentiert, und es verging wohl kaum eine Woche, wo nicht kurze oder auch längere Filme über die Kurorte, das Fremdenverkehrswesen, Brauchtum oder Historie entstanden. Nicht nur die neuen Medien, nicht nur die Filmförderung, auch das neue Tagungszentrum in Verbindung mit dem Film- und Fernsehatelier bietet für die Harzregion neue Perspektiven. Bis zu 800 Personen können in Lautenthal in Zukunft originell tagen. Bedeutend ist die realistische Erhöhung der Übernachtungszahlen für die umliegenden Hotelbetriebe bis nach Goslar, Braunlage und St. Andreasberg, aber auch naheliegend in Wildemann, Hahnenklee, Wolfshagen, in Lautenthal selbst und in Grund. Erste Erfahrungen gibt es bereits, denn die Goslarer Gespräche mit Prominenten aus der gesamten Bundesrepublik, Präsentationsveranstaltungen von Toyota, Junkers oder der Allianz- Versicherung brachten kurzfristig nach Lautenthal und die umliegenden Kurorte einen vielhundertfachen Besucherkreis, der bereits merkliche Verwurzelungen zeigt.

Auch für diesen neuen Aufschwung hat das Atelier eine wesentliche Bedeutung. Denn tagen ohne audiovisuelle Darstellungsmöglichkeiten entspricht nicht mehr dem heutigen Zeitanspruch. Die Übertragungswagen können diese Forderung an allen geeigneten Tagungsstätten im Harz durch ihre Mobilität herstellen. Wie leistungsfähig dieser Betrieb ist, zeigte sich erst kürzlich bei einer Großveranstaltung auf dem Kölner Messegelände, wo in 3 Messehallen gleichzeitig jeweils 5.000 Menschen durch audiovisuelle Technik an einem groß angelegten Tagungsprogramm teilnehmen konnten. Die Ü-Wagen mit ihrer elektronischen Technik und die erfahrene Mannschaft von Technikern und Kreativen im UTV-Team machten dies möglich.

In einer Pressekonferenz in Hannover sagte Wolfgang Borges zum Abschluß, man sollte die Erwartungen an die neuen Medien realistisch einschätzen. Goldgräber sind in diesem audiovisuellen Bereich sicher fehl am Platz, aber mit der Tradition der Erfahrung und einer guten technischen Ausstattung kann man heute wie morgen für Niedersachsen und seine aufstrebende Medienlandschaft gute Erfolge erzielen. Das dies möglich ist, hat sich in den vergangenen 10 Jahren in Lautenthal bewiesen.

Werner Grübmeier, MdL, CDU, rechnete ab:

Die Grünen gehören auf keine Regierungsbank

Ihr Wahlparteitag hat sie „enttarnt“

ALTENAU. „Plakativ, schlagwortartig, ohne jegliche Argumentation“ nannte der Landtagsabgeordnete der CDU, Werner Grübmeier, in Altenau die gewollten Aussagen der SPD und der Grünen im jetzigen Wahlkampf. Grübmeier befaßte sich intensiv mit dem Spitzenkandidaten der SPD, Schröder, und sagte: „Ich habe ihn auf manchen Podiumsdiskussionen erlebt und muß sagen, er ist nicht der ‚neue Kopf‘ der SPD.“ Wer ein Land wie Niedersachsen regieren wolle, so Grübmeier weiter, müsse sich z. B. auch ein wenig auf außenpolitischem Parkett auskennen. Der Kandidat Schröder, argwöhnte der CDU-Landtagsabgeordnete, habe wohl ein etwas „gestörtes Verhältnis zur Außenpolitik“, wenn er erst einmal Fidel Castro in

12. Juni 1986

Kuba besuche. Man könne sicherlich, ohne stark zu überziehen, von „politischem Dilettantismus“ sprechen. Anschließend habe er die DDR besucht, wie so manche seiner Parteifreunde in der letzten Zeit, und habe nichts mitgebracht, als die Hoffnung auf Verbesserung in der Zusammenarbeit im Umweltschutz. Das sei sicherlich ein sehr wichtiges Thema, sagte Grübmeier, aber die Hoffnung auf Verbesserungen seien auch schon vorher dagewesen. Bezeichnender für Herrn Schröder ist aber seine Aussage, man müsse die Staatsangehörigkeit der DDR respektieren. Diese Aussage, so Grübmeier, gehe haarscharf an einer Anerkennung vorbei. Bedenklich sei auch die Aussage des SPD-Kandidaten, die Erfassungsstelle für Menschenrechtsverletzungen in Salzgitter aufzulösen. Seine unklare und von Wechselbädern durchzogene Aussage zu den Grünen sei trotzdem ganz eindeutig und durchsichtig: Schröder möchte mit Hilfe der Grünen sehr gerne Ministerpräsident werden. Die Grünen seien nicht mehr die Schwärmer und Umweltschlechte der vergangenen Zeit, sondern hätten sich auf ihrem Wahlparteitag in Hannover unlängst selbst enttarnt, und dem Wähler früh genug vor der Niedersachsenwahl gezeigt, daß sie nicht wählbar seien. Der heutigen grünen Führungsspitze, warnte Grübmeier, dient als Grundlage ihres Tuns die marxistische Ideologie und der Wunsch, diesen Staat zu verändern, in seinen Grundfesten zu erschüttern und ihm eine extreme Minderheitenmeinung aufzuzwingen. Konkret hätten die Grünen genannt: Für Industrieanlagen keine neuen Flächen mehr; Abbau der Polizei; Austritt aus der Nato; keine Bestrafung von Drogenmißbrauch. Einige Grüne hätten auch das Thema straffreien Sex mit Kindern wieder ins Gespräch gebracht. Im schulischen Bereich, sagte Grübmeier, werde man auf Wunsch der Grünen, statt Förderung der individuellen Fähigkeiten einen „sozialistischen Einheitsbrei“ vorgesetzt bekommen, den die Kinder auszulöffeln hätten. Die Grünen scheuten in ihrem Wahlprogramm nicht davor zurück, in der Landwirtschaft von Enteignung zu sprechen, für den, „der nicht freiwillig sein Land für den Naturschutz abgebe.“

„Dies alles wollen wir nicht“, rief Grübmeier den Zuhörern zu, und deshalb komme es gerade bei dieser wichtigen Wahl darauf an, daß CDU mehr Stimmen bekomme, als SPD und Grüne zusammen.

Grübmeier gab zu bedenken, es gebe Menschen, die meinen, laßt die Grünen doch auf die Regierungsbank und in eine Koalition, dann müssen sie Farbe bekennen und dann wird sich alles schon novellieren.

Und das genau sei falsch, meinte Grübmeier, „wir brauchen keine Partei in irgendeiner Regierung dieser Bundesrepublik, egal auf welcher Ebene auch immer, deren Mitglieder oder Sympathisanten auf ihrer Versammlung in Hannover ‚Beifall klatschten‘, als bekannt gegeben wurde, in Wackersdorf seien Polizisten bei den gewalttätigen Ausschreitungen verletzt worden.“

„Wir wollen es am 15. Juni nicht darauf ankommen lassen, Niedersachsen unregierbar zu machen, wie in Hessen, wo ohne Zustimmung der Grünen nichts mehr geht. Wir wollen ebenfalls nicht spüren“, so Grübmeier, „wenn die Politik der SPD-Versager-Regierung in Bonn in Niedersachsen das machen kann, was sie 13 Jahre in Bonn praktizierte: Arbeitslosigkeit, neue Schulden, neue Lähmung der Wirtschaft.“

Der politische Gegner wird den Erfolg 10-jähriger CDU-Politik nicht zerreden können, so sehr er es auch möchte, und wir werden nach dem 15. Juni mit Ernst Albrecht in Niedersachsen eine Politik fortführen, die dem Menschen dient und Niedersachsen menschlich wachsen läßt“, schloß Werner Grübmeier.

asta

ALLGEMEINER STUDENTENAUSSCHUSS
DER UNIVERSITÄT HANNOVER

UNI HANNOVER

THEODOR-LESSING-HAUS
WELFENGARTEN 1 · 3000 HANNOVER 1

TELEFON (05 11) 762-5061/5064
POSTSCHECKKONTO HANNOVER 68144-307

*CDU Fraktion
im Landtag*

Hannover, 26.6.1986

Betr.: Veranstaltung - "10 Jahre Soweto"

Sehr geehrte *Frau Mehländer*

hiermit möchte ich Sie zu unserer Veranstaltung "10 Jahre Soweto" einladen. Diese Veranstaltung findet im Rahmen der "Uni. von Unten" in der Universität Hannover statt. Im Mittelpunkt steht hierbei eine Podiumsdiskussion, an der Vertreter aller Landtagsfraktionen teilnehmen werden. Es werden neben weiteren Diskussionsteilnehmern Vertreter des African National Congress (ANC) und Vertreter von Amnesty International anwesend sein.

Die Diskussionsthemen sollen der 10. Jahrestag des Aufstandes in der südafrikanischen Siedlung Soweto und die Entwicklung und Situation der Apartheidpolitik in Südafrika sein.

Die Veranstaltung findet am 2.7.1986, um 19.30 Uhr im Hauptgebäude der Universität Hannover, Raum E 001, statt.

Wir würden uns freuen, Sie in der Diskussionsrunde begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

(Lufi Isa)

Ausländerbeauftragter

Ø Frau v. Magnus
Frau Mehrländer
Herrn Grübmeier

24.06.1986

Scha

230

An die
Sportjugend Niedersachsen
Maschstr. 20

3000 Hannover 1

Vollversammlung am 28. Juni 1986 in Walsrode

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung.

An der Vollversammlung am 28.06.1986 in Walsrode wird der
Abgeordnete

Herr Werner Grübmeier
Quellenweg 9
3424 St. Andreasberg

die Nds. CDU-Landtagsfraktion vertreten.

Ihrer Veranstaltung darf ich einen guten Verlauf wünschen.

Mit freundlichen Grüßen



(Werner Kunze)

Action

Ø Frau v. Magnus
Frau Mehrländer
Herrn Grübner

26.06.1986

Scha

230

ASTA
Uni Hannover
Theodor-Lessing-Haus
Welfengarten 1

3000 Hannover 1

Veranstaltung "10 Jahre Sopece" am 02. Juli 1986 in Hannover

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung.

An der Veranstaltung am 02.07.1986 in Hannover wird der
Abgeordnete

Herr Werner Grübner
Quellenweg 9
3424 St. Andreasberg

die Nds. CDU-Landtagsfraktion vertreten.

Ihrer Veranstaltung darf ich einen guten Verlauf wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

(Werner Kunze)

Anzeige

„Ich wähle

Peter Kopischke

weil nur er und die SPD für gerechte Renten sorgen.

Ernst Döhler, Rentner“



So wie es zu Ernst Albrecht keine Alternativen gebe, betonte der Landtagsabgeordnete W. Grübmeier (rechts), gebe es auch in diesem Wahlkreis keine andere Wahl als Heribert Meier (Mitte). Links G. Lindemann, Vorsitzender der Altenauer CDU.

WUB setzt auf Bürgerengagement und Unabhängigkeit

Wählergemeinschaft Unabhängiger Bergstädter stellte sich der Öffentlichkeit

ST. ANDREASBERG. Sonntag, 16 Uhr, das war der Termin für den Start der Wählergemeinschaft Unabhängiger Bergstädter (WUB) in die Öffentlichkeit. Die WUB hatte eingeladen und rund 6,5 Promille der St. Andreasberger Einwohnergemeinschaft waren diesem Ruf gefolgt. Im Kinosaal des Kurhauses erwarteten neun der zwölf WUB-Kandidaten die Gäste. Gaby Foster stellte in ihrer kurzen Begrüßung – und vermutlich nicht nur auf den Besuch dieser Veranstaltung bezogen – knapp und trocken fest, wie offensichtlich „hier das Leben tobt“.

Beweglichkeit, die von der WUB als eins ihrer Hauptmerkmale herausgestellt wird, bewiesen die Kandidaten gleich zu Beginn der Veranstaltung im wahrsten Sinn des Wortes. Kurz entschlossen gaben sie ihre vorgeplanten (Sitz-)Positionen auf, um ihren Gästen über die Hälfte des Saales entgegenzugehen. Ein Verhalten, das möglicherweise für diese Wählergruppe bezeichnend sein könnte.

In der Folge, den Anwesenden sicher nicht nur räumlich etwas näher zu kommen, gab Peter Spiel zunächst einen allgemeinen Überblick über das Rahmenprogramm der WUB, dem sich eine persönliche Einzelvorstellung aller zwölf Kandidaten anschloß.

Einen recht ungewöhnlichen, aber offenbar sehr wirkungsvollen Weg beschritten die Unabhängigen Bergstädter zur Verdeutlichung ihrer erarbeiteten Situations-Analyse für St. Andreasberg: Ein „Märchen“, von Gaby Foster eindrucksvoll vortragen, skizzierte deutlich die Entwicklung St. Andreasbergs in ihren Ursachen und Wirkungen aus der Sicht der WUB.

Nach „langen Sekunden“ der Nachdenklichkeit ging es dann in dieser überschaubaren Runde sehr lebhaft zu. Peter Spiel belegte mit einigen Ausführungen, wie die Bergstadt St. Andreasberg und je-

der ihrer Bewohner in seinen Existenzgrundlagen mit dem Wirtschaftsfaktor Fremdenverkehr unlösbar verknüpft ist, ob es nun will oder nicht und egal, welche Quellen seine finanzielle Basis bilden. Die zwangsläufige Wechselwirkung, bis hin in jeden Privathaushalt, ist nach seinen Worten schon auf der Ausgabenseite, bei Preisen, Gebühren und Abgaben, unausweichlich.

In der Beantwortung zahlreicher Fragen aus den Reihen der Veranstaltungsgäste war zu erkennen, daß die WUB den vorhandenen Wahlprogrammen ihrer Mitbewerber kein weiteres hinzufügen will. Jedes der vorhandenen Programme entspräche in fast allen Punkten den Zielen der WUB, an guten Vorschlägen könne diesen kaum noch etwas hinzugefügt werden.

Alle Programme haben aber, wie die Vergan-genheit nach Meinung der WUB hinreichend bewiesen hat, den gemeinsamen Mangel, daß sie trotz besten Willens nicht hinreichend wirksam werden könnten. Niemand bei den etablierten politischen Kräften habe den Mut, gegenüber dem Wähler die unverzichtbare Voraussetzung für die tatsächliche Realisierung ihrer Programme in aller Deutlichkeit auszusprechen.

Diese Voraussetzung sei nach Meinung der WUB-Kandidaten die praktische Mithilfe aller Einwohnerinnen und Einwohner bei der Stärkung des Wirtschaftsfaktors Fremdenverkehr. Nur dort lägen in absehbarer Zeit die einzigen Chancen für die Überwindung der Probleme St. Andreasbergs und seiner Bevölkerung.

Wirtschaftskraft und erst dadurch mögliche politische Handlungsfreiheit könne aber nicht durch gutgemeinte Partei- oder Ratsbeschlüsse erzeugt werden. Nur der aktive Einsatz einer ganzen Einwohnergemeinschaft auf allen Ebenen könne für den Kur- und Fremdenverkehrsort St. Andreasberg zum er-

„Musikstiftung“ für die Jugend St. Andreasbergs

ST. ANDREASBERG. „Jedes Mädchen und jeder Junge der Bergstadt sollten Noten lesen und mindestens ein Musikinstrument erlernen können. Dies ist nach Ansicht von Bürgermeister Grübmeyer nicht nur Vermittlung von Lebensfreude sondern auch Voraussetzung zur Wiedergewinnung traditioneller Pflege des Musikgutes in St. Andreasberg. Musik und Gesang hätten hier früher eine natürliche Heimstatt gehabt. In den 20 000,- DM, die er als Startkapital von „private Seite“ erhielt, sähe er die Grundlage, um mit der Musikschulen der Region die Arbeit in der Bergstadt noch in diesem Jahr anlaufen zu lassen. Werner Grübmeyer sieht in seinem Bemühen nicht nur eine Aktivierung der Vereinsarbeit, sondern auch die Chance neue Impulse und neue Initiativen in Gang zu setzen.

Die Geschichte der Bergstadt wird geschrieben

ST. ANDREASBERG. Auf Vorschlag von Bürgermeister Grübmeyer soll die Geschichte St. Andreasbergs aufgearbeitet, geschrieben und in Buchform vorgelegt werden. Werner Grübmeyer sieht in diesem Vorhaben einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Landesgeschichte. Das Historische Seminar der Universität Hannover wird den Auftrag, der aus Landesmitteln finanziert werden soll, übernehmen.

Die Stimmen solcher Bürger wollen die Kandidaten der WUB und zukünftig aus unabhängigen Rat vertreten. Auch für die Wahl hat man sich in der nun alten WUB bereits Gedanken gemacht. Unabhängig vom Ausgang der WUB in den kommenden Jahren den Fall mit aktiven Arbeitsgruppen und begleiten.

Selbst die einmündigen WUB-Mandatsträger bei der Wahl verhalten werden, wurde wortlos: Nach dem derzeitigen Wort: Der neue Bürgermeister möglicherweise Grübmeyer he-lition wollen sich die Vertreter d binden lassen.

Niemand, der diese Veranstaltung Sonntag besuchte, war wohl mit

id Unabhängigkeit

sich der Öffentlichkeit

folgreichen Endprodukt, dem „Fremdenverkehrs-ort mit Herz“ führen.

Die Unabhängigen fordern von ihren Wählern den Willen zur Erfüllung dieser Voraussetzung. Dabei zählen sie auf Bürgerinnen und Bürger, die diese Einsicht teilen und bereit sind, aus dieser Erkenntnis die nötigen praktischen Folgerungen zu ziehen. An Ideen dazu mangle es nicht.

Die Stimmen solcher Bürgerinnen und Bürger wollen die Kandidaten der WUB auf sich vereinigen und zukünftig aus unabhängiger Position im Rat vertreten. Auch für die Zeit nach der Kommunalwahl hat man sich in der nunmehr vier Wochen alten WUB bereits Gedanken gemacht.

Unabhängig vom Ausgang der Wahl will die WUB in den kommenden Jahren Ratsarbeit auf jeden Fall mit aktiven Arbeitsgruppen beobachten und begleiten.

Selbst die beinahe zwangsläufige Frage, wie sich WUB-Mandatsträger bei der Bürgermeisterwahl verhalten würden, wurde eindeutig beantwortet: Nach dem derzeitigen Stand der Dinge sollte der neue Bürgermeister St. Andreasbergs möglichst Werner Grübmeyer heißen, in eine Koalition wollen sich die Vertreter der WUB nicht einbinden lassen.

Niemand, der diese Veranstaltung am letzten Sonntag besuchte, war wohl mit der Erwartung auf die absolute Klärung aller Fragen und Probleme dort angekommen. Und obwohl man schließlich bis kurz vor 19 Uhr in einem regen Gedankenaustausch gestanden hatte, mußten viele Fragen und Argumente im Raum stehen oder unausgesprochen bleiben.

Immerhin war es den WUB-Kandidaten sicher gelungen, ihre Motive für die Bildung einer unabhängigen Wählergruppe und ihre Grundposition zu verdeutlichen, über die in diesem Kreis eine bemerkenswerte Gemeinsamkeit zu herrschen scheint.

SONNABEND/SONNTAG, 28./29. JUNI 1986

NORDDEUTSCHLAND

NEUE PRESSE · SEITE 23

Posse um Bürgermeister-Ehrgeiz: Orientierungsstufe für 12 Schüler

ST. ANDREASBERG. Jetzt ist es gerichtsamtlich: Der Kreistag des Landkreises Goslar muß über einen Antrag der Grün-Alternativen Wählergemeinschaft (GAW) abstimmen, die Orientierungsstufe in St. Andreasberg in „Bürgermeister-Grübmeyer-Zwergschule“ umzubenennen.

Das ehrgeizige Oberhaupt

von St. Andreasberg, Werner Grübmeyer (CDU), hatte es in zähen Verhandlungen mit dem Kultusministerium erreicht, daß die zwölf Schüler aus St. Andreasberg, die bislang die Schule in Braunlage besuchten, in ihrem Heimatort eine eigene Orientierungsstufe bekamen. Kosten für den Steuerzahler: 250 000 Mark jährlich. Der

Goslarer Landrat Heinz Pahl hatte es abgelehnt, den GAW-Antrag auf die Tagesordnung des Kreistages zu setzen. Er befürchtete eine „Diffamierung“ des Bürgermeisters. Das sahen die Wolfsburger Verwaltungsrichter anders: Es gäbe schließlich auch Kultusminister, die die „Zwergschule für pädagogisch sinnvoll halten“.

CDU stellte die personellen Weichen:

Mit neuen Spitzenkandidaten wird Kampf um Mandate aufgenommen

Werner Grübmeier bewirbt sich um das Amt des Goslarer Landrats

Seesen / Goslar. (G.J.) Die Christdemokraten im Landkreis Goslar stellten jetzt auf ihrer Kreisdelegiertenkonferenz in der Kaiserstadt die personellen Weichen für die am 5. Oktober fällige Kreistagswahl. Dabei wird die CDU vornehmlich mit neuen Spitzenkandidaten den »Wettstreit« um die im Kreistag zu vergebenden 55 Sitze in Angriff nehmen. Neu ist auch der Kandidat für das Amt des Landrates: Da Heinz Pahl nicht mehr zur Verfügung steht, wurde Werner Grübmeier von den Delegierten nominiert.

In einem Statement vor der Lokalpresse betonte CDU-Kreisvorsitzender Dr. Rudolf Sprung, daß die Liste eine »gute Mischung« aufweise; alle Bevölkerungsschichten seien vertreten. Die CDU, so Dr. Sprung, die bislang mit 27 Mandaten die stärkste Fraktion im Kreistag stelle, sei im Blick auf den Wahlausgang sehr optimistisch. Man habe sehr gute Arbeit für den Landkreis geleistet.

Der bisherige Landtagsabgeordnete und augenblickliche Fraktionschef im Goslarer Kreistag, Werner Grübmeier, hob die »umfassende Erfolgsbilanz« hervor: »Wir haben Erfolge zu verzeichnen, die von anderen Landkreisen kaum vorgelegt werden könnten.« Grübmeier führt übrigens im Wahlbereich I Oberharz die Kandidatenliste vor Heribert Meier, der, so hieß es, zugunsten Grübmeiers auf den ersten Platz verzichtet habe, an.

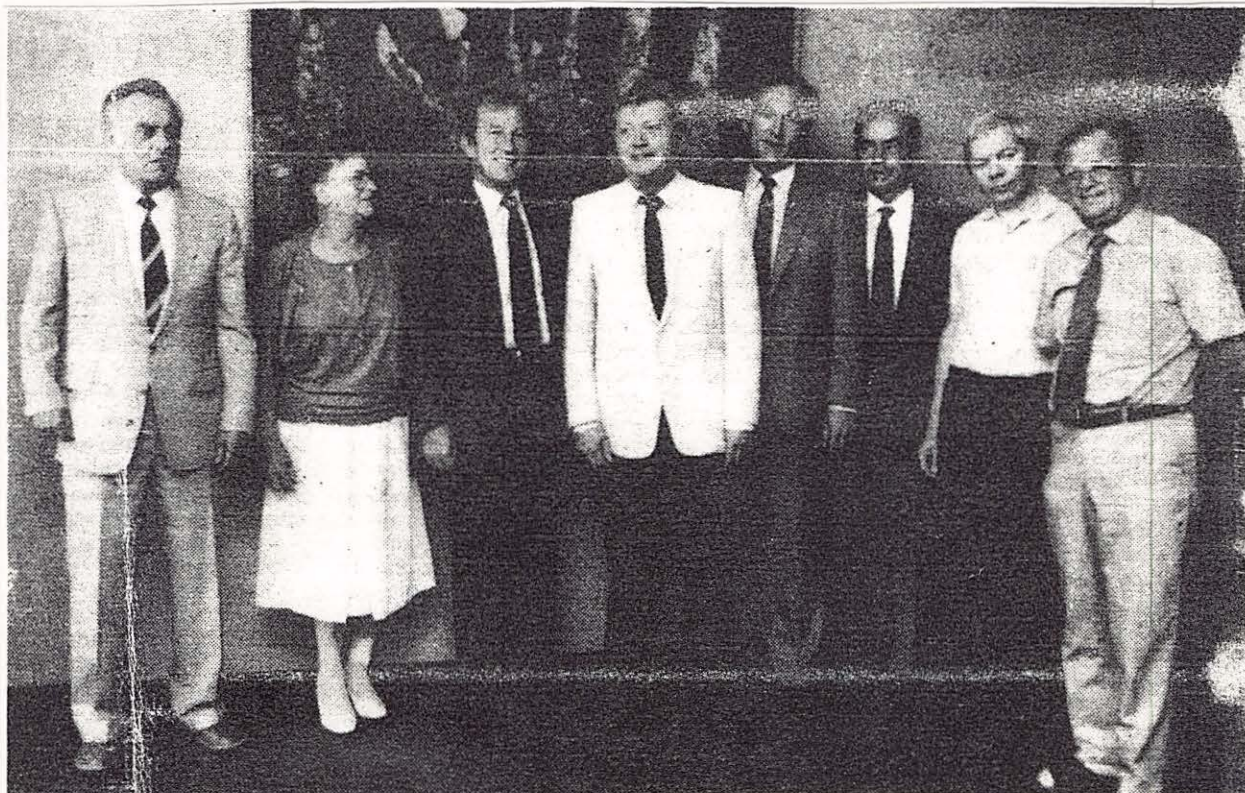
Wie ferner mitgeteilt wurde, rangieren in den Bereichen Goslar-Nord und Goslar-Süd Jürgen Sikora beziehungsweise Oberbürgermeisterin Marta Lattemann ganz vorn. Der Wahlbereich V Vienenburg/Lieben-

burg sieht Albert Guder auf Rang 1, während im Wahlbereich VI (Seesen) Wilhelm Gerke an der Spitze der Liste steht. Im Wahlbereich VII (Langelsheim) wurde erstmals Brigitte Haftendorn zur Spitzenkandidation gekürt.

Dr. Fritz Fuhrmann führt jetzt im Wahlbereich IV (Bad Harzburg) die Liste an, da Landrat Heinz Pahl aus beruflichen Gründen nicht mehr für den Kreistag kandidieren wird. Nach eigenem Bekunden fällt ihm der Abschied aber nicht leicht. Neben Pahl werden auch Alfred Baumann (Braunlage) und Jürgen Dorka (Bad Harzburg) nicht mehr kandidieren.

Für die CDU, so Werner Grübmeier abschließend, gehe es vor allem darum, die vorhandenen Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. Auf diesem Gebiet habe man schon in der Vergangenheit zukunftsweisend gearbeitet. Hieran solle nach der Wahl angeknüpft werden. Nicht zuletzt seien seine guten Kontakte zur Landesregierung und die Verbindungen des Bundestagsabgeordneten Dr. Rudolf Sprung nach Bonn dafür eine gute Grundlage.

Seesen Beob.



Von links: Werner Grübmeier, Brigitte Haftendorn, Dr. Rudolf Sprung, Heinz Pahl, Fritz Fuhrmann, Albert Guder, Jürgen Sikora und Wilhelm Gerke.

<u>Goslarsche Zeitung</u>	<u>Öffentl. Anzeigen</u>	<u>Harzburger Zeitung</u>	<u>Seesener Beobachter</u>
<u>Braunschw. Zeitung</u> 5.7.86	<u>Harzer Panorama</u>	<u>Harzkurier</u>	

Landrat Heinz Pahl wird nicht mehr kandidieren

Werner Grübmer als sein Nachfolger vorgeschlagen

Goslar (es) „Ich war immer im Schützengraben und nie in der Feldküche“, erklärte Landrat Heinz Pahl gestern auf einer CDU-Presskonferenz, bei der der CDU-Kreisvorsitzende Dr. Rudolf Sprung bekanntgab, daß sich Heinz Pahl aus der aktiven Politik zurückziehen wird. Auf der Kreis-Delegiertenkonferenz der CDU am vergangenen Montag, wurde Werner Grübmer einstimmig zum CDU-Landratskandidaten gewählt.

Pahl, der in Kürze seinen 70. Geburtstag feiert, meint, er habe nun ein Alter erreicht, wo er sich zurückziehen müsse. Sein Betrieb habe durch sein politisches Engagement lange Zeit auf ihn verzichten müssen. Bevor sein Sohn die Firma übernimmt, müsse er noch einige Jahre arbeiten. „Ich stand vor der Entscheidung „Familie und Firma“ oder „Politik“ — ich habe mich für ersteres entschieden, lasse aber viel Herzblut zurück“, so Pahl. Der Entschluß, sich nach 25jähriger aktiver kommunalpolitischer Tätigkeit zurück-

zuziehen, sei ihm nicht leicht gefallen, doch nun sei es an der Zeit, sich der Familie und dem Betrieb zuzuwenden. „Ich möchte die 25 Jahre nicht missen, es war ein volles, sattes Leben“.

Auch seinen Fraktionskollegen fällt der Abschied von Pahl nicht leicht. „Wir bedauern diese Entscheidung sehr, doch wir akzeptieren den Wunsch von Heinz Pahl“, meinte Rudolf Sprung. „Er war nicht nur Landrat, sondern auch stets ein Ratgeber und engagierter Mitstreiter.“

Goslarsche Zeitung

Öffentl. Anzeigen

Harzburger Zeitung

Seesener Beobachter

5.7.86

Braunschw. Zeitung

Harzer Panorama

Harzkurier



Heinz Pahl kandidiert nicht mehr

Landrat Heinz Pahl wird dem nächsten Kreistag nicht mehr angehören. Er hat aus persönlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur für den Kreistag und das Amt des Landrats verzichtet. Dies teilte der CDU-Kreisvorsitzende Dr. Rudolf Sprung (MdB) gestern bei der Vorstellung der CDU-Kandidatenliste für die Kreistagswahl mit. Um das Amt des Landrats wird sich der jetzige Fraktionsvorsitzende der CDU im Kreistag, Werner Grübmeier, bewerben. Im Wahlbereich IV in Bad Harzburg kandidieren neben dem Spitzenkandidaten Dr. Fritz Fuhrmann auch Hubert Hei-duk, Karin Kuschel, Emil Schwab, Karl-Dietrich Lindemann, Wilhelm Paul, Dirk Steuer, Wolf Westedt, Heinz Petersen, Heinz Hase und Joachim Krebs. Unser Foto zeigt Dr. Sprung inmitten der Spitzenkandidaten seiner Partei. Foto: Langwald

Samstag, 5. Juli 1986

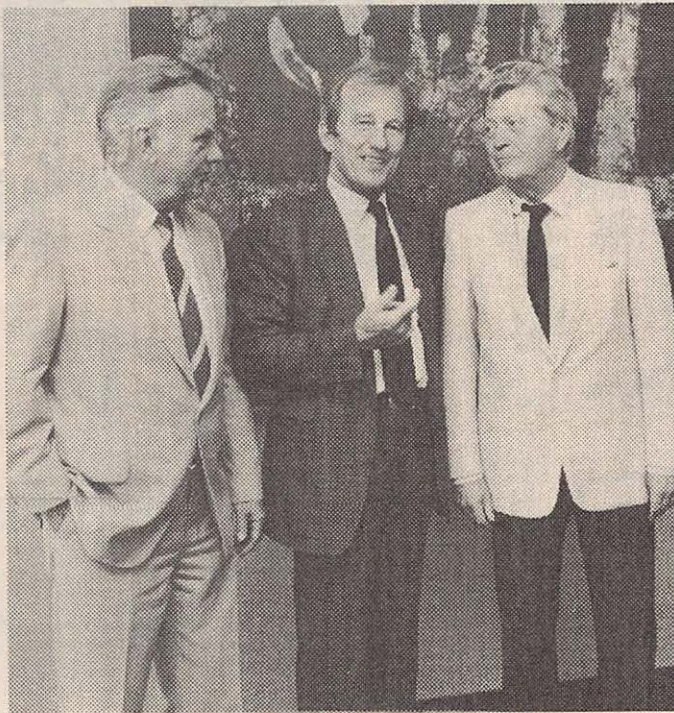
Werner Grübmeier ist Landratskandidat der CDU

CDU im Landkreis Goslar stellte Spitzenkandidaten für die Kreistagswahl vor

LANDKREIS GOSLAR. Werner Grübmeier ist der einstimmig gewählte Landratskandidat der CDU im Landkreis Goslar für die Kreistagswahlen im Oktober dieses Jahres, da der bisherige Landrat Heinz Pahl nicht mehr kandidieren wird. Das teilte gestern vor der Presse der CDU-Kreisvorsitzende Dr. Rudolf Sprung in Goslar mit. Er stellte weiter die Spitzenkandidaten seiner Partei in den sieben Wahlkreisen vor.

Es war kein großes Geheimnis mehr, daß Landrat Pahl für eine weitere Kandidatur nicht zur Verfügung stehen werde. Nun jedoch ist es offiziell, daß der jugendliche „fast Siebziger“ Pahl seinen Rückblick erklärt hat, ein Schritt, zu dem ihn die Vernunft gezwungen habe, der ihm jedoch schwer falle, so Pahl, der sichtlich bewegt seinen Schritt begründete. Dr. Sprung betonte, daß die Fraktion das Ausscheiden Pahls bedaure und daß dieser „Abtritt“ von der politischen Bühne sicherlich noch an richtiger Stelle gewürdigt werden würde. „Nun bleibt mal schön auf dem Teppich, Kinder“, meldete sich da der „alte“ Pahl zu Wort, was Werner Grübmeier jedoch keineswegs hinderte, die Verdienste des noch bis zur Konstituierung des neuen Kreistages

amtierenden Landrates zu würdigen. Pahl sei als Fraktionssprecher, der er vor dem Landrat war, Mitkämpfer, Ratgeber und eine maßgebende Persönlichkeit in der Fraktion gewesen und sei heute Repräsentant des gesamten Landkreises, sagte Grübmeier. Heinz Pahl erklärte, die Entscheidung sei ihm nicht leicht gefallen, nach 25jähriger Kommunalpolitik auszuschneiden. „Ich war immer im Schützengraben, niemals hinter der Feldbühne“, kommentierte er sein Wirken und stellte fest. „Es hat Spaß gemacht, ich lasse viel Herzblut zurück, es war ein volles, sattes Leben, ich möchte das



Landrat Heinz Pahl (rechts) wird nicht wieder für den Kreistag und für das Landratsamt kandidieren. Nachfolger für die Kandidatur wird Werner Grübmeier (links), das teilte Dr. Sprung, Kreisvorsitzender der CDU (Mitte) gestern vor der Presse mit. OA-Foto

nicht missen.“ Er habe sich jedoch entscheiden müssen zwischen Existenz und Familie einerseits und der Politik andererseits, die Entscheidung hätte aus Vernunftgründen zugunsten des Ersteren getroffen werden müssen.

Werner Grübmeier, zur Zeit Fraktionssprecher der CDU-Kreistagsfraktion, stellte, wie auch Kreisvorsitzender Sprung, die Leistungen der CDU-Kreistagsfraktion heraus, man könne eine umfassende Erfolgsbilanz vorweisen, wie sie andere Landkreise nicht hätten. „Wir haben für Goslar und den Harz gute Arbeit geleistet, auf die wir gemeinsam stolz sein können“, stellte Grübmeier fest und versprach, die Arbeit in diesem Sinn fort-

b. w.

setzen zu wollen, obwohl nicht eben einfache Probleme anstünden. Grübmeier und Dr. Sprung werteten die Chancen für die CDU bei den Kommunalwahlen aufgrund der Leistungsbilanz als sehr positiv.

Werner Grübmeier versprach, im Fall, daß die CDU am 5. Oktober die Mehrheit bekommen werde, der Repräsentant des gesamten Landkreises zu sein und auch seine guten Verbindungen nach Hannover zum Wohl des Landkreises zu nutzen, man habe dann vom Landkreis eine ebenso gute Schiene nach Hannover wie durch Dr. Sprung nach Bonn, das alles zum Wohl der Menschen dieser Region.

2 Frauen als Spitzenkandidaten

Nach lebhafter Diskussion, so teilte Dr. Sprung mit, seien am Montag von den Delegierten die Listen für die Kreistagswahl einstimmig beschlossen worden. Erfreut zeigte sich der Kreisvorsitzende darüber, daß von den 77 Kandidaten in den sieben Wahlbereichen 16 Frauen, das sind 21%, seien und Frauen in zwei Wahlbereichen an der Spitze stünden. Auch sonst, so stellte Dr. Sprung fest, seien die Listen ausgewogen in der sozialen Gestaltung, so daß alle Bevölkerungsgruppen präsentiert seien. Die Spitzenkandidaten in den einzelnen Wahlbereichen sind:

Wahlbereich I Oberharz, Werner Grübmeier – Wahlbereich II Goslar (nördl. Teil), Jürgen Sikora – Wahlbereich III (südl. Teil), Marta Lattemann – Wahlbereich IV, Bad Harzburg, Dr. Fritz Fuhrmann – Wahlbereich V, Liebenburg, Albert Guder – Wahlbereich VI, Seesen, Wilhelm Gerke – Wahlbereich VII, Langelsheim, Brigitte Haftendorf.

Die Liste für den Wahlbereich I Oberharz sieht folgendermaßen aus:

1. Grübmeier, Werner, Ltd. Regierungsdirektor a. D., St. Andreasberg – 2. Meier, Heribert, Konditormeister, Clausthal-Zellerfeld – 3. Braem, Peter, Apotheker, Braunlage – 4. Bienert, Josef, Rektor, Clausthal-Zellerfeld – 5. Fischer, Karl-Günter, Realschullehrer, Braunlage – 6. Wellenthin, Peter, Regierungsamtmann, Wildemann – 7. Härter, Wolfgang, Installateurmeister, Hohegeiß – 8. Graeve, Ruth, Hausfrau, Altenau – 9. Fuchs, Siegrun, Kauffrau, Clausthal-Zellerfeld – 10. Grangladen, Lutz, Bäckermeister, Clausthal-Zellerfeld – 11. Schulz, Erwin, Drehermeister, Clausthal-Zellerfeld.

HaBe



Gruppenbild mit neuer Dame, Marta Lattemann, Spitzenkandidatin der CDU im Wahlkreis Goslar-Süd konnte aus terminlichen Gründen den Vorstellungstermin nicht wahrnehmen. Spitzenkandidaten sind: Werner Grübmeier, Brigitte Haftendorf dann Kreisvorsitzender Dr. Sprung und Landrat Pahl, weitere Kandidaten Dr. Fritz Fuhrmann, Albert Guder, Jürgen Sikora und Wilhelm Gerke (von links).

CDU stellte gestern ihre Kreistagskandidaten vor

„Gute Mischung auf der Liste“

87

Werner Grübmeier neuer Landratskandidat

Mit überwiegend neuen Spitzenkandidaten wird die CDU im Landkreis Goslar in den Wahlkampf um die 55 Mandate des Kreistages gehen. Auf einer Kreisdelegiertenkonferenz beschlossen die Christdemokraten ihre Kandidatenliste für die Wahl am 5. Oktober, gestern stellten sich die Erstplatzierten in den sieben Wahlbereichen der Öffentlichkeit vor. Präsentiert wurde dabei auch der neue CDU-Kandidat für das Amt des Landrats: Werner Grübmeier wird sich nach dem Willen der CDU im neuen Kreistag zur Wahl stellen, weil sein Fraktionskollege und bisheriger Landrat Heinz Pahl nicht mehr für ein Kreistagsmandat kandidiert.

„Wir haben eine sehr gute Mischung auf unseren Listen, alle Bevölkerungsschichten sind vertreten“, betonte der CDU-Kreisvorsitzende Dr. Rudolf Sprung bei der Vorstellung der Kandidaten. Die CDU werde, so ist sich der parlamentarische Staatssekretär sicher, deshalb auch einen guten Start in den Wahlkampf haben: „Die Partei ist sehr optimistisch“, meinte Sprung. Die CDU, die mit bisher 27 von insgesamt 55 Sitzen die stärkste der vier Kreistagsfraktionen stellt, habe sehr gute Arbeit für den Landkreis geleistet.

„Wir haben eine umfassende Erfolgsbilanz, wie sie in anderen Landkreisen kaum vorzuzeigen ist“, meinte auch der jetzige CDU-Fraktionsvorsitzende im Kreistag, Werner Grübmeier. Der bisherige Landtagsabgeordnete aus St. Andreasberg führt die Kandidatenliste im Wahlbereich I Oberharz an, gefolgt von Heribert Meier, der zugunsten des Landratskandidaten auf den 1. Platz verzichtete. Neue Spitzenkandidaten finden die Wähler am 5. Oktober auch auf den CDU-Listen der beiden Wahlbereiche in Goslar vor: In Goslar-Nord kandidiert Jürgen Sikora ganz vorn, in Goslar-Süd Oberbürgermeisterin Marta Lattemann, die als einzige der sieben Spitzenkandidaten bisher nicht im Kreisparlament sitzt. Im Wahlbereich V (Viernburg/Liebenburg) kandidiert wie bisher Albert Guder auf dem 1. Platz, im Bereich VI (Seesen) Wilhelm Gerke.

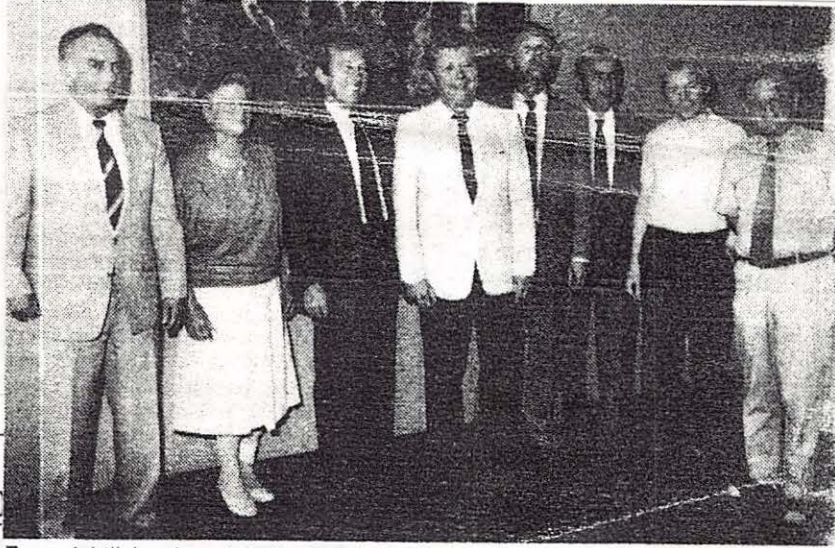
Für den Wahlbereich VII (Langelsheim) hat die CDU diesmal Brigitte Haftendorn als Spitzenkandidatin nominiert. „Mit ihr und Marta Lattemann hat die CDU zwei Frauen als Spitzenkandidaten in den sieben Wahlbereichen“, freute sich Dr. Sprung. Insgesamt sind 16 der 77 Kandidaten Frauen. „Darauf legen wir besonders großen Wert, das sind immer-

hin 21 Prozent“, rechnete der Kreisvorsitzende vor.

Eine einschneidende Veränderung gibt es im Wahlbereich IV (Bad Harzburg): Für den bisherigen Spitzenkandidaten und Landrat Heinz Pahl wird Dr. Fritz Fuhrmann dort die Liste anführen. Pahl fiel die Entscheidung, nicht mehr für den Kreistag zu kandidieren, offenbar schwer: „Ich gehe nicht gern und ich lasse viel Herz zurück“, gestand er ein. Doch der bisherige Landrat, der im August 70 Jahre alt wird, möchte sich künftig stärker um seinen Betrieb kümmern. „Es war eine reiche Zeit“, blickte er schon jetzt zurück und fügte lachend hinzu: „Ich war immer im Schützengraben und nicht in der Feldküche.“

Neben Pahl sind es Alfred Baumann aus Braunlage und Jürgen Dorka aus Bad Harzburg, die als bisherige CDU-Kreistagsabgeordnete nicht mehr kandidieren werden; sie wollen sich künftig mehr der Arbeit in den Gemeindeparlamenten widmen.

„Es werden nicht ganz einfache Jahre für den Landkreis“, meinte Werner Grübmeier. Die CDU-Fraktion habe aber schon in der Vergangenheit zukunftsweisend für die Region gearbeitet und sich zum Beispiel bei den Bemühungen um die Arbeitsplätze an die Spitze gestellt. „Das können wir fortsetzen“, versprach der bisherige Landtagsabgeordnete. Seine guten Kontakte zur Landesregierung und die Verbindungen des Bundestagsabgeordneten Dr. Rudolf Sprung nach Bonn seien dafür eine gute Basis. „Ich gehe von einer Mehrheit für uns im neuen Kreistag aus“, gab sich Grübmeier optimistisch. Dann würde auch der letzte Wunsch des scheidenden Landrats Heinz Pahl mit Sicherheit in Erfüllung gehen: Zur Konstituierung des neuen Kreistages am 5. November „dem richtigen Nachfolger“ zu gratulieren. er



CD

Zuversichtlich geben sich die Spitzenkandidaten der CDU für die Kreistagswahl am 5. Oktober (von links): Werner Grüb Meyer, Brigitte Haftendorn, Fritz Fuhrmann (vierte von rechts), rechts neben ihm Albert Guder, Jürgen Sikora und Wilhelm Gerke. In der Mitte der CDU-Kreisvorsitzende Dr. Rudolf Sprung und der scheidende Landrat Heinz Pahl.

an der Liste

Werner Grüb Meyer neuer Landratskandidat

Mit überwiegend neuen Spitzenkandidaten wird die CDU im Landkreis Goslar in den Wahlkampf um die 55 Mandate des Kreistages gehen. Auf einer Kreisdelegiertenkonferenz beschlossen die Christdemokraten ihre Kandidatenliste für die Wahl am 5. Oktober, gestern stellten sich die Erstplatzierten in den sieben Wahlbereichen der Öffentlichkeit vor. Präsentiert wurde dabei auch der neue CDU-Kandidat für das Amt des Landrats: Werner Grüb Meyer wird sich nach dem Willen der CDU im neuen Kreistag zur Wahl stellen, weil sein Fraktionskollege und bisheriger Landrat Heinz Pahl nicht mehr für ein Kreistagsmandat kandidiert.

„Wir haben eine sehr gute Mischung auf unseren Listen, alle Bevölkerungsschichten sind vertreten“, betonte der CDU-Kreisvorsitzende Dr. Rudolf Sprung bei der Vorstellung der Kandidaten. Die CDU werde, so ist sich der parlamentarische Staatssekretär sicher, deshalb auch einen guten Start in den Wahlkampf haben: „Die Partei ist sehr optimistisch“, meinte Sprung. Die CDU, die mit bisher 27 von insgesamt 55 Sitzen die stärkste der vier Kreistagsfraktionen stellt, habe sehr gute Arbeit für den Landkreis geleistet.

„Wir haben eine umfassende Erfolgsbilanz, wie sie in anderen Landkreisen kaum vorzuzeigen ist“, meinte auch der jetzige CDU-Fraktionsvorsitzende im Kreistag, Werner Grüb Meyer. Der bisherige Landtagsabgeordnete aus St. Andreasberg führt die Kandidatenliste im Wahlbereich I Oberharz an, gefolgt von Heribert Meier, der zugunsten des Landratskandidaten auf den 1. Platz verzichtete. Neue Spitzenkandidaten finden die Wähler am 5. Oktober auch auf den CDU-Listen der beiden Wahlbereiche in Goslar vor: In Goslar-Nord kandidiert Jürgen Sikora ganz vorn, in Goslar-Süd Oberbürgermeisterin Marta Lattemann, die als einzige der sieben Spitzenkandidaten bisher nicht im Kreisparlament sitzt. Im Wahlbereich V (Vienenburg/Liebenburg) kandidiert wie bisher Albert Guder auf dem 1. Platz, im Bereich VI (Seesen) Wilhelm Gerke.

Für den Wahlbereich VII (Langelsheim) hat die CDU diesmal Brigitte Haftendorn als Spitzenkandidatin nominiert. „Mit ihr und Marta Lattemann hat die CDU zwei Frauen als Spitzenkandidaten in den sieben Wahlbereichen“, freute sich Dr. Sprung. Insgesamt sind 16 der 77 Kandidaten Frauen. „Darauf legen wir besonders großen Wert, das sind immer-

hin 21 Prozent“, rechnete der Kreisvorsitzende vor.

Eine einschneidende Veränderung gibt es im Wahlbereich IV (Bad Harzburg): Für den bisherigen Spitzenkandidaten und Landrat Heinz Pahl wird Dr. Fritz Fuhrmann dort die Liste anführen. Pahl fiel die Entscheidung, nicht mehr für den Kreistag zu kandidieren, offenbar schwer: „Ich gehe nicht gern und ich lasse viel Herz zurück“, gestand er ein. Doch der bisherige Landrat, der im August 70 Jahre alt wird, möchte sich künftig stärker um seinen Betrieb kümmern. „Es war eine reiche Zeit“, blickte er schon jetzt zurück und fügte lachend hinzu: „Ich war immer im Schützengraben und nicht in der Feldküche.“

Neben Pahl sind es Alfred Baumann aus Braunlage und Jürgen Dorka aus Bad Harzburg, die als bisherige CDU-Kreistagsabgeordnete nicht mehr kandidieren werden; sie wollen sich künftig mehr der Arbeit in den Gemeindeparlamenten widmen.

„Es werden nicht ganz einfache Jahre für den Landkreis“, meinte Werner Grüb Meyer. Die CDU-Fraktion habe aber schon in der Vergangenheit zukunftsweisend für die Region gearbeitet und sich zum Beispiel bei den Bemühungen um die Arbeitsplätze an die Spitze gestellt. „Das können wir fortsetzen“, verspricht der bisherige Landtagsabgeordnete. Seine guten Kontakte zur Landesregierung und die Verbindungen des Bundestagsabgeordneten Dr. Rudolf Sprung nach Bonn seien dafür eine gute Basis. „Ich gehe von einer Mehrheit für uns im neuen Kreistag aus“, gab sich Grüb Meyer optimistisch. Dann würde auch der letzte Wunsch des scheidenden Landrats Heinz Pahl mit Sicherheit in Erfüllung gehen: Zur Konstituierung des neuen Kreistages am 5. November „dem richtigen Nachfolger“ zu gratulieren. er

DER NIEDERSÄCHSISCHE MINISTER FÜR WIRTSCHAFT UND VERKEHR

Birgit Breuel

EINGEGANGEN

14. JULI 1986

ZIEL Baubetreuungs-GmbH

Firma
Ziel
Baubetreuungs-GmbH
Meinekestr. 5

1000 Berlin 15

			FR	WC
--	--	--	----	----

Hannover, den 08.07.1986

Hotelneubau in St. Andreasberg

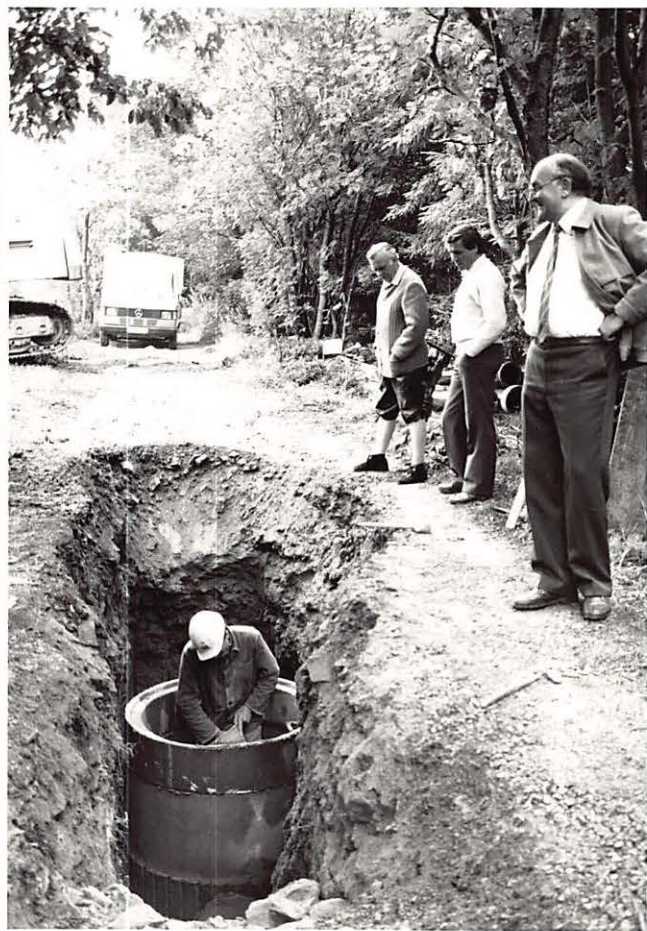
Sehr geehrte Frau Ziel,

in Niedersachsen stehen ausreichende Beherbergungskapazitäten für den Tourismus zur Verfügung, so daß im Prinzip weitere Bettenhäuser nicht erforderlich sind. Allerdings mangelt es gelegentlich an sachgerechten Angeboten, in St. Andreasberg z.B. an Einrichtungen für Kluburlaub.

Nach Gesprächen mit Herrn Bürgermeister Grübmer glaube ich, daß eine privatwirtschaftlich betriebene Ferienklubanlage mittleren Preisniveaus in St. Andreasberg gute Chancen haben dürfte, eine Marktlücke zu füllen. Grundsätzlich bin ich daher bereit, bei Vorliegen plausibler Antragsunterlagen öffentliche Förderungen nach dem Investitionszulagengesetz für den Standort St. Andreasberg zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Breuel



16. August '86: februarstag K. Ulrich



18. August 1986

Rinderstall-Bauarbeiten haben begonnen

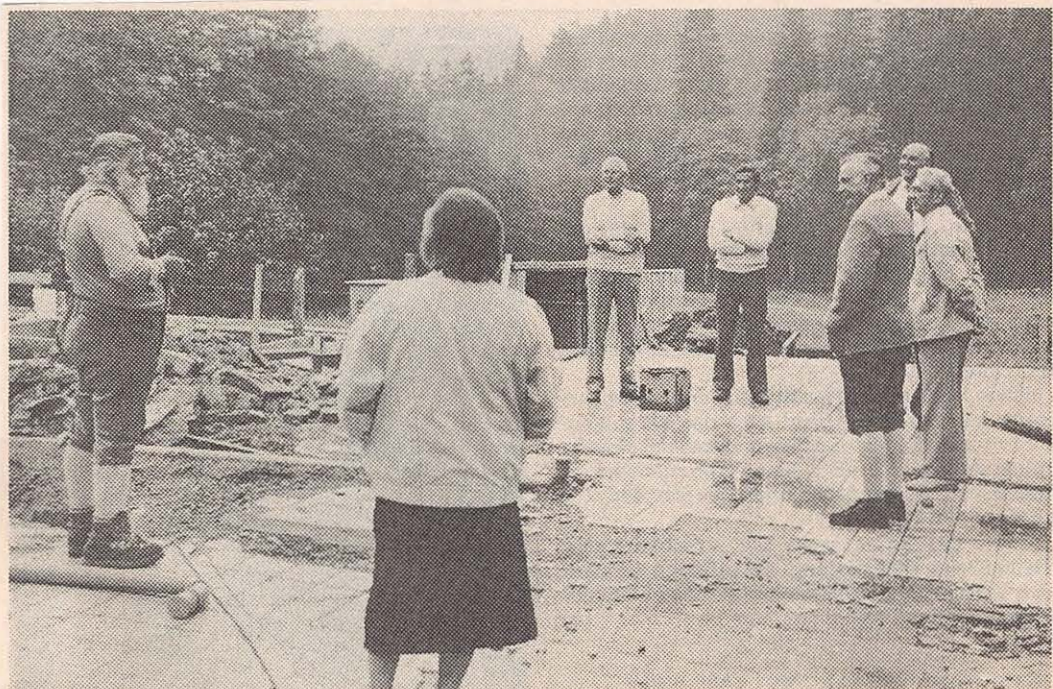
Neue Gaststätte schöner und zweckmäßiger

ST. ANDREASBERG. Architekt Jürgen Homann aus Bad Harzburg war zuversichtlich: „Wenn nichts Außergewöhnliches passiert, ist bis zu Beginn des kommenden Winters alles fertig!“ Gemeint war St. Andreasbergs beliebte Waldgaststätte „Rinderstall“ im schönen Odertal, die am Ostermontag ein Raub der Flammen geworden war. Zur Bekräftigung seiner optimistischen Prognose konnte Jürgen Homann seinen interessierten Zuhörern, Bürgermeister Grübmeier, Stadtdirektor Baumgarten, dessen Stellvertreter Grogorenz und der Heimatzeitung, die ersten Zeichen des Baubeginns vorweisen.

Der Start für die Wiederaufbauarbeiten ist erfolgt, das war nicht zu verkennen. Der „Rinderstall“ wird erstehen, so wie er vor dem Brand unzähligen Besuchern Einlaß und erholsame Stunden gewährte. „Nur“, so der Architekt, „er wird wohl noch etwas schöner und zweckmäßiger werden“. Natürlich war man bei der Planung an den bisherigen Grundriß und das vorhandene Sockelgeschoß gebunden, aber darauf das Beste zu setzen, beflügelte den Ehrgeiz des Architekten. Vor allem sollen die früheren Probleme: Keller, Küche, Lager, Toiletten und Schlafen mit dem Neubau abgehakt werden, ohne damit den ursprünglichen Charakter der Waldgaststätte zu verändern.

Holz, derb und rustikal, wird das beherrschende Bauelement werden. Das gesamte neue Gebäude wird dazu bereits im Fachwerk erstellt, später zwecks Wetter- und Wärmeschutz zwar außen behängt, innen aber umso mehr im „Holz-Look“ erstrahlen. Es wird wieder zwei Gasträume geben, einen größeren, für größere Gesellschaften, und einen behaglich kleinen – jawohl, wieder mit Kamin. Jürgen Homann strebt eine möglichst große Harmonie zwischen Landschaft, Außenansicht des Gebäudes und Inneneinrichtung an und fühlt sich dazu durch die bisherige gute Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung St. Andreasberg, der Eigentümerin des Gebäudes, und der Forstverwaltung auch verpflichtet.

Ende dieses Monats, so rechnete der Architekt vor, dürfte bereits das Fachwerk erstellt und das Richtfest fällig werden. Damit wäre man dann genau im Terminplan, der die Fertigstellung bis zum kommenden Winter vorsieht. -cher



Interessierte Zuhörer des Architekten Jürgen Homann (links) waren die Vertreter der Bergstadt St. Andreasberg und das Pächterehepaar Launert.

Werner Grübmeier wieder Spitzenkandidat des CDU-Stadtverbandes

Vier Frauen auf der Kandidatenliste — »Ausgewogenheit und Bürgernähe«

ST. ANDREASBERG cher — Im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hat der CDU-Stadtverband St. Andreasberg jetzt seine Kandidatenliste für die Kommunalwahlen am 5. Oktober 1986 aufgestellt. Sie umfaßt insgesamt 16 Personen, darunter 4 Frauen und beweist, so der Stadtverbandsvorsitzende Willi Ullrich: »ein hohes Maß an Ausgewogenheit und Bürgernähe«. Mit dieser Liste, so hofft man, dem Wähler in St. Andreasberg ein »breites Spektrum tatkräftiger Damen und Herren« anbieten zu können.

Die Mitgliederversammlung machte sich die Entscheidungen dabei durchaus nicht leicht. So wurde u.a. ein Angebot der F.D.P. eine gemeinsame Bürgerliste von CDU und F.D.P. aufzustellen, leidenschaftlich diskutiert. Aber trotz der Appelle Werner Grübmeiers, schon vor der Wahl durch eben eine solche gemeinsame Liste Gemeinsamkeit zu demonstrieren, wurde mit Mehrheit beschlossen, eine eigene Liste aufzustellen und die geforderten Gemeinsamkeiten nach der Wahl zu suchen.

Keine Diskussion gab es um die Frage des Spitzenkandidaten, des Kandidaten für das Bürgermeisteramt. Nachdem Werner Grübmeier bereits im Vorfeld die persönliche Entscheidung zwischen Landtag und St. Andreasberg zugunsten der Bergstadt getroffen hatte, konnte es eigentlich nur diesen Beschluß geben: Werner Grübmeier ist Spitzenkandidat des CDU-Stadtverbandes.

Er wird die Kandidatenliste anführen. Dahinter werden alle anderen Kandidaten dem Alphabeth nach eingeordnet. Diesen Beschluß faßte die Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit. Und so wird die Liste des CDU-Stadtverbandes für die Kommunalwahlen am 5. Oktober 1986 aussehen: Werner Grübmeier, Klaus-Dieter Briel, August Bock, Karl-Heinz Brockschmidt, Thomas Dittmann, Ingrid Duderstaedt, Willi Fischer, Walter Gätcke, Wolfgang Hoffmann, Hartmut

Humm, Lilli Kasteinecke, Bärbel Krömer, Ruth Mittag, Bernd-Peter Rath, Dr. Helmut Tiefenau, Willi Ullrich.

Der Stadtverbandsvorsitzende Willi Ullrich hob besonders die Tatsache hervor, daß diese Liste neben 9 Parteimitgliedern auch 7 Nicht-CDU-Angehörige enthalte, daß auf der Liste außerdem vier Frauen zu finden seien und daß die Liste insgesamt ein breites Spektrum aller Bereiche St. Andreasberger Bürger abdecke. Im Öffnen der Liste für Nicht-Parteimitglieder sah der Vorsitzende den Willen des Stadtverbandes bekräftigt, sachliche Ratsarbeit zum Wohle der Bergstadt leisten zu können, ohne sich dabei an Parteibücher klammern zu müssen.

Werner Grübmeier beurteilte diese Liste als Garant dafür, dafür auch nach dem 5. Oktober 1986, gute und sachbezogene Ratsarbeit geleistet werden könne, vor allem wenn es darum gehe, den Fremdenverkehr in St. Andreasberg zu fördern, die Bergstadt zum gastfreundlichsten Kurort zu formen. Und er erhoffte sich auch aus der Zusammensetzung dieser Liste eine gedeihliche Zusammenarbeit nicht nur im künftigen Rat, sondern mehr noch zwischen Bürgern, Rat und Verwaltung.



Werner Grübmeier führte die Kandidatenliste der CDU in St. Andreasberg für die Kommunalwahl an.

CDU-Stadtverband stellte Listen auf:

Werner Grübmeier wieder CDU-Spitzenkandidat

Vier Frauen auf der Kandidatenliste — „Ausgewogenheit und Bürgernähe“

ST. ANDREASBERG. Im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hat der CDU-Ortsverband St. Andreasberg jetzt seine Kandidatenliste für die Kommunalwahlen am 5. Oktober 1986 aufgestellt. Sie umfaßt insgesamt 16 Personen, darunter 4 Frauen, und beweist, so der Stadtverbandsvorsitzende Willi Ullrich: „Ein hohes Maß an Ausgewogenheit und Bürgernähe.“ Mit dieser Liste, so hofft man, dem Wähler in St. Andreasberg ein „breites Spektrum tatkräftiger Damen und Herren“ anbieten zu können.

Die Mitgliederversammlung machte sich die Entscheidungen dabei durchaus nicht leicht. So wurde u. a. ein Angebot der FDP, eine gemeinsame Bürgerliste von CDU und FDP aufzustellen, leidenschaftlich diskutiert. Aber trotz der Appelle Werner Grübmeiers, schon vor der Wahl durch eben eine solche Liste Gemeinsamkeit zu demonstrieren, wurde mit Mehrheit beschlossen, eine eigene Liste aufzustellen und die geforderten Gemeinsamkeiten nach der Wahl zu suchen.

Keine Diskussion gab es um die Frage des Spitzenkandidaten, des Kandidaten für das Bürgermeisteramt. Nachdem Werner Grübmeier bereits im Vorfeld die persönliche Entscheidung zwischen Landtag und St. Andreasberg zugunsten der Bergstadt getroffen hatte, konnte es eigentlich nur diesen Beschluß geben: Werner Grübmeier ist Spitzenkandidat des CSU-Stadtverbandes! Er wird auch die Kandidatenliste anführen. Dahinter werden alle anderen Kandidaten dem Alphabet nach eingeordnet. Diesen Beschluß faßte die Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit. Und so wird die Liste des CDU-Stadtverbandes für die Kommunalwahlen am 5. Oktober 1986 aussehen: Werner Grübmeier, Klaus-Dieter Briel, August Bock, Karl-Heinz Brockschmidt, Thomas Dittmann, Ingrid Duderstadt, Willi Fischer, Walter Gätecke, Wolfgang Hoffmann, Hartmut Humm, Lilli Kasteinecke, Bär-

bel Krömer, Ruth Mittag, Bernd-Peter Rath, Dr. Helmut Tiefenau, Willi Ullrich.

Der Stadtverbandsvorsitzende Willi Ullrich hob besonders die Tatsachen hervor, daß diese Liste neben 9 Parteimitgliedern auch 7 Nicht-CDU-Angehörige enthalte, daß auf der Liste außerdem vier Frauen zu finden seien und daß die Liste insgesamt ein breites Spektrum aller Bereiche St. Andreasberger Bürger abdecke. Im Öffnen der Liste für Nicht-Parteimitglieder sah der Vorsitzende den Willen des Stadtverbandes bekräftigt, sachliche Ratsarbeit

zum Wohle der Bergstadt leisten zu können, ohne sich dabei an Parteibücher klammern zu müssen.

Werner Grübmeier beurteilte diese Liste als Garant dafür, daß auch nach dem 5. Oktober gute, weil sachbezogene Ratsarbeit geleistet werden könne, vor allem, wenn es darum gehe, den Fremdenverkehr in St. Andreasberg zu fördern, die Bergstadt zum gastfreundlichsten Kurort zu formen. Und er erhoffte sich auch aus der Zusammensetzung dieser Liste eine gedeihliche Zusammenarbeit nicht nur im künftigen Rat, sondern mehr noch zwischen Bürgern, Rat und Verwaltung.

Unabhängige Liste kommt am Mittwoch

Mehr oder weniger war es noch ein Geheimtip, daß man sich am Sonntag im Restaurant Jugoslavija treffen wollte, um in einer Gesprächsrunde über die Gründung einer unabhängigen Wählergruppe in St. Andreasberg nachzudenken.

Die Idee ist sicher nicht neu, aber bis zur letzten Woche hoffte man immer noch auf die Bildung einer „Offenen Liste“, auf der es jedem Einwohner der Bergstadt möglich gewesen wäre, seinen Platz ohne jede Bindung zu einer Partei zu finden.

Nachdem nun jedoch — außer bei der FDP — bereits alle Listen eine beschlossene Sache sind, mußte schnellstens gehandelt werden, wenn nicht die Meinungen vieler unabhängiger, aber aktiver St. Andreasberger Bürger, bis 1991 wieder vor den Türen des Rates bleiben sollen.

Aus der Gesprächsrunde am Sonntag abend wurde sehr schnell die formelle Versammlung einer Wählergruppe mit dem Ziel der Bildung einer unabhängigen Liste in St. Andreasberg. 16 Frauen und Männer aus der Bergstadt wählten Peter Spei zum Leiter dieser Versammlung.

Allen war der zeitliche Druck, der sich aus dem Abgabetermin für die Liste (1. Sept. 1986) ergibt, bewußt. So konzentrierte man sich auf das Wesentliche und schon bald standen die Namen von fünf möglichen Kandidaten im Raum.

Weil trotz des relativ unbekanntem Termins unerwartet viele Bergstädter den Weg ins Jugoslavija gefunden hatten, hielt die Versammlung es für angebracht, allen Einwohnern noch durch einen neuen Termin die Gelegenheit zur Mitwirkung zu geben.

Unter Ausnutzung der letzten zeitlichen Möglichkeiten beschloß man daher, die Versammlung zu unterbrechen und am Mittwoch mit der Bildung einer unabhängigen Liste abzuschließen.

Eine Handzettelaktion, die am Montag durchgeführt wurde, gibt allen Bürgern erste Informationen über diese unabhängige Wählergruppe und lädt zur Versammlungsteilnahme am Mittwoch, dem 27. 8., um 19.30 Uhr ins Restaurant Jugoslavija ein.

26. August 1986

Bergstädter wollen unabhängige Wählergruppe ins Leben rufen

Gründungsversammlung wird morgen fortgesetzt

ST. ANDREASBERG ga — Sechzehn Frauen und Männer aus St. Andreasberg haben am Sonntag beschlossen, eine »Unabhängige Liste« für die Kommunalwahlen im Oktober anzumelden. Die Gründungsversammlung für diese Wählergruppe, die sich aus parteilosen Bürgerinnen und Bürgern der Bergstadt zusammensetzen soll, ist für den morgigen Mittwoch,

»Grüne«-Kandidatur auch in St. Andreasberg?

ST. ANDREASBERG ga — Die Partei der Grünen will bei der Kommunalwahl im Oktober auch für den Rat der Bergstadt St. Andreasberg kandidieren. Sprecherin Erna Reichert sieht dafür durchaus ein Potenzial an Wählerinnen und Wählern. Bei den Landtagswahlen erhielten die Grünen in St. Andreasberg 5,3 Prozent der Wählerstimmen. Bislang gibt es in der Bergstadt allerdings noch keinen Ortsverband.

Eine endgültige Entscheidung soll heute fallen. Alle Interessierten sind zu einer Versammlung in den Lesesaal des Kurhauses eingeladen. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Die Fraktionssprecher der GAW aus Goslar und Clausthal-Zellerfeld, Heinz Severitt und Michael Braedt, sowie der Bundestagskandidat der Grünen in diesem Raum, Ralf Abrahams, haben ihr Kommen bereits zugesagt.

19.30 Uhr, im Restaurant »Jugoslavija« geplant. Zum Versammlungsleiter ist Peter Spei gewählt worden.

Eigentlich hätte die Gründung bereits am Sonntag erfolgen sollen. Die Versammlung hielt es allerdings für angebracht, mit einem neuen Termin noch mehr Bergstädtern die Gelegenheit zur Mitwirkung zu geben. Abgabetermin für die Liste ist der 1. September. Bislang sind fünf mögliche Kandidaten im Gespräch.

Die »Unabhängige Liste« soll gegründet werden, damit die politische Meinung vieler »unabhängigen, aber aktiven St. Andreasberger nicht wieder bis 1991 vor der Tür des Rathauses bleibt«, betonte Spei gegenüber dieser Zeitung. Bis Ende letzter Woche hatte man noch auf die Bildung einer »offenen Liste« gehofft, auf der jeder Einwohner der Bergstadt seinen Platz ohne jede Bindung zu einer Partei hätte finden können. Nachdem jedoch, außer bei der FDP, alle Listen eine beschlossene Sache sind, »mußte schnellstens gehandelt werden«, erklärte Spei.

125 - Jahre TSC St. Andreasberg
Jubiläumsfestwoche vom 30.08. - 07.09.1986

Schirmherr: Bürgermeister Werner Grübmeier

Samstag, den 30.08.1986

20.00 Uhr

Jubiläumsfestabend im Kurhaus

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Die Jüngsten stellen sich vor - TSC Kindergruppe -
3. Festrede - Stadtdirektor Baumgarten -
4. Gäste haben das Wort
5. Darbietung der Gymnastik-Abt. TSC Damen

Musikalische Untermalung durch **Original Eichsfelder Musikanten**.
Zum Tanz spielt die Tanzband "**Melody Men**".

Sonntag, den 31.08.1986

09.00 Uhr - 12.00 Uhr

Schwimmfest im Panorama Hallenbad

ab 13.30 Uhr

Festumzug

Umzug von der Städt. Kurverwaltung zum Sportplatz Samson unter Beteiligung aller St. Andreasberger - und Gastvereine unter Mitwirkung mehrerer Musikkapellen.

Anschließend Spiel und Spaß für jedermann

16.00 Uhr

Fußballspiel

TSC-Oldies - Prominentenauswahl

Platzkonzert der Kapellen

Dienstag, den 02.09.1986

17.45 Uhr

Start zum Sommer-Fünfkampf (ab 14 Jahre)

Schwimmen im Panorama-Hallenbad - anschl. Kegeln im Ferienhotel "Bau-Steine-Erden" oder Kurhaus

Mittwoch, den 03.09.1986

19.00 Uhr

Sportplatz Samson

Fußballspiel TSC-Alt-Herren - Oberharzauswahl

18.00 Uhr

Turnhalle

Volleyball-Turnier

Donnerstag, den 04.09.1986

15.30 Uhr

Urwaldralley - Schnitzeljagd für Kinder und Jugendliche aller Vereine.

Ziel: Sportplatz, anschl. Grillfete

Freitag, den 05.09.1986

16.30 Uhr - 18.30 Uhr

Sommer-Fünfkampf

- Luftgewehrschießen im Schießhaus
- Laufwettbewerb
- Ballweitwurf

Samstag, den 06.09.1986

14.00 Uhr

Sportplatz Samson

16.30 Uhr

Jugendfußballspiele

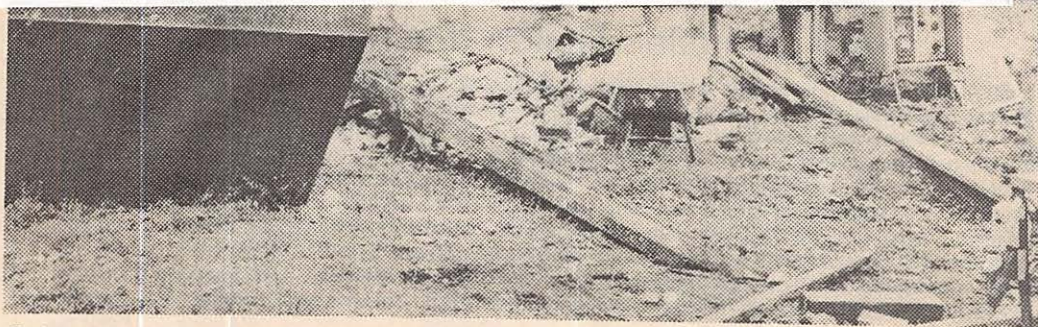
1. Herren TSC - Prominentenelf Tasmania Berlin 73

Sonntag, den 07.09.1986

Ausklang der Jubiläumsfestwoche mit dem **Stadtfest 1986** in der Bergstadt St. Andreasberg

Änderung vorbehalten!

Siegerehrung des Sommer-Fünfkampfes



Es ist unverkennbar: Die Arbeiten haben bereits begonnen.

Nachpost - Erinnerung



Konkurrenz belebt das Geschäft

CDU-Ortsverband zu aktuellen lokalen Problemen

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Zu einer Aussprache über lokale Probleme wurde die vom Ortsverband Clausthal-Zellerfeld der CDU vorbereitete Veranstaltung am Montag, 1. September, in der Goldenen Krone. Angekündigt worden war ein Vortrag „Landespolitik in Niedersachsen“, mit dem stellvertretenden CDU-Fraktionsvorsitzenden Kurt-Dieter Grill aus dem Landtag in Hannover. Der jedoch konnte den Termin offenbar nicht wahrnehmen. Erst nach längerer Wartezeit wurde diese Nachricht telefonisch durchgegeben.

Heribert Meyer, frischgebackener CDU-Bürgermeisterkandidat, nutzte die Gelegenheit zur Diskussion „näherliegender“ Fragen mit seinen Gästen. Fünf Wochen vor den Kommunalwahlen war ihm diese Gelegenheit sehr willkommen.

Als „schwer, aber nicht aussichtslos“ bezeichnete Meyer den Versuch, „in Clausthal-Zellerfeld um die Mehrheit zu kämpfen und auch einmal den Bürgermeister zu stellen“. Eine Mannschaft mit erfahrenen Kandidaten, Männern und Frauen aus vielen Berufen und Altersgruppen, stünde ihm dabei zur Seite. Nächster „Großeinsatz“ dieser Mannschaft sei bei der Woche der CDU, die am kommenden Wochenende eröffnet wird.

Breiten Raum nahm die Planung für das Brauereigelände ein. Meyer: „Wer heute durch das Sanierungsgebiet Adolph-Roemer-Straße/Sorge geht, kann schon erkennen, daß hier ganz schnukkelige Ecken entstehen. Eine Sanierung, die wir nach ihrer endgültigen Fertigstellung als gelungen bezeichnen werden.“ Ein ähnlich positives Ergebnis wollten die CDU-Ratsmitglieder auch für den Bereich der Brauerei sehen.

Man wolle Herr der Lage sein, sagte Heribert Meyer. Deshalb sei die Vordiskussion so rechtzeitig in die Wege geleitet worden. „Großmärkte auf der grünen Wiese haben für die beteiligten Gemeinden häufig negative Spätfolgen gezeigt, die wir hier in Clausthal-Zellerfeld unter allen Umständen vermeiden wollen.“ Eine harmonische Anbindung des Geländes an die übrigen Geschäfte der Clausthaler Geschäftsstraße sei deshalb das eigentlich zu lösende Problem.

Modellüberlegungen mit Alternativen würden derzeit begrüßt. Dazu Meyer: „Ich denke zum Beispiel an die Unterbringung eines Marktes in entsprechender Größe, der Ausweisung ausreichender Parkplätze und einen Kommunikationsbereich, in dem einkaufende Kunden ausruhen und Gespräche führen können.“ Mit Bedauern begegnet der CDU-Ortsvorsitzende vielen Bekannten in Goslar oder Osterode beim Einkaufen. „Wir müssen alles daransetzen, diese Bürger hier bei uns zu behalten und damit einen Teil der Kaufkraft zurückzugewinnen, der jetzt in die beiden größeren Kreisstädte abfließt.“



altung nicht erschienene CDU-Landespolitiker Kurt-Dieter Grill (Mitte) hatte am Montag ch beim Rektor der Technischen Universität, zu dem er von Werner Grübner begleitet schaft als stellvertretender Fraktionsvorsitzender koordiniert Grill in Hannover landesweit Aktivitäten der CDU.

Foto: P. W.

ohne Umverteilung der bisohnheiten abgehen. Ein Teil 1 jetzt in den Geschäften der ch in neue Betriebe fließen. fnungsvoll, „Konkurrenz beid zahlt sich immer wieder

des Brauereigeländes könnte rang“ auf die Anlieger der e ausüben, etwas für die Atser zu tun, sagte Dorothea ich schon darum gebeten,

doch wenigstens durch Blumenschmuck etwas mehr Farbe in den grauen Anblick der Straße zu bringen. Leider nicht sehr erfolgreich.“ Insbesondere nach Geschäftsschluß bietet das Clausthaler Geschäftszentrum heute ein „tostloses Bild“.

Ein Teil der Diskussion befaßte sich auch mit der gerade bekanntgewordenen weiteren Konzentration im Zeitungswesen. Heribert Meyer: „Ich hoffe, daß es gelingt, den Lokalteil unserer neuen, alten Zeitung zu erhalten und vielleicht noch auszubauen.“ Seinen eigenen bescheidenen Anteil daran wolle er gern leisten.

P. W.



Mittelstandsvereinigung der CDU
Kreis Goslar

3380 Goslar, den 3. September 1986/al f

Mittelstandsvereinigung · Postfach 23 09 · 3380 Goslar 1

E i n l a d u n g
=====

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Die Mittelstandsvereinigung der CDU, Kreis Goslar, lädt Sie herzlich ein zu einer herausragenden und aktuellen Vortrags- und Diskussionsveranstaltung
für Dienstag, den 16. September 1986, um 20.00 Uhr
in das Restaurant "Hubertushof" (Saal) in Goslar, Wallstraße 1.

Es spricht der Bundvorsitzende der Mittelstandsvereinigung der CDU/CSU,
Herr Prof. Dr. Gerhard Zeitel

über das Thema "Die Mittelstandspolitik der CDU-geführten Bundesregierung auf dem Prüfstand".

In der anschließenden Diskussion sollen auch Fragen kommunaler Wirtschaftspolitik angesprochen werden.

Herr Prof. Dr. Zeitel wird damit innerhalb weniger Jahre zum zweiten Male einer Einladung unserer örtlichen CDU-Mittelstandsvereinigung nach Goslar folgen. Dadurch werden wir am 16. September Gelegenheit haben, aus berufenem Munde zu erfahren, welche Ziele sich die Bundesregierung für die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Wirtschaftspolitik für die nächste Legislaturperiode gesteckt hat. Die Politik für den Mittelstand gehört in diesem Zusammenhang zu den Zentralbereichen jetziger und zukünftiger Regierungspolitik in Bonn. -

Wir freuen uns, Sie bei dieser Gelegenheit außerdem einladen zu können
für Mittwoch, den 24. September 1986, um 20.00 Uhr
in das Hotel "Niedersächsischer Hof" (Mittelsaal) in Goslar, Klubgartenstraße 1.

Über das "Kreiswahlprogramm der CDU für die Wahlen am 5. Oktober 1986" - unter besonderer Berücksichtigung mittelstandspolitischer Schwerpunkte - spricht und diskutiert mit uns der Spitzenkandidat der CDU für die Kreistagswahl

Herr Werner Grübmeier, Bürgermeister in St. Andreasberg.

Herr Grübmeier wird - bei einem Wahlsieg der CDU, zu dem wir alle beitragen wollen - unser nächster Landrat sein.

Über Ihre Teilnahme an beiden Veranstaltungen würden wir uns freuen. Wir bitten Sie, interessierte Gäste einzuladen und mitzubringen.

F.d.R.


Geschäftsführer

Mit freundlichen Grüßen
MITTELSTANDSVEREINIGUNG DER CDU - KREIS GOSLAR
gez. H. W. Moeller
Vorsitzender

Ein neues »Flaggschiff« für die Feuerwehr

Das LF 16 kostet rund 200.000 DM — sogar die Nachbarn freuten sich

ST. ANDREASBERG cher — Mit Musik, Beifall und vielen strahlenden Gesichtern wurde am vergangenen Freitag das neue »Flaggschiff« der Freiwilligen Feuerwehr St. Andreasberg vor dem Feuerwehr-Gerätehaus begrüßt. Das neue LF 16 ist ein ebenso zweckmäßiges wie leistungsfähiges Fahrzeug, das die anerkannte Schlagkraft der bergstädtischen Wehr noch um ein gutes Maß stärken wird.

Viele Bürger, Gäste, Offizielle und vollzählige Wehr hatten sich zur Begrüßung des neuen Fahrzeuges eingefunden. Die St. Andreasberger Blaskapelle servierte dazu den musikalischen Rahmen. Bürgermeister Werner Grübmeier, der den Fahrzeugschlüssel offiziell an Stadtbrandmeister Klaus Meyer übergab, nutzte diese Gelegenheit, den Männern der Feuerwehr ein Dankeschöne für ihre stete Bereitschaft abzustatten und freute sich mit allen über das neue Löschfahrzeug.

Die Grüße und Gratulationen des Feuerwehrkreisverbandes überbrachte der stellvertretende Kreisbrandmeister Oppermann. Er betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Beschaffung des neuen Fahrzeuges nur mit Hilfe vieler ermöglicht werden konnte.

Freude über den großen Tag der St. Andreasberger Wehr drückten auch die Feuerwehrkameraden des Herzberger Stadtteiles Sieber aus. Ortsbrandmeister Dieter



Der Bürgermeister übergibt den Fahrzeugschlüssel

Große war sich sicher, daß eine Stärkung der bergstädtischen Wehr auch mehr Sicherheit für Sieber bedeuten könne und überreichte Klaus Meyer eine Flasche mit einer ersten »Tankfüllung« für das neue Fahrzeug. Ein an diesen Tag erinnerndes Geschenk überreichte auch Horst Hörseljau.

Das neue LF 16 ist ein Allradfahrzeug

aus dem Hause Mercedes-Benz mit Ziegler-Feuerwehraufbau, ausgestattet mit einer Ziegler-Feuerlöschkreiselpumpe. Darüber hinaus verfügt es über ein vergrößertes Löschwasser-Tankvolumen.

Die Kosten von rund 200.000 DM wurden vom Land Niedersachsen, der Forstverwaltung, dem Landkreis und der Bergstadt gemeinsam getragen.



von Bürgern und Wehrangehörigen mit großem Interesse begutachtet.

9. Sept. 1986

Ein neues „Flaggschiff“ für die Feuerwehr

LF 16 kostet rund 200 000 DM – Sogar die Nachbarn freuten sich

ST. ANDREASBERG. Mit Musik, Beifall und vielen strahlenden Gesichtern wurde am vergangenen Freitag das neue „Flaggschiff“ der Freiwilligen Feuerwehr St. Andreasberg vor dem Feuerwehr-Gerätehaus begrüßt. Das neue LF 16 ist nicht nur ein schmuckes, sondern ein ebenso zweckmäßiges wie leistungsfähiges Fahrzeug, das die anerkannte Schlagkraft der bergstädtischen Wehr noch um ein gutes Maß stärken wird.

Viele Bürger, Gäste, Offizielle und eine vollzählige Wehr hatten sich zur Begrüßung des neuen Fahrzeuges eingefunden. Die St. Andreasberger Blaskapelle servierte dazu den musikalisch zündenden Rahmen. Bürgermeister Werner Grübmeier, der den Fahrzeugschlüssel offiziell an Stadtbrandmeister Klaus Meyer übergab, nutzte diese Gelegenheit, den Männern der Feuerwehr ein herzliches Dankeschön für ihre stete Bereitschaft abzustatten und freute sich mit allen über dieses neue Löschfahrzeug.

Grüße und die Gratulation des Feuerwehrkreisverbandes überbrachte der stellvertretende Kreisbrandmeister Oppermann, der betonte, daß die Beschaffung dieses Fahrzeuges nur mit Hilfe vieler ermöglicht worden sei.

Freude über diesen großen Tag der St. Andreasberger drückten auch die Feuerwehrkameraden



Ein ebenso schmuckes wie zweckmäßiges Fahrzeug ist das neue „Flaggschiff“ der St. Andreasberger Feuerwehr. Fotos: -che

des Herzberger Stadtteiles Sieber aus. Ortsbrandmeister Dieter Große war sich sicher, daß eine Stärkung der bergstädtischen Wehr auch mehr Sicherheit für Sieber bedeuten könne und überreichte Klaus Meyer eine Flasche mit einer ersten „Tankfüllung“ für das neue Fahrzeug. Ein an den Tag erinnerndes Geschenk überreichte auch Horst Hörselejau.

Das neue LF 16 ist ein Allradfahrzeug aus dem Haus Mercedes-Benz mit Ziegler-Feuerwehraufbau, ausgestattet mit einer Ziegler-Feuerlöschkreiselpumpe. Es verfügt über ein vergrößertes Löschwasservolumen. Die Kosten von rund 200 000,- DM wurden vom Land Niedersachsen, der Forstverwaltung, dem Landkreis und der Bergstadt gemeinsam getragen. -che



Die gesamte Mannschaft war angetreten, als Bürgermeister Werner Grübmeier die Fahrzeugschlüssel übergab.

DIE NIEDERSÄCHSISCHE MINISTERIN DER FINANZEN

Birgit Breuel

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Hannover, 10. September 1986

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre freundlichen
Geburtstagsgrüße und den wunderschönen Blumenstrauß.

Es ist Anerkennung, Ermutigung und Ansporn für mich, an
einem Tag wie diesem so viele gute Wünsche und Gratulationen
übermittelt zu bekommen. Seien Sie versichert, daß ich auch im
neuen Lebensjahr meine ganze Kraft einsetzen werde, um den
sicherlich nicht leichter gewordenen Aufgaben meines neuen Amtes
gerecht werden zu können.

Mit dem besten Wunsch
und Gruß
Ihre Birgit Breuel



Gratulation von Bürgermeister Grübmeier und Stadtfest-Organisator Willi Fischer (Mitte) zum gewonnenen Schwein: Gunda Bahrs als Gewinnerin im »Schätz-Spiel«.

Schweine-Schätzen beim Stadtfest

Gunda Bahrs hatte das beste »Feeling« - und gewann ein Schwein

ST.ANDREASBERG cher/as — Eine besondere Attraktion hatte der Andreasberger Knobelverein für das Stadtfest der Bergstadt am vergangenen Sonntag vorbereitet. Ein lebendiges Schwein tauchte am Sonntagmorgen in der Dr.Willibergmann-Straße auf, wurde gewogen und stand dann während des ganzen Tages in einer kleinen, geschmückten Bude. Hier hatte das zahlreiche Stadtfest-

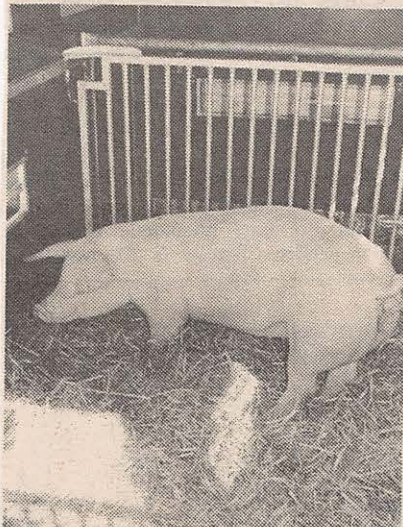
Publikum nun Gelegenheit, das Gewicht des Tieres zu schätzen, aufzuschreiben und abzugeben.

Am Abend ging es dann an die Auswertung der verschiedenen Ergebnisse. Die glücklichste Hand im »Schweine-Schätzen« hatte dabei Gunda Bahrs, die als strahlende Siegerin aus dieser Aktion hervorging. 101,350 kg Lebendgewicht hatte das Tier beim morgendlichen Wiegen auf die Waage gebracht und Gunda Bahrs kam diesem Ergebnis am nächsten. Und als Gewinn in dieser Schätz-Aktion konnte sie nicht nur irgendeinen Preis, sondern das besagte Schwein mit nach Hause nehmen.

Allerdings wären die 101,350 kg wohl doch zum Tragen etwas zu viel gewesen, so daß Bürgermeister Grübmeier der Siegerin neben seinen Glückwünschen auch das Versprechen gab, das Schwein werde frei Haus geliefert.

Um bei diesem Spiel nicht nur einen Gewinner belohnen zu können, wurden noch weitere Preise gestiftet — aus diesem Grunde konnten auch für die weiteren Plätze Gewinne vergeben werden, zwei Mettwürste und zwei Käse.

Die Organisatoren des Stadtfestes, über das wir in unserer Montags-Ausgabe schon ausführlich berichteten, sahen in dieser Aktion des Knobelvereins eine der Hauptattraktionen des Festes und freuten sich umso mehr mit der Gewinnerin Gunda Bahrs.



Ließ sich schätzen und wartet auf einen neuen Besitzer: das Schwein »Jolante« beim Andreasberger Stadtfest.



Eine zünftige Herrenrunde findet überall einen brauchbaren Thekenplatz. Bei Bedarf tut es auch eine Mülltonne.



Die Konkurrenz war stark besetzt. Gleichgewichtsgefühl gehörte dazu, mit der schwankenden Schubkarre samt menschlichem Inhalt über die Ralleystrecke zu kommen.



Mit seiner Schnitzkunst stand Herbert Dietrich immer im Mittelpunkt des Geschehens. „Das möchte ich auch können“, war oft aus dem Zuschauerkreis zu hören.



Hübsche Erinnerungsstücke lagen auf dem Tisch von Wilhelm Kellner, Andreasbergs Hirschhornschnitzer, der ein Meister seines Faches ist.

ST. ANDREASBERG. Musik non-stop von 11.00 bis 23.00 Uhr, Sport, Spiel, Spaß zwischen Rathaus und Schützenstraße, Supergewinne und glückliche Sieger, dazu Spezialitäten aus Küche und Keller – St. Andreasbergs Stadtfest 1986, das 6. in einer lückenlosen Reihe, knüpfte dort an, wo die Vorgänger aufgehört hatten. Vielleicht hat es sogar frühere Feste seiner Art um ein wenig übertraffen.

Pünktlich um 11.00 Uhr am Sonntag gab der stellvertretende Bürgermeister Albert Kehr den Startschuß. Laut und vernehmlich. Man sah ihm die Vorfreude auf dieses Stadtfest deutlich an. Er wurde genau so wenig enttäuscht wie die vielen, vielen Besucher aus nah und fern. Was sich zwischen diesem Startschuß und dem späten Abend entlang der Dr.-Willi-Bergmann-Straße abspielte, war ein tolles Stadtfesttreiben.

Verführerische Düfte aus allen Richtungen, Köstlichkeiten von Grill und Spieß, aus Topf, Pfanne oder Backofen, Leckereien und schmackhafte Kleinigkeiten herkömmlicher Art oder alternativ und Getränke. Was Herzen und Kehle begehrt war eine, wenn auch wichtige Seite dieses Treibens. Dazu gab es „aktion“ jede Menge, zur Unterhaltung für groß und klein, mit zum Teil recht beachtlichen Gewinnchancen und mancherlei Überraschungen. So war Rudi aus der Bergstadt sichtlich ratlos, wie und wann er denn wohl das gewonnene Wochenende im Landhaus „Fischer“ gestalten solle.

Zwille-Schießen, Ballwerfen, Kegeln, Würfeln per Knopfdruck, Kicken, Pfeilwerfen, aber auch die stets dicht umlagerte „Wirbelwindbox“ – die Möglichkeiten zum Mitmachen waren riesig. Und immer wieder wurde das ehrenamtliche Engagement sichtbar. Bei Herbert Dietrich, der sich bei der Ausübung seiner Holzschnitzkunst über die Schultern schauen ließ genauso, wie bei den Damen des St. Andreasberger Klöppelkreises, bei Siegfried Lierath mit seinen Kanarienvögeln, erst recht im Knobel-Club, der das Wagnis mit dem Schweinschätzen auf sich geladen hatte – und bei vielen anderen.

Die quicklebendige und dralle „Jolante“ war demjenigen als Gewinn versprochen worden, der ihr Gewicht am besten schätzen konnte. Gunda Bahrs aus St. Andreasberg war schließlich um diesen schmucken Vierbeiner reicher, weil sie dessen 101,350 kg um ganze 50 g verfehlt hatte. Einer der Knüller dieses 6. Stadtfestes hatte sein glückliches quiekendes Ende gefunden.

Ein weiterer Knüller dieses Tages war natürlich das Musikprogramm. Von Beginn an bis zum spä-



Freude über soviel Schwein spricht aus den Gesichtern um die Quizgewinnerin Gunda Bahrs. Bürgermeister Werner Grübmeier gratulierte zu der Treffsicherheit, mit der das Gewicht von über 100 kg auf 50 g genau vorausgesagt worden war.

ten Abend wurden musikalische Klänge serviert. Von der St. Andreasberger Blaskapelle, von den Bruchbergsängern des Heimatbundes, der Blaskapelle des Harzklub-Zweigvereins Hannover, der Tanzkapelle „Revanche“, der Blaskapelle „Lauseberger Buben“, der Rock- und Jazzband „Refreshment“, dem Fanfaren- und Marionettencorps Osterode, begleitet von Entertainer Alexander und Ute, dem talentierten St. Andreasberger Popnachwuchs.

Zwischendurch erfrischende Tanz- und Spielangebote von der Freizeit-AG der Orientierungsstufe St. Andreasberg, Unterhaltung für die Jüngsten durch die Kreisvolkshochschule, aber auch Trödel, Brauchbares oder einfach Schönes.

In regelmäßigen Abständen gab es immer wieder strahlende Gesichter, wenn Tombola-Gewinner oder Tagessieger ausgezeichnet wurden. Ach ja, da gab es auch noch die 1. St. Andreasberger Schubkarren-Ralley, mit TSC- und Ski-Club-

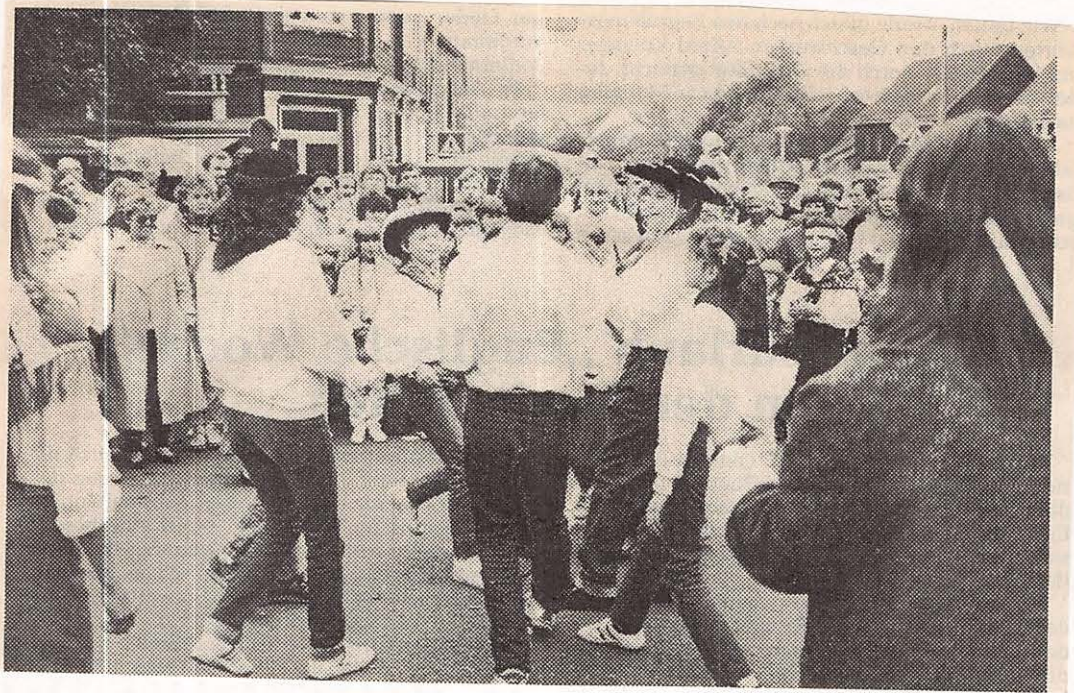
Spitzenteams am Start, die auf gefährlichem Kurs durch die Menschenmassen atemberaubende Ranzanz demonstrierten.

Es gäbe sicherlich noch viel über das St. Andreasberger Stadtfest 1986 zu sagen. Der Versuch eines Berichtes erhebt keineswegs den Anspruch auf Vollzähligkeit, denn dafür war der Einsatz an Ideen und Tatkraft viel zu groß. Alle, die ihren Teil zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, haben einen herzlichen Dank verdient.

Dankesworte aus berufenem Mund gab es noch an Ort und Stelle. Bürgermeister Grübmeier, der die Siegerehrung im Schweineschätzen vornahm, nutzte die Gelegenheit zum umfassenden Dank von Rat und Verwaltung und freute sich mit seinen vielen hundert Zuhörern schon auf das Stadtfest 1987, das unter dem Jubiläumseindruck von „500 Jahre St. Andreasberg“ stehen wird.

Übrigens, schon am frühen Morgen des folgenden Montags waren die Spuren des Festes restlos beseitigt. Die Männer vom städtischen Bauhof hatten ganze Arbeit geleistet. Auch das verdient ein Dankeschön. -cher

**Ein tolles Stadtfest 1986 –
sogar das Wetter machte mit**
Musik non-stop – Sport und Spaß – Köstlichkeiten in großer Auswahl



„Wenn Du mich fragst, das Schweinchen möchte ich schon haben.“ Jolante ließ sich gar nicht stören, solange der Futtertrog gefüllt war. Fotos+ -cher

Arbeitskreis Medien

Werner Grübmeier

Vorlage für die Klausurtagungen des Vorstandes und der Fraktion

Der Arbeitsauftrag umfaßt über die engere Rundfunkpolitik hinaus den gesamten Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien.

I. Rundfunkpolitische Notwendigkeiten

Nach der Verabschiedung des Landesrundfunkgesetzes ist die weitere Arbeit des Medienausschusses zu begleiten und ggf. durch Initiativen zu aktivieren. Vorläufig sind u.a. folgende Sachgegenstände zu bearbeiten:

1. Komplettierung des Landesrundfunkausschusses

1.1 Fünf Vertreter der sog. gesellschaftspolitisch relevanten Gruppen;

davon 3 von der CDU zu benennen, und

1.2. Fünf Parteienvertreter (dazu je 1 von der FDP und der Fraktion der Grünen);

davon 3 von der CDU zu benennen.

Dabei ist es notwendig, Persönlichkeiten (ohne Rücksichtnahme auf bestimmte Gruppen) zu finden, die kooperations- und integrationswillig sind.

2. Rundfunkgesetzentwurf der Fraktion der Grünen

3. Entschließungsantrag der FDP

4. FAG-Novelle

Die von Niedersachsen initiierte Novelle zum Fernmeldeanlagen-Gesetz befindet sich auf Bund-Länder-Ebene in einer kritischen Beratungsphase; sie scheint zu scheitern. Aus meiner Sicht ist das Regelungsbedürfnis z. Zt. gering!

Die FDP möchte forcieren!

Die Fraktion sollte sich sachverständig machen.

5. Überprüfung bzw. Fortschreibung der Gebührenordnung für die öffentlich rechtlichen Rundfunkanstalten.
6. Vorbereitung zur Beratung eines Staatsvertrages
 - 6.1. Bestands- u. Entwicklungsgarantie für ARD und ZDF
 - 6.2. Grundsätze für die wettbewerbsfähige Entwicklung privater Rundfunkveranstalter und
 - 6.3. Schaffung von Voraussetzungen für die Einspeisung von Programmen in allen Bundesländern.

II. Ausbau Hannovers zu einem Medienzentrum

Um den bisherigen Nachteil gegenüber Hamburg, München und Stuttgart auszugleichen und in einem Standortvorteil umzuwandeln, sind u.a. folgende Aktivitäten zu unterstützen und weitere Maßnahmen zu fördern:

1. Verlagerung der ZFP (Zentrale Fortbildungs Planung) von ARD und ZDF nach Hannover spätestens zum 01.01.1987.
2. Schaffung eines sachgerechten Journalisten-Studiums (elektronische Medien) an der Hochschule für Musik- und Theaterwissenschaften in Hannover.
3. Errichtung moderner Studioeinrichtungen für die Produktion von Hörfunk, Film- und Fernsehen (ggf. in Kooperation zwischen öffentlich-rechtlicher und privat-rechtlicher Institution) auf dem Messegelände.
4. Einrichtung einer Satelliten-Erdfunkstelle (ECS; TV-Sat und Intelsat etc.)
5. Zügiger Ausbau der Breitbandverkabelung (wo möglich mit Mono-Mode-Glasfaser)
6. Anwerbung von Programmveranstaltern
Dabei sollte der Versuch unternommen werden, eine gegenläufige Bewegung zu Hamburg einzuleiten, d.h. die Verlage sollten noch einmal angesprochen und aufgrund der niedersächsischen Aktivitäten nach Hannover geholt werden. Schon aus diesem Grunde dürfte Hamburg keine Sendemöglichkeit für den ECS-Satelliten erhalten.
7. Anwerbung von Veranstaltern für Werbespots. In diesem Zusammenhang müßte auch noch einmal über NWF gesprochen werden (Hohe Steuerquellen!).
8. Anwerbung von Spielfilm-Veranstaltern

III. Informations- und Kommunikationstechnologien

1. Hannover

- Glasfaserdemonstrationsprojekt mit dem Zentrum Messe
- Glasfaser-Punkt-zu-Punkt-Verbindungen
- Einrichtung von Video-Konferenzstudios

2. Niedersachsen

- Temex-Pilotversuch in einer niedersächsischen Stadt (ggf. Osnabrück)
- B-ISDN-Pilotversuch
- Overlay-Netz für Großunternehmen (u.a. Braunschweig)
- Glasfaser-Punkt-zu-Punkt-Verbindungen
- Digitalisierung des schmalbandigen Telefonnetzes
- Einführung von ISDN-fähigen Vermittlungsstellen
- Ausrichtung der von der Post geplanten Glasfaserfernverbindungsstrecken auf niedersächsische Belange
- Zügiger Ausbau der BK-Verkabelung auch in kleineren Gemeinden
- Zügiger Ausbau einer Richtfunkette
- Gründung einer Produktionsstätte für die Fertigung von Glasfasern (ggf. in einem strukturschwachen Gebiet)

Außerdem sollte ein Programm erstellt werden, das Firmen oder Firmengründern von Geräten für den Kommunikations- und Informationsbereich erleichtert, in Niedersachsen Fuß zu fassen. Dazu scheint es erforderlich zu sein, die Förderungsprogramme des MW zu überprüfen.

IV. Abbau des Nord-Süd-Gefälles in den o.a. Bereichen

Nach einem Bericht der Bundesregierung entfallen hinsichtlich der I. und K. knapp 80 % der Mittel auf den süddeutschen Raum. Für Niedersachsen sollen es ca. 7 % sein. Ggf. müßte ein Gegenprogramm erarbeitet werden.

V. Zusammenarbeit in und mit der Landesregierung

An einem Platz in der Landesregierung sollte eine "Stabsstelle" (ggf. im MB wegen der unmittelbaren Kontakte in Bonn), in der alle medienpolitischen Aktivitäten koordiniert werden können, eingerichtet werden.

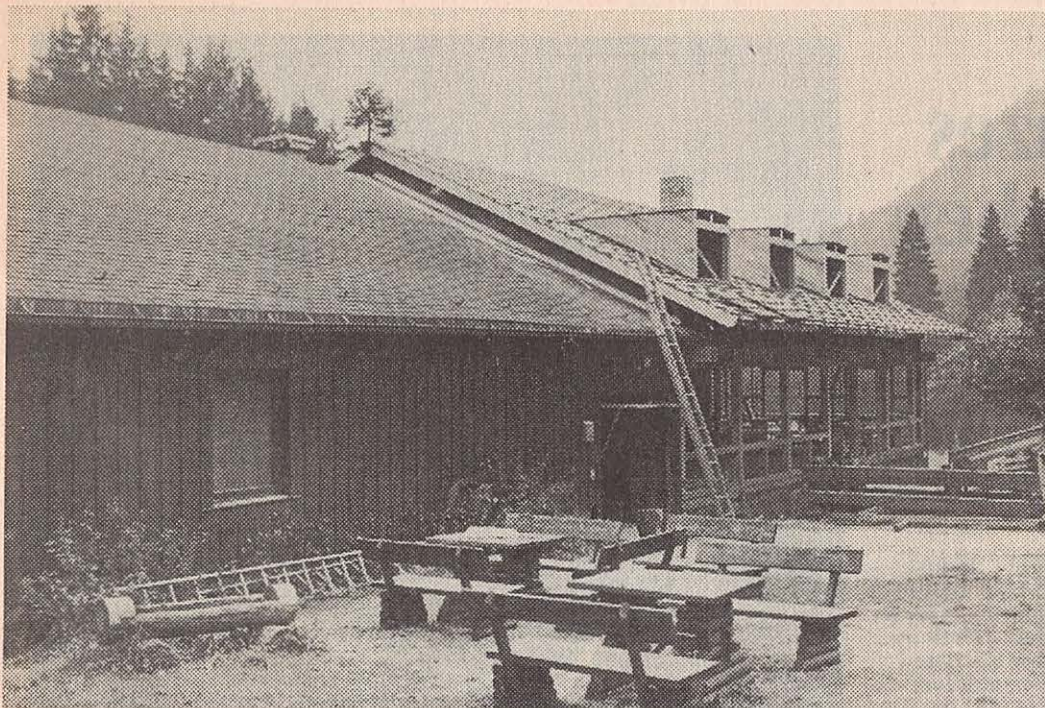
Darüberhinaus sollte - ohne Rücksicht auf Berührungängste - die Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und der Landtagsfraktion in diesem sensiblen Bereich intensiviert werden (Ggf. durch Einrichtung einer kleinen Arbeitsgruppe).

VI. Anhörungen

Um den Informationsstand zu verbessern und um die Vorstellungen der CDU-Fraktion offensiv in die Öffentlichkeit tragen zu können, scheint es erforderlich, Anhörungen zu veranstalten.

1. Breitbandverkabelung und Satelliten
2. Informations- und Kommunikationstechnologien
3. Neueinrichtung von Fabrikationsstätten der o.a. Sektoren

Hannover, den 13.09.1984



Der neue Bau hat bereits ein Gesicht. Mit dem Richtfest begann die letzte Phase des Wiederaufbaus am Rinderstall.



Die Richtfest-Gäste gaben ihrer Freude Ausdruck. In der Mitte Bürgermeister Werner Grübmeier und Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten. Albert Kehr (3. v. r.) war als Kreistagsabgeordneter gekommen.

Das Fachwerk ist bereits montiert

Richtbaum auf dem neuen „Rinderstall“



ST. ANDREASBERG. Noch nicht einmal ein halbes Jahr ist es her, daß am Ostersonntag 1986 das beliebte Ausflugsziel im oberen Odertal, St. Andreasbergs ehrwürdiger „Rinderstall“, ein Raub der Flammen wurde. Aus dem Unglück, das das Pächterehepaar Launert genau so traf, die Wanderer und Harzgäste, kann kaum sechs Monate später die erste Silbe fast gestrichen werden. Am vergangenen Freitag nämlich wurde am First des neuen Rinderstalls der Richtbaum angenagelt. Der sich anschließende Richtschmaus konnte sogar schon unter dem Dach des neuen Hauses eingenommen werden.

Architekt Homann aus Bad Harzburg hatte einen überzeugenden Beweis der Richtigkeit seiner Fertigstellungen von Anfang Juli geliefert, als er versprach, daß zu Beginn des neuen Winters der Rinderstall als Ausflugs- und Waldgaststätte wieder geöffnet sein werde.

Vertreter des Rates und der Verwaltung der Bergstadt St. Andreasberg waren sich während des kleinen Richtfestes einig, daß dank der Arbeit des Architekten und der beteiligten Firmen das Unglück vom Ostermontag zum Glück für alle, die den „Rinderstall“ liebten, gewandelt worden sei. Die Freude über das fix und fertig montierte Fachwerk und das Aussehen des neuen Rinderstalls, drückte sich in den Dankesworten von Bürgermeister Grübmeier genau so aus, wie in dem Strahlen der ehemaligen und künftigen Wirtsleute Ralf und Heidi Launert.

Als Grund für den guten Baufortschritt nannte Architekt Jürgen Homann die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Bergstadt. Er gab dieser idealen Verbindung durch die Überreichung eines selbstgestrickten Binders an den Bürgermeister Ausdruck. Gleichzeitig verband er damit seinen Dank an die Handwerker und alle guten Wünsche für das Haus und die Wirtsleute.

-cher

16. Sept. 1986



Den selbstgestrickten Binder wird er bestimmt bei der Einweihungsfeier tragen. Bürgermeister Grüb Meyer (links stehend) bedankte sich beim Architekten für die gelungene Überraschung. Fotos: -cher

17. 09. 1986

Tennisclub feierte im engsten Kreis

ST. ANDREASBERG cher — Die Feier war der Jubiläumszahl angepaßt. 10 Jahre Tennisclub St. Andreasberg, da bedarf es keiner großen Festveranstaltung. Eine kleine Grillparty war hier genau der Rahmen, den sich Mitglieder und Freunde für diese Tennisclub-Geburtsfeier wünschten, und die auch noch genügend Platz für offizielle Grußworte zuließ.

Hartmut Rohr, der Tennisclub-Vorsitzende, der zu dieser kleinen Party auch Bürgermeister Werner Grübmeier und die Vorsitzenden der wesentlich älteren Sportvereine TSC und Ski-Club, Klaus Geresser bzw. Hans-Jachim Grogorenz begrüßen durfte, wollte diesen Abend vor allem als ein Dankeschön an alle treuen und stets bereiten Mitstreiter verstanden wissen. So ganz mochte er dennoch nicht darauf verzichten, auf die Leistungen des jüngsten und kleinsten Sportvereines St. andreasberg in den zurückliegenden 10 Jahren zu verweisen. Immerhin, so Hartmut Rohr, habe man aus eigener Kraft heraus eine Tennisanlage geschaffen, die sich sehen lassen könne und den Wert St. Andreasbergs als Sportkurort insgesamt erhöht habe. Aber man habe auch das Angebot an die Jugend dieser Bergstadt im sportlichen Bereich erweitern können. Bürgermeister Grübmeier wertete die 10 Jahre Tennisclub und die in dieser Zeitspanne gesetzten Akzente als Beweis ei-

nes starken Vereinslebens, mit dem dieser Club schon jetzt seinen festen Platz in der St. Andreasberger Sportlerwelt erobert habe. In der Tatsache, das der Club in diesen 10 Jahren nur überhaupt zwei Vorsitzende hatte und beide an diesem Abend anwesend waren, sah der Bürgermeister ein Zeichen für den guten Geist, der in diesem Club lebe.

Der Vorsitzende des TSC St. Andreasberg, Klaus Geresser, stattete dem Tennisclub zunächst den Dank seines Vereines für die Teilnahme am Jubiläums-Festumzug ab, indem er letztlich diesen Beitrag der Tennissportler nur als logische Folge einer zunehmenden personellen Verflechtung beider Vereine sah, und überreichte an Hartmut Rohr einen Blumenstrauß sowie die TSC-Jubiläumsmedaille. Ski-Club-Vorsitzender Hans-Jachim Grogorenz bezeichnete den Tennissport als »sommerliche Fortsetzung des winterlich weißen Sportes« und freute sich, daß die engen Verbindungen zwischen Ski-Club und Tennisclub bereits durch die Mitglieder repräsentiert seien. Als Beweis dafür führte er die »Blockbildung« im TSC-Festumzug unter dem Zeichen »100 Jahre weißer Sport in St. Andreasberg« an, wobei er noch einmal erläuterte: »90 Jahre Ski-Club plus 10 Jahre Tennisclub gleich 100 Jahre weißer Sport«.



Klaus Geresser (rechts) gratulierte für den 125-jährigen TSC und überreichte an Hartmut Rohr die TSC-Jubiläums-Medaille.

17. 9. 86

Fachausschuß des Städtetages in Emden

Emden. Der Schul- und Kulturausschuß des Niedersächsischen Städtetages hat seine 44. Sitzung am 23. und 24. September in Emden. Im Mittelpunkt der Tagung unter Vorsitz des Bürgermeisters von St. Andreasberg, Grübmeier, stehen die Weiterentwicklung der Orientierungsstufe, der Ausbau des Berufsgrundbildungsjahres, die Sicherung einer ausgeglichenen Schülerblegung in Schulstandorten mit mehreren Gymnasien sowie das Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik und der DDR. Eine Besichtigung des Landesmuseums sowie ein Stadtrundgang bilden das Rahmenprogramm.

Ostfriesen  Zeitung

19. 9. 1986 -

KOMMUNALWAHL '86

5. OKTOBER

Herzliche Einladung

Die CDU-Bodenstein lädt alle Bürger sehr herzlich zum traditionellen

GRILLSCHINKENESSEN

am Freitag, dem 19.09.1986, um 19.00 Uhr,

in die Gaststätte "Falkenberg", in Bodenstein,

ein.

Der Landratskandidat der CDU

W e r n e r G r ü b m e y e r

hat sein Kommen zugesagt.

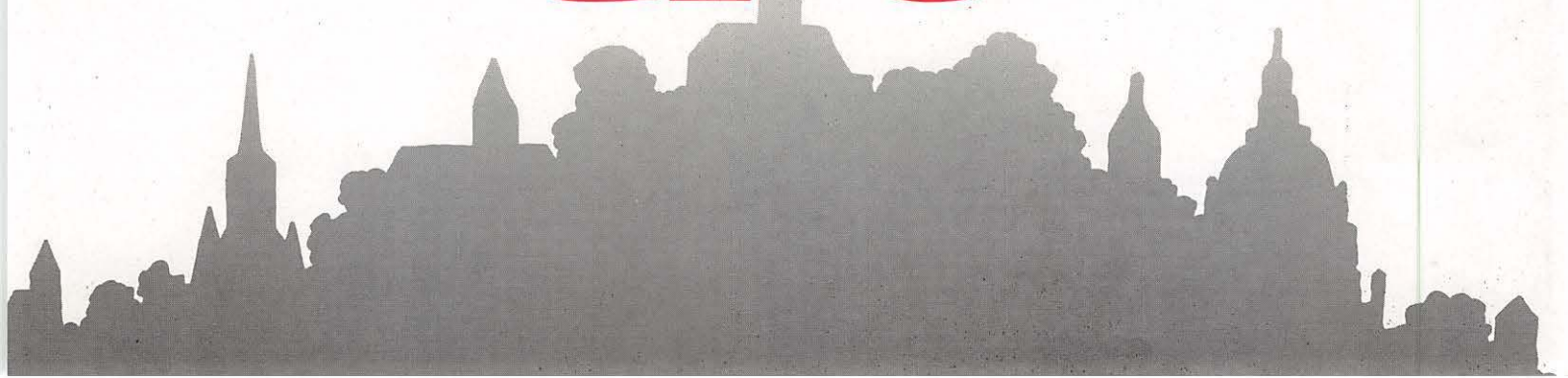
Wir würden uns sehr freuen, wenn recht viele Bürger daran teilnehmen könnten, auch Ältere und Jugendliche sind herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre
B o d e n s t e i n e r
C D U - Kandidaten

~~XXX~~ für die

CDU



Kompromiß um VHS-Stellen begrüßt Emden bei Streichung hart betroffen

Städtetag-Ausschuß in Seehafenstadt / Hilfen für BGJ nötig

In Emden. Der Schul- und Kulturausschuß des Niedersächsischen Städtetages hat die Kompromißbereitschaft der Landesregierung bei der Streichung von 70 hauptamtlichen Stellen an 29 der insgesamt 71 Volkshochschulen in Niedersachsen begrüßt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Werner Grüb Meyer, MdL, und Bürgermeister der Hargemeinde St. Andreasberg, unterstrich gestern vor der Presse in Emden die Bedeutung der Erwachsenenbildung, die gestärkt und erweitert werden sollte.

Die Emdener VHS wäre bei einer Verwirklichung des Streichungskonzeptes besonders hart betroffen worden. Wie die OZ berichtete, sollten hier vier der fünf pädagogischen Stellen sowie eine der beiden hauptamtlichen Plätze in der Verwaltung bei einem Absinken der Einwohnerzahl unter 50 000 der Sparmaßnahme des Landes zum Opfer fallen. Jetzt so hieß es, solle nur noch eine Stelle pro VHS bei natürlichem Freiwerden vom Land nicht mehr beruht werden.

Einen Schwerpunkt der Tagung des Ausschusses in Emden bildete die Ausstattung der Schulen mit Computern für den Unterricht. Hier wurde bei Neuanschaffung der Kauf von sogenannten 18-Bit-Rechnern anstelle des veralteten 8-Bit-Systems befürwortet, weil für diese älteren Computer keine neue Software mehr entwickelt werde. Jedoch sollten 8-Bit-Rechner dort weiterverwendet werden, wo sie vorhanden seien.

Fachleute rechnen mit einem Finanzbedarf in Höhe von 20 Millionen DM für die Computerausstattung an den Schulen, wobei das Land 20 Prozent Zuschuß gibt. In Emden sind in einem Vier-Jahre-Programm 750 000 DM einschließlich der Landesmittel veranschlagt, teilte das Emdener Ausschußmitglied Eiwil Scholl mit.

Die Computer-Ausstattung, vor allem die Beschaffung der



General-Anzeiger, Westrauderfehn
25. September 1986

28 Mit kleinen Schritten
DDR-Partnerschaften

Die Mitglieder des Schul- und Kulturausschusses des Niedersächsischen Städtetages hatten am Dienstag und gestern eine Zusammenkunft in Emden. Unser Bild zeigt sie im Repräsentationsraum des Rathauses am Delft.

Foto: F. Hartbrodt

Software sowie die Folgekosten, werden erheblichen Einfluß auf die Finanzkraft der Kommunen haben, befürchtet Ausschußvorsitzender Grüb Meyer, aber alle sind von der pädagogischen Notwendigkeit überzeugt", sagte er.

Begrüßt wurde das Kulturabkommen der Bundesrepublik mit der DDR. Hier will der Ausschuß als Schwerpunkte die Partnerschaften von Museen sowie kommunalen Theatern fördern.

Erörtert wurde schließlich die Erweiterung des Berufsgrundbildungsjares (BGJ). Städte und

Kreise seien überfordert von den Kosten, die bis 1995 mit rund 120 Millionen DM beziffert werden. Daher seien Landeshilfen nötig, hieß es.

Nach Angaben des des Hauptgeschäftsführers des Niedersächsischen Städtetages, Dr. Eckehart Peil, tagt der Schulausschuß zwei- bis dreimal im Jahr und gibt - ähnlich einem Ratsausschuß - Empfehlungen an das Präsidium. Dem Verband gehören 143 Städte und Gemeinden an. Die nächste Mitgliederversammlung des Verbandes ist

am 4. und 5. März 1987 in Oldenburg, auf der die Ausschüsse nach der Kommunalwahl vom 5. Oktober dieses Jahres neu besetzt werden müssen.

Der Schul- und Kulturausschuß wird jedoch vorerst noch einmal tagen, denn es seien noch einige Tagesordnungspunkte, die in Emden abgesetzt wurden, zu beraten, sagte Vorsitzender Grüb Meyer.

In Emden standen neben der Tagung auch ein Museumsbesuch und ein Stadtrundgang unter Führung von Eiwil Scholl im Programm.

28 Kleine Schritte zu DDR-Partnerschaften empfohlen

In EMDEN. Angesichts der Probleme, die sich bei der Anbahnung von Partnerschaften mit DDR-Kommunen ergeben, hat der Kulturausschuß des Niedersächsischen Städtetages eine Annäherung in kleinen Schritten empfohlen.

Interessierte Gemeinden sollten zunächst auf der Basis des Kulturabkommens zwischen der DDR und der Bundesrepublik einen Austausch von Theatern, Museen und Musikgruppen in die Wege leiten.

Deister- und Weser-Zeitung, Hameln
22. September 1986

Wie der Vorsitzende des Kulturausschusses, der Bürgermeister von St. Andreasberg im Harz, Werner Grüb Meyer, mitteilte, sehe er für Partnerschaftsbeziehungen zwischen Schulen gegenwärtig keine erfolgversprechenden Aussichten.

Auszug aus dem *ostf. Kurier* vom *22.9.1986*
Kopie(n) zur Kenntnisnahme/zum Verbleib an:
- Amt für Öffentlichkeitsarbeit -

Kulturausschuß des Städtetages in Emden

Diskussion auch um Orientierungsstufe

EMDEN (u) Turnusgemäß finden mehrmals im Jahr in den einzelnen Mitgliedsorten die Sitzungen des Schul- und Kulturausschusses des Niedersächsischen Städtetages statt. Die 44. Sitzung wird vom 23. bis 24. September 1986 in Emden durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Tagung, die unter Vorsitz von Bürgermeister Grübmeier, St. Andreasberg, steht, werden Themen wie die Weiterentwicklung der Orientierungsstufe in Niedersachsen, der weitere Ausbau des Berufsgrundbildungsjahres, die Sicherung einer ausgeglichenen Schülerbelegung in Schulstandorten

mit mehreren Gymnasien sowie das Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik abgehandelt.

Das Rahmenprogramm sieht am 23. September von 17.15 Uhr bis 18.45 Uhr eine Museumsbesichtigung sowie einen Stadtrundgang vor, der unter Führung des Vertreters der Stadt Emden im Ausschuß, Ratsherr Eiwin Scholl, steht.

Die eigentliche Arbeitssitzung beginnt am 24. September um 9 Uhr im Repräsentationsraum des Rathauses und endet um 12.30 Uhr mit einer Pressekonferenz.



Zwei Weggefährten
Friedrich PAGELER,
genannt Trike

Werner Grübmeier
Bürgermeister
Rathaus

3424 St. Andreasberg

St. Andreasberg, den 26. September 1986

An den
Niedersächsischen Innenminister
Herrn W. Hasselmann
Lavesallee 6

3000 Hannover

Sehr geehrter Herr Minister!

Ihnen ist bekannt, daß die Bergstadt St. Andreasberg - obwohl ihr ständig sparsamste Haushaltsführung bescheinigt wird - zu den Gemeinden gehört, die ohne ständige Bedarfszuweisungen den Haushalt auszugleichen nicht in der Lage ist.

Die verständliche Übung des Landes, Bedarfszuweisungen nachträglich und auf das Haushaltsfehl des abgelaufenen Rechnungsjahres zu zahlen, führt dazu, daß das Haushaltssoll des laufenden Jahres nur über Kassenkredite finanziert werden kann! Das ist bedauerlich, aber aus den verschiedensten Gründen nicht zu ändern!

Auch in diesem Jahr arbeiten wir mit einer Deckungslücke von ca. 1.500.000,-- - DM. Auf Einzelheiten verzichte ich, zumal Ihre Kommunalabteilung - insbesondere Herr Ministerialdirigent Berndt - die Haushaltssituation der Bergstadt im Detail kennt. Sagen möchte ich nur, daß wir auch dort auf freiwillige Ausgaben verzichten müssen, wo sie eigentlich politisch von Zeit zu Zeit notwendig wären (Jugend, Sport, Kulturförderung, Stützung des einzigen Landwirtes über Pflegemaßnahmen etc.).

Sie wissen, daß ich seit 25 Jahren Bürgermeister bin! Herr Berndt wird Ihnen bestätigen, daß ich von meiner Bevölkerung immer wieder Opfer verlangt und die Grenzen der Belastung der Bürger bis zum Grenzwert ausgelotet habe.

Meine Bitte an Sie geht dahin, daß Sie meiner Gemeinde aus der Landesreserve ausnahmsweise speziell helfen! Die unfairen Angriffe auf Verwaltung und mich im Hinblick auf die Finanzmisere waren noch nie so hart, wie vor diesem Fixpunkt - Oktober!

Wir "feiern" im nächsten Jahr das 500jährige Bestehen. Alle Veranstaltungen werden - wie bisher - ausschließlich im ehrenamtlichen Bereich liegen!

In solchen Zeiten blicken wir neidvoll auf Städte und Gemeinden, die trotz Haushaltslage aus dem "Vollen" schöpfen! Das wird auch diesmal nicht passieren! Derartige Haushaltsansätze habe ich auch in der Vergangenheit nicht gestattet!

Was ich aber möchte, sind stabile Verhältnisse im Rat!

Darum erbitte ich Ihre Hilfe!

Mir ist natürlich bekannt, daß kreisfreie Städte (z. B. Salzgitter) und andere Gemeinden wegen der Gewerbesteuerausfälle um Unterstützung bitten! Das aber sind Ereignisse, mit denen ich über zwei Jahrzehnte lebe. In meiner Gemeinde wird darüber hinaus der größte Gewerbesteuerzahler durch einen Großbrand, der die Produktion über Monate lahm legte und erst einmal aus dem Markt war, auf Jahre keine Steuern zahlen müssen.

Über das Instrument "der Landesreserve" sind die Haushaltslücken der großen Gemeinden nicht zu sanieren. Meiner Gemeinde und mir aber würden Sie die politische Situation erheblich erleichtern!

Natürlich wäre es am besten, wenn das Haushaltsfehl einmal vollständig abgedeckt würde! Sollten Sie das aus übergeordneten Gesichtspunkten nicht können, wäre ich dankbar, wenn Sie uns mit einer einmaligen Zahlung, die 500.000,-- DM nicht unterschreiten sollte, das Erfolgserlebnis eines Haushaltsfehls unter 1 Mio. DM gestatten würden!

Ihnen schon heute für Ihre Hilfe dankend, grüße ich Sie

hochachtungsvoll

Ihr
Werner Griebmeyer

Meine lieben St. Andreasberger,

wie schnell die Zeit vergeht!

Die fünfjährige Legislaturperiode neigt sich dem Ende zu. Am 5. Oktober werden die kommunalen Parlamente in Niedersachsen gewählt. Auch in unserem Sankt müssen wir über einen neuen Rat entscheiden. Ein wichtiger Tag für unsere Heimatstadt! In den kommenden fünf Jahren haben wir gemeinsam Weichen zu stellen, um unseren Kurort für die Zukunft offenzuhalten. Neben den drei Parteien bewerben sich zwei weitere Gruppen um die Mandate im Rat. Sicher gibt es Mitbürger, die diese Erscheinung für eine interessante und begrüßenswerte Erweiterung des Angebotes halten. Ich würde mich dieser Meinung vorbehaltlos anschließen, wenn . . . ja wenn der Wettbewerb der fünf unterschiedlichen Gruppierungen um die Ratsmandate fair geführt würde.

Nur, was jetzt im Namen von »wirklicher Unabhängigkeit« und im Namen von »mehr Gemeinsamkeit« an Unwahrheit, Diffamierung und Verdrehung von Tatsachen gesagt und geschrieben wurde, läßt den Willen zur Zusammenarbeit leider vermissen. Das ist schade, und ich bin darum besonders traurig, weil damit eine Chance vertan wurde!

Das Miteinander, nicht das Gegeneinander ist das Gebot der Stunde für unsere Heimatstadt.

Da mein Vertrauen in das Beurteilungsvermögen der Bürgerinnen und Bürger ungebrochen ist, verzichte ich auch auf die »Auseinandersetzung« mit diesen unlauteren Methoden. Wenige Fakten sollen beispielhaft noch einmal aufzeigen, wer wirklich für St. Andreasberg tätig ist.

- Obwohl wir in den vergangenen zehn Jahren für über 12 Millionen DM investieren konnten, haben wir die Schulden im gleichen Zeitraum um weitere 2,1 Millionen DM abbauen können! In Prozenten ausgedrückt sind das 25 %!

Wo gibt es die Gemeinde, die das geschafft hat? Wer also von weiterer Verschuldung spricht, kennt die Fakten nicht oder sagt bewußt die Unwahrheit!

- In diesem Jahr gelang es uns bis jetzt, 2,1 Millionen DM Bedarfszuweisungen zu erhalten!

Ist das keine Leistung?

- Die Mädchen und Jungen der Orientierungsstufe werden wieder bei uns beschult! Dieser Erfolg wurde trotz politischer Anfeindung auf allen Ebenen und trotz des Widerstandes der Behörden erreicht.

Zeigt das nicht, daß Ihr Bürgermeister unabhängig geblieben ist, aber die Wege kennt, die unserem Sankt nützen?

Unabhängigkeit ist eine Frage der inneren Einstellung und nicht eine Frage von Absichtserklärungen. Parteimitgliedern grundsätzlich die Unabhängigkeit abzusprechen, ist eine dumme Unterstellung. Doch genug davon.

Ich halte die nächsten fünf Jahre im Auf und Ab unserer bergstädtischen Geschichte und im Hinblick auf die Zukunft unserer Bergstadt für entscheidend.

Das ist auch der wichtigste Grund, warum ich freiwillig aus der Landespolitik ausgeschieden bin und meine berufliche Laufbahn beendet habe. Ich will mich ausschließlich auf die kommunalpolitische Tätigkeit konzentrieren und meine Arbeitskraft ungeteilt den Wünschen meiner Mitbürger, der Stadt und der Harzregion widmen.

Froh bin ich, daß mir zur Seite ein neues Team steht, das aus unabhängigen, kritischen Persönlichkeiten besteht. Wir, die Frauen und Männer der Liste 1, wollen mit frischem Schwung und gemeinsam mit Ihnen die nächsten fünf Jahre angehen. Wir, das sind Frauen und Männer, die ihre Leistungskraft und ihr Standvermögen im Beruf und im Ehrenamt bewiesen haben. Es sind Frauen und Männer, die zueinander passen, die eine verschworene Gemeinschaft darstellen und nur eines wollen:

Für die Bergstadt und für die Mitbürger Optimales zu erreichen!

Ich bin glücklich über dieses Team und bin stolz auf St. Andreasberg.

St. Andreasberg hat als Wohnplatz und als Kurort einen Ruf, um den uns viele beneiden. Wir finden Anerkennung bei Behörden, Gästen und bei Menschen, die hier bei uns ihren Lebensabend verbringen.

Fleiß, Arbeitsamkeit und Engagement haben unsere Heimatstadt lebens- und liebenswert gemacht.

Wir haben Vereine und aktive Einzelgruppen, auf die wir stolz sein können.

Natürlich gibt es auch Erscheinungen, die uns nicht froh machen. Ich bin aber sicher, daß wir gemeinsam in der Lage sind, bestimmte Negativentwicklungen abzubremsen und in einen positiven Trend zu wandeln. Dazu ist einiges bereits eingeleitet:

- Die Bemühungen unserer Ärzte, schulmedizinische- und Naturheilverfahren verstärkt im Kurbereich einzusetzen, zeigen erste Erfolge.
- Die Verhandlungen, ein größeres Hotel zu errichten, sind vielversprechend!
- Erste Gespräche, ein Kurheim nach hier zu holen, sind geführt worden.
- Unsere schulische Situation hat sich erheblich gebessert.

Diese Maßnahmen aber beinhalten auch Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Weitere Vorhaben sind geplant:

- Das Heimatmuseum soll größer und noch attraktiver werden.
- Die Fahrkunst im Samsonstollen ist als »Europäisches Denkmal« angemeldet worden.
- Eine Stiftung »Musikerziehung für junge Andreasberger« ist vorbereitet.
- Der Sportplatz wird generalüberholt.
- Ein Abenteuerer-Spielplatz ist beantragt.

Unsere 500-Jahr-Feier steht vor uns. Sie bedeutet auch, daß wir in diesem Zusammenhang viele Anlässe haben, für unser Sankt zu werben und werben zu lassen (Hörfunk und Fernsehen haben mir bereits Zusagen erteilt!)

Diese wenigen Beispiele sollen zeigen, daß es weiter (oder wieder!) aufwärtsgehen wird, wenn wir zusammenstehen!

Lassen Sie mich zum Schluß kommen:

25 Jahre habe ich unabhängig und ohne Rücksicht auf Parteipolitik, getragen durch Ihr Vertrauen, für Sie und St. Andreasberg tätig sein dürfen.

Wichtig war für mich immer nur eins:

Dem einzelnen Bürger und der ganzen Stadt helfen zu können. Das ist auch Versprechen für die Zukunft!

Wenn wir weiter gemeinsam die gewiß nicht leichten Aufgaben für unsere Bergstadt bewältigen wollen, benötige ich Ihre Hilfe!

Die SPD will einen anderen Bürgermeister — das ist legitim. Die CDU will, daß ich Bürgermeister bleibe. Das wollen auch die meisten Mitbürger.

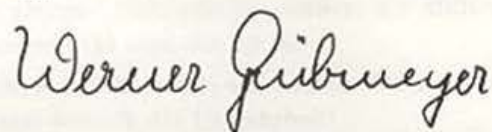
Wenn auch Sie das wollen, wenn Sie für stabile und arbeitsfähige Verhältnisse als Grundlage einer Ratsarbeit sind, die dem Wohl unserer Heimatstadt dient, dann unterstützen Sie unser gutes, neues Team und mich. Geben Sie **uns** Ihre drei Stimmen! Verschenken Sie bitte keine!

Vielen Dank für Ihre Geduld!

Ein herzliches Glück auf von Haus zu Haus!

Auf Wiedersehen bis zum Sonntag, 5. Oktober.

Ihr



PS: Am 5. Oktober wird auch der neue Kreistag gewählt!

Man hat mich als zukünftigen Landrat vorgeschlagen. Zum ersten Mal könnte damit ein Bürger unserer Bergstadt Landrat werden. Die beiden Ehrenämter, Bürgermeister und Landrat ergänzen sich großartig! Sicher ein nicht zu unterschätzender Vorteil für unser Sankt!

Darum bitte ich auch hier um Ihre Mithilfe!

3 x ja für unsere Bergstadt

3 x ja für einen Landrat aus St. Andreasberg

Ihr

Werner Grübmeier (Liste 1)

CDU



WAHLAUFRUF!

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

am 5. Oktober sind Sie aufgerufen, einen neuen Kreistag zu wählen. Damit haben Sie die Möglichkeit, mit Ihrer Stimmabgabe Ihr Urteil über die Arbeit der CDU im Landkreis Goslar in den letzten fünf Jahren zum Ausdruck zu bringen. Ich bin sicher, daß Sie der CDU erneut Ihr Vertrauen aussprechen werden, denn die CDU hat sich in den letzten fünf Jahren mit Erfolg der Probleme angenommen, die sie in ihrem Wahlprogramm angesprochen hatte. Sie hat die gegebenen Versprechen gehalten.

Dank der erfolgreichen Politik der Bundesregierung

- wächst die Wirtschaft seit 4 Jahren wieder
- sind die Preise so stabil wie seit Jahrzehnten nicht mehr
- hat jeder Bürger im Durchschnitt 5,5 Prozent mehr Kaufkraft in diesem Jahr in seiner Tasche
- sind die öffentlichen Haushalte konsolidiert
- ist die Zahl der Arbeitsplätze seit dem Tiefpunkt nach dem Regierungswechsel bis heute um 500 000 gestiegen. Bis Ende des Jahres werden es 600 000 sein, nachdem in den Jahren vor dem Regierungswechsel die Zahl der Arbeitsplätze um rund eine Million zurückgegangen war. Die Zahl der Kurzarbeiter ging in den letzten Jahren von 1,2 Millionen praktisch auf Null zurück
- sind die Renten wieder sicher. 1982, im letzten Jahr der SPD-Regierung, standen die Rentenkassen fast vor der Zahlungsunfähigkeit. Außerdem werden die Kindererziehungszeiten künftig rentensteigernd angerechnet werden.

Diese erfolgreiche Politik führte dazu, daß auch die Landkreise, Städte und Gemeinden wieder fi-

nanziellen Spielraum zurückgewannen. Sie konnten ihre Haushalte als erste wieder ausgleichen und diesen Spielraum für neue, auch arbeitsplatzschaffende Investitionen einsetzen. Auch der Landkreis Goslar hat an dieser positiven Entwicklung teilgenommen. Dennoch bleibt noch viel zu tun. Die Zahl der arbeitslosen Mitbürger sinkt zwar, nachdem sie in SPD-Zeiten ständig angestiegen war. Sie könnte aber noch stärker und schneller sinken, wenn die Flexibilität am Arbeitsmarkt weiter gestärkt werden könnte. Dies setzt die Mitarbeit der Opposition voraus, die aber bisher diese Mitarbeit verweigert hat.

Deshalb steht für die CDU die Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze nach wie vor an erster Stelle. Unser Wahlprogramm für die nächsten fünf Jahre, das Sie in dieser Zeitung finden, macht dazu klare Aussagen und konkrete Vorschläge. Neben der Arbeitslosigkeit macht der Bevölkerungsrückgang große Sorgen. Wir müssen alles daran setzen, um diese Entwicklung zu stoppen. Wir werden unsere ganze Kraft und alle Möglichkeiten dafür einsetzen, daß heimatverbundene und arbeitssame Menschen in unserem Landkreis einen Arbeitsplatz finden.

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, wenn Sie am 5. Oktober Ihre drei Stimmen abgeben, entscheiden Sie darüber, ob die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre fortgesetzt werden kann, oder ob wir in die Verhältnisse der früheren Jahre zurückfallen.

Geben Sie Ihre drei Stimmen den Kandidaten der CDU, die bewiesen haben, daß sie nicht nur die Probleme der Vergangenheit zu meistern verstanden. Sie werden auch die Probleme der Zukunft bewältigen.



Dr. Rudolf Sprung, MdB
Parlamentarischer Staatssekretär

Werner Grübmer, Ltd. Regierungsdirektor a. D. ist ein erfahrener, auf allen politischen Ebenen des Landes aktiver Politiker.

Der aus einer Arbeiterfamilie stammende, jetzt 60jährige Grübmer, ist eine im sozialen Bereich engagierte Persönlichkeit, der sich selbst als „Anwalt seiner Mitbürger“ versteht. Seine Hauptaufgabe als künftiger Landrat sieht Werner Grübmer in der Sicherung und Beschaffung von Arbeitsplätzen, sowie in der Fürsorge all derer, die echte Hilfe schnell und unbürokratisch benötigen.

ZUR AUFGABE DES LANDRATES

Für den ehemaligen Landtagsabgeordneten bedeutet Zukunftssicherung vor allem: Einbinden der jungen Menschen in die Verantwortung für diesen Raum.

Andererseits fordert er auch mehr Einsatz und Engagement für unsere Senioren. Wir müssen, meint Werner Grübmer, die Erfahrung der älteren Generation nutzen.



Werner Grübmer
Landratskandidat

Sein Selbstverständnis als künftiger Landrat wird ihn befähigen, als Mittler zwischen Landkreis und Gemeinden tätig zu werden und die Zusammenarbeit aller politisch Verantwortlichen zu fördern.

Werner Grübmer hat sich freiwillig aus der Landespolitik zurückgezogen, um ausschließlich auf der kommunalen Ebene wirken zu können.

Wir wünschen ihm hierzu viel Erfolg und ge-wohntes Stehvermögen.

Briefwahl leicht gemacht

... und so einfach geht's:



Wenn Sie am 5. Oktober 1986 nicht in der Lage sind, Ihr zuständiges Wahllokal aufzusuchen, gehen Ihre Stimmen dennoch nicht verloren. Ganz gleich, ob Sie gerade verreist, beruflich un-abkömmlich, krank oder aus anderen Gründen verhindert sind; so können Sie Ihr Wahlrecht ausüben, indem Sie im voraus an der

BRIEFWAHL

teilnehmen.

Schreiben Sie rechtzeitig an den Leiter des Wahlamtes, um die Briefwahlunterlagen zu erhalten. Aber wenn Sie mit dem leider notwendigen Formulkram nicht gleich zurecht kommen, helfen wir Ihnen gern. Wir geben Ihnen Auskunft über das Briefwahlverfahren, wenn Sie uns aufsuchen oder anrufen:

CDU-Kreisgeschäftsstelle und Bürgerinformation
Reußstraße 16 · 3380 Goslar
Telefon (0 53 21) 2 90 21



3x ja zur

CDU
das Beste für unsere Heimat

KOMMUNALWAHL '86
5. OKTOBER

INHALT:

- Seite 2 u. 3: Kreiswahlprogramm der CDU
- Seite 3: Erfolgsbilanz '81-'86
- Seite 4: Wichtige Wahlhinweise, Ihre Kandidaten, Erfolgs-Coupon, ein Preisausschreiben

Kreistagswahl am 5. Oktober 1986



Landratskandidat der CDU, Werner Grubmeyer, bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft der TU Clausthal.

Zur Person: Lehrer, Schulleiter, Schulrat, Dezernent bei der Bezirksregierung Hannover, Referent im Ministerium für Wissenschaft und Kunst, im Kultusministerium. Seit 1961 Ratsherr und Bürgermeister von St. Andreasberg. Kreistagsabgeordneter seit 1961, Mitglied des Kreisausschusses und Fraktionsvorsitzender, unterbrochen von 1969 bis 1974 aus beruflichen Gründen. Von 1978 bis 1986 Mitglied des Niedersächsischen Landtages. Gründungsmitglied, Vorstand und Vorsitz in zahlreichen Vereinen, aktiver Sportler.

Auf jeden Fall ...

3x ja zur **CDU**

LISTE 1

Sie haben **3** Stimmen -
So wählen Sie richtig:

Entweder Sie geben einem Kandidaten der CDU 3 Stimmen oder drei Kandidaten der CDU jeweils eine Stimme

oder einem Kandidaten der CDU 2 Stimmen

und einem anderen Kandidaten der CDU 1 Stimme

Ihre Kandidaten im Wahlbereich II Goslar-Nord

Christlich Demokratische Union Deutschlands		CDU
1. Sikora, Jürgen Beamter a. D., Landtagsabgeordneter Allensteiner Straße 36 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
2. Schill, Hubert Elektrowerkmeister Krugwiese 4 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
3. Albrecht, Heinz-Sigbert Zollbeamter a. D. Harzweg 5 Goslar-Jerststedt	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
4. Bruschi, Eberhard Soldat Grünberger Weg 11 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
5. Müller, Adolf Verkehrsmeister Jürgenweg 47 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
6. Dr. Dolling, Eike Dipl.-Ingenieur Nansenweg 6 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
7. Stolte, Heinz Stadtbushfahrer Virchowstraße 9 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
8. Klauenberg, Marianne Hausfrau Jerstedter Straße 14 Goslar-Hahndorf	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
9. Stoffregen, Ernst-Wilhelm Rechtsanwalt und Notar Röntgenstraße 1 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
10. Hanke, Erika Schulbibliotheksangestellte Geschwister-Scholl-Straße 1 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
11. Dohmeier, Ruth Hausfrau Fritz-Reuter-Weg 54 Goslar	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	

IHRE KANDIDATEN:

CDU
II
Das Beste für unsere Heimat



Jürgen Sikora
Beamter a. D., Landtagsabgeordneter
43 Jahre
Allensteiner Straße 36
3380 Goslar



Hubert Schill
Elektrowerkmeister
58 Jahre
Krugwiese 4
3380 Goslar



Heinz-Sigbert Albrecht
Zollbeamter a. D.
66 Jahre
Harzweg 5
3380 Goslar-Jerststedt



Eberhard Bruschi
Soldat
44 Jahre
Grünberger Weg 11
3380 Goslar



Adolf Müller
Verkehrsmeister
48 Jahre
Jürgenweg 47
3380 Goslar



Dr. Eike Dolling
Diplom-Ingenieur
46 Jahre
Nansenweg 6
3380 Goslar



Heinz Stolte
Stadtbushfahrer
32 Jahre
Virchowstraße 9
3380 Goslar



Marianne Klauenberg
Hausfrau
41 Jahre
Jerstedter Straße 14
3380 Goslar-Hahndorf



Ernst-Wilhelm Stoffregen
Rechtsanwalt und Notar
52 Jahre
Röntgenstraße 1
3380 Goslar



Erika Hanke
Schulbibliotheksangestellte
47 Jahre
Geschwister-Scholl-Straße 1
3380 Goslar



Ruth Dohmeier
Hausfrau
57 Jahre
Fritz-Reuter-Weg 54
3380 Goslar

3 WICHTIGE GRÜNDE...

... auch dieses Mal - CDU zu wählen.

- Solide Finanzen ...** ... also Schuldenabbau und Investitionsförderung
- Umweltschutz ...** ... gezielt und richtig eingesetzt, nicht illusionär auf Kosten anderer
- Sichere Arbeitsplätze ...** ... Schaffung neuer Arbeitsplätze - und damit sichere Renten

Erfolgs-Coupon

Ein Preisausschreiben zum Mitmachen ...

PREISFRAGE:

Wieviele Stimmen insgesamt erhält die CDU (Kreis Goslar) bei der kommenden Kreistagswahl (5. 10. 1986), also auch inkl. der Briefwählerstimmen?

- Preis: Eine Reise für 2 Personen (3 Tage) nach Bonn.
- Preis: Eine Reise für 2 Personen (1 Tag) zum Niedersächsischen Landtag.
- und 4. Preis: Je 1 interessanter Buchpreis.
- 10. Preis: Je 1 Langspielplatte.

Einfach ausschneiden, in einen Umschlag stecken, mit 50-Plennig-Briefmarke versehen und per Drucksache senden an: CDU-Kreisgeschäftsstelle und Bürgerinformation, Reußstraße 16 · 3380 Goslar

Die Auswertung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Und hier noch ein Tip: Gewinnen werden diejenigen, die der genauen Zahl nach Auszahlung aller Stimmen am nächsten kommen. Die Anzahl der CDU-Stimmen der letzten Wahl sowie weitere Informationen erfahren Sie unter der Rufnummer (0 53 21) 2 90 21.

... und nun viel Glück, Ihre CDU!

3x ja zur **CDU**
II
Das Beste für unsere Heimat

Die Jugend fördern + fordern



Unsere Jugendlichen werden in einigen Jahren die Verantwortung für die Gestaltung unseres Gemeinwesens auch im kommunalen Bereich mit übernehmen müssen. Dieses können sie nur tun, wenn sie durch Unterrichtung und Einübung in Familien, Schulen, Kirchen, Freundeskreisen, Vereinen, Gewerkschaften und Parteien als Lernfelder der Gemeinschaft und der Demokratie im Geist des menschlichen Miteinanders und der gegenseitigen Toleranz darauf vorbereitet sind.

Die CDU tritt dafür ein, den Leistungswillen der Jugend zu stärken. Denn nur die individuelle Leistungsfähigkeit ermöglicht Selbstverwirklichung im Einsatz für die Gemeinschaft. Die CDU sieht die Aufgaben der Jugendförderung im Landkreis Goslar vor allem in folgendem:

- Der Landkreis hat die Familien in ihrer Erziehungsaufgabe dann zu unterstützen, wenn Familien dieser Aufgabe nicht mehr gerecht werden können.

- Der internationale Jugendaustausch mit dem Ziel der Stärkung des gegenseitigen Verständnisses der jungen Generation



im zusammenwachsenden Europa wird unterstützt.

- Die berufliche Aus- und Weiterbildung ist für Jugendliche von existentieller Bedeutung. Hier hat der Landkreis mit seinen schulischen Angeboten und durch eine Einflußnahme auf die Wirtschaft eine große Verantwortung.

Die Hauptaufgabe der Jugendförderung besteht in der Stützung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in einer Vielzahl von freien Organisationen (Sportvereine, Kirchen, Feuerwehren, karitativen Organisationen, Vereine zur Pflege der Musik, Jugendorganisationen der Parteien, Gewerkschaften und Verbände u. a.) Neben dem Schulsport betreiben mehr als 50 Prozent der Jugendlichen Sport in einem Verein. Nicht zuletzt deshalb widmet die CDU im Landkreis dem Sportstättenbau große Aufmerksamkeit. In diesem Bereich wird ein flächendeckender

Ausbau von Sporthallen und Sportfreizeitanlagen, der bereits fast vollendet ist, angestrebt.

Senioren in die Gemeinschaft einbinden

Unsere älteren Mitbürger haben Anspruch auf einen gesicherten und sinnerfüllten Lebensabend. Die CDU tritt dafür ein, Wissen, Leistung und Lebenserfahrung unserer Senioren für nachfolgende jüngere Generationen zu nutzen. Nicht der Konflikt, sondern das Verständnis zwischen den Generationen muß das Zusammenleben von Jüngeren und Älteren bestimmen. Die CDU fordert, älteren Menschen mehr Beteiligungsmöglichkeiten für

die Gemeinschaft zu erschließen.

Hierzu können Senioren das ehrenamtliche Angebot

- im Sportlichen
- im Sozialen
- im Kulturellen und
- im pädagogischen Bereich erweitern und verbessern.

Sinnvolle Aufgabe für den Einzelnen ist zugleich wirkungsvolle Hilfe für die Gemeinschaft.



Die CDU tritt dafür ein, möglichst vielen Men-

schen die Begegnung mit der Kunst zu ermöglichen. Hierzu will die CDU

- Ausschreibungen von Wettbewerben für Künstler des heimischen Raumes
- Vergabe von Preisen und Förderpreisen
- Unterstützung von Ausstellungen und Konzerten
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit von Museen

Bibliotheken sind als kulturelle Zentren auszugestalten. Die neuen Medien als moderne Kommunikationstechniken müssen dort ihren Eingang finden. Unsere Heimat war im Mittelalter ein glanzvolles Zentrum des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Nicht zuletzt aus dieser Zeit besitzt sie ein reiches

Sport + Spiel – ein Beitrag zur Lebensfreude

Der Sport hat in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung. Neben den gesundheitlichen Aspekten kommt dem Sport ein besonderer pädagogischer Wert zu; Sport erzieht – vor allem, wenn er in der Gruppe betrieben wird –, zu Kameradschaft und Gemeinschaftssinn, zu Solidarität und Fairneß, zur Einhaltung notwendiger Regeln und zur Achtung des sportlichen Gegners. Darüber hinaus vermittelt er Freude über Erfolge und das Erreichen selbstgesteckter Ziele und stellt damit eine hervorragende Möglichkeit der Selbstverwirklichung und Kreativität dar. Gleichzeitig fördert er Leistungsbegeisterung und Leistungswillen und trägt hiermit – gerade bei Kindern und Jugendlichen – zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung bei. Neben dem erzieherischen Wert ist die gesellschaftspolitische Funktion des Sports von besonderer Bedeutung. Im Ge-

erbe an Baudenkmalern und künstlerischen und kulturellen Zeugnissen. Die CDU tritt deshalb für eine verstärkte Bereitstellung angemessener Mittel ein, um

- die Erhaltung historischer Bausubstanz in unseren Städten und Dörfern
- die Restaurierung und Pflege der Baudenkmäler
- die Unterstützung von Eigentümern historischer Gebäude
- die Auszeichnung herausragender Initiativen bei der Erhaltung historischer und kulturell wertvoller Substanz zu ermöglichen.

Unsere besondere Unterstützung gilt der Heimat- und Brauchtumpflege. Hierin ist auch die Pflege des Brauchtums der historischen deutschen Ostgebiete eingeschlossen.

meinschaftsleben der Sportvereine wird eine Fülle von sozialen Grunderfahrungen vermittelt. Sport erweist sich als ein verbindendes, gemeinschaftsbildendes Element in einer zum Teil auseinanderstrebenden Gesellschaft. Als Freizeitbetätigung reicht der Sport jedoch weit über den organisierten Bereich hinaus. Gerade als Ausgleich zur meist sitzenden Berufstätigkeit bietet der Freizeitsport die Möglichkeit einer aktiven Freizeitgestaltung und einer von der Freude an Spiel und Bewegung geprägten Erholung. Die sportlichen Aktivitäten verdienen die uneingeschränkte Unterstützung der CDU.

- Diese leistet sie durch
- Erhaltung und kostenlose Bereitstellung der Sportstätten und
 - Förderung der verdienstvollen Tätigkeit der vielen ehrenamtlichen Helfer im Kreissportbund und in den örtlichen Vereinen.

Unsere Finanzpolitik sichert die Zukunft

Nur eine verantwortliche Finanzpolitik ermöglicht soziales Handeln. Eine Politik des uferlosen Schuldenmachens richtet sich speziell gegen die Bürger mit niedrigem Einkommen. Außerdem wird der nachwachsenden Generation eine unangemessen



hohe Last aufgebürdet. Wir müssen unseren Kindern die Chance einer eigenverantwortlichen Gestaltung ihres Lebens erhalten.

ERFOLGSBILANZ '81 -'86

UNSERE Leistungen

Die Leistungsbilanz, die der Landkreis Goslar vorzuweisen hat, ist für das Land Niedersachsen beispielgebend!

Kreishaushalt

- Die Kreishaushalte in dieser Legislaturperiode wurden solide finanziert!
- Dieser Landkreis kann mit Stolz feststellen, daß wir wirtschafts- und finanzpolitisch einen bedeutsamen Beitrag zum Erreichen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts aufgestellt haben!
- Die Schulden wurden von 1982 bis Ende 1985 von 65,2 Millionen auf 55,3 Millionen zurückgeführt. Die Zinsbelastung wurde in dieser Zeit von 5,7 Millionen auf 4,9 Millionen verringert.
- Gleichzeitig aber wurden 121,8 Millionen für Investitionen und Investitionsförderungen aufgebracht; 1986 werden zusätzlich 35,2 Millionen DM für diesen Bereich zur Verfügung gestellt! **Das bedeutet Sicherung der Arbeitsplätze!**
- Die Gemeindehaushalte sind gestärkt worden durch
- die Senkung der Kreisumlage
- Senkung der Beiträge zur Kreisschulbaukasse
- 80prozentige Weitergabe der Straßenbauzuweisungen an die Gemeinden. Damit konnten notwendige örtliche Investitionen erfolgen.

Arbeitsmarkt

- Zur Entlastung des Arbeitsmarktes wurde der Anteil der Teilzeitarbeitsplätze an der Gesamtzahl der Beschäftigten beim Landkreis Goslar auf 24,13 Prozent erhöht; und die Ausbildungskapazität auf die hohe Quote von 25,15 Prozent gesteigert, dem Ausbildungsförderverein der Nordharzer Wirtschaft e. V. soviel Mittel gegeben, um seine Aufgabenstellung zu erfüllen; für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zusätzlich eine Million DM ausgegeben!

Sport

- Das Programm für Sport- und Schwimmhallen ist erfüllt.
- Das Programm für die Sportfreizeitanlagen ist beinahe abgeschlossen, der Sportplatz in Seesen ist die letzte große Maßnahme.
- Der Kreissportbund wird ideell und materiell unterstützt.
- Der Landkreis beteiligt sich aktiv an überregionalen, nationalen und internationalen Veranstaltungen.

Unser Landkreis gilt als besonders sportfreundlich!

Soziales

Die Zuschüsse für Jugendpflege, Wohlfahrtsverbände und Sozialstationen sind erheblich verstärkt worden.

Schulen

- Die Einrichtung und Ausrüstung der Schulen ist vorbildlich.
- Die Planungen für die Schulbauten im gemein- und berufsbildenden Bereich sind abgeschlossen!
- Die Schulstandorte sind gesichert und sollen gesichert bleiben!
- Neue Schulformen sind eingerichtet und verbreitern das Angebot erheblich.

Andere Bildungseinrichtungen

- Die Kreismusikschule erhält eine neue Wirkungsstätte.
- Die Kreisvolkshochschule arbeitet mit ihren Nebenstellen flächendeckend.
- Ein Seniorenstudium an der TU Clausthal wird geplant.

Krankenhauswesen

- Alle Krankenhäuser sind trotz vieler Widerstände erhalten worden.
- Die Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen werden planmäßig durchgeführt.

Kulturelle Förderung

- Um die kulturellen Aktivitäten im Landkreis Goslar zu koordinieren und noch besser fördern zu können, fordert die CDU eine sogenannte „Landschaft HARZ“.

Fremdenverkehr

- Erhöhung der Werbungskosten
- Verstärkung der Zusammenarbeit aller am Fremdenverkehr beteiligten Institutionen.

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen!
Wählen Sie Kandidaten der





Reichsbund 1986



BVK a. Bd. Laudrat Pahl 1986 (Sept.)





Morgen in St. Andreasberg

Mittwoch, 24. September 1986

Kurhaus, 15 Uhr: Tanztée
 - Bücherei: 10-11.30, 16-18.30 Uhr
 - Lesezimmer: 8-19 Uhr
 - Fernsehraum: 19-22 Uhr
 Hallenbad: 9-12.30, 15-19 Uhr
 Bergwerksmuseum, 11 und 14.30 Uhr
 Führungen durch das Museum
 Kurmittelhaus: 8-12 Uhr
 Tennishalle: 8-22 Uhr
 Städt. Kur- und Verkehrsamt: 9-12 Uhr,
 14-17 Uhr
 DB-Agentur: 10-12 Uhr, 14-17 Uhr
 Kur- und Verkehrsamt, 9.30 Uhr: Geführte
 Kräuterwanderung mit Hans Ziervogel,
 bei Regenwetter findet im Kurhaus
 eine Kräuterbesprechung statt
 Kurhaus-Parkplatz, 21 Uhr: Geführte
 Hirschbrunn-Wanderung, Anfahrt mit Pkw
 Hallenbad, 9-11 Uhr: Schwimmen für Senioren
 Hotel Tannhäuser, 19.30 Uhr:
 Geführte Abendwanderung mit Fackeln
 und Überraschungen zum Huttenabend
 in der Matthias-Baude

TSC St. Andreasberg informiert

ST. ANDREASBERG. Die zum Erwerb des Deutschen Sportabzeichens erforderlichen Langstrecken-Prüfungen können am kommenden Mittwoch, 24. September, abgelegt werden. Gemeinsamer Treffpunkt ist um 16.45 Uhr das Feuerwehrgerätehaus - bitte Pkw mitbringen.

**Wir
und unsere
Polizei**
Für Sicherheit ein gutes Team

Nur ein ganz
kleiner Schönheitsfehler

Die Überraschung war den Mitgliedern des Rates gelungen. Sie hatten es tatsächlich geschafft, den Wahlkampf draußen vor dem Sitzungssaal abzustellen. Nur ein Hauch, ein winziger kleiner Hauch wehte manchmal kurz durch die Türschwelle. Und selbst der wäre unbeachtet geblieben, wenn der eine Ratsherr sich den Schuh nicht fast versehentlich ausgezogen und ein anderer gar so schnell hineingeschlüpft wäre und ihn auch noch als passend empfunden hätte.

Es war tatsächlich nur ein kleiner Schönheitsfehler, dieser kleine Disput im Rahmen des vorletzten Tagesordnungspunktes. Ein geradezu lächerlich kleiner Schönheitsfehler, der die letzte öffentliche Sitzung des Rates in keiner Weise trüben konnte. Ein Kompliment von uns an alle Mitglieder dieses Rates. Immerhin hätte man erwarten können, daß die neun Herren, die erneut um Stimmen und Sitz antreten, diese allerletzte Chance zur Selbstdarstellung nutzen würden. Stattdessen spürte man deutlich das Bemühen aller um Sachlichkeit und Gemeinsamkeit. Vielleicht ein gutes Omen für den Rat nach dem 5. Oktober 1986. -cher

Erster Nachtragshaushaltsplan läßt etwas durchatmen

Beinahe „Happy-End“ für den Rat - Ein salomonischer Beschluß zum Thema „Badekappe“

ST. ANDREASBERG. Die 10. Legislaturperiode des Rates der Bergstadt St. Andreasberg neigt sich ihrem Ende zu. Seine letzte öffentliche Sitzung fand am vergangenen Donnerstag statt. Die Wahlperiode endete so wie sie vor fünf Jahren begonnen hatte: In sachlichem, beinahe harmonischem Rahmen, wobei die Mitglieder des Rates genau wie die Vertreter der Verwaltung Grund hatten, einmal kräftig durchzuatmen. Aber nicht etwa, weil man es endlich „geschafft“ hatte. Vielmehr deshalb, weil die Legislaturperiode gemeinsam zu einer Art versöhnlichem Abschluß, last zu einem „Happy-End“ geführt werden konnte.

Immerhin dürfen mit dem 1. Nachtragshaushalt 1986 insgesamt 2,1 Millionen DM an Bedarfszuweisungen eingestellt werden, womit der Sollfehlbedarf aus 1985 gänzlich abgedeckt und der Haushaltsfehlbedarf 1986 um 106 000,- DM verringert wurde. Bürgermeister Werner Grubmeyer ließ zu Beginn der Sitzung schon so etwas wie Abschiedsstimmung aufkommen, als er feststellte, daß mindestens vier der dem Rat angehörenden Mitglieder nach dem 5. Oktober 1986 nicht mehr dabei sein würden. Brunhilde Banse, Eugen Franz sowie Manfred und Dieter Bünzige kandidierten nicht wieder. Zwar stellte der Ratsvorsitzende ihnen noch eine offizielle Verabschiedung in Aussicht, dennoch nutzte er die Gelegenheit schon jetzt, den Scheidenden, wie auch allen anderen Ratsangehörigen, ein herzliches Dankeschön abzurufen.

Dankesworte richtete der Bürgermeister auch an die Adresse der vielen Bürger, die in den Vereinen und durch andere ehrenamtliche Tätigkeiten einen ausgezeichneten Beitrag zum Gemeinwesen geleistet hätten. Er erinnerte an die herrlichen Feste und Jubiläen, die man gerade in jüngster Zeit habe feiern können. Diese vielen gelungenen Aktivitäten hätten gezeigt, daß man dem Jahr 1987 mit dem Großjubiläum „500 Jahre St. Andreasberg“ zuversichtlich entgegensehen könne.

Sind Badekappen-Fans über 45?

Badekappen-Zwang im Panorama-Bad, ja oder nein? Das war die Frage, über die man sich im Vorfeld der Beratungen der neuen Badeordnung nicht hatte einigen können. Nach Meinung des Ratsberren Keur geht es hier um „einen Bruch durch die Generationen“. Denn, so der SPD-Fraktionsvorsitzende, während die Jüngeren „das Ding“ ablehnen, seien die Herren über 45 geradezu begeisterte Badekappen-Fans. Der vom Rat gefasste „salomonische Beschluß“ lautete schließlich, den Badekappen-Zwang aufzuheben und stattdessen in die Badeordnung einzufügen: „Das Tragen von Badekappen ist erwünscht“. Dieser Fassung vermochten sich alle anzuschließen.

Einstimmig wurden auch die neuen Eintrittspreise für das Panorama-Hallenbad gebilligt. Danach kosten Einzelkarten künftig 3,50 DM für Erwachsene, mit Kurkarte 4,- DM, für Jugendliche 3,50 DM und für Jugendliche mit Kurkarte 2,50 DM. Gestiegene Kosten einerseits, Angebotsverbesserungen und größere Differenzierung zwischen dem normalen und dem Eintrittspreis für Kurkarteninhaber andererseits, waren die Gründe für diese und andere Änderungen der seit dem 1. Juli 1983 gültigen Preise.

Keine Erhöhung der Kurbeträge

Einstimmig beschloß der Rat auch die neue Kurbetragsatzung, die im wesentlichen die Einführung einer kurbetragfreien Zeit zwischen dem 1. November und dem 19. Dezember und für die übrige Zeit des Jahres gleichbleibende Beitragsätze in der bisherigen Höhe enthält.

Als reine „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ kritisierten die Ratsberren Bahn und Hørseljuu von der FDP die im Juni von der Kommunalaufsicht bei der Bergstadt durchgeführte unvermutete, überörtliche Kassenprüfung, vor allem deshalb, weil in dem anschließenden Prüfungsbericht die katastrophale Kassenlage St. Andreasbergs zwar festgestellt, aber nicht gesagt werde, wie diese denn zu beheben sei. Die Dinge würden nicht besser, wenn



Klaus Meyer (rechts) geht bereits in die 3. Amtszeit als Stadtbrandmeister von St. Andreasberg. Bürgermeister Grubmeyer gratulierte nach der Ernennung. Foto: -cher

man sie ständig wiederhole, sagte Ratsberren Hørseljuu und stimmte den anderen Ratsmitgliedern zu, die forderten, die Obrigkeit energisch in die

Pflicht zu nehmen und endlich entscheidende Hilfen zu gewähren. Vor allem war man sich einig, daß seitens des Rates längst alle eigenen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden.

Ein Silberstreif

Als Vorsitzender des Haushalts- und Finanzausschusses stellte Ratsberren Bock (CDU) die 1. Nachtragshaushaltsatzung und -plan für 1986 vor, zeigte sich über die Bedarfszuweisungen in Höhe von insgesamt 2,1 Millionen sehr erfreut und zollte Bürgermeister Grubmeyer für dessen ständiges Bemühen um Zuweisungen ein großes Lob. Mit Hilfe der Bedarfszuweisungen habe man die Kassenlage wesentlich verbessern können.

Ratsberren Keur sah in der Ständigkeit des Rates gegenüber den Forderungen übergeordneter Gremien einen Schlüssel für die unverhoffte Haushaltsverbesserung. Gegen eine Stimme, bei zwei Enthaltungen wurde die Nachtragshaushaltsatzung angenommen.

Klaus Meyer

weitere sechs Jahre Stadtbrandmeister

Nachdem die Freiwillige Feuerwehr bereits in ihrer Jahreshauptversammlung am 7. März einstimmig beschlossen hatte, Hauptbrandmeister Klaus Meyer wiederum für die Ernennung zum Stadtbrandmeister vorzuschlagen, führte Bürgermeister Werner Grubmeyer diese Maßnahme nun durch. Er stellte fest, daß Klaus Meyer für dieses Amt persönlich und fachlich geeignet sei und das einhellige Vertrauen der Wehr genieße. Seit 1974 bereits bekleidete Klaus Meyer dieses Amt des Stadtbrandmeisters und Ehrenbeamten der Bergstadt. Eine Tatsache, die nicht hoch genug zu bewerten sei. Grubmeyer nutzte die Gelegenheit, dem alten und neuen Stadtbrandmeister sowie der gesamten Wehr von Herzen Dank für Einsatzbereitschaft und Engagement zu sagen. -cher

Zehnerkarten: Erwachsene 35,00 DM, Jugendliche 20,00 DM
 Dreißigerkarten: Erwachsene 75,00 DM, Jugendliche 40,00 DM
 Jahres-Karten (nicht übertragbar) Ehepaar 205,00 DM und je Kind 20,00 DM, Erwachsene 125,00 DM, Jugendliche 80,00 DM
 Familien-Karten: 3 Personen 9,50 DM, 4 Personen 10,50 DM, 5 Personen 12,00 DM, mehr als 5 Personen 13,00 DM
 Jugendgruppen: unter Aufsicht des Leiters pro Person 2,00 DM
 Sportvereine bei alleiniger Nutzung des Bades pro angebrochene Stunde 50,00 DM
 Schwerbehinderte (gegen Vorlage des Schwerbehinderten-Ausweises) zahlen Preise wie Jugendliche
 Schwimmunterricht: Erwachsene 55,00 DM, Jugendliche 25,00 DM. Diese Gebühren gelten für 14 Unterrichtsstunden à 30 Minuten.
 Wäscheverleih: Badeanzüge, -hosen, Handtuch 2,50 DM, Badekappen 1,00 DM
 Verkauf: Badekappen, Seife 0,50 DM
 Telefongebühren: 0,35 DM
 Ersatzgebühr für Schlüsse/verlust: 5,00 DM
 Diese Preise werden ab 1. Dezember 1986 gültig.



Morgen in St. Andreasberg

Mittwoch, 24. September 1986

Kurhaus, 15 Uhr: Tanztee
 – Bücherei: 10–11.30, 16–18.30 Uhr
 – Lesezimmer: 8–19 Uhr
 – Fernsehraum: 19–22 Uhr
 Hallenbad: 9–12.30, 15–19 Uhr
 Bergwerksmuseum, 11 und 14.30 Uhr:
 Führungen durch das Museum
 Kurmittelhaus: 8–12 Uhr
 Tennishalle: 8–22 Uhr
 Städt. Kur- und Verkehrsamt: 9–12 Uhr,
 14–17 Uhr
 DB-Agentur: 10–12 Uhr, 14–17 Uhr
 Kur- und Verkehrsamt, 9.30 Uhr: Geführte
 Kräuterwanderung mit Hans Ziervogel,
 bei Regenwetter findet im Kurhaus
 eine Kräuterbesprechung statt
 Kurhaus-Parkplatz, 21 Uhr: Geführte
 Hirschbrunft-Wanderung, Anfahrt mit Pkw
 Hallenbad, 9–11 Uhr: Schwimmen für Senioren
 Hotel Tannhäuser, 19.30 Uhr:
 Geführte Abendwanderung mit Fackeln
 und Überraschungen zum Hüttenabend
 in der Matthias-Baude

TSC St. Andreasberg informiert

ST. ANDREASBERG. Die zum Erwerb des Deutschen Sportabzeichens erforderlichen Langstrecken-Prüfungen können am kommenden Mittwoch, 24. September, abgelegt werden. Gemeinsamer Treffpunkt ist um 16.45 Uhr das Feuerwehrgerätehaus – bitte Pkw mitbringen.

**Wir
und unsere
Polizei**

Erster Nachtragshaushaltsplan läßt etwas durchatmen

Beinahe „Happy-End“ für den Rat – Ein salomonischer Beschluß zum Thema „Badekappe“

ST. ANDREASBERG. Die 10. Legislaturperiode des Rates der Bergstadt St. Andreasberg neigt sich ihrem Ende zu. Seine letzte öffentliche Sitzung fand am vergangenen Donnerstag statt. Die Wahlperiode endete so wie sie vor fünf Jahren begonnen hatte: In sachlichem, beinahe harmonischem Rahmen, wobei die Mitglieder des Rates genau wie die Vertreter der Verwaltung Grund hatten, einmal kräftig durchzuatmen. Aber nicht etwa, weil man es endlich „geschafft“ hatte. Vielmehr deshalb, weil die Legislaturperiode gemeinsam zu einer Art versöhnlichem Abschluß, fast zu einem „Happy-End“ geführt werden konnte.

Immerhin dürften mit dem 1. Nachtragshaushalt 1986 insgesamt 2,1 Millionen DM an Bedarfszuweisungen eingestellt werden, womit der Sollfehlbedarf aus 1985 gänzlich abgedeckt und der Haushaltsfehlbedarf 1986 um 106 000,- DM verringert wurde. Bürgermeister Werner Grübmeier ließ zu Beginn der Sitzung schon so etwas wie Abschiedsstimmung aufkommen, als er feststellte, daß mindestens vier der dem Rat angehörenden Mitglieder nach dem 5. Oktober 1986 nicht mehr dabei sein würden. Brunhilde Banse, Eugen Franz sowie Manfred und Dieter Büntge kandidierten nicht wieder. Zwar stellte der Ratsvorsitzende ihnen noch eine offizielle Verabschiedung in Aussicht, dennoch nutzte er die Gelegenheit schon jetzt, den Scheidenden, wie auch allen anderen Ratsangehörigen, ein herzliches Dankeschön abzustatten.

Dankesworte richtete der Bürgermeister auch an die Adresse der vielen Bürger, die in den Vereinen und durch andere ehrenamtliche Tätigkeiten einen ausgezeichneten Beitrag zum Gemeinwesen geleistet hätten. Er erinnerte an die herrlichen Feste und Jubiläen, die man gerade in jüngster Zeit habe feiern können. Diese vielen gelungenen Aktivitäten hätten gezeigt, daß man dem Jahr 1987 mit dem Großjubiläum „500 Jahre St. Andreasberg“ zuversichtlich entgegensehen könne.

Sind Badekappen-Fans über 45?

Badekappen-Zwang im Panorama-Bad, ja oder nein? Das war die Frage, über die man sich im Vorfeld der Beratungen der neuen Badeordnung nicht hatte einigen können. Nach Meinung des Ratsherren Kehr geht es hier um „einen Bruch durch die Generationen“. Denn, so der SPD-Fraktionsvorsitzende, während die Jüngeren „das Ding“ ablehnen, seien die Älteren über 45, besonders bei den



Klaus Meyer (rechts) geht bereits in die 3. Amtszeit als Stadtbrandmeister von St. Andreasberg. Bürgermeister Grübmeier gratulierte nach der Ernennung. Foto: -cher

man sie ständig wiederhole, sagte Ratsherr Hörseljau und stimmte den anderen Ratsmitgliedern zu, die forderten, die Obrigkeit energisch in die

Pflicht zu nehmen und endlich entscheidende Hilfen zu gewähren. Vor allem war man sich einig, daß seitens des Rates längst alle eigenen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden.

Ein Silberstreif

Als Vorsitzender des Haushalts- und Finanzausschusses stellte Ratsherr Bock (CDU) die 1. Nachtragshaushaltssatzung und -plan für 1986 vor, zeigte sich über die Bedarfszuweisungen in Höhe von insgesamt 2,1 Millionen sehr erfreut und zollte Bürgermeister Grübmeier für dessen ständiges Bemühen um Zuweisungen ein großes Lob. Mit Hilfe der Bedarfszuweisungen habe man die Kasenslage wesentlich verbessern können.

Ratsherr Kehr sah in der Standhaftigkeit des Rates gegenüber den Forderungen übergeordneter Gremien einen Schlüssel für die unverhoffte Haushaltsverbesserung. Gegen eine Stimme, bei zwei Enthaltungen wurde die Nachtragshaushaltssatzung angenommen.

Klaus Meyer

weitere sechs Jahre Stadtbrandmeister

Nachdem die Freiwillige Feuerwehr bereits in ihrer Jahreshauptversammlung am 7. März einstimmig beschlossen hatte, Hauptbrandmeister Klaus Meyer wiederum für die Ernennung zum Stadtbrandmeister vorzuschlagen, führte Bürgermeister Werner Grübmeier diese Maßnahme nun durch. Er stellte fest, daß Klaus Meyer für dieses Amt persönlich und fachlich geeignet sei und das einhellige Vertrauen der Wehr genieße. Seit 1974 bereits bekleide Klaus Meyer dieses Amt des Stadtbrandmeisters und Ehrenbeamten der Bergstadt. Eine Tatsache, die nicht hoch genug zu bewerten sei. Grübmeier nutzte die Gelegenheit, dem alten und neuen Stadtbrandmeister sowie der gesamten Wehr von Herzen Dank für Einsatzbereitschaft und Engagement zu sagen. -cher

Zehnerkarten: Erwachsene 35,00 DM, Jugendliche 20,00 DM

Dreißigerkarten: Erwachsene 75,00 DM, Jugendliche 40,00 DM

Jahres-Karten (nicht übertragbar): Ehepaar 205,00 DM und je Kind 20,00 DM, Erwachsene 125,00 DM, Jugendliche 80,00 DM

Familien-Karten: 3 Personen 9,50 DM, 4 Personen 10,50 DM, 5 Personen 12,00 DM, mehr als 5 Personen 13,00 DM

Kompromiß um VHS-Stellen begrüßt Emden bei Streichung hart betroffen

Städtetag-Ausschuß in Seehafenstadt / Hilfen für BGJ nötig

In Emden. Der Schul- und Kulturausschuß des Niedersächsischen Städtetages hat die Kompromißbereitschaft der Landesregierung bei der Streichung von 70 hauptamtlichen Stellen an 29 der insgesamt 71 Volkshochschulen in Niedersachsen begrüßt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Werner Grüb Meyer, MdL, und Bürgermeister der Hargemeinde St. Andreasberg, unterstrich gestern vor der Presse in Emden die Bedeutung der Erwachsenenbildung, die gestärkt und erweitert werden sollte.

Die Emdener VHS wäre bei einer Verwirklichung des Streichungskonzeptes besonders hart betroffen worden. Wie die OZ berichtete, sollten hier vier der fünf pädagogischen Stellen sowie eine der beiden hauptamtlichen Plätze in der Verwaltung bei einem Absinken der Einwohnerzahl unter 50 000 der Sparmaßnahme des Landes zum Opfer fallen. Jetzt so hieß es, solle nur noch eine Stelle pro VHS bei natürlichem Freiwerden vom Land nicht mehr beruht werden.

Einen Schwerpunkt der Tagung des Ausschusses in Emden bildete die Ausstattung der Schulen mit Computern für den Unterricht. Hier wurde bei Neuanschaffung der Kauf von sogenannten 18-Bit-Rechnern anstelle des veralteten 8-Bit-Systems befürwortet, weil für diese älteren Computer keine neue Software mehr entwickelt werde. Jedoch sollten 8-Bit-Rechner dort weiterverwendet werden, wo sie vorhanden seien.

Fachleute rechnen mit einem Finanzbedarf in Höhe von 20 Millionen DM für die Computerausstattung an den Schulen, wobei das Land 20 Prozent Zuschuß gibt. In Emden sind in einem Vier-Jahre-Programm 750 000 DM einschließlich der Landesmittel veranschlagt, teilte das Emdener Ausschussmitglied Eiwil Scholl mit.

Die Computer-Ausstattung, vor allem die Beschaffung der



General-Anzeiger, Westrauderfehn
25. September 1986

28 Mit kleinen Schritten
DDR-Partnerschaften

Die Mitglieder des Schul- und Kulturausschusses des Niedersächsischen Städtetages hatten am Dienstag und gestern eine Zusammenkunft in Emden. Unser Bild zeigt sie im Repräsentationsraum des Rathauses am Delft.

Foto: F. Hartbrodt

Software sowie die Folgekosten, werden erheblichen Einfluß auf die Finanzkraft der Kommunen haben, befürchtet Ausschussvorsitzender Grüb Meyer, aber alle sind von der pädagogischen Notwendigkeit überzeugt", sagte er.

Begrüßt wurde das Kulturabkommen der Bundesrepublik mit der DDR. Hier will der Ausschuß als Schwerpunkte die Partnerschaften von Museen sowie kommunalen Theatern fördern.

Erörtert wurde schließlich die Erweiterung des Berufsgrundbildungsjares (BGJ). Städte und

Kreise seien überfordert von den Kosten, die bis 1995 mit rund 120 Millionen DM beziffert werden. Daher seien Landeshilfen nötig, hieß es.

Nach Angaben des des Hauptgeschäftsführers des Niedersächsischen Städtetages, Dr. Eckehart Peil, tagt der Schulausschuß zwei- bis dreimal im Jahr und gibt - ähnlich einem Ratsausschuß - Empfehlungen an das Präsidium. Dem Verband gehören 143 Städte und Gemeinden an. Die nächste Mitgliederversammlung des Verbandes ist

am 4. und 5. März 1987 in Oldenburg, auf der die Ausschüsse nach der Kommunalwahl vom 5. Oktober dieses Jahres neu besetzt werden müssen.

Der Schul- und Kulturausschuß wird jedoch vorerst noch einmal tagen, denn es seien noch einige Tagesordnungspunkte, die in Emden abgesetzt wurden, zu beraten, sagte Vorsitzender Grüb Meyer.

In Emden standen neben der Tagung auch ein Museumsbesuch und ein Stadtrundgang unter Führung von Eiwil Scholl im Programm.

28 Kleine Schritte zu DDR-Partnerschaften empfohlen

In EMDEN. Angesichts der Probleme, die sich bei der Anbahnung von Partnerschaften mit DDR-Kommunen ergeben, hat der Kulturausschuß des Niedersächsischen Städtetages eine Annäherung in kleinen Schritten empfohlen.

Interessierte Gemeinden sollten zunächst auf der Basis des Kulturabkommens zwischen der DDR und der Bundesrepublik einen Austausch von Theatern, Museen und Musikgruppen in die Wege leiten.

Deister- und Weser-Zeitung, Hameln
22. September 1986

Wie der Vorsitzende des Kulturausschusses, der Bürgermeister von St. Andreasberg im Harz, Werner Grüb Meyer, mitteilte, sehe er für Partnerschaftsbeziehungen zwischen Schulen gegenwärtig keine erfolgversprechenden Aussichten.

Das wollen wir für unseren Harzkreis Goslar erreichen:

Die **CDU** - die Volkspartei

Unsere Mitglieder und unsere Wähler kommen aus allen Schichten der Bevölkerung. Unsere Politik ist auf das Wohl aller Bürger unseres Landes, nicht auf das einzelner Gruppen oder Interessen ausgerichtet.

Gemäß unseren Grundsätzen sehen wir für die politische Arbeit im Kreistag des Landkreises Goslar folgende Schwerpunkte:



Arbeitsplätze sichern + neue schaffen

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist für die CDU die wichtigste innenpolitische Aufgabe.

Ohne Arbeitsplatz zu sein, bedeutet ein schweres Schicksal für jeden Betroffenen. Dank der konsequenten Politik der Bundesregierung konnte die dramatische Zunahme der Arbeitslosigkeit gestoppt werden. Seit 1983 hat die Zahl der Arbeitsplätze eine deutliche Zunahme erfahren. Bis Ende dieses Jahres wird die Zahl der Beschäftigten um rund 600 000 zunehmen. In Niedersachsen weist der Landkreis Goslar, auch auf Grund der von der CDU verfolgten Investitionspolitik eine der niedrigsten Arbeitslosenzahlen auf. Die CDU wird alles tun, die vorhandenen Arbeitsplätze zu sichern, neue Arbeitsplätze zu schaffen durch Förderung entwicklungsfähiger Betriebe und die Ansiedlung neuer Betriebe.

Die Möglichkeit, neue Arbeitsplätze zu schaffen, sieht die CDU für die nächsten Jahre vor allem in folgenden Maßnahmen:

- Verstärkung der öffentlichen Investitionen durch Landkreis, Städte und Gemeinden
- Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für die Neuansiedlung von Unternehmen
- Nutzung des Informationszentrums für Ansiedlungs-



Die Wirtschaft fördern

Die CDU tritt ein für eine zukunftsorientierte arbeit- und einkommenschaffende Wirtschaftspolitik im Landkreis Goslar.

Die CDU wird dafür sorgen, daß mit Unterstützung des Landkreises die Gemeinden ausreichende Industrie- und Gewerbeflächen zur Verfügung stellen.

Die CDU hält es für dringend erforderlich, daß die Forschungseinrichtung TU Clausthal unmittelbar in die Wirtschaftsförderungspolitik aller Städte und Gemeinden im Kreis-

standorte beim niedersächsischen Minister für Wirtschaft und Verkehr

- bevorzugte Berücksichtigung der heimischen Wirtschaft bei der Vergabe öffentlicher Aufträge

- Förderung der Zusammenarbeit der TU Clausthal und des Technologie-Zentrums der TU Clausthal mit der heimischen Wirtschaft.

Die berufliche Aus- und Weiterbildung mit dem Ziel einer höheren Qualifikation ist für Erwachsene und Jugendliche von existenzieller Bedeutung.

Die CDU wird dafür sorgen, daß die von der Bundesregierung beschlossene Qualifizierungsinitiative auch im Landkreis Goslar als Mittel der Arbeitsmarktpolitik eingesetzt wird.

Die CDU würdigt die Bereitschaft der einheimischen Wirtschaft und der Kommunen, zusätzliche neue Ausbildungsplätze zu schaffen.

Die CDU wird die beispielhaften Bemühungen des Ausbildungsfördervereins der Nordharzer Wirtschaft e. V. durch die Bereitstellung angemessener finanzieller Fördermittel weiter unterstützen.

Die CDU würdigt die Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe und sieht sie als gleichberechtigten Partner neben der übrigen Wirtschaft.

Besonders in der zur Zeit sehr schwierigen Situation der Landwirtschaft versucht die CDU auf Kreis-ebene, das Umfeld für die Landwirtschaft durch Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen bei Maßnahmen des Verkehrs, des Umweltschutzes und der Wasserver-

sorgung (Ablehnung des Wasserschutzgebietes Altwallmoden-Baddeckenstedt) zu verbessern. Die Sicherung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft sowie die Erhaltung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des ländlichen Raumes sind die besonderen Anliegen der Agrarpolitik der CDU im Kreisgebiet.

Umweltschutz ist Lebensschutz

Die Erhaltung und Wiederherstellung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie der Schutz vor ihrer Zerstörung sind Voraussetzungen für unsere zukünftige Existenz.

Die natürliche Umwelt - Agrarland, Wälder und

bedarfsorientiert an den Interessen der Bevölkerung, der Fremdenverkehrsgäste und der Wirtschaft auszurichten. Dafür fordert die CDU:

- den Erhalt der im Landkreis vorhandenen Eisenbahnstrecken
- die umgehende Elektrifizierung der durch diesen Raum führenden Hauptstrecken und
- die Einführung eines Taktfahrplanes mit Anbindung an die Fernreisezugverbindungen.

Die CDU fordert dementsprechend den zügigen Bau bzw. Ausbau der Bundesstraßen (A 395), B 4, der B 6 und der B 82.

Der Fremdenverkehr ist ein herausragender Wirtschaftsfaktor im Landkreis Goslar

Die Förderung des Fremdenverkehrs durch Landkreis und Kommunen muß der Bestandspflege, der Qualitätsverbesserung und der Anpassung an zeitgemäße Urlaubs- und Kurformen gelten.

Die CDU tritt ein für eine sachgerechte Abstimmung zwischen Fremdenverkehr, Forst- und Wasserwirtschaft sowie Landschafts- und Naturschutz. Den veränderten Erwartungen der Gäste muß das Angebot angepaßt und entsprechend dafür geworben werden. Werbemaß-

nahmen müssen aufeinander abgestimmt und unter Federführung des Harzer Verkehrsverbandes durchgeführt werden. Die CDU setzt sich für eine optimale Ausnutzung der Medien und neuer Technologien ein, um den Harz einem breiteren Publikum zugänglicher zu machen.

Die CDU fördert die Pflege und den Ausbau des Wander-, Loipen- und Radwandernetzes.

Ein Schwerpunkt der öffentlichen Investitionen im Landkreis Goslar muß in Zukunft stärker beim Fremdenverkehr liegen.

Die CDU würdigt die Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe und sieht sie als gleichberechtigten Partner neben der übrigen Wirtschaft.

Besonders in der zur Zeit sehr schwierigen Situation der Landwirtschaft versucht die CDU auf Kreis-ebene, das Umfeld für die Landwirtschaft durch Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen bei Maßnahmen des Verkehrs, des Umweltschutzes und der Wasserver-

sorgung (Ablehnung des Wasserschutzgebietes Altwallmoden-Baddeckenstedt) zu verbessern. Die Sicherung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft sowie die Erhaltung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des ländlichen Raumes sind die besonderen Anliegen der Agrarpolitik der CDU im Kreisgebiet.

Die Erhaltung und Wiederherstellung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie der Schutz vor ihrer Zerstörung sind Voraussetzungen für unsere zukünftige Existenz.

Umweltschutz ist Lebensschutz

Die Erhaltung und Wiederherstellung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie der Schutz vor ihrer Zerstörung sind Voraussetzungen für unsere zukünftige Existenz.

Die natürliche Umwelt - Agrarland, Wälder und

erhafte ortsverbindende Linienversorgung hinwirken. Der Verkehrsverbund mit passenden Anschlußmöglichkeiten muß noch weiter ausgebaut werden.

Die CDU wird alles tun, daß durch eine ausgewogene Struktur von Klein-, Mittel- und Großbetrieben eine flächendeckende Versorgung unserer Bevölkerung sichergestellt wird.

Mit der Stadtsanierung und Dorferneuerung wird die CDU die für unsere heimische bauausführende Wirtschaft arbeitsmarktpolitischen Impulse fortsetzen.

Die CDU wird sich auf allen Ebenen nachhaltig dafür einsetzen, daß die spezielle Förderung unseres Zonenrandgebietes erhalten bleibt.

Die CDU tritt dafür ein, alle Schulen personell und materiell so auszustatten, daß die Schüler entsprechend ihrer Begabung und individuellen Neigung gefördert werden.

Die CDU fördert ein großzügiges Angebot an Schulsporflächen. Die CDU fordert, daß die

Gesundheitspolitik für alle Bürger

Jedem Bürger ist ohne Rücksicht auf seine finanzielle Situation und unabhängig von seinem Wohnort die Chance zur Erhaltung und Wiederherstellung seiner Gesundheit zu geben.

Deshalb gilt für die CDU das bürgernahe Krankenhaus als oberstes Prinzip. Krankenhäuser müssen

wirtschaftlich geführt werden. Wirtschaftlichkeit hat aber dort seine Grenzen, wo der kranke Bürger eine Benachteiligung erfahren würde. Die CDU tritt dafür ein, alle Krankenhäuser im Landkreis Goslar auch weiterhin zu erhalten.

Für die CDU ist ein flächendeckender Unfallrettungsdienst unabdingbar.

Die CDU würdigt die Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe und sieht sie als gleichberechtigten Partner neben der übrigen Wirtschaft.

Besonders in der zur Zeit sehr schwierigen Situation der Landwirtschaft versucht die CDU auf Kreis-ebene, das Umfeld für die Landwirtschaft durch Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen bei Maßnahmen des Verkehrs, des Umweltschutzes und der Wasserver-

sorgung (Ablehnung des Wasserschutzgebietes Altwallmoden-Baddeckenstedt) zu verbessern. Die Sicherung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft sowie die Erhaltung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des ländlichen Raumes sind die besonderen Anliegen der Agrarpolitik der CDU im Kreisgebiet.

Umweltschutz ist Lebensschutz

Die Erhaltung und Wiederherstellung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie der Schutz vor ihrer Zerstörung sind Voraussetzungen für unsere zukünftige Existenz.

Die natürliche Umwelt - Agrarland, Wälder und

schaftlichkeit anderer-seits. Verantwortungsbewußte Umweltpolitik heißt für die CDU:

- Senkung der Lärmbelastung im Straßenverkehr, z. B. durch Einrichtung verkehrsberuhigter Zonen
- sparsamer Umgang mit Oberflächen- und Grundwasser
- keine weiteren Talsperren im Harz
- Ausweisung eines neuen Deponiestandortes für die in

einigen Jahren verfüllte Grube Morgenstern unter der Sicherstellung, daß keine zusätzlichen Umweltbelastungen erfolgen

- Verminderung der Abfallmengen durch Abfallvermeidung und durch Ausbau und Verbesserung der Wertstoffrückführung

- Verringerung der Schadstoffemission unter anderem durch Verwendung modernster Abgasreinigungstechnik

Die Ausstattung muß sich nach modernen Erkenntnissen richten.

Lernen hört mit dem Schulabschluß nicht auf. Deshalb unterstützt die CDU alle Formen der Erwachsenenbildung im Landkreis Goslar.

Gesundheitspolitik für alle Bürger

Jedem Bürger ist ohne Rücksicht auf seine finanzielle Situation und unabhängig von seinem Wohnort die Chance zur Erhaltung und Wiederherstellung seiner Gesundheit zu geben.

Deshalb gilt für die CDU das bürgernahe Krankenhaus als oberstes Prinzip. Krankenhäuser müssen

wirtschaftlich geführt werden. Wirtschaftlichkeit hat aber dort seine Grenzen, wo der kranke Bürger eine Benachteiligung erfahren würde. Die CDU tritt dafür ein, alle Krankenhäuser im Landkreis Goslar auch weiterhin zu erhalten.

Für die CDU ist ein flächendeckender Unfallrettungsdienst unabdingbar.

Die CDU würdigt die Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe und sieht sie als gleichberechtigten Partner neben der übrigen Wirtschaft.

Besonders in der zur Zeit sehr schwierigen Situation der Landwirtschaft versucht die CDU auf Kreis-ebene, das Umfeld für die Landwirtschaft durch Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen bei Maßnahmen des Verkehrs, des Umweltschutzes und der Wasserver-

sorgung (Ablehnung des Wasserschutzgebietes Altwallmoden-Baddeckenstedt) zu verbessern. Die Sicherung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft sowie die Erhaltung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des ländlichen Raumes sind die besonderen Anliegen der Agrarpolitik der CDU im Kreisgebiet.

Umweltschutz ist Lebensschutz

Die Erhaltung und Wiederherstellung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie der Schutz vor ihrer Zerstörung sind Voraussetzungen für unsere zukünftige Existenz.

Die natürliche Umwelt - Agrarland, Wälder und

schaftlichkeit anderer-seits. Verantwortungsbewußte Umweltpolitik heißt für die CDU:

- Senkung der Lärmbelastung im Straßenverkehr, z. B. durch Einrichtung verkehrsberuhigter Zonen
- sparsamer Umgang mit Oberflächen- und Grundwasser
- keine weiteren Talsperren im Harz
- Ausweisung eines neuen Deponiestandortes für die in

einigen Jahren verfüllte Grube Morgenstern unter der Sicherstellung, daß keine zusätzlichen Umweltbelastungen erfolgen

- Verminderung der Abfallmengen durch Abfallvermeidung und durch Ausbau und Verbesserung der Wertstoffrückführung

- Verringerung der Schadstoffemission unter anderem durch Verwendung modernster Abgasreinigungstechnik

Die Ausstattung muß sich nach modernen Erkenntnissen richten.

Lernen hört mit dem Schulabschluß nicht auf. Deshalb unterstützt die CDU alle Formen der Erwachsenenbildung im Landkreis Goslar.

Für gute Schulbildung

Die Schule ist in ihrer wissensvermittelnden und lebensvorbereitenden Aufgabe ein wichtiger Bereich für unsere Politik.

Die CDU tritt dafür ein, alle Schulen personell und materiell so auszustatten, daß die Schüler entsprechend ihrer Begabung und individuellen Neigung gefördert werden.

Die CDU fördert ein großzügiges Angebot an Schulsporflächen. Die CDU fordert, daß die

Gesundheitspolitik für alle Bürger

Jedem Bürger ist ohne Rücksicht auf seine finanzielle Situation und unabhängig von seinem Wohnort die Chance zur Erhaltung und Wiederherstellung seiner Gesundheit zu geben.

Deshalb gilt für die CDU das bürgernahe Krankenhaus als oberstes Prinzip. Krankenhäuser müssen

wirtschaftlich geführt werden. Wirtschaftlichkeit hat aber dort seine Grenzen, wo der kranke Bürger eine Benachteiligung erfahren würde. Die CDU tritt dafür ein, alle Krankenhäuser im Landkreis Goslar auch weiterhin zu erhalten.

Für die CDU ist ein flächendeckender Unfallrettungsdienst unabdingbar.

Die CDU würdigt die Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe und sieht sie als gleichberechtigten Partner neben der übrigen Wirtschaft.

Besonders in der zur Zeit sehr schwierigen Situation der Landwirtschaft versucht die CDU auf Kreis-ebene, das Umfeld für die Landwirtschaft durch Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen bei Maßnahmen des Verkehrs, des Umweltschutzes und der Wasserver-

sorgung (Ablehnung des Wasserschutzgebietes Altwallmoden-Baddeckenstedt) zu verbessern. Die Sicherung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft sowie die Erhaltung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des ländlichen Raumes sind die besonderen Anliegen der Agrarpolitik der CDU im Kreisgebiet.

Umweltschutz ist Lebensschutz

Die Erhaltung und Wiederherstellung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie der Schutz vor ihrer Zerstörung sind Voraussetzungen für unsere zukünftige Existenz.

Die natürliche Umwelt - Agrarland, Wälder und

schaftlichkeit anderer-seits. Verantwortungsbewußte Umweltpolitik heißt für die CDU:

- Senkung der Lärmbelastung im Straßenverkehr, z. B. durch Einrichtung verkehrsberuhigter Zonen
- sparsamer Umgang mit Oberflächen- und Grundwasser
- keine weiteren Talsperren im Harz
- Ausweisung eines neuen Deponiestandortes für die in

einigen Jahren verfüllte Grube Morgenstern unter der Sicherstellung, daß keine zusätzlichen Umweltbelastungen erfolgen

- Verminderung der Abfallmengen durch Abfallvermeidung und durch Ausbau und Verbesserung der Wertstoffrückführung

- Verringerung der Schadstoffemission unter anderem durch Verwendung modernster Abgasreinigungstechnik

Die Ausstattung muß sich nach modernen Erkenntnissen richten.

Lernen hört mit dem Schulabschluß nicht auf. Deshalb unterstützt die CDU alle Formen der Erwachsenenbildung im Landkreis Goslar.

Wählen allein genügt nicht - ergreifen Sie Partei!

JA! - ich will mitwirken,

- übersenden Sie mir Informationsmaterial
- senden Sie mir einen Aufnahmeantrag
- ich will die CDU finanziell unterstützen

Konto-Nr. 47 407 Stadtparkasse Goslar
BLZ 268 500 01

Name:
Vorname:
Anschrift:

Senden an: CDU-Kreisgeschäftsstelle
und Bürgerinformation
Reußstraße 16, 3380 Goslar
Telefon (0 53 21) 2 90 21

Am 5. Oktober

3x ja zur

CDU
CDU Beste für unsere Heimat

Kreisausschuß befaßte sich mit Äußerung des Landrats bei Gelöbnisfeier

Keine Mehrheit für Antrag auf Rüge

GOSLAR. Keine Mehrheit hat im Kreisausschuß der Antrag der SPD gefunden, Landrat Heinz Pahl für seine Äußerungen zum Artikel 4 des Grundgesetzes die Mißbilligung auszusprechen. Pahl hatte beim feierlichen Gelöbnis auf dem Goslarer Fliegerhorst am 19. September erklärt, daß er das Recht auf Kriegsdienstverweigerung als „geradezu paradox“ empfinde. Die SPD hatte daraufhin die Mißbilligung dieses Verhaltens gefordert.

Nach der Sitzung erklärte SPD-Fraktionssprecher Ernst Brennecke, die SPD bedauere, daß es für ihren Antrag keine Mehrheit gegeben habe. Dies insbesondere deshalb, da man bereit gewesen sei, lediglich eine Distanzierung von der Äußerung Pahls zu beschließen.

Man habe jedoch zur Kenntnis genommen, daß Landrat Pahl seine Ausführungen während des Gelöbnisses als persönliche Erklärung aufgefaßt habe. Es sei jedoch die Frage, ob er dies auch als Landrat in der Form dürfe, wie er es getan habe.

Die SPD bedauert, daß Pahl die Kreisausschußsitzung nach seiner Erklärung verlassen habe. Man habe kein Tribunal gegen ihn veranstalten wollen. Für die SPD wäre der Fall auch dann erledigt gewesen, wenn der Landrat sein Bedauern ausgesprochen hätte. Eine Sondersitzung des Kreistages, wie sie die GAW gefordert hat, hält die SPD angesichts der Tatsache, daß Landrat Pahl bei der Kommunalwahl nicht wieder kandidiert, für nicht angebracht. had

Ski-Tourenwesen, ein Vorreiter in Sachen Naturschutz

NSV-Tourenwarte tagten in St. Andreasberg – Rund 100 Teilnehmer

ST. ANDREASBERG. „Die diesjährige Tagung platzt aus allen Nähten“, stellte der Tourenwart des Niedersächsischen Skiverbandes, Martin Bärenfänger, Göttingen, eingangs der Verbands-Touren-Tagung am vergangenen Samstag im St. Andreasberger Kurhaus fest. Und er sah darin ein deutliches Zeichen dafür, welchen Stellenwert der organisierte Freizeitzweige im Skisport, das Tourenwesen also, gerade im norddeutschen Raum einnimmt. Rund 100 Vertreter des Tourenwesens aus den rund 130 im Niedersächsischen Skiverband zusammengeschlossenen Vereinen waren der Einladung des Verbandstourenwartes und des gastgebenden Ski-Clubs St. Andreasberg gefolgt und gaben dieser Tagung den ihr gebührenden anspruchsvollen Rahmen.

Auf der Tagesordnung dieser Tagung standen neben fachspezifischen Themen auch aktuelle Fragen zu Sport, Umwelt und Naturschutz. Hier zeigte es sich, daß auch das Ski-Tourenwesen mit der Problematik dieser Fragen in zunehmendem Maß konfrontiert wird, obwohl Sprecher des Niedersächsischen Skiverbandes gerade Touren- und Lehrwesen als „Vorreiter in Sachen Naturschutz im Oberharz“ bezeichneten. Trotz größter Schwierigkeiten im Ski-Ausbildungsbereich, so die Vertreter des Ski-Sports, hätten die Schonung der unter Naturschutz stehenden Flächen, der Hochmoore also, stets die Priorität bei allen Maßnahmen eingenommen. Aber, so fragten die Skisportler, und das war auch der Hauptgrund für die Diskussion dieser Thematik in diesem Kreis: „Was ist mit den nichtorganisierten Skiläufern, dem großen Heer der nichtvereinsgebundenen Freizeiltäufel?“

„Wer hält sie von den Naturschutzflächen fern?“



Bürgermeister Werner Grubmeyer überreichte an Verbandstourenwart Martin Bärenfänger zur Erinnerung an St. Andreasberg eine Nachbildung des Andreastars.



Unter Tage wartete der Ski-Club durch Karl-Heinz Weidemeyer mit einer flüssigen Überraschung auf.

Die Tagungsteilnehmer forderten vor allem eine Teil im prächtigen Herbstschmuck vorstellen durf-

te und das bei den Gästen viel Beifall und Anerkennung fand.

Die Tagungsteilnehmer forderten vor allem eine bessere Kennzeichnung der unter Naturschutz stehenden Bereiche, eine bessere Aufklärung aller skisporttreibenden Menschen, aber auch eine bessere Trennung von Skilauf und Wandern zu Fuß und das Herausheben einzelner freier Wiesenflächen in den Hochlagen des Oberharzes aus dem Naturschutzgebiet.

Die Skisportler im Niedersächsischen Skiverband konnten für ihre Forderungen hier in St. Andreasberg solche kompetente Verbündete gewinnen, wie den FDP-Landtagsabgeordneten Dr. Hruska und Hauptwegewart des Harzklubs, Harnisch. Als eigenen Beitrag zur Lösung der Problematik stellte das Tourenwesen des Niedersächsischen Skiverbandes an Ort und Stelle eine Arbeitsgruppe zusammen, die gemeinsam mit Harzklub, den Naturschützern und den Politikern nach für alle Teile brauchbaren Wege suchen soll.

Zu Beginn dieser Tourenwarte-Tagung hatten St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grubmeyer, der Vorsitzende des Niedersächsischen Skiverbandes, Karl-Heinz Baumgarten, der Vorsitzende des gastgebenden Ski-Clubs St. Andreasberg, Hans-Joachim Grogorenz, und sein Tourenwart Karl-Heinz Siebeneicher Grußworte an die Tagungsteilnehmer gerichtet und gemeinsam ihrer Freude über die Wahl St. Andreasbergs als Tagungsort Ausdruck verliehen.

Für das Gros der Tagungsteilnehmer, das bereits am Vormittag angereist war, hatten die Gastgeber ein attraktives Unterhaltungsprogramm zusammengestellt. Dazu gehörte u.a. eine Führung durch das Bergwerksmuseum „Grube Samson“ durch Museumsleiter Jochen Klähn, eine gemeinsame Wanderung durch die St. Andreasberger Altstadt hinüber zum Matthias-Schmidt-Berg sowie eine von den Alberti-Lift-Betrieben gespendete Liftfahrt zum Gipfel mit anschließender Rutschpartie auf der Super-Rutsch-Bahn. „St. Andreasberg unter Tage – über Tage und aus der Luft“, so war dieses Rahmenprogramm überschrieben, mit dem der Ski-Club-Vorsitzende Hans-Joachim Grogorenz den aus allen Teilen Niedersachsens angereisten Tagungsteilnehmern seine Heimatstadt zum

Ski-Tourenwesen Vorreiter in Sachen Naturschutz

NSV-Tourenwarte tagten in St. Andreasberg — rund 100 Teilnehmer

ST. ANDREASBERG cher — »Die diesjährige Tagung platzt aus allen Nähten«, stellte der Tourenwart des Niedersächsischen Skiverbandes, Martin Bärenfänger aus Göttingen zu Beginn der Ver-

ser Fragen in zunehmendem Maße konfrontiert wird, obwohl Sprecher des Niedersächsischen Skiverbandes gerade das Touren- und Lehrwesen als »Vorreiter in Sachen Naturschutz im Oberharz« bezeichnen. Trotz größter Schwierigkeiten im Ski-Ausbildungsbereich, so die Vertreter des Ski-sports, hätten die schonung der unter Naturschutz stehenden Hochmoore stets die Priorität bei allen Maßnahmen eingenommen. Aber, so fragten die Skisportler, »was ist mit den nichtorganisierten Skiläufern, dem großen Heer der nichtvereinsgebundenen Freizeitläufer?« »Wer hält sie von den Naturschutzflächen fern?« Die Tagungsteilnehmer forderten hier vor allem eine bessere Kennzeichnung der unter Naturschutz stehenden Bereiche, eine bessere Aufklärung aller skisporttreibenden Menschen, aber auch eine bessere Trennung von Skilauf und Wandern zu Fuß sowie das Herausnehmen einzelner freier Wiesenflächen in den Hochlagen des Oberharzes aus dem Naturschutzgebiet.



Bürgermeister Werner Grübmeier überreichte an Verbandstourenwart Martin Bärenfänger zur Erinnerung an St. Andreasberg eine Nachbildung des Andreastalers.

bands-Tourenwarte-Tagung am vergangenen Samstag im St. Andreasberger Kurhaus fest. Und er sah darin ein deutliches Zeichen dafür, welchen Stellenwert der organisierte Freizeitbereich im Skisport, das Tourenwesen, gerade im norddeutschen Raum einnehme. Davon waren rund 100 Vertreter der etwa 130 im Niedersächsischen Skiverband zusammengeschlossenen Vereinen der Einladung des Verbandstourenwartes und des gastgebenden Ski-Clubs St. Andreasberg gefolgt. Auf der Tagesordnung standen neben fachspezifischer Themen auch aktuelle Fragen zu Sport, Umwelt und Naturschutz. Hier zeigte es sich, daß auch das Ski-Tourenwesen mit der Problematik die-

Die Skisportler im Niedersächsischen Skiverband konnten mit dem FDP-Landtagsabgeordneten Dr. Hruska und dem Hauptwegewart des Harzklub, Harnisch, Verbündete für ihre Forderungen gewinnen. Als eigenen Beitrag zur Lösung der Problematik stellte das Tourenwesen des Niedersächsischen Skiverbandes an Ort und Stelle eine Arbeitsgruppe zusammen, die gemeinsam mit Harzklub, den Naturschützern und den Politikern nach für alle Teile brauchbaren Wegen suchen soll.

Zu Beginn der Tourenwarte-Tagung hatten die St. Andreasberger Bürgermeister Werner Grübmeier, der Vorsitzende des Niedersächsischen Skiverbandes Karl-Heinz Baumgarten, der Vorsitzende des gastgebenden Ski-Clubs St. Andreasberg, Hans Joachim Grogorenz, und dessen Tourenwart Karl-Heinz Siebeneicher Grußworte an die Tagungsteilnehmer gerichtet. Sie alle zeigten sich erfreut über die Wahl St. Andreasbergs als Tagungsort.

Für das Gros der Tagungsteilnehmer, das bereits am Vormittag angereist war, hatten die Gastgeber ein attraktives Unterhaltungsprogramm zusammengestellt.



MITTWO

A. 10. 1986

Unter Tage wartete der Ski-Club durch Karl-Heinz Weidemeyer mit einer flüssigen Überraschung auf. Ein Besuch in der »Grube Samson« gehörte zum Unterhaltungsprogramm der Tagungsteilnehmer.

Dazu gehörte u.a. eine Führung durch das Bergwerkmuseum »Grube Samson« durch Museumsleiter Joachen Klähn, eine gemeinsame Wanderung durch die St. Andreasberger Altstadt hinüber zum Matthias-Schmidt-Berg sowie eine von den Alberti-Lift-Betrieben gespendeten Liftfahrt zum Gipfel mit anschließender Rutschpartie auf der Super-Rutsch-Bahn.

»St. Andreasberg unter Tage — über Tage und aus der Luft«, so war dieses Rahmenprogramm überschrieben, mit dem der Ski-Club-Vorsitzende Hans-Joachim Grogorenz den aus allen Teilen Niedersachsens angereisten Tagungsteilnehmern seine Heimatstadt zum Teil im prächtigen Herbstschmuck vorstellen durfte und das bei den Gästen viel Beifall und Anerkenn-

wung fand.

Im Dienste aller Bürger.

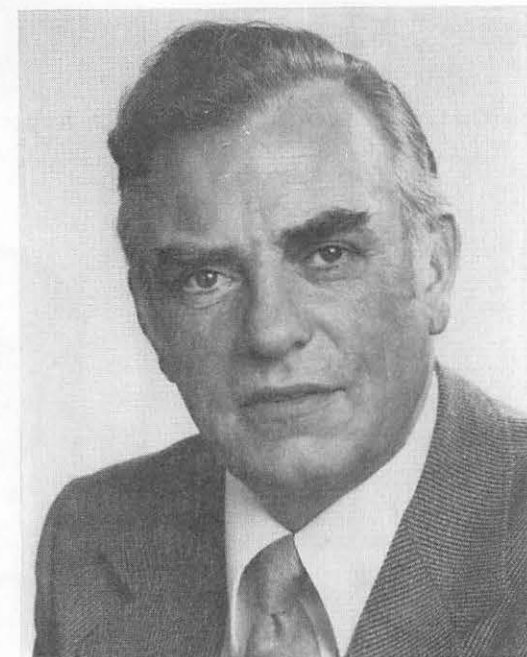
Das wollen wir für unsere Bergstadt.

- Gute und zweckdienliche Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Rat und Verwaltung,
- Fortsetzung der Entschuldung,
- Verschönerung unseres Ortsbildes
- Förderung und Aktivierung des Fremdenverkehrs,
- Pflege des Brauchtums,
- Förderung aller St. Andreasberger Vereine,
- Unterstützung von Einzelinitiativen im politischen, sozialen und kulturellen Bereich,
- Umweltbewußte Pflege unseres Erholungsgebietes,
- Bereitstellung von Bauplätzen für St. Andreasberger Bürger.

Unsere Bergstadt soll lebenswert bleiben!

Darum wählt St. Andreasberg am 5. 10. 1986

WERNER GRÜBMEYER und sein neues Team.

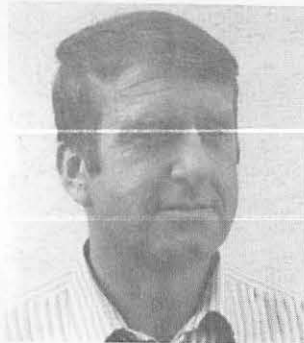


Liste **1**

~~XXX~~
3x ja zur
CDU



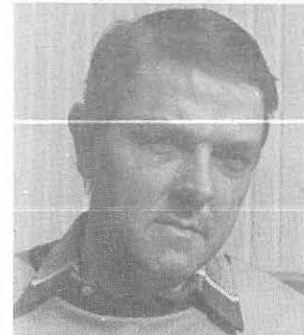
Grübmeier, Werner
Ltd. Regierungsdirektor a. D., 60 J.
Quellenweg 9



Bock, August
Malermeister, 47 Jahre
Schützenstraße 15



Briel, Klaus-Dieter
Schulhausmeister, 38 Jahre
Katharina-Neufang-Straße 33



Brockschmidt, K.-H.
Kaufmann, 44 Jahre
Dr. W.-Bergmann-Straße 11
parteilos



Dittmann, Tomas
Dachdeckermeister, 37 Jahre
Breite Straße 23
parteilos



Duderstaedt, Ingrid
Hausfrau
Breite Straße 1
parteilos



Fischer, Willi
Fleischermeister, 60 Jahre
Hangweg 1
parteilos



Gätcke, Walter
Grabenwärter, 43 Jahre
Katharina-Neufang-Str. 29



Hoffmann, Wolfgang
Konditormeister, 38 Jahre
Auf der Höhe 26



Humm, Hartmut
Studienrat, 40 Jahre
An der Trift 7
parteilos



Kasteinecke, Lilli
Bankkauffrau
Obere Grundstraße 5
parteilos



Mittag, Ruth
Hausfrau
Krumme Straße 3
parteilos



Rath, Bernd-Peter
Einzelhandelskaufmann, 37 Jahre
Glückaufstraße 19



Dr. Tiefenau, Helmut
Geschäftsführer, 44 Jahre
Schützenstraße 5



Ullrich, Wilhelm
Ing. Betriebsleiter, 60 Jahre
Erzwäsche 2







~~XXX~~
3x ja zur
CDU

Liste
1

Unser Bürgermeister und die Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge

1	Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU	
1. Grübmeyer, Werner Ltd. Regierungsdirektor a. D. Quellenweg 9	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Bock, August Malermeister Schützenstraße 15	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Briel, Klaus-Dieter Schulhausmeister Katharina-Neufang-Straße 33	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Brockschmidt, Karl-Heinz Kaufmann Dr.-Willi-Bergmann-Straße 11	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Dittmann, Thomas Dachdeckermeister Breite Straße 23	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Duderstaedt, Ingrid Hausfrau Breite Straße 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Fischer, Willi Fleischermeister Hangweg 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Gätcke, Walter Grabenwärter Katharina-Neufang-Straße 29	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Hoffmann, Wolfgang Konditormeister Auf der Höhe 26	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Humm, Hartmut Studienrat An der Tritt 7	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Kasteinecke, Lilli Bankkaufmann Obere Grundstraße 5	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Mittag, Ruth Hausfrau Krumme Straße 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Rath, Bernd-Peter Einzelhandelskaufmann Glückauf-Weg 19	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. Dr. Tiefenau, Helmut Geschäftsführer Schützenstraße 5	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. Ullrich, Wilhelm Betriebsleiter Erzwäsche 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sie haben **3** Stimmen- So wählen Sie richtig:

- ▶ Entweder Sie geben einem Kandidaten der CDU 3 Stimmen  oder drei Kandidaten der CDU jeweils eine Stimme 
- ▶ oder einem Kandidaten der CDU 2 Stimmen  
- und einem anderen Kandidaten der CDU 1 Stimme  

- 1 Die Interessen aller Mitbürger und Gäste unserer Gemeinde verlangen nach einem Rat, in dem die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft wieder von mehr Respekt und Verständnis gegenüber anders Denkenden geprägt ist und Auseinandersetzungen ehrlich und ernsthaft geführt werden!
Parteilpolitische Ziele müssen untergeordnet werden.
- 2 Die Entschuldung hat in den letzten Jahren trotz großer Investitionen wie z. B. Hallenbad, Kurhaus und den damit verbundenen Folgekosten stetig abgenommen.
- 3 Um St. Andreasberg noch liebenswerter und noch attraktiver zu machen, muß die Verschönerung des Ortsbildes angestrebt werden.
Hierzu sind Rat und Verwaltung und alle Bürger aufgerufen.
- 4 Der Fremdenverkehr ist ein lebensnotwendiger Wirtschaftsfaktor unserer Bergstadt.
Viele Arbeitsplätze hängen davon ab.
Die Förderung und den Ausbau sehen wir als wichtige Aufgabe an,
z. B.: Ansiedlung von Hotels und Kurheimen, Pflege und Neugestaltung von Kureinrichtungen, Verbesserung des Veranstaltungsangebotes, Verbesserung der Werbung nach Innen und Außen.
St. Andreasberg muß noch gastfreundlicher werden.
- 5 In St. Andreasberg gibt es viele Bürger, die durch Privatinitiativen und in Vereinen unser Brauchtum pflegen.
Dieses wollen wir nach besten Kräften unterstützen.
- 6 Die Arbeit der Vereine ist ein Eckpfeiler gesellschaftlichen Lebens unserer Gemeinde.
Unabhängig von der jeweiligen Organisationsform, der Größe und des gestellten Aufgabenbereiches wird hier dem Wunsch nach Gemeinschaft und sinnvoller Freizeitgestaltung in hohem Maße Rechnung getragen.
Deshalb ist die weitere Förderung der St. Andreasberger ~~_____~~ ein vorrangiges Ziel für uns.
Vereine
- 7 Wir wollen alle Bürger unterstützen, die sich mit ihren – häufig wenig bemerkten – Einzelinitiativen um andere Menschen verdient machen, denn das Vertrauen darauf, durch persönlichen Einsatz etwas verbessern zu können, muß erhalten bleiben.



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Griebmeyer!

25 Jahre sind für mich Bürgermeister
unseres kleinen, lieblichen Bergdorfes —
erst einmal dafür, Ihnen Dank zu sagen
für Ihren Dienst an dieser Stadt und an
den Menschen, die hier leben, an uns.
Sicherlich eine freund — und so mancher
Mal sorgenvolle Zeit, mit einer währende
Austauschforderung, aber gewiß eine Heraus-
forderung für Sie. Was das wahrhaft
bedeutet, vermag sicher nicht zu beurteilen,
aber „jedenmal hätte die Kulissen geschaut“
hat, wie können es wir haben.

Mit Freude haben wir in einer der letzten
Sitzungen des Rates zur Kenntnis genommen,
dass Sie sich dieser Aufgabe erneut stellen
werden.

Wir wünschen Ihnen dafür und für
Ihre Zukunft all' die Kraft, die Sie für
dieses Amt brauchen, und wir fluchen,

dass die Monatslosung für Oktober 1986
müsse Wünsche für Sie nicht besser
ausdrücken kann:

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe,
Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit,
Güte, Treue, Sanftmütigkeit und Selbst-
beherrschung.

- Galater 5, 22, 23. -

Wir wünschen Ihnen und Ihrer
Familie Gottes Segen und alles
Gute.

Herzlichst

Ihre Familie G.-A. Lehmann



2. 10. 1986

Unser Bild zeigt v. l.: Bürgermeister Grübmeier, Willi Döring und das Heimleiterehepaar Stahmer.

Göttingens Landrat auf Kurzbesuch

ST. ANDREASBERG cher — Willi Döring, seines Zeichens Landrat des Kreises Göttingen und Mitglied des niedersächsischen Landtages fühlte sich in St. Andreasberg wie zu Hause. Kein Wunder, befand er sich doch hier in der Eichsfelder Hütte, im Schullandheim des Landkreises Göttingen, sozusagen auf dem Boden einer Göttinger Enklave im Oberharz. Er war hierher gekommen, um die kürzlich fertiggestellten jüngsten Baumaßnahmen an und in der Eichsfelder Hütte zu begutachten. Was er sah, sah er mit Freude

und Genugtuung. Er freute sich besonders, daß sich dieses Haus der Göttinger im Oberharz bei dem Heimleiter-Ehepaar Karsten und Christa Stahmer in guten Händen befindet.

St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier hingegen nutzte diese willkommene Gelegenheit, dem Landrat dafür zu danken, daß man hier in St. Andreasberg mit diesem Schullandheim ein solch attraktives und leistungsstarkes Haus unterhält und überreichte ihm eine Nachbildung des Andreastalers.

Den Bürgermeister auf der Straße sprechen

Werner Grübmeier sieht sich als Partner über Parteigrenzen hinaus

ST. ANDREASBERG. Seinem Ziel, „Bürgermeister für alle“ zu sein, ist Werner Grübmeier mit der Aufgabe seines Landtagsmandats ein erhebliches Stück nähergekommen. „Ich will mich künftig stärker auf die heimliche Region konzentrieren“, sagte er in einem Gespräch. „Den Bürgermeister soll man auf der Straße ansprechen und in Anspruch nehmen können.“ Ganz ohne überregionale Politik wird es aber auch in Zukunft nicht abgehen. Schließlich ist Werner Grübmeier Spitzenkandidat der CDU im Kreis und Anwärter auf den Posten des Landrates.

Als Landtagsabgeordneter in Hannover war er gelegentlich „etwas weit weg“. Die Erfahrungen allerdings möchte er nicht missen. „Ich habe im Laufe meiner Tätigkeit die Arbeit der Ministerien kennengelernt und weiß, welche Tür für welches Problem geöffnet werden muß“, sagte Grübmeier in der Überzeugung, daß ihm diese Kenntnisse auch weiterhin einen kurzen Weg zur Landesregierung öffnen.

In der Bergstadt setzt er auf einen Abbau von politischer Konfrontation. Er will der gute Nachbar sein. Jedermanns Freund, auf den man sich unkompliziert auch in schwieriger Lage verlassen kann. „Das intakte Vereinsleben in St. Andreasberg zeigt solche Möglichkeiten auf.“

Natüremäßig liegt ihm der Fremdenverkehr am Herzen, der für viele Andreasberger die Lebensgrundlage ist. Für den Ausbau des bestehenden

Gewerbes will sich Grübmeier in den nächsten fünf Jahren stark machen. Und für die Wiederbelebung ausgestorbener oder vergessener Handwerkskünste. So schwebt ihm vor, „einem bodenständigen Handwerker die Schnitzkunst neu erlernen zu lassen“, um ihn in der Stadt seßhaft und zu einem Anziehungspunkt zu machen.

„Die Andreasberger müssen mehr Freundlichkeit ausstrahlen“, meint er versonnen und fügt hinzu: „Im Grunde muß jeder Einwohner dem Gast ein Stück Harzer Heimat vermitteln. Dazu gehören die persönlich angenehme Begegnung, das Gespräch und die Verbreitung einer netten Atmosphäre.“ Ein herzlich-fröhliches „Glück auf“ möchte der Bürgermeister am liebsten von allen Andreasbergern hören.

Werner Grübmeier hat sich stets für den Landschafts- und Naturschutz eingesetzt. Den betroffenen und engagierten Landwirten möchte er die intensive Bergwiesen-Pflege ermöglichen. „Gegebenenfalls muß man für die Bearbeitung der steilen Hänge und den Einsatz von Spezialmaschinen einen finanziellen Ausgleich schaffen.“

Trotz des berufs- und landespolitischen „Ruhestandes“ ist Werner Grübmeier ungeheuer lebhaft und beweglich geblieben. Das verbindet ihn vielleicht mit anderen Ruheständlern, die ja bekanntlich auch keine Zeit mehr haben. Für seine Stadt will er sich aber diese Zeit mehr als früher nehmen.

P. W.

4. 10. 86

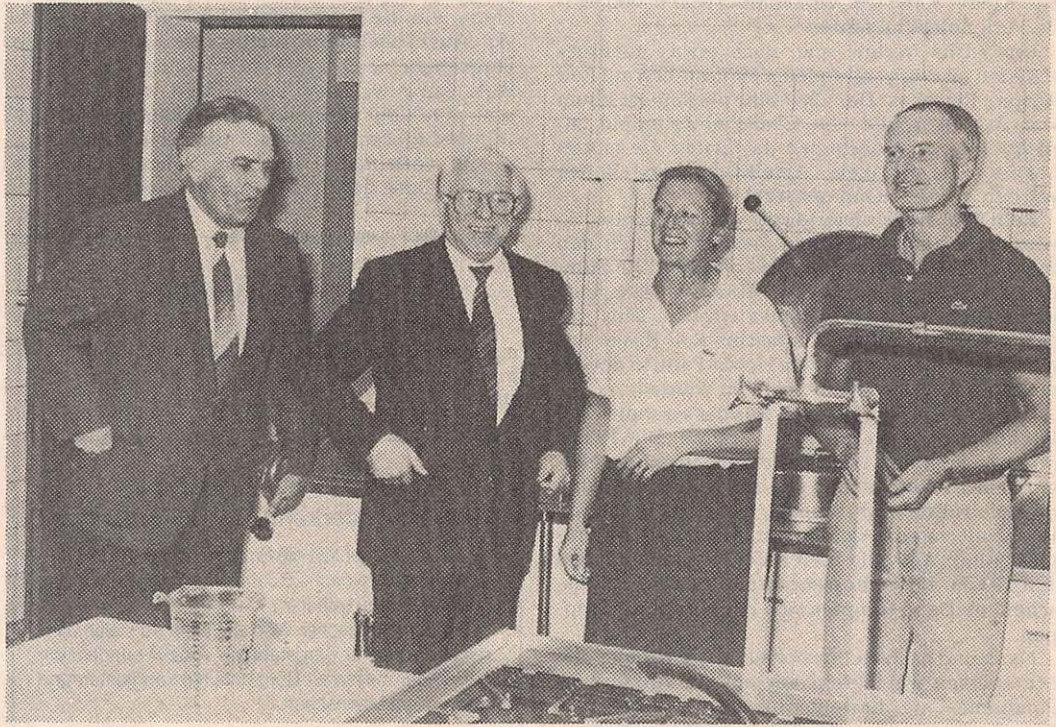
4. 10. 1986

Göttingens Landrat auf Kurzbesuch in St. Andreasberg

ST. ANDREASBERG. Willi Döring, seines Zeichens Landrat des Landkreises Göttingen und Mitglied des Niedersächsischen Landtages fühlte sich in St. Andreasberg wie zu Hause. Kein Wunder, befand er sich doch hier in der Eichsfelder Hütte, im Schullandheim des Landkreises Göttingen, sozusagen auf dem Boden einer Göttinger Enklave im Oberharz. Und er war hierher gekommen, um die kürzlich fertiggestellten jüngsten Baumaßnahmen hier an und in der Eichsfelder Hütte zu begutachten. Was er sah, sah er mit Freude und Genugtuung. Und er freute sich besonders, daß sich dieses Haus

der Göttinger hier im Oberharz bei dem Heimleiter-Ehepaar Karsten und Christa Stahmer in solch guten Händen befindet.

St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier hingegen nutzte diese willkommene Gelegenheit, dem CDU-Landtagsabgeordneten und Landrat des Kreises Göttingen dafür zu danken, daß man hier in St. Andreasberg mit diesem Schullandheim ein solch attraktives und leistungsstarkes Haus unterhält und drückte seinen Dank mit einer Nachbildung des Andreastalers, den er Willi Döring überreichte, aus. . . . cher



Unser Bild zeigt von links: Bürgermeister Grübmeier, Willi Döring und das Heimleiterpaar Stahmer.

Durch persönlichen Einsatz etwas verändern

St. Andreasberger CDU mit neuer Mannschaft und neuem Programm

ST. ANDREASBERG. Es wird vielleicht für einige Überraschung sorgen, daß auf der CDU-Ratsliste für die am Sonntag stattfindenden Kommunalwahlen insgesamt sieben parteilose Kandidaten stehen. Ingrid Duderstaedt, Ruth Mittag, Lilli Kasteinecke, Willi Fischer, Karl-Heinz Brockschmidt, Thomas Dittmann und Hartmut Humm nehmen sogar zum Teil vordere Plätze ein. Das Angebot zur Kandidatur haben sie angenommen, weil „wir wollen, daß Werner Grübmeyer Bürgermeister bleibt“.

Ob sie sich im Laufe der Zeit enger an die Partei binden, steht noch nicht fest. Dachdeckermeister Thomas Dittmann: „Sollte ich in den Rat kommen, dann werde ich vermutlich über die ganze Legislaturperiode parteilos bleiben. In jedem Fall würde es meinen Wählern deutlich sagen, wenn ich beabsichtige, der CDU beizutreten.“ In die gleiche Kerbe schlug Hartmut Humm. „Ich will mich hier in der Bergstadt engagieren. Weil ich nicht mit allen bundespolitischen Aussagen der CDU einverstanden bin, kann ich mich jetzt noch nicht zu einer Parteimitgliedschaft durchringen. Aber für Bürgermeister Grübmeyer bin ich auch.“

Das reibungslose Nebeneinander von Parteimitgliedern und Nichtgebundenen auf der CDU-Liste wertet Werner Grübmeyer als einen Beweis dafür, „daß es menschlich bei uns in St. Andreasberg ohne Probleme abgeht.“ Dies sei auch durch das rege Vereinsleben der Stadt dokumentiert. „Mit unserem Beispiel wollten wir ein Zeichen für die Überwindung des politischen Gegeneinanders setzen“, sagte er. „Die Andreasberger verstehen sich als eine Solidargemeinschaft.“

„Unsere Bergstadt soll lebenswert bleiben“, steht über den programmatischen Aussagen der CDU. „Geistige Neuorientierung“ nennt Bürgermeister Grübmeyer die Bemühungen um ein besseres politisches Klima. Man strebe einen Rat an, in dem die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft wieder von mehr Respekt und Verständnis gegenüber anders Denkenden geprägt sei.

Um St. Andreasberg noch lebenswerter und attraktiver zu machen, soll eine Verschönerung des Stadtbildes angestrebt werden, was gerade dem Fremdenverkehr zugute kommt. Gastfreundschaft,

Pflege und Verbesserung von Kureinrichtungen, Werbung nach innen und außen sowie die Ansiedlung eines größeren Hotels hat sich die CDU auf ihre Programmfahnen geschrieben.

„Wir wollen alle Bürger unterstützen, die sich mit ihren häufig wenig bemerkten Einzelinitiativen um andere Menschen verdient gemacht haben“, bekräftigt die Andreasberger CDU-Mannschaft. „Das Vertrauen darauf, daß durch persönlichen Einsatz etwas verbessert werden kann, muß erhalten bleiben.“

P. W.



Als Ziehvater sieht sich Werner Grübmeyer für die Neuen in seiner Kandidatenmannschaft. Die sieben Parteilosen auf der CDU-Liste wollen sich ihre Unabhängigkeit in Sachfragen erhalten, zumindest aber gegenüber ihren Wählern rechtzeitig Laut geben, falls sie sich für einen formellen Parteibeitritt entscheiden. Das Angebot zur Kandidatur haben sie angenommen, weil sie wollen, „daß Grübmeyer Bürgermeister bleibt“.

Foto: P. W.



6. 10. 1986

Goslarische Zeitung

OBERHARZ

Montag, 6. Oktober 1986



Zahlreiche Gäste nahmen an der Jubiläumsveranstaltung aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld am Freitag in der Aula der TU Clausthal teil.



Mitglieder des Kammerorchesters der TU Clausthal sorgten für musikalische Umrahmung des Festaktes.

Der Tradition verbunden, dem Fortschritt gegenüber aufgeschlossen

Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld feierte 150jähriges Jubiläum – Glanzvoller Festakt in der Aula der TU mit vielen Gästen

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Wie sehr die Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld in der Oberharzer Region verwurzelt ist, war am Freitag bei der 150-Jahrfeier in der Aula der TU Clausthal un schwer zu erkennen, denn es waren vorwiegend Menschen aus dem Oberharz, die durch ihr Kommen die Verbundenheit mit diesem Kreditinstitut zeigten. Es war ein glanzvoller Geburtstag, den man mit diesem Festakt feierte. Grußworte und der vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Oberkreisdirektor Müller, gegebene Abriss zeigten die geschichtliche und heutige Bedeutung der Kreissparkasse auf. Festredner war der Direktor des Instituts für Europäische Wirtschaftspolitik der Universität Hamburg, Prof. Dr. Harald Jürgens, der es in hervorragender Art und Weise verstand, trockene Wirtschaftstheorien so lebendig darzustellen, daß wohl jeder von diesem Vortrag gefesselt war. Letztlich trug die musikalische Umrahmung durch Mitglieder des Kammerorchesters an der TU Clausthal unter der Leitung von Robert Bürger dazu bei, daß dieser Festakt harmonisch abgerundet wurde.

Oberkreisdirektor Müller begrüßte die rd. 350 Gäste, unter ihnen der Rektor der TU, Prof. Müller, den Landrat des Landkreises Goslar, Pahl, die Bürgermeister und Stadtdirektoren, ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates, den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Walter Spilner sowie einen repräsentativen Querschnitt von Kunden der Kreissparkasse. OKD Müller ging auf die Anfänge des Sparkassenwesens vor 200 Jahren ein, zeigte die sozialen Verhältnisse der damaligen Zeit auf und wies darauf hin, daß die Sparkassen vielfach Gründungen waren zur Linderung und Überwindung wirtschaftlicher und sozialer Notzeiten. 1778 wurde in Hamburg die erste deutsche Sparkasse errichtet, sie war zugleich die erste Sparkasse der Welt. Ein neuer Abschnitt des Sparkassenwesens

Oberharzes jahrhundertlang aus dem Silbersegen des Bergbaus das Geld in den staatlichen Münzen hergestellt wurde. Im Bergbau wurzelten also beide, Sparkasse und TU, mit ihren Vorläufern. Anhand von Zahlen belegte der Rektor die wirtschaftliche Bedeutung der TU Clausthal für diese strukturschwache Region. Prof. Müller verglich die heutigen imposanten Geschäftshäuser der Banken und Versicherungen in den Großstädten mit den früheren glanzvollen Häusern der Hocharistokratie und stellte fest: „Offenbar haben die Kapitalgeber und -verwalter die früheren Großgrundbesitzer im Bereich der Macht, der Politik und der Einflußmöglichkeiten beerbt.“ Glücklicherweise, so Prof. Müller, hätten die Geldinstitute aber auch teilweise das Mäzenatentum der Aristokratie für die Kunst und Wissenschaft übernommen. Der Rektor wies auf die Stiftung des Sparkassenverbandes hin, die eine Ausstellung von Reproduktionen des Evangeliums Heinrich des Löwen organisiert habe, die nun in 150 Städten gezeigt werde, vielleicht auch in Clausthal-Zellerfeld, hoffte der Rektor, der der Kreissparkasse für die Unterstützung, die die TU häufig von ihr erfahren hat, dankte.



ben, die sie für den gesamten Oberharz in Sonderheit für den ehemaligen Kreis Zellerfeld erbrachte, lobte Harre, der fortfuhr: „Bürgernähe und vertrauensvolles Miteinander schufen ein einmaliges günstiges Klima für die Zusammenarbeit zwischen der Sparkasse und ihren Kunden. Sie sind die Voraussetzungen für die solide und segensreiche Tätigkeit. Der strukturelle Aufbau der Kasse tut ein übriges.“ Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg und der Währungsreform habe die Kreissparkasse „Entwicklungshilfe“ geleistet. Die Sparkasse sei schon immer ausgesprochen fortschrittlich gewesen, um ihre Aufgaben zu lösen. Vielleicht überlege sie deshalb in Fortsetzung dieser guten Tradition, ob sie nicht über Tochtergesellschaften Risikokapital für Unternehmen zur Verfügung stellen könne, regte Harre an. Das würde sich sicherlich positiv auf die Entwicklung des hiesigen Technologiezentrums auswirken, denn von dort werde dieser Wunsch häufig geäußert.

Der Geschäftsführer des Nieders. Sparkassen- und Giroverbandes, Direktor Brandt, überbrachte die Grüße der Nieders. Sparkassenorganisationen. Er zeigte in seinem Grußwort auf, welche Aufgaben künftig auf die Sparkassen als Berater der mittelständischen Industrie zukommen, denn die mittelständischen Unternehmen, die in vielen Regionen der Träger der Wirtschaft seien, verfügten nicht wie Großunternehmen über eigene Stabsabteilungen. Hier seien dann die Berater der Sparkassen gefragt. Neben dieser Aufgabe gelte es nach wie vor, den Privatkunden mit dem umfassenden Service und der Beratung in allen Geldangelegenheiten zur Verfügung zu stehen, betonte Brandt.

Der Kreissparkasse gehörte das „letzte Wort“



OKD Müller (rechts) und Prof. Jürgens im angeregten Gespräch. Fotos: HaBe

Artikel) war es Sparkassendirektor Willige vorbehalten, das „letzte Wort“, wie er es nannte, zu haben und damit Dank zu sagen, all denen, die durch Grußworte und Vorträge einen Beitrag zum Gelingen dieser Jubiläumsveranstaltung leisteten. Um Verständnis bei Willige die Kunden, die aus Platzgründen nicht hatten eingeladen werden können. Man habe sich auf einen repräsentativen Querschnitt beschränken müssen, es würden jedoch in absehbarer Zeit noch weitere Veranstaltungen durchgeführt werden, zu denen die Bevölkerung eingeladen würde, versprach Willige. Man habe dieses Jubiläum unter das Motto gestellt „Wir danken für Ihr Vertrauen“, sagte Willige. Der Dank richtete sich an alle, mit denen die Kreissparkasse über viele Jahre hinweg vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. „Ohne dieses Vertrauen“, so Willige, „wäre es nicht möglich gewesen, diese Sparkasse zu ihrer heutigen Bedeutung zu führen. Wir wollen uns bemühen, auch künftig unseren öffentlichen Auftrag, den Menschen in diesem Raum zu dienen, gerecht zu werden... Der Tradition verbunden, dem Fortschritt gegenüber aufgeschlossen“

schnitt beschränken müssen, es würden jedoch in absehbarer Zeit noch weitere Veranlassungen durchgeführt werden, zu denen die Bevölkerung eingeladen würde, versprach Willige. Man habe dieses Jubiläum unter das Motto gestellt „Wir danken für Ihr Vertrauen“, sagte Willige. Der Dank richtete sich an alle, mit denen die Kreissparkasse über viele Jahre hinweg vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. „Ohne dieses Vertrauen“, so Willige, „wäre es nicht möglich gewesen, diese Sparkasse zu ihrer heutigen Bedeutung zu führen.“ Wir wollten uns bemühen, auch künftig unseren öffentlichen-Auftrag, den Menschen in diesem Raum zu dienen, gerecht zu werden... Der Tradition verbunden, dem Fortschritt gegenüber aufgeschlossen, werden wir weiter unsere Arbeit tun“, schloß Willige.

Der Kreissparkasse

gehörte das „letzte Wort“
Festvortrag von Prof. Jürgensen (s. gesondert)

Festvortrag von Prof. Dr. Harald Jürgensen

Mehrinvestitionen: Der Schlüssel für höheres Wachstum, verringerte Energieabhängigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit – die Rolle und Aussichten der mittelständischen Wirtschaft

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Prof. Dr. Harald Jürgensen, Direktor des Instituts für Europäische Wirtschaftspolitik der Universität Hamburg, hielt den Festvortrag beim Jubiläumsfest der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld in der Aula der TU Clausthal am Freitag nachmittag. Das Thema lautet: „Mehrinvestitionen: Der Schlüssel für höheres Wachstum, verringerte Energieabhängigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit – die Rolle und Aussichten der mittelständischen Wirtschaft.“ Der Bellall, den der Referent erhielt, war sicherlich nicht nur als Referenz für dessen Theorie gedacht, sondern galt wohl in großem Maße auch der Art des Vortrags, denn Jürgensen ist bekannt als sein Publikum über eine Stunde zu aufmerksamem Zuhören werden zu lassen.

Die Antworten auf die erste und zweite Ölpreiskrise waren sehr unterschiedlich. Nach der ersten Ölpreiskrise wurde vor allen Dingen konsumiert. Nach der zweiten Ölpreiskrise investiert. Neben dem Exporten werden die Auswärtsinvestitionen auch in der Bundesrepublik Deutschland immer stärker zu einer Schlüsselgröße der volkswirtschaftlichen Entwicklung. Kurzfristig sorgen sie mit ihrem Nachfragevolumen für eine hinreichende Inanspruchnahme der Kapazitäten, mittel- und langfristige werden sie selbst Bestandteil des volkswirtschaftlichen Produktionsapparates und sorgen für dessen Erweiterung und Erneuerung. In dem Umfang, in dem dies in der Bundesrepublik geschieht, werden die Weichen bis weit in die 90er Jahre gestellt. Mehr Investitionen mit höherem Innovationsgehalt und entsprechenden Auswirkungen auf Produktionsniveau und Produktionsstruktur sind die unabhängigen Voraussetzungen für ein stetigeres gesamtwirtschaftliches Wachstum entlang der Trendentwicklung des Produktionspotentials.

Durch die lange Rezession im Gefolge der zweiten Ölpreiskrise zwischen 1980 und 1983 sind vor allem die mittelständischen Unternehmen betroffen worden, weil der private Konsum die Hauptlast der Anpassung zu tragen hatte. Entsprechend gerieten vor allem diese Unternehmen von 1981 bis zum Teil weit nach 1984 hinein in eine Ertragschwäche, die ihre Selbstfinanzierungskraft so verringerte,

daß die Investitionsmöglichkeit – vor allem in neue Technologien – deutlich hinter den vom Markt her gebotenen Investitionsnotwendigkeiten zurückblieb.

Erst zögernd 1983 und verstärkt ab 1984 haben sich die Erträge verbessert, aber blühen doch weit schwächer als in den Großunternehmen. Von entscheidender Bedeutung für eine kräftige Erholung auch der mittelständischen Wirtschaft sind eine Veränderung der Wachstumsstruktur mit einem wieder größeren Anteil des privaten Konsums, eine weiterhin niedrige Inflation sowie der Möglichkeit zu nochmals niedrigeren Zinsen, eine deutliche Stärkung der Selbstfinanzierung durch eine nachhaltig mäßige Lohnpolitik und die Verbesserung der Wettbewerbssituation durch eine beschleunigte Übernahme der Technologiefortschritte.

Von den genannten Rahmenbedingungen werden für die übersehbaren Jahre 1986/87 alle in ihrem Maße erfüllt sein. Beitrag der Zuwächse der Konsumgüterachfrage 1984 hoch 6,5 Mrd. DM, um damit das reale Niveau von 1980 wieder zu erreichen, waren es 1985 mit rd. 15 Mrd. DM schon mehr als das Doppelte und für 1986 und 1987 kann mit je 30 bis 35 Mrd. DM eine erneute Verdoppelung erwartet werden. Damit werden die Zuwächse des realen Konsums 1986 wie 1987 mit je etwa 4 v. H. deutlich über dem Bruttoerzeugnis liegen, während sich die Expansion der Exporte verringert. Die Gewinnentwicklung der konsumorientierten Firmen wird sich damit deutlich verbessern, während die Exportwirtschaft – zusätzlich durch Aufwertungseffekte betroffen – allerdings stolzes Gewinnniveau nur verteidigen sollte.

Die verbesserte Gewinnentwicklung des mehr binnennachfrageorientierten Teils der Wirtschaft wird dessen Investitionsneigung stimulieren, die Investitionsmöglichkeiten und -notwendigkeiten erhöhen.

Da zumindest für 1986/87 praktisch Preisstabilität schon sicher ist bzw. erwartet werden kann, dürfte nach der Zinsentwässerung her über Unterstützung der Nachfrage als Hemmung zu erwarten sein.

die Größe der Niederlassung, Sparkassenorganisationen. Er zeigte in seinem Grußwort auf, welche Aufgaben künftig auf die Sparkassen als Berater der mittelständischen Industrie zukommen, denn die mittelständischen Unternehmen, die in vielen Regionen der Träger der Wirtschaft seien, verfügten nicht wie Großunternehmen über eigene Sparkassenstelllungen. Hier seien dann die Berater der Sparkassen gefragt. Neben dieser Aufgabe gelte es nach wie vor, den Privatkunden mit dem umfassenden Service und der Beratung in allen Geldangelegenheiten zur Verfügung zu stehen, betonte Brandt.

Der Kreissparkasse

gehörte das „letzte Wort“
Festvortrag von Prof. Jürgensen (s. gesondert)

Festvortrag von Prof. Dr. Harald Jürgensen

Mehrinvestitionen: Der Schlüssel für höheres Wachstum, verringerte Energieabhängigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit – die Rolle und Aussichten der mittelständischen Wirtschaft

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Prof. Dr. Harald Jürgensen, Direktor des Instituts für Europäische Wirtschaftspolitik der Universität Hamburg, hielt den Festvortrag beim Jubiläumsfest der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld in der Aula der TU Clausthal am Freitag nachmittag. Das Thema lautet: „Mehrinvestitionen: Der Schlüssel für höheres Wachstum, verringerte Energieabhängigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit – die Rolle und Aussichten der mittelständischen Wirtschaft.“ Der Bellall, den der Referent erhielt, war sicherlich nicht nur als Referenz für dessen Theorie gedacht, sondern galt wohl in großem Maße auch der Art des Vortrags, denn Jürgensen ist bekannt als sein Publikum über eine Stunde zu aufmerksamem Zuhören werden zu lassen.

Die Antworten auf die erste und zweite Ölpreiskrise waren sehr unterschiedlich. Nach der ersten Ölpreiskrise wurde vor allen Dingen konsumiert. Nach der zweiten Ölpreiskrise investiert. Neben dem Exporten werden die Auswärtsinvestitionen auch in der Bundesrepublik Deutschland immer stärker zu einer Schlüsselgröße der volkswirtschaftlichen Entwicklung. Kurzfristig sorgen sie mit ihrem Nachfragevolumen für eine hinreichende Inanspruchnahme der Kapazitäten, mittel- und langfristige werden sie selbst Bestandteil des volkswirtschaftlichen Produktionsapparates und sorgen für dessen Erweiterung und Erneuerung. In dem Umfang, in dem dies in der Bundesrepublik geschieht, werden die Weichen bis weit in die 90er Jahre gestellt. Mehr Investitionen mit höherem Innovationsgehalt und entsprechenden Auswirkungen auf Produktionsniveau und Produktionsstruktur sind die unabhängigen Voraussetzungen für ein stetigeres gesamtwirtschaftliches Wachstum entlang der Trendentwicklung des Produktionspotentials.

Durch die lange Rezession im Gefolge der zweiten Ölpreiskrise zwischen 1980 und 1983 sind vor allem die mittelständischen Unternehmen betroffen worden, weil der private Konsum die Hauptlast der Anpassung zu tragen hatte. Entsprechend gerieten vor allem diese Unternehmen von 1981 bis zum Teil weit nach 1984 hinein in eine Ertragschwäche, die ihre Selbstfinanzierungskraft so verringerte,

daß die Investitionsmöglichkeit – vor allem in neue Technologien – deutlich hinter den vom Markt her gebotenen Investitionsnotwendigkeiten zurückblieb.

Erst zögernd 1983 und verstärkt ab 1984 haben sich die Erträge verbessert, aber blühen doch weit schwächer als in den Großunternehmen. Von entscheidender Bedeutung für eine kräftige Erholung auch der mittelständischen Wirtschaft sind eine Veränderung der Wachstumsstruktur mit einem wieder größeren Anteil des privaten Konsums, eine weiterhin niedrige Inflation sowie der Möglichkeit zu nochmals niedrigeren Zinsen, eine deutliche Stärkung der Selbstfinanzierung durch eine nachhaltig mäßige Lohnpolitik und die Verbesserung der Wettbewerbssituation durch eine beschleunigte Übernahme der Technologiefortschritte.

Von den genannten Rahmenbedingungen werden für die übersehbaren Jahre 1986/87 alle in ihrem Maße erfüllt sein. Beitrag der Zuwächse der Konsumgüterachfrage 1984 hoch 6,5 Mrd. DM, um damit das reale Niveau von 1980 wieder zu erreichen, waren es 1985 mit rd. 15 Mrd. DM schon mehr als das Doppelte und für 1986 und 1987 kann mit je 30 bis 35 Mrd. DM eine erneute Verdoppelung erwartet werden. Damit werden die Zuwächse des realen Konsums 1986 wie 1987 mit je etwa 4 v. H. deutlich über dem Bruttoerzeugnis liegen, während sich die Expansion der Exporte verringert. Die Gewinnentwicklung der konsumorientierten Firmen wird sich damit deutlich verbessern, während die Exportwirtschaft – zusätzlich durch Aufwertungseffekte betroffen – allerdings stolzes Gewinnniveau nur verteidigen sollte.

Die verbesserte Gewinnentwicklung des mehr binnennachfrageorientierten Teils der Wirtschaft wird dessen Investitionsneigung stimulieren, die Investitionsmöglichkeiten und -notwendigkeiten erhöhen.

Da zumindest für 1986/87 praktisch Preisstabilität schon sicher ist bzw. erwartet werden kann, dürfte nach der Zinsentwässerung her über Unterstützung der Nachfrage als Hemmung zu erwarten sein.

von ihr erfahren hat, danke.



Glückwünsche der niederrheinischen Sparkassenorganisationen überbrachte Direktor der Brandt (rechts) hier im Gespräch mit Sparkassendirektor Willige.

„Der Landkreis Goslar ist stolz auf seine Sparkasse in Clausthal-Zellerfeld“, stellte Landrathandrat Pahl fest. Er würdigte die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter, die dazu geführt habe, daß die Sparkasse seit 150 Jahren den Qualitätsbegriff unter Beweis gestellt und Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt habe.

Bürgermeister Harre, der Größe im Name, Namenten der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld sowie der Säter Samtgemeinde Oberharz und ihrer Mitgliedsgemeinden überbrachte, wandte sich dem Sektor der geldwirtschaftlichen Aufgaben für die öffentliche Hand, aber auch für die heimische Wirtschaft zu. „Alles Aufgaben, die von der Kreissparkasse in vorbildlicher Weise gelöst werden und werden. Ich meine meins, die Leistung unserer Sparkasse kann nicht hoch genug bewertet werden bei der Erfüllung dieser Aufgaben.“

Grußworte

Gemeinsame Ursprünge von Kreissparkasse und TU stellte deren Rektor, Prof. Dr. Müller, fest, indem er darauf hinwies, daß in den Bergstädten des



Ein Glas auf die Jubilare und auf weiterhin gutes Miteinander von TU und Sparkasse. Von rechts nach links: Rektor Prof. Dr. Müller, OKD a. D. Hermann Karf, Frau Müller und Sparkassendirektor Willige.

WAHLAUFRUF!

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

am 5. Oktober sind Sie aufgerufen, einen neuen Kreistag zu wählen. Damit haben Sie die Möglichkeit, mit Ihrer Stimmabgabe Ihr Urteil über die Arbeit der CDU im Landkreis Goslar in den letzten fünf Jahren zum Ausdruck zu bringen. Ich bin sicher, daß Sie der CDU erneut Ihr Vertrauen aussprechen werden, denn die CDU hat sich in den letzten fünf Jahren mit Erfolg der Probleme angenommen, die sie in ihrem Wahlprogramm angesprochen hatte. Sie hat die gegebenen Versprechen gehalten.

Dank der erfolgreichen Politik der Bundesregierung

- wächst die Wirtschaft seit 4 Jahren wieder
- sind die Preise so stabil wie seit Jahrzehnten nicht mehr
- hat jeder Bürger im Durchschnitt 5,5 Prozent mehr Kaufkraft in diesem Jahr in seiner Tasche
- sind die öffentlichen Haushalte konsolidiert
- ist die Zahl der Arbeitsplätze seit dem Tiefpunkt nach dem Regierungswechsel bis heute um 500 000 gestiegen. Bis Ende des Jahres werden es 600 000 sein, nachdem in den Jahren vor dem Regierungswechsel die Zahl der Arbeitsplätze um rund eine Million zurückgegangen war. Die Zahl der Kurzarbeiter ging in den letzten Jahren von 1,2 Millionen praktisch auf Null zurück
- sind die Renten wieder sicher. 1982, im letzten Jahr der SPD-Regierung, standen die Rentenkassen fast vor der Zah-

nanziellen Spielraum zurückgewinnen. Sie konnten ihre Haushalte als erste wieder ausgleichen und diesen Spielraum für neue, auch arbeitsplatzschaffende Investitionen einsetzen. Auch der Landkreis Goslar hat an dieser positiven Entwicklung teilgenommen. Dennoch bleibt noch viel zu tun. Die Zahl der arbeitslosen Mitbürger sinkt zwar, nachdem sie in SPD-Zeiten ständig angestiegen war. Sie könnte aber noch stärker und schneller sinken, wenn die Flexibilität am Arbeitsmarkt weiter gestärkt werden könnte. Dies setzt die Mitarbeit der Opposition voraus, die aber bisher diese Mitarbeit verweigert hat.

Deshalb steht für die CDU die Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze nach wie vor an erster Stelle. Unser Wahlprogramm für die nächsten fünf Jahre, das Sie in dieser Zeitung finden, macht dazu klare Aussagen und konkrete Vorschläge.

Neben der Arbeitslosigkeit macht der Bevölkerungsrückgang große Sorgen. Wir müssen alles daran setzen, um diese Entwicklung zu stoppen. Wir werden unsere ganze Kraft und alle Möglichkeiten dafür einsetzen, daß heimatverbundene und arbeitssame Menschen in unserem Landkreis einen Arbeitsplatz finden.

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, wenn Sie am 5. Oktober Ihre drei Stimmen abgeben, entscheiden Sie darüber, ob die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre fortgesetzt werden kann, oder ob wir in die Verhältnisse der früheren Jahre zurückfallen.



Dr. Rudolf Sprung, MdB
Parlamentarischer Staatssekretär

Werner Grüb Meyer, Ltd. Regierungsdirektor a. D. ist ein erfahrener, auf allen politischen Ebenen des Landes aktiver Politiker.

Der aus einer Arbeiterfamilie stammende, jetzt 60jährige Grüb Meyer, ist eine im sozialen Bereich engagierte Persönlichkeit, der sich selbst als „Anwalt seiner Mitbürger“ versteht. Seine Hauptaufgabe als künftiger Landrat sieht Werner Grüb Meyer in der Sicherung und Beschaffung von Arbeitsplätzen, sowie in der Fürsorge all derer, die echte Hilfe schnell und unbürokratisch benötigen.

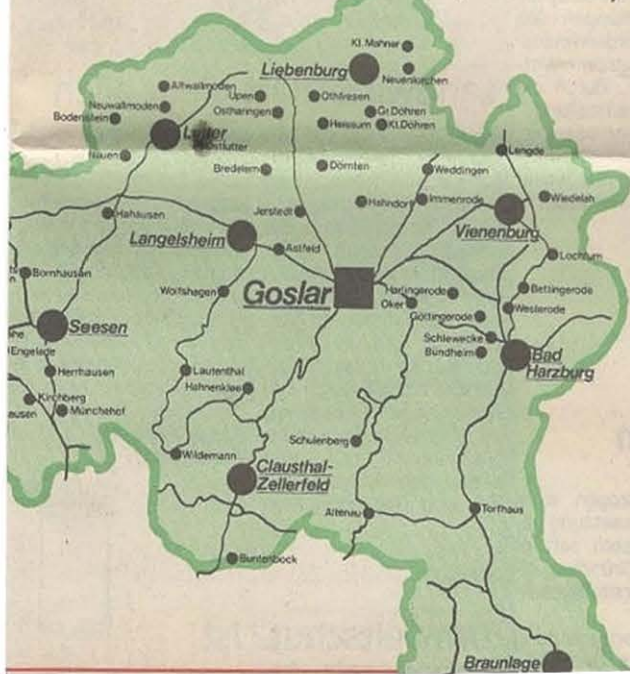
ZUR AUFGABE DES LANDRATES

Für den ehemaligen Landtagsabgeordneten bedeutet Zukunftssicherung vor allem: Einbinden der jungen Menschen in die Verantwortung für diesen Raum. Andererseits fordert er auch mehr Einsatz und Engagement für unsere Senioren. Wir müssen, meint Werner Grüb Meyer, die Erfahrung der älteren Generation nutzen.

werden die Kindererziehungszeiten künftig rentensteigernd angerechnet werden. Diese erfolgreiche Politik führte dazu, daß auch die Landkreise, Städte und Gemeinden wieder fi-

nden Sie Ihre drei Stimmen den Kandidaten der CDU, die bewiesen haben, daß sie nicht nur die Probleme der Vergangenheit zu meistern verstanden. Sie werden auch die Probleme der Zukunft bewältigen.

Dr. Rudolf Sprung



Werner Grüb Meyer
Landratskandidat

Sein Selbstverständnis als künftiger Landrat wird ihn befähigen, als Mittler zwischen Landkreis und Gemeinden tätig zu werden und die Zusammenarbeit aller politisch Verantwortlichen zu fördern.

Werner Grüb Meyer hat sich freiwillig aus der Landespolitik zurückgezogen, um ausschließlich auf der kommunalen Ebene wirken zu können. Wir wünschen ihm hierzu viel Erfolg und gewohntes Stehvermögen.

Ergebnisse der Kommunalwahl in St. Andreasberg

Landkreis Goslar

Das Wahlergebnis im Landkreis Goslar sieht so aus:

CDU: 44,6 % (48,3 %), 25 Sitze

SPD: 44,8 % (42,2 %), 26 Sitze

F.D.P.: 4,8 % (5,1 %), 2 Sitze

GAW: 4,6 % (-), 2 Sitze

FWG: 1,3 % (-), 0 Sitze

Die Wahlbeteiligung betrug 72,4 % (77,8).

(Zahlen in Klammer: Kreiswahl 1981)

Aus dem Wahlbereich I kamen zehn

Kandidaten in den Landkreis:

Werner Grübmeyer, CDU

Heribert Meier, CDU

Peter Braem, CDU

Karl-Günther Fischer, CDU

Günter Klose, SPD

Sieglinde Elsner, SPD

Albert Kehr, SPD

Volker Holzke, SPD

Hans Bahn, F.D.P.

Dr. Michael Braedt, GAW

	CDU	SPD	F.D.P.	BFA	WUB
Stimmen	2148 (3009)	1567 (1683)	727 (1165)	501 (-)	248 (-)
Prozent	41,4 (51,4)	30,2 (28,7)	14,0 (19,9)	9,6 (-)	4,8 (-)
Sitze	6 (7)	4 (4)	2 (2)	1 (-)	- (-)
	Wahlbeteiligung 79,5 %				

In Klammern: 1981

MONTAG, 6. OKTOBER 1986

CDU verliert absolute Mehrheit im Stadtrat

ST. ANDREASBERG khb — Die Christdemokraten haben die Wahl zum Stadtrat verloren. Sie mußten erhebliche Stimmeneinbußen hinnehmen, so daß sie ihre absolute Mehrheit nicht behaupten konnten. Nun werden sie sich um einen Partner bemühen müssen, wollen sie sich nicht auf wechselnde Mehrheiten einlassen.

Die Sozialdemokraten konnten ihre vier Sitze gut behaupten. Während die CDU um zehn Prozent in der Wählergunst fiel, hatte die SPD leichte Gewinne zu verzeichnen.

Verluste mußte auch die F.D.P. hinnehmen. Zwar konnten die Freien Demokraten ihre zwei Sitze behaupten, doch der Anteil der Wähler, der sich für ihre Kandidaten entschied, senkte sich um beachtliche 4,9 Prozent. Erstaunlich, daß die BFA auf Anhieb 9,6 Prozent aller Stimmen erringen konnten. Vor fünf Jahren waren sie noch nicht angetreten. Die Neulinge von der WUB schafften es nicht. Kein Kandidat aus ihren Reihen erhielt genügend Stimmen, um einen Sitz im Stadtrat zu erringen.

	(20)	(17)	F. d. P.	3 & 4	4 & 3
	1	2	5	9	
	2.148	1.567	727	501	248
: 2	1.074	783,5	363,5	250,5	124
: 3	716	522,33	242,33	167,	82,67
: 4	537	391,75	181,75	125,25	
: 5	429,60	313,40			
: 6	358.	269,17			
: 7	306,86	223,86			
: 8	268,50				
	6	4	2	1	
	41,38%	30,19%	14,01%	9,65%	4,82%
	1981	1981	1981 - 19,20%		<u>4,78%</u>
	- 10%	+ 15%	÷ 5,19%		

Bekanntmachung

über das Wahlergebnis am 5. Oktober 1986

Das endgültige Wahlergebnis der Wahl des Rates der Bergstadt St. Andreasberg ist wie folgt ermittelt worden:

Zahl der Wahlberechtigten	2.244
Zahl der Wähler	1.784
Gültige Stimmzettel	1.749
Ungültige Stimmzettel	35
Zahl der Sitze	13

Die gültigen Stimmen und die Sitze verteilen sich wie folgt auf die Parteien, Wählergruppen und Einzelbewerber:

Partei/Wählergruppe/Einzelbewerber	Stimmen	Sitze
Christlich Demokratische Union Deutschlands — CDU —	2.148	6
Sozialdemokratische Partei Deutschlands — SPD —	1.567	4
Freie Demokratische Partei — F.D.P. —	727	2
Verein Bürger für St. Andreasberg — BfA —	501	1
Wählergruppe Unabhängiger Bergstädter in St. Andreasberg — WUB —	248	—

Folgende Bewerber haben nach der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses einen Sitz erhalten:

	Stimmen
CDU	
1. Grüb Meyer, Werner	1.410
2. Bock, August	88
3. Brockschmidt, Karl-Heinz	74
4. Humm, Hartmut	90
5. Kasteinecke, Lilli	60
6. Rath, Bernd-Peter	74
SPD	
1. Kehr, Albert	1.192
2. Schließ, Herbert	64
3. Jagusch, Walter	74
4. Kixmüller, Karl	103
F.D.P.	
1. Bahn, Hans	521
2. Hörseljau, Horst	75
BfA	
1. Thale, Volker	292

Folgende Bewerber sind Ersatzmänner

	Stimmen
CDU	
1. Hoffmann, Wolfgang	51
2. Ullrich, Wilhelm	51
3. Duderstaedt, Ingrid	50
4. Dittmann, Thomas	45
5. Fischer, Willi	42
6. Briel, Klaus-Dieter	36
7. Mittag, Ruth	33
8. Gätcke, Walter	26
9. Dr. Tiefenau, Helmut	18
SPD	
1. Wemheuer, Ulrich	55
2. Neuse, Werner	33
3. Necke, Helmut	26
4. Schubert, Klaus	20
F.D.P.	
1. Petry, Klaus	73
2. Sauer, Grit	31
3. Reile, Artur	27
BfA	
1. Carstens, Günter	57
2. Hoffmann, Karl-Heinz	56
3. Henkel, Egon	45
4. Fender, Birgit	24
5. Weidemeier, Peter	19
6. Fischer, Rolf	8

St. Andreasberg, den 7. Oktober 1986

Der Stadtdirektor
In Vertretung Grogorenz

6. Okt. 1982

Foto: Uwe, H. J. !!

Die Kreistagswahl im Landkreis Goslar auf einen Blick

Ergebnisse aus dem Wahlbereich I (Braunlage/Oberharz/St. Andreasberg)					
CDU	SPD	FDP	GAW	FWG	
W. Grübmeyer	G. Klöse	Dr. I. Schulze-Bühlow	Dr. M. Braedt	W. Klaus	174
H. Meier	S. Elsner	H. Bohn	E. Reichert	B. Herbst	172
P. Braem	A. Kehr	H. Bohn	H. J. Reimann	U. Flecht	22
J. Biener	V. Holzke	Dr. M. Matschke	M. Beyer-Zamzow	K.-P. Müller	14
K.-G. Fischer	M. Schulz	M. Hofert	T. Rickert	W. Banse	38
P. Wellenthin	W. Klemme		G. Sommer	L. Poppinga	76
W. Harter	W. Hahne		D. Bockelmann	H.-J. Schiller	17
R. Graeve	G. Kreuter		A. Ehrenberg		
S. Fuchs	G. Schollaut				
L. Grangliden					
E. Schulz					
Insgesamt	(43,6%) 18 653	(5,8%) 2488	(5,8%) 2497	(1,2%) 513	
1981	(49,0%)	(7,2%)	(3,1%)	(0,3%)	

Ergebnisse aus dem Wahlbereich II (Goslar-Nord)					
CDU	SPD	FDP	GAW	FWG	
J. Sikora	U. Engelke	Dr. H. Thiemer	H. W. Severitt	F. Schwandke	191
H. Schill	W. Janz	H. M. Hünnesbagen	M. Ilse	M. Hoffmeister	58
H.-S. Albrecht	S. Gabriel	Dr. H. Fahrtenholz	J. Baldauf	K. Juppe	21
E. Busch	U. Weissgerber	W. Just	C. Dahlke-Sperling	B. Drabek	33
A. Müller	784	M. Benko	M. Goertz	B. Betsels	22
Dr. E. Dolling	579	E. Ehrlich	D. Juranek	W. Schuffke	18
H. Stolte	626	U. Busch	K. Heiser	C. Doormann	4
M. Klauenberg	559	U. Gotwald	B. Kreinacke		
E.-W. Stoffregen	1041	G. Glaser	H. Meer		
E. Hanke	443	E. R. Großmann	G. Zanke		
R. Dohmeier	976	F. Rehsse	A. Kibsmehl		
Insgesamt	(46,1%) 18 347	(8,5%) 3542	(4,7%) 1863	(0,9%) 347	
1981	(53,8%)	(7,9%)	(4,2%)	(0,2%)	

Ergebnisse aus dem Wahlbereich III (Goslar-Süd)					
CDU	SPD	FDP	GAW	FWG	
M. Lattmann	H. Saender	Dr. U.-E. Thiemer	M. Wever	H. Nagel	115
G. Bietstein	G.-B. Paul	H. Gabel	H. Laß	E. Walter	42
H.-E. Kaufholz	1220	H. Hanke	H. Wehrmann	L. Pflugradt	35
J. Drescher	684	W. Jancek	J. Thiel	H. Michaels	14
G. Jürgens	304	P. Vogt	V. Schütte	W. Kosber	2
G. Pfeiffer	364	D. Neumann	K. Brandt	J. Balke	5
W. Gorzitze	196	R. Lauterbach	E. Leibold	W. Schwandke	16
H. Viergege	109	M. von Wezel	K. Olgerein		
R. Buchterkirchen	243	F. Hartmann	M. Billing		
E. Hoffmeister	142	K. Todt	H. Pernath		
E.-O. Armlz	208	H.-P. Munkel	G. Bärecke		
		F. Schneider			
Insgesamt	(46,8%) 16 483	(6,6%) 2108	(5,7%) 2026	(0,6%) 229	
1981	(49,2%)	(6,2%)	(4,0%)	(0,1%)	

Ergebnisse aus dem Wahlbereich IV (Bad Harzburg)					
CDU	SPD	FDP	GAW	FWG	
Dr. F. Fuhrmann	K. Homann	W.-D. Kleinschmidt	G. Braun	H. Kühne	250
H. Hettkel	2950	P. Bosse	H. Spintig	H. Mielke	49
G. Kuschel	1007	I. Müller-Junglaans	U. Lenk	T. Möllmann	18
E. Schwab	1632	A. Metje	J. Ohland	W. Sodtke	12
K.-D. Lindemann	1219	K.-H. Klav	A. Carstens	O. Stevers	9
W. Paul	1758	H. Baumgarten-Diedrich	S. Scheele		
D. Steuer	1219	G. Koch	P. Spintig		
W. Westedt	105	W. Elbrecht	D. Gereke		
H. Petersen	524	J. Otten	B. Hoppe		
H. Hase	1000	H. Schröder	C. Lenski		
J. Krebs	252	W. Paul	R. Abrahams		
Insgesamt	(45,0%) 19 966	(2,9%) 1272	(4,0%) 1780	(0,8%) 338	
1981	(49,1%)	(2,8%)	(2,9%)	(0,8%)	

Ergebnisse aus dem Wahlbereich V (Liebenburg/Vienenburg)					
CDU	SPD	FDP	GAW	FWG	
A. Guder	K. H. Book	A. Gahleitner	T. Meil	K. Seifert	1197
	3425		170	483	
Insgesamt	(47,4%) 21 036	(2,8%) 1272	(4,0%) 1780	(0,8%) 338	
1981	(44,0%)	(2,8%)	(2,9%)	(0,8%)	

Erdrutsch in St. Andreasberg:

Unerwartet hohe Niederlage für die CDU

Grübmeyer zog sich zurück

Unerwartet hoch ist die Niederlage für die CDU in der Bergstadt St. Andreasberg ausgefallen. 12 Prozent weniger Stimmen bedienten für sie großzügige Schwere. Die FDP hat ebenfalls Stimmen verloren. Sie zieht mit einem Minus von 5,5 Prozent und zwei Ratsfrauen in die nächsten fünf Jahre. Bei der Bürgermeisterwahl dürfte es auf diese beiden Stimmen ankommen. Spitzenkandidat Hans Bohn strebt nach ersten Worten eine schriftliche Vereinbarung mit jedem politischen Partner an. Er sei natürlich auch bereit, mit Bürgermeister Grübmeyer zu verhandeln, sagte er, jedoch reiche ihm dessen Wort allein nicht aus.

Bohn: „In jedem Fall muß es eine schriftliche Vereinbarung als Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit geben.“

Bürgermeister Grübmeyer selbst zeigte sich nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses betroffen. Er zog sich zurück, um mit seinen politischen Freunden über das weitere Verfahren zu beraten.

Der neue Stadtrat St. Andreasberg

CDU: Werner Grübmeyer, August Bock, Karl-Heinz Brockschmidt, Hartmut Humm, Lilli Kasteincke, Bernd-Peter Rath.

SPD: Albert Köhr, Herbert Schließ, Walter Jagusch, Karl Kixmoller.

FDP: Hans Bohn, Horst Horschelau.

BfA: Volker Thale.

Der neue Stadtrat Altenau

CDU: Walter Schierloh, Ruth Gräve, Ulrich Schuler, Gerhard Lindemann, Dr. Norbert Fösch, Horst Langefeld, H. Boligier, Ingeborg, Manfred Schulz, Horbert Körper, Hans-Jürgen Wittenberg, Dr. Altkauf Found.

Der neue Stadtrat Wildemann

CDU: Peter Wellenthin, Adalbert Blumck, Helga Borker, Dr. Hans Holting.

SPD: Günter Klemme, Klaus Schuber, Arno Klemme, Erhard Möller, Christina Kröger, Walter Scholl, Hans-Gerog Müller.

Der neue Rat Schutenberg

CDU: Gerhard Scholz, Siegfried Boese, Carsten Krahn.

SPD: Dieter Holste, Dietmar Böhm, Otto Richter, Adolf von der Eichen.

Erste Bilanz aus der Samtgemeinde Oberharz:

Deutlichere Mehrheiten als

Goslarische Zeitung

GW-WAHLSERVICE

Schlüsselposition für die Grünen

SPD Gewinner der Wahl - CDU büßte Stimmen ein - FDP verlor ihr Mandat

Einen Sieg errangen bei der gestrigen Kommunalwahl die Sozialdemokraten in Bad Harzburg. Sie erreichten 47,1 Prozent der Stimmen. Die CDU mußte Einbußen hinnehmen. Ihr fiel ein Stimmenanteil von 44,5 Prozent zu. Der Vorsprung von 2,5 Prozentpunkten sicherte der SPD allerdings nicht die Mehrheit im Rat. Beide großen Parteien sind mit jeweils 17 Sitzen vertreten. Die Schlüsselposition fällt den Grünen zu, die mit einem Mandatsträger in das Stadtparlament einziehen. Die FDP, während der vergangenen fünf Jahre mit einem Ratsherrn dabei, hat ihren Sitz verloren. Nicht in den Rat gewählt wurden auch die Unabhängigen (1,2 Prozent) und die FWG (0,5 Prozent).

Die CDU hat ihr vor der Wahl verkündetes Ziel nicht erreicht. Sie wollte zumindest die Mehrheit im Rat, möglichst sogar die absolute Mehrheit. Während der vergangenen Wahlperiode „regierte die CDU in Bad Harzburg (17 Sitze) zusammen mit der FDP (1 Sitz). Auch die FDP, die vor der Wahl mit einem zweiten Mann im Rat liebäugelte, verfehlte ihr Ziel. Sie errang nicht einmal mehr ein Mandat. Es fehlten ihr dafür mehr als 100 Stimmen.

Die CDU führte in ersten Kommentaren ihren Verlust auf den Wahlkampf der SPD zurück. Sie habe mit dem Schwergewicht auf Stadtdirektor Horst Voigt mit einem Mann geworben,

der gar nicht im Rat vertreten sei. Auch auf SPD-Seite wird Voigt als maßgeblich für den Stimmengewinn hingestellt.

Die Unabhängigen, erstmals bei einer Kommunalwahl dabei, sind mit ihren insgesamt 540 Stimmen weit entfernt von einem Ratsitz. Die Traurigkeit war bei ihnen allerdings nicht allzu groß. Ein Ziel, so hieß es, hätten sie erreicht: die Mehrheit von CDU und FDP zu brechen.

Inwieweit dieses Ziel wirklich errreicht wurde, muß die Zukunft zeigen. Denn alleine hat auch die SPD im Rathaus nicht das Sagen. Sie kann nur mit Unterstützung der Grünen ihren Spitz-

zenmann Klaus „Jockel“ Homann zum Bürgermeister wählen.

1866 Stimmen fielen den Harzburger Grünen zu. Sie haben damit ihren Wunsch zwar nicht verwirklichen können, einen zweiten Ratsherrn in das Stadtparlament zu hieven, sitzen jetzt aber in einer Schlüsselposition. Ohne die Grünen läuft nichts. Zwar stehen sie, wie die Diskussionen und Abstimmungen der vergangenen Jahre gezeigt haben, der SPD näher als der CDU, doch ohne die Erfüllung einiger Forderungen, so war aus ersten Kommentaren herauszuhören, werden sie die SPD nicht unterstützen: Ralf Abrahams, der alte und der neue Grünen-Ratsherr, will den Vorsitz im Umweltausschuß und das Amt des Zweiten stellvertretenden Bürgermeisters zugeschrieben bekommen.

Bei der Kreiswahl ähnelt das Ergebnis in Bad Harzburg übrigens dem der Gemeindevahl. Die CDU erreichte 44,97 Prozent, die SPD 47,36 Prozent, die FDP 2,86 Prozent, die GAW 4 Prozent und die FWG 0,76 Prozent der Stimmen.

Stadtratswahl in Braunlage

Wahlberechtigte: 4877 Wähler: 3691 Gültige Stimmen: 10 760

Partei / Wählergruppe	Stimmen	Sitze	
		1986	1981
CDU	5114	10	11
SPD	4325	9	8
FDP	468	-	1
UWG	443	-	1
GRÜNE	161	-	-
Einzelwahlvorschlag Lattmann	249	-	-

Stadtratswahl in Clausthal-Zellerfeld

Wahlberechtigte: 10 470 Wähler: 7126 Gültige Stimmen: 20 050

Partei Wählergruppe	Stimmen	Sitze	
		1986	1981
CDU	7824	13	14
SPD	9670	16	15
FDP	764	1	2
GAW	1792	3	2

Stadtratswahl in St. Andreasberg

Wahlberechtigte: 2244 Wähler: 1784 Gültige Stimmen: 5191

Partei / Wählergruppe	Stimmen	Sitze	
		1986	1981
CDU	2148	6	7
SPD	1567	4	4
FDP	727	2	2
BfA	501	1	-
WUB	248	-	-

Stadtratswahl in Altenau

Wahlberechtigte: 1820 Wähler: 1278 70,0 % Gültige Stimmen: 3651

Partei Wählergruppe	Stimmen	Sitze	
		1986	1981
CDU	1925	7	6
SPD	1454	5	6
Einzelwahlvorschlag Ehrenberg	272	1	1

Stadtratswahl in Wildemann

Wahlberechtigte: 999 Wähler: 841 84,0 % Gültige Stimmen: 2389

Partei / Wählergruppe	Stimmen	Sitze	
		1986	1981
CDU	867	4	5
SPD	1405	7	6
FDP	117	-	-

Bergstadt St. Andreasberg

Az.: 063-01

3424 St. Andreasberg, den 07.10.1986

~~Gegen Zustellung¹⁾~~

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Betr.:²⁾ Gemeindewahl am 05.10.1986 in der Bergstadt St. Andreasberg

Sehr geehrte(r) Herr Grübmeier!

Nach der Feststellung des Wahlausschusses über das endgültige Ergebnis der o. a. Wahl ist auf Sie ein Sitz entfallen.

Ich gebe Ihnen gemäß § 40 des Niedersächsischen Kommunalwahlgesetzes hiervon Kenntnis und bitte Sie, mir binnen einer Woche schriftlich mitzuteilen, ob Sie die Wahl annehmen.

Nach den gesetzlichen Vorschriften gilt die Wahl zu diesem Zeitpunkt als angenommen, wenn Sie bis zum Ablauf der gesetzten Frist keine Erklärung abgeben. Eine Erklärung unter Vorbehalt gilt als Ablehnung. Eine Ablehnung kann nicht widerrufen werden.

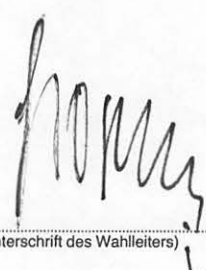
Die Mitgliedschaft im

Rat der Bergstadt St. Andreasberg

(Rat, Kreistag)

beginnt mit der Annahme der Wahl, frühestens mit dem Beginn der Wahlperiode am 1. November 1986.³⁾

Mit freundlichem Gruß


 (Unterschrift des Wahlleiters) i.v.

7. 10. 1986



ST. ANDREASBERG

Dienstag,

Bürgermeister in Nöten?

Hohe Verluste für die CDU – FDP ist Zünglein an der Waage

ST. ANDREASBERG. Hektisch wurde es im Rathaus-Nebengebäude erst, als Hans-Joachim Grogorenz mit den Ergebnissen in die große Halle trat. Alles lief durcheinander, um den besten Platz zu ergattern. Dann herrschte in dem von Rauchschwaden durchgezogenen Raum plötzlich tiefe Stille. Papier raschelte. Bleistifte huschten darüber und machten eifrig Notizen. Als alles vorbei war, leerte sich der Ort schnell. Sieger und Verlierer zog es in die eigenen Kreise, um zu feiern oder etwas ruhiger den Wahltag noch einmal an sich vorbeiziehen zu lassen.

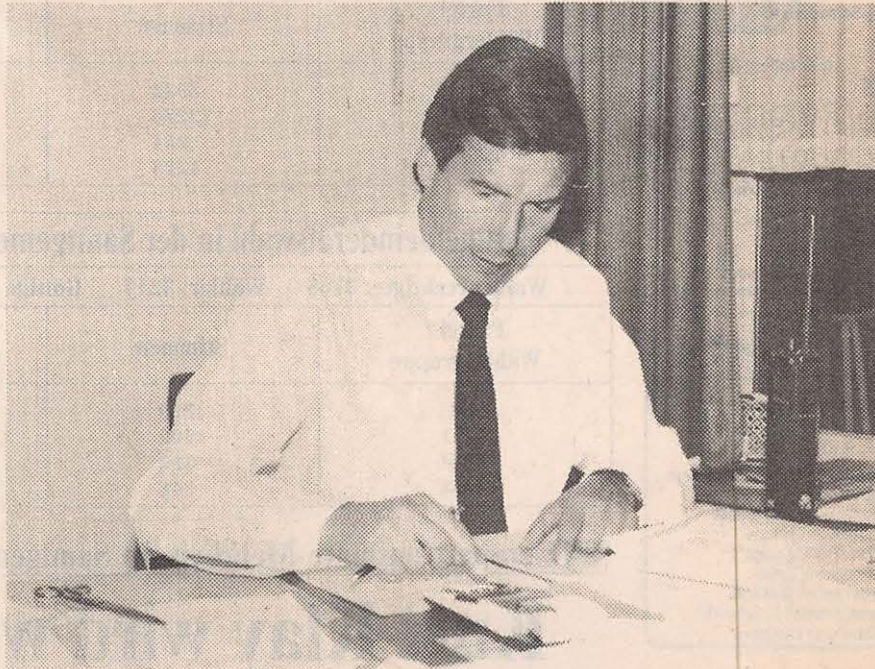
Bürgermeister Werner Grübmeier zeigte sich betroffen. Mit einem Minus von 10 % hatten er und die CDU nicht gerechnet. Auch die FDP mußte mit über 5 % Federn lassen. Ihre beiden Ratsherren Bahn und Hörseljau jedoch werden vermutlich eine entscheidende Rolle bei der Bürgermeisterwahl spielen. Hans Bahn zeigte sich denn auch zuversichtlich. „Wir werden in den nächsten Tagen mit anderen potentiellen Partnern verhandeln und eine schriftliche Vereinbarung anstreben“, sagte er. „Erst wenn die zu unserer Zufriedenheit ausfällt, werden wir uns für einen Bürgermeisterkandidaten entscheiden.“

Davon wird es in jedem Fall zwei geben. Albert Kehr, den man mit seinen politischen Freunden in der Gaststätte treffen konnte, freute sich über das Ergebnis für die SPD. „Wir haben wohl mit dazu beigetragen, daß die CDU nicht mehr über die absolute Mehrheit verfügt“, sagte er. „Ich selbst möchte mich für mein ganz persönliches Ergebnis bei den Wählern bedanken. Am Tag der Bürgermeisterwahl werde ich im Rat als Kandidat meiner Partei zur Verfügung stehen.“

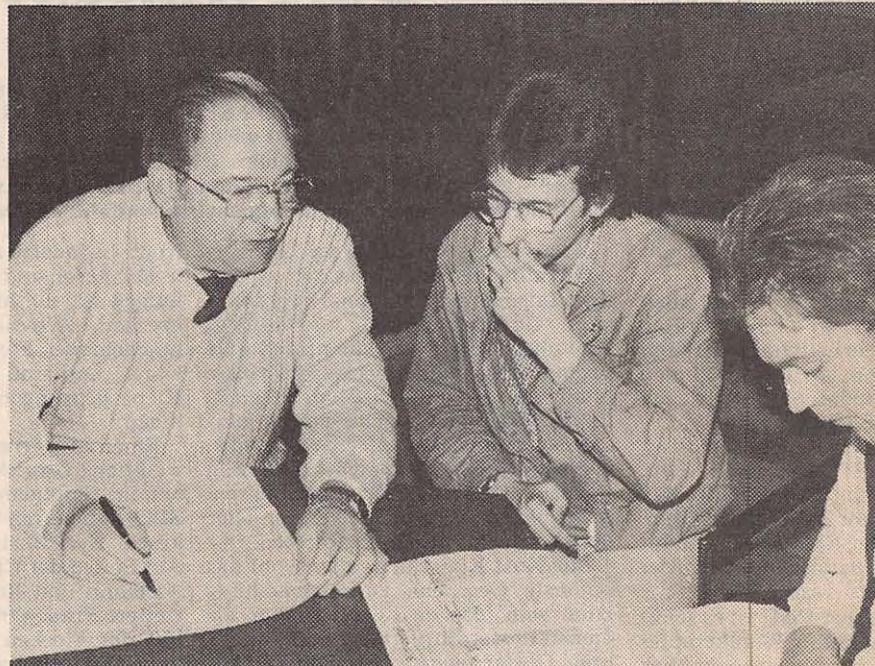
Obwohl sie keinen Vertreter in den Rat bringen konnten, zeigten sich die Unabhängigen Bergstädter nicht geknickt. „Wir werden in unseren Arbeitsgruppen Alternativen zur Politik der etablierten Parteien anbieten“, sagten Gabriele Foster und Peter Spei. „Unsere Liste war wohl zu neu, um schon im ersten Anlauf ein Ratsmandat zu erringen.“

Der Ablauf der Auszählung war von Anfang an so gut wie perfekt organisiert. Im Kurhaus und im Rathaus-Nebengebäude wurde gezählt. Bei Hans-Joachim Grogorenz liefen die Fäden zusammen. Per Sprechfunk war er mit dem Kurhaus verbunden. Die Ergebnisse der Unterstadt kamen direkt aus dem Nebenzimmer. Ruhig und präzise stellte er die Zahlenkolonnen zusammen, berechnete Differenzen und vermittelte die Kreistagszahlen nach Goslar in die zentrale Anlaufstelle. Die im Rathaus Wartenden bekamen ihre Informationen sofort danach. Schon um 19.30 Uhr standen die Kreiswahlergebnisse fest. Zwei Stunden später auch die Auszählung für die Bergstadt. „Ich freue mich“, sagte er, „daß alles so reibungslos geklappt hat.“ Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten nickte beifällig. Er hatte die ganze Zeit über den Einlauf der Ergebnisse miterlebt.

P. W.



Telefon und Sprechfunk dienten Hans-Joachim Grogorenz als Verbindung zu den Stimmgäubern. Ruhig und präzise notierte er die Ergebnisse und leitete sie weiter.



Die Stimmzettel wurden sortiert, nach Parteien gebündelt und jeweils unter Beteiligung der Wahlleiter ausbezählt. Eine Organisation, die sich nun schon mehrmals bewährt hat.

Bleibt Grübmeier Bürgermeister in St. Andreasberg?

Weiterhin nur Spekulationen nach der Kommunalwahl — Wer wird Landrat?

ST. ANDREASBERG khb — Auch drei Tage nach der Wahl ist noch immer offen, wer zukünftig Bürgermeister in der Bergstadt sein wird. In dieser Woche sind zahlreiche innerparteiliche Gesprächsrunden angesetzt, um die Verhandlungsstrategie festzulegen. Deshalb sind die gewählten Stadträte mit ihren öffentlichen Äußerungen sehr zurückhaltend.

Das Problem ist klar: die CDU hat die absolute Mehrheit im Rat verloren. Sechs Sitze von 13 hat sie erringen können. Zur Mehrheit fehlt eine Stimme.

SPD (4) und FDP (2) haben zusammen auch sechs Sitze. Bleibt Volker Thale vom Verein BFA als Zünglein an der Waage. Dieser hält sich mit konkreten Angaben bisher sehr bedeckt. In einem Gespräch sagte er, bis gestern mittag sei »noch kei-

ner auf uns zugekommen«. Er wolle sich auch noch mit seinem Verein beraten. Doch: »Sprechen werde ich mit jedermann. Ob etwas dabei herauskommt, kann man nicht voraussagen.« Er will sich nicht als »Königsmacher« verstehen. Im Blick auf den Bürgermeisterkandidaten der CDU, Werner Grübmeier, denkt er, daß dieser »noch nie soviel geschwitzt hat, wie jetzt«.

Grübmeier seinerseits äußerte sich »zutiefst enttäuscht« über das Wahlergebnis. Seiner Meinung nach hätten es die Bürger schwer gehabt, »fair zu entscheiden«, durch einen sehr unschönen Wahlkampf, bei dem nicht jeder immer bei der Wahrheit geblieben sei. Tiefe Wunden seien geschlagen worden, die erst langsam wieder heilen würden.

Seiner Meinung nach braucht der Rat in der jetzigen Krisensituation eine stabile Mehrheit. Nicht zuletzt für Verhandlungen beim Kampf um neue Arbeitsplätze müsse man aus einer starken Position verhandeln, wolle man überhaupt Erfolgsaussichten haben. Deshalb wolle er mit allen Gespräche führen, die im Rat sind.

Etwas konkreter wurde SPD-Bürgermeisterkandidat Albert Kehr. Er machte deutlich, daß er »nicht mit der BFA verhandeln« werde. Andererseits wolle er auch »auf keinen Fall« eine Koalition mit der CDU, höchstens eine Duldung.

Offen bleibt, mit welcher Verhandlungsstrategie die F.D.P. in die Gespräche gehen wird. Hans Bahn war gestern nicht zu einer Äußerung zu bewegen.

Ähnlich offen ist, wer Landrat im Kreis Goslar wird. SPD-Kandidat Klaus Homann steht neben Werner Grübmeier von der CDU zur Wahl. Weder die SPD (26 Sitze) noch die CDU (25 Sitze) können mit eigenen Stimmen ihren Kandidaten durchbringen. So werden die F.D.P. und die GAW, die je zwei Sitze erringen konnten, im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen. Wen werden sie unterstützen?

Klaus Homann hat sehr genaue Vorstellungen: Wenn es 1981 guter demokratischer Brauch war, daß die stärkste Partei den Landrat wählt und die zweitstärkste den Stellvertreter, dann wäre doch eigentlich alles klar. So klar wollen es die anderen Kreistagsabgeordneten allerdings nicht sehen.

8. Okt.
1986

Chancen Grübmeyers auf Landratsamt schwinden

Doch er bleibt Bürgermeister

ST.ANDREASBERG khb — Nachdem die Parteien und Wählergruppen nach der letzten Kommunalwahl wieder langsam zur Tagesordnung übergehen, wird deutlich, wer sich mit wem auf einen Landratskandidaten und einen Bürgermeister in St. Andreasberg einigen könnte. Danach wird sich aller Voraussicht nach Klaus Homann (SPD) gegen seinen Gegenkandidaten Werner Grübmeier durchsetzen und Landrat werden. Bürgermeister von St. Andreasberg wird, das scheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt sicher, Grübmeier bleiben.

Im Kreistag kann weder die SPD (26 Sitze) noch die CDU (25) ihren Landratskandidaten durchbringen. Sie sind auf die Stimmen der F.D.P.- oder GAW-Abgeordneten (je 2 Sitze) angewiesen. Die GAW hatte zwei Tage nach der Wahl der SPD öffentlich einen Forderungskatalog vorgelegt, unter welchen Bedingungen die Grünen den SPD-Kandidaten unterstützen würden. Bis gestern mittag war die SPD darauf aber nicht eingegangen, wie der gewählte GAW-Kreistagsabgeordnete Dr. Michael Braedt mitteilte. Er könne sich auch gut vorstellen, so Braedt, daß die SPD vor der Bundestagswahl Berührungssängste habe. Er vermutet, daß sich die F.D.P. mit den Sozialdemokraten einigen wird.

Am 24. Oktober werden diese beiden Parteien Gespräche führen. Wie Hans Bahn (FDP) erklärte, wird seine Partei auch mit der CDU verhandeln, jedoch »in erster Linie mit der SPD«. Wenn nicht »gravierende Forderungen« gestellt würden, könne man sich wahrscheinlich einigen. Er betonte, daß dieses dem Wählerwillen auch mehr entsprechen würde, da

die SPD ja mehr Stimmen auf sich vereinigen konnte. Allerdings müsse immer die Eigenständigkeit der F.D.P. deutlich bleiben.

Anders sieht es in der Bergstadt aus. Nachdem SPD-Bürgermeisterkandidat Albert Kehr praktisch auf das Amt verzichtet hat, weil er sich »nicht von Herrn Thale (BFA) wählen lassen« will, kann er selbst mit den Stimmen der F.D.P. keine Mehrheit im Rat auf sich vereinigen. Hier werden die Freidemokraten den CDU-Kandidaten Grübmeier unterstützen, vorausgesetzt man einigt sich auf eine gemeinsame Politik. Bahn, auf die Chancen angesprochen, erklärte: »Wir werden dabei versuchen, unsere politischen Ziele durchzusetzen. Sonst wäre unsere bisherige Arbeit sinnlos gewesen. Herr Grübmeier hat zehn Prozent weniger Stimmen erhalten als beim letzten Mal. Der Wähler will etwas anderes.«

4.119 Gäste im Monat September

St. ANDREASBERG cher — 4.119 Gästeanmeldungen wurden im Monat September 1986 bei der Kurverwaltung St. Andreasberg registriert. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 30.331.

Die Mehrzahl der Gäste kam auch diesesmal aus Niedersachsen, nämlich 1.787. Dahinter landeten Nordrhein-Westfalen mit 582, Schleswig-Holstein mit 555 und Hamburg mit 510 auf den nächsten Plätzen.

Aus dem Ausland kamen im September 147 Gästen, darunter 42 aus den Niederlanden, 41 aus Dänemark und 38 aus Großbritannien.

Das Ferienhotel wird renoviert

Jetzt mit Sauna, Solarium und neuem roten Dach

ST.ANDREASBERG khb — Schon von weitem ist es deutlich zu erkennen: Das Ferienhotel der IG-Bau Am Gesehr erhält ein neues Dach. Das bisherige Beton-Flachdach war nach 18 Jahren nicht mehr dicht. Nun erhält es ein flaches Spitzdach aus roten Ziegeln, in die auch einige »Fledermausziegel« eingebaut sind und laden damit »gefiederte Gäste« ein, so Heimleiter Albert Kehr.

Doch das ist nicht alles, was neu wird. An der Wetterseite waren auch die Holzfenster unbrauchbar geworden, so daß ein Drittel durch neue Fenster aus Aluminium ersetzt werden. Als neue Einrichtungen im Haus sind eine Sauna und ein So-

larium geplant. Aus der Sauna wird es durch einen neuen Eingang möglich, im Winter direkt in den Schnee nach draußen zu gehen.

Daß Beton nicht mehr wie vor zwanzig Jahren als schön und zweckmäßig angesehen wird, sondern als häßlich, hat auch Konsequenzen bei der Ferienhotel-Renovierung. Teilweise werden Betonflächen mit Holz verkleidet, Bäume und Sträucher verdecken bald den Waschbeton. Vor dem Fenster des Speisesaals wurden ganze Betonteile weggesprengt. Zwar bleibt eine Terrasse erhalten, doch wird das Dach der Sauna, das direkt daran anschließt, als Dachgarten »begrünt«.

Auch die Balkone wurden ausgebessert und neu gestrichen, so daß sie wieder wie neu aussehen.

Der Speisesaal soll gemütlicher werden. Die Betonpfeile erhalten eine Holz- oder Textiltapeten-Verkleidung. Zwischen den Tischreihen sollen Sichtschutzwände den Saal in kleine Sitzgruppe unterteilen.

Insgesamt bedeutet die Renovierung eine Investition von »einigen Millionen«, wie Heimleiter Kehr erklärte, die zum größten Teil von einheimischen Firmen ausgeführt werden. Er hofft, daß bis zum 20. Dezember die Arbeiten abgeschlossen sind, denn Weihnachten und Neujahr über ist das Haus wieder voll belegt.



Umbau des Ferienhotels soll noch vor Weihnachten beendet sein.

ST. ANDREASBERG

„Große“ CDU-Gruppe beschließt:

Die Arbeit der neuen Fraktion soll aktiv unterstützt werden

Dank an die Wähler für Vertrauensvotum

ST. ANDREASBERG. Auf Einladung des 1. Vorsitzenden Willi Ulrich trafen sich alle Frauen und Männer, die sich zur Wahl als Kandidaten für die CDU-Liste zur Verfügung gestellt hatten. In seiner Begrüßung bedankte sich Bürgermeister Werner Grübmeier für das hohe Engagement und den Einsatz vor der Wahl. In seiner selbstkritischen Analyse wurden mögliche Ursachen untersucht, die das Wahlziel, Mehrheitsfraktion in der neuen Legislaturperiode zu werden, verhindert haben.

Dessen ungeachtet, so Grübmeier, sei er enttäuscht darüber, daß die Bürger das hervorragende Angebot, das die Liste beinhaltet habe, nicht voll angenommen hätten. „Eigentlich“, sagte Grübmeier, „hätten alle 15 es verdient, Ratsmitglieder zu sein.“

Man besprach die künftigen Formen der Zusammenarbeit und war sich darüber einig, daß man die neue Ratsfraktion unterstützend in ihrer Arbeit begleiten würde. Das Team war insgesamt der Mei-

nung, daß man die Wahl 1991 zwar nicht aus den Augen verlieren, sich jetzt aber erst einmal den aktuellen Tagesaufgaben zuwenden wolle.

Einigkeit herrschte darüber, daß allen politischen Parteien, Vereinen und sonstigen Gruppierungen die Zusammenarbeit angeboten werden solle. Auch über das Jubiläumsjahr 1987 hinaus müsse sich St. Andreasberg wieder als geschlossene Einheit vorstellen. Aufgaben, die der Unterstützung aller Bergstädter bedürften, gebe es genug.

Die Konstituierung der neuen Ratsfraktion wurde begrüßt. Allen Wählerinnen und Wählern, die dieser Gruppe ihre Stimme gegeben haben, wurde noch einmal gedankt. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Wählerwille, der diese Gruppe zur stärksten Fraktion gemacht hatte, als Verpflichtung verstanden würde. Man hoffe, so wurde abschließend festgestellt, daß die zukünftige Ratsarbeit von dem gemeinsamen Willen, das Beste für St. Andreasberg zu geben, bestimmt werde. er

Aufruf zu mehr Gemeinsamkeit

CDU-Ratsfraktion hat sich konstituiert

ST. ANDREASBERG. Zu ihrer ersten offiziellen Sitzung nach der Wahl traf sich die neue CDU-Ratsfraktion St. Andreasberg. Der bisherige Fraktionsvorsitzende W. Ulrich begrüßte und beglückwünschte die „Neulinge“ zu ihrem persönlichen Erfolg und stellte fest, daß die CDU-Gruppe als stärkste Fraktion einen verpflichtenden Auftrag vom Wähler für die zukünftige Ratsarbeit erhalten habe.

Auf der Basis des Wahlprogramms wurden die Sachaufgaben thematisiert. Erst danach wurden die personellen Fragen angesprochen. Aus der Sicht der Fraktion und aufgrund seines persönlichen Wahlergebnisses soll Werner Grübmeier wieder als Bürgermeister vorgeschlagen werden.

Zum neuen Fraktionsvorsitzenden wurde einstimmig Bernd-Peter Rath gewählt. Hartmut Humm, sein Stellvertreter, erreichte das gleiche Wahlergebnis. Vom Vertrauen der gesamten Fraktion getragen, übernahm Lilli Kasteinecke das Amt der Pressesprecherin.

B.-P. Rath betonte, daß man ohne Einschränkungen in die Verhandlungen mit den anderen Ratsvertretern treten wolle. Werner Grübmeier bedauerte die voreiligen Bemerkungen verschiedener Ratsmitglieder unmittelbar nach dem 5. Oktober.

Er begrüßte den Beschluß der Fraktion, offen und ohne Vorbehalte Gespräche mit allen Ratsherren führen zu wollen.

Letztlich, so Grübmeier, erwarte die Bergstadt, daß das „Wahlgerangel“ aufhöre. Zu schwierig sei die Lösung vieler Probleme; Gemeinsamkeit sei das Gebot der Stunde. Der alte Zwist müsse endlich vergessen und persönliche Egoismen im Interesse der positiven Bewältigung von Zukunftsaufgaben hintenangestellt werden. er

Dr. Sprung führt Liste an

GOSLAR. Auf Platz eins der Landesliste im Landesverband Braunschweig für die Bundestagswahl am 25. Januar setzten die Delegierten des CDU-Landesausschusses am vergangenen Wochenende den parlamentarischen Staatssekretär und Goslarer Kreisvorsitzenden Dr. Rudolf Sprung. Er führt damit die Vorschlagsliste des Landesverbandes an. Auf die folgenden Plätze wurden Joachim Clemens (Braunschweig) und Helmut Sauer (Salzgitter) gesetzt. Auf Platz vier folgt der Goslarer Hubert Schill.

Die CDU Niedersachsen wird ihre Landesliste am 8. November aufstellen. Dabei wird der Kreisverband Goslar durch den Landtagsabgeordneten Jürgen Sikora und den CDU-Fraktionsvorsitzenden im Goslarer Kreistag, Werner Grübmeier, vertreten sein.

BFA und CDU wollen im Stadtrat zusammenarbeiten

Große Übereinstimmung zwischen BFA und F.D.P. in Sachthemen

ST. ANDREASBERG kbb — Auf Einladung der CDU-Fraktion im Stadtrat kam es am Freitag zu Verhandlungen um die Bürgermeisterwahl mit dem Verein BFA. Die CDU habe «nicht uninteressante Angebote» gemacht, sagten Vereinsmitglieder nach einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung. Konkret sei es um eine Gruppenbildung, der schwächsten Form einer Fraktion, gegangen. Das sei mehr als eine Zählgemeinschaft, aber weniger als eine Fraktion mit der CDU. Dadurch könne ihr einziger Vertreter im Rat (Volker Thale) Anträge einbringen, sei aber nicht in einer Fraktion eingebunden, sodaß die Eigenständigkeit der BFA erhalten bleibe. Allerdings seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen; es würden noch weitere Gespräche folgen.

Einigkeit in Sachfragen von mindestens 99 Prozent bestünden mit der F.D.P. In der letzten Woche habe es «sehr tiefgehende Gespräche» gegeben. Auf die Frage, warum dann die Mitglieder der BFA nicht konsequenterweise in die F.D.P. eintreten, antwortete Thale, letztere seien eine bundesweite Partei. Mit der Bundespolitik der Freidemokraten sei man aber nicht einverstanden. Außerdem wolle die BFA «die Situation vor Ort verbessern» und habe keine Bestrebungen, in den Kreistag, Landtag oder gar in den Bundestag zu kommen.

Wichtigstes Ziel sei es nach wie vor, einen Personalausschuß zu bilden, der bei Einstellungen in der Verwaltung dem Rat zurarbeiten solle. Damit würden die anderen Ausschüsse von Personalfragen freigehalten. Grundsätzlich sollten freie Verwaltungsstellen öffentlich ausgeschrieben werden.

Thale kritisierte vor der Presse, daß in der Vergangenheit das «betriebswirtschaftliche Denken» gefehlt habe: «Wir haben eine zu hochdotierte Verwaltung.» Die fähigen Kräfte würden nicht genügend gefördert. Deshalb möchte die BFA freiwerdende Stellen möglichst nicht wieder be-

setzen oder umwandeln, um so Personal einzusparen.

Daneben sei eine Ruhezeitverordnung dringend notwendig. Viele Kurgäste und Urlauber fühlten sich mittags und abends durch Verkehrslärm gestört. Deshalb müsse es Verkehrseinschränkungen im Zentrum geben.

In diesen Punkten, so die BFA, habe sich «Herr Grünmeyer gesprächsbereit gezeigt».

Auf ihrer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschloß die BFA am Freitag, einen Mitgliedsbeitrag einzuführen und die Vereinsatzung dahingehend zu ändern, daß Mandatsträger kraft ihres Amtes Sitz und Stimme im Vorstand haben.

Wie von der F.D.P. zu erfahren war, hat sie für den Stadtrat dem einzigen BFA-Vertreter eine Zählgemeinschaft angeboten. Hans Bahn: «Ich weiß aus eigener Erfahrung, was es heißt, ein Einzelkämpfer zu sein. Das wollten wir Herrn Thale nicht antun.» Konkrete Gespräche mit der SPD stünden noch aus. Er, Bahn, könne sich auch eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten vorstellen.



Nach der Mitgliederversammlung der BFA: v.l. Peter Weidemeier, Günther Kellner, Werner Brückner (verdeckt), Pressewart Gerd Bude, Rolf Fischer, Vorsitzender Volker Thale, Stellvertreter Joachim Kraft, in der Ecke Günter Carstens.

Albert Kehr (SPD) wartet nach eigenen Worten noch auf eine schriftliche Vorlage der Vorstellungen der F.D.P. Nach deren Wahlprogramm sei es allerdings eine Frage, inwieweit eine Zusammenarbeit möglich sei. Bezüglich der ersten Kontakte sagte er: «Was da bisher mündlich kommt, sieht nicht sehr günstig aus.» Auf die Frage, wie ernst denn seine Reaktion direkt nach der Wahl gewesen sei, als er gesagt habe, daß er sich «nicht von Herrn Thale wählen lassen» wolle: «Nun gut, wir müssen uns jetzt mit der BFA politisch

auseinandersetzen. Aber wie wollen die es ihren Wählern erklären, daß sie mit uns zusammenarbeiten, wo sie mir vorher öffentlich vorgeworfen haben, ich habe kein Demokratie-Verständnis.» Und weiter: «Sympathisch ist mir das nicht mit Herrn Thale.» Er schätze die BFA als Rechtsabspaltung von der CDU ein.

Ob er sich denn bei so schlechten Aussichten der Bürgermeister-Wahl stelle? «Wenn es in der nächsten Woche zu keiner Einigung kommt, werde ich nicht kandidieren», sagte Kehr.

27. 10. 86

Verhandlungen perfekt: SPD stellt Landrat in Goslar

GOSLAR khb — Was sich schon seit zwei Wochen anbahnte, ist seit Freitagabend konkretes Verhandlungsergebnis: SPD und F.D.P. sind sich einig: Klaus Homann (SPD) soll Landrat werden. Dies teilte der F.D.P.-Fraktionsvorsitzende Hans Bahn auf Anfrage mit. In einer zweistündigen Diskussion in »guter Atmosphäre, die nicht besser hätte sein können«, habe man sehr ausführlich über Sachthemen gesprochen und in 80 Prozent der Themen eine Übereinstimmung festgestellt, sagte Bahn.

Der CDU wolle man den Posten des 1. Stellvertretenden Landrats anbieten, der 2. stellvertretende Landrat werde Dr.

Thieme (F.D.P.) werden. Mit dieser Vereinbarung, so Bahn, sei dem Wählerwillen am besten entsprochen.

In den Gesprächen mit der CDU habe man nicht wirklich über Sachthemen reden können. Da sei es immer »nur um Pöstchen« gegangen. So kam es auf Kreisebene nicht zu einer Verständigung zwischen Frei- und Christdemokraten.

Weiter stellte Bahn fest, daß durch das »ungerechte System« seine Partei für jeden Kreistagssitz 6.500 Stimmen benötigt habe, während die beiden großen Parteien nur 4.300 beziehungsweise 4.200 Stimmen für ein Mandat brauchten.

Wende im Goslarer Kreistag: SPD und FDP wollen Zählgemeinschaft bilden

Weichen für sozialliberale Mehrheit gestellt

Die Fraktionen von SPD und FDP im neugewählten Kreistag werden eine Zählgemeinschaft eingehen und damit zusammen eine knappe Mehrheit bilden. Darauf einigten sich am Wochenende nach nur einer Verhandlungsrunde die Vertreter beider Parteien. Damit ist sicher, daß der SPD-Spitzenkandidat Klaus Homann mit den 26 SPD-Stimmen und zwei FDP-Stimmen zum neuen Landrat gewählt wird. Als stellvertretender Landrat wird für die FDP vermutlich Dr. Helga Thieme kandidieren, die damit den zweiten im Kreistag vertretenen FDP-Abgeordneten Hans Bahn in diesem Amt ablösen würde.

In ersten Stellungnahmen begrüßten Sprecher beider Parteien „das hohe Maß an Übereinstimmung in den Verhandlungen“. Für die SPD sagte deren Unterbezirksvorsitzender Peter Kopischke gegenüber der GZ, es seien auch kontroverse Themen in einem „rein menschlichen und sachlichen Klima“ behandelt worden. Von einem harmonischen Vertrauensverhältnis sprach der Vorsitzende des FDP-Kreisverbandes, Udo Heß. Zwischen den Parteien sind nach SPD-Angaben regelmäßige Abstimmungsgespräche vereinbart worden.

Heß betonte, daß es sich in vielen Fragen zunächst um die Festlegung von Zielrichtungen gehandelt habe. Konkret sei unter anderem beschlos-

sen worden, vor der geplanten Einrichtung der insbesondere bei den Sozialdemokraten umstrittenen Hausmülldeponie in Harlingerode weitere sorgfältige Gutachten in Auftrag zu geben. Die ebenfalls umstrittene Orientierungsstufe in St. Andreasberg soll nach den Vereinbarungen zunächst für die kommenden zwei Jahre weiterbestehen, ehe über weitere Maßnahmen beschlossen wird.

Als Kernforderungen der SPD, die in die Vereinbarungen aufgenommen worden seien, bezeichnete der Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion, Horst Brennecke, die verbindliche Einführung des Berufsgrundbildungsjahres im Bereich Metall und die mögliche Einrichtung von über-

betrieblichen Ausbildungswerkstätten. Außerdem sei die weitere Privatisierung von Kreisbetrieben abgelehnt worden. In der Frage des geplanten Wasserschutzgebietes im Raum Altwallmoden/Baddeckenstedt hat sich die neue Zählgemeinschaft nicht festgelegt, sondern will zunächst in eine „weitere Prüfungsphase“ gehen. „Keine Lösung, die über den Beschluß des alten Kreisausschusses hinausgeht“ vereinbarten SPD und FDP im Streit um die Erweiterung des Campingplatzes Hohegeiß. „Unsere Position war hier weder bei der FDP noch bei der GAW mehrheitsfähig“, erklärte Horst Brennecke zu diesem Beschluß. Einen Vorstoß wollen die beiden Fraktionen bei der Sondermüllentsorgung im Landkreis unternehmen. Vereinbart worden sei auch ein umfassendes Untersuchungsprogramm über die gesundheitliche Gefährdung von Kindern im Raum Oker/Harlingerode.

Dem Beschluß über eine Zählgemeinschaft von SPD und FDP waren Verhandlungen auch zwischen FDP

und CDU vorausgegangen. Wie verlautete, hätten sich diese Gespräche aber vor allem wegen der fehlenden Mehrheit im Kreistag als sinnlos erwiesen: Von den 55 Sitzen hatte die CDU am 5. Oktober 25 errungen. Sie hätte nur mit den jeweils zwei Stimmen von FDP und GAW eine Mehrheit gegen die 26 SPD-Mandate bilden können. Zu Verhandlungen mit der GAW sei es aber nicht gekommen, obwohl sich die CDU nach Angaben der GAW darum bemüht haben soll.

Die erwarteten Gespräche zwischen SPD und GAW waren ebenfalls nicht zustande gekommen. Der neugewählte GAW-Abgeordnete Braedt bedauerte gegenüber der GZ, daß die SPD auf öffentliche Angebote seiner Partei überhaupt nicht reagiert habe. Horst Brennecke begründete dies mit einem Beschluß des SPD-Unterbezirksparteitages, nach dem mögliche Vereinbarungen mit der FDP Priorität gehabt hätten. Man werde der GAW aber eine konstruktive Zusammenarbeit anbieten und möglicherweise ihre Abgeordneten für bestimmte Ausschüsse vorschlagen. er

Die Stadtgeschichte soll unter den Teller

Interessanter Vorschlag bei der Sitzung des DEHOGA-Ortsvereins St. Andreasberg

ST. ANDREASBERG. Als eine ausgesprochen gute Idee nahmen die Mitglieder des DEHOGA-Ortsvereins St. Andreasberg am Donnerstag den Vorschlag auf, markante Geschichten aus der Stadt und ihrer Umgebung auf Tischsets drucken zu lassen. Die Anregung war aus Bürgerkreisen gekommen und auf der Jahreshauptversammlung vorgetragen worden. Vorsitzender Karl-Heinz Hoffmann: „Interessierte Häuser könnten sich für kleine Geschichten aus ihrer unmittelbaren Umgebung entscheiden.“ Daraus entstünde für die Gäste ein interessanter Bezugs- und Anknüpfungspunkt.

Die Hoteliers und Gastwirte versprechen sich davon auch einen „Sammeleffekt“ bei den Gästen. Nicht nur, daß die Tischaufgaben mitgenommen werden und zu Hause noch einen Werbebeitrag leisteten. „Interessante Ausstattungsgegenstände“ lockten immer an und schafften in jeder Gaststätte eine besondere Atmosphäre, meinte der DEHOGA-Ortsvorsitzende. Für die Besprechung von Einzelheiten und die Vermittlung von Gestaltungsvorschlägen stehe er gern zur Verfügung.

Der Jahresbericht Hoffmanns war im übrigen eher von Kritik und Selbstkritik gekennzeichnet. Die angespannte wirtschaftliche Lage binde die Gastwirte mehr denn je selbst an das Haus und lasse wenig Spielraum für anderweitige Aktivitäten. „Das macht sich

bei uns durch geringe Versammlungsbeteiligungen bemerkbar“, sagte er. Man habe zwar Verständnis für diese Situation, sie behindere aber andererseits eine wirksame Interessenvertretung. Deshalb ergehe die herzliche Bitte um stärkere Beteiligung an dem wieder zum Leben zu erweckenden regelmäßigen Wirtestammtisch.

Begrüßt wurde von Hoffmann die Tatsache, daß drei DEHOGA-Mitglieder in den Rat der Bergstadt gewählt worden seien (Schlif, Hörselejau und Thale). Gleichzeitig wurde bedauert, daß der Ratsarbeit enge Grenzen gesetzt seien. Als ausgesprochen unglücklich bezeichneten die Versammlungsteilnehmer den Vorgang um die Änderung der Kurbeitragssatzung. Weil im Rat und in der Verwaltung „alle geschlafen“ und das Datum des Inkrafttretens vergessen hätten, müßte der gesamte Beschluß wiederholt werden.

Auch in St. Andreasberg zehren die Vermieter mehr und mehr von der Wintersaison. Karl-Heinz Hoffmann: „Wir haben gerade jetzt wieder Schwierigkeiten, alle Teilnehmer der überregional bekannten Veranstaltung ‚Jugend trainiert für Olympia‘ im Februar unterzubringen.“ Zwölf Zimmer fehlen noch.

Einstimmig entlastet wurden Kassierer Herbert Asselmeyer und der Gesamtvorstand für die Arbeit des vergangenen Jahres. „Die Kasse ist grund-

gesund“, sagte Asselmeyer in seinem Bericht. Als Werbekonto ist ein besonderes Sparbuch angelegt worden. Aus Hannover brachten Hoffmann und Asselmeyer den Appell nach größerer Beitragsehrlichkeit mit. Zwar sei eine offizielle Beitragserhöhung knapp abgelehnt worden, die Arbeit des Hauptvorstandes sei bei dem gegenwärtigen

Beitragsaufkommen jedoch nicht mehr erweiterungsfähig. Asselmeyer: „Wir werden jetzt anhand der uns zur Verfügung stehenden Unterlagen eine neue Einschätzung versuchen und die neuen Beiträge entsprechend einziehen. Bitte nehmen Sie aber sofort mit uns Verbindung auf, wenn uns dabei vielleicht ein Fehler unterläuft.“ P.W.



Karl-Heinz Hoffmann (rechts) und Herbert Asselmeyer (links) gaben ihre Jahresberichte ab. Vorstand und Kassierer wurden einstimmig entlastet. Foto: P.W.

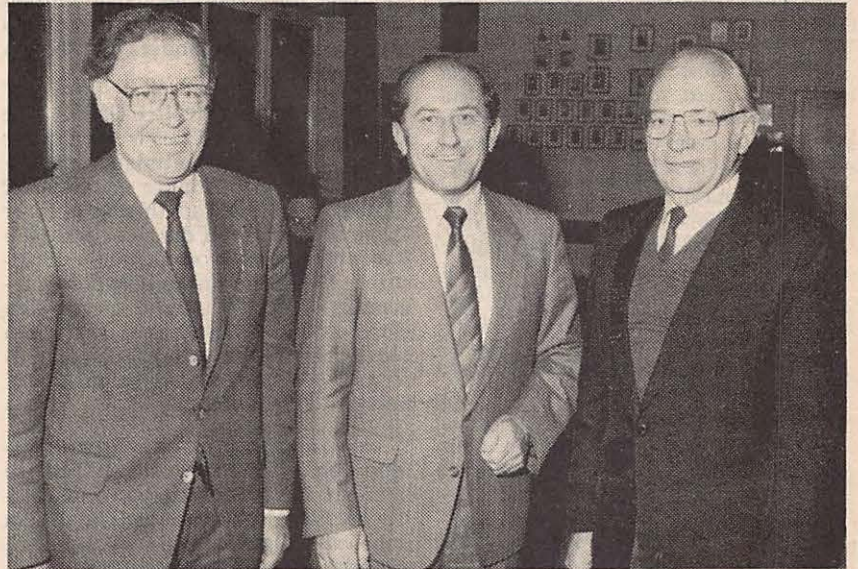
8./9. Nov. 1986

Großer Vertrauensbeweis für Gün

Mit drei Enthaltungen zum Bürgermeister der Samtgemeinde Oberharz wie

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Der neue Bürgermeister der Samtgemeinde Oberharz heißt wiederum Günter Klose, der nun seit 1972, dem Gründungsjahr der Samtgemeinde, an der Spitze dieses kommunalen Gebildes steht. Alterspräsidentin Anneliese Blank, die die Wahl am Donnerstag leitete, hatte damit keine schwere Aufgabe zu bewältigen. Von der CDU lag kein Gegenvorschlag zur Kandidatur Kloses, von der SPD vorgeschlagen, vor, so konnte per Handzeichen gewählt werden. Mit drei Enthaltungen (der GAW und Klose selbst) wird er nun auch für die nächsten fünf Jahre der Samtgemeinde vorstehen. Zum Stellvertreter wurden Josef Bienert (CDU) und Karl Harre (SPD), ebenfalls mit den Stimmen von SPD und CDU, gewählt.

Die konstituierende Sitzung des Samtgemeinderates in der Feuerwache Clausthal bot keine große Tagesordnung. Außer der Wahl des Bürgermeisters und seiner Vertreter galt es, die neuen Ratsmitglieder zu verpflichten und ausgeschiedene zu verabschieden. Des weiteren wurden Ausschüsse besetzt. Alles Punkte, die zügig über die Bühne gingen und in keiner Phase Anlaß zu kontroversen Diskussionen gaben. Selbst die Anträge der GAW zur Abänderung der Geschäftsordnung boten nicht – wie in früheren Jahren –



Zum Samtgemeindebürgermeister wurde wieder Günter Klose (Mitte) gewählt. Seine Vertreter sind Josef Bienert (rechts) und Karl Harre (links). Foto: HaBe

Zündstoff, sondern wurden übereinstimmend an den Samtgemeindeausschuß verwiesen, um dann in der nächsten Ratssitzung ausführlich beraten zu werden.

Bevor der frisch gekürte Bürgermeister die Ratsmitglieder per Handschlag

verpflichtete, erinnerte Klose an die Arbeit des alten Rates, der sich durch sachliche Arbeit und gutes Miteinander ausgezeichnet habe. „Die gute Zusammenarbeit, die auch über die Grenzen unserer Samtgemeinde hinaus bekannt geworden ist, begründet zu-

Von Demokratie nicht nur geredet

Ratsmitglieder verabschiedet

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Im Rat der Samtgemeinde Oberharz hat sich in der Zusammensetzung ein erheblicher Wandel vollzogen. Fast ein Drittel des letzten Rates gehört dem neuen nicht mehr an. Diesen ausgeschiedenen Ratsmitgliedern galt bei der konstituierenden Sitzung des Samtgemeinderates am Donnerstag der Dank Bürgermeister Kloses, der die Arbeit der „alten Hasen“ würdigte.

Von den ausgeschiedenen Ratsmitgliedern gehörten 6 der CDU-Fraktion, 4 der SPD-Fraktion, einer gehörte der FDP an und einer der GAW. Ausgeschieden sind: Ottomar Biegholdt, Axel Ehrenberg, Jürgen Engelmann, Jutta Güring, Karl Heinzl, Wilhelm Ilsemann, Jürgens, Ingeborg Leopold, Dr. Loikasek, Walter Schierloh, Richard Schulze und Hans-Rainer Strang.

„Dort, wo Sie mitgewirkt haben, ist nicht nur von Demokratie geredet wor-



Verabschiedet wurden von SG-Bürgermeister Günter Klose (rechts) die ausgeschiedenen Ratsmitglieder Wilhelm Ilsemann, Dr. Loikasek, Richard Schulze, Ottomar Biegholdt und Ingeborg Leopold (von rechts). Foto: HaBe

den, Sie haben Demokratie im wahren Sinne praktiziert“, sagte Klose an die ausgeschiedenen Ratsmitglieder gewandt. Besonders werde er sich freuen, so Klose, wenn die ehemaligen

Ratsmitglieder diese Demokratie weiter praktizierten, indem sie an künftigen Ratssitzungen teilnahmen und die Arbeit des Rates kritisch begleiteten.

HaBe



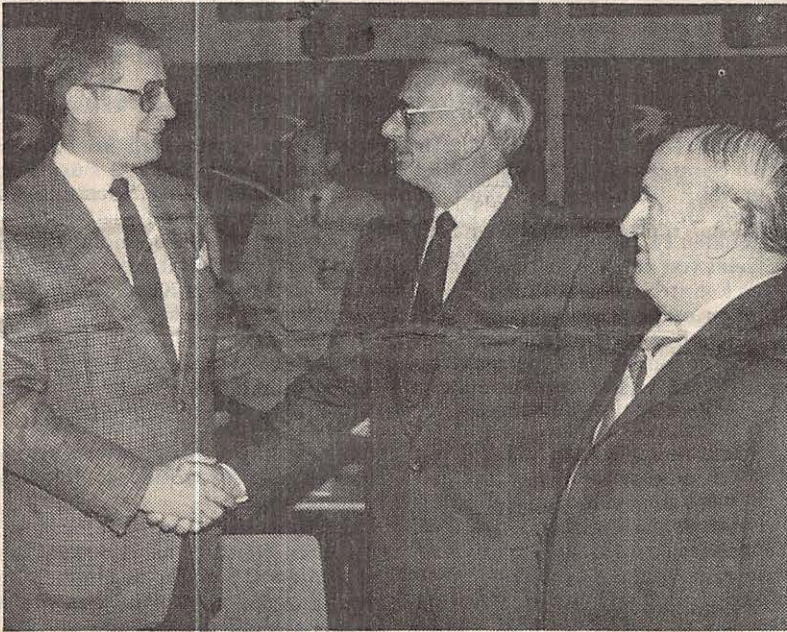
Im Oberharz ist vieles anders

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Daß im Oberharz die Uhren anders gehen als im Harzvorland, wird oftmals mit einem mitleidigen Lächeln von denen „da unten“ festgestellt, und meist ist diese Feststellung nicht eben als Kompliment für die Oberharzer aufzufassen. Dennoch gibt es positive Akzente, die die Oberharzer vor den anderen Gemeinden auszeichnen. Damit ist nicht das Wetter gemeint, das ist zugegebenermaßen bei uns wirklich meistens schlechter als unten im Land, aber man vergleiche doch einmal, was sich in jüngster Zeit so in der Kommunalpolitik ringsherum tut. Da zieht man gar vor Gericht, um Dinge zu unterbinden oder zu bekräftigen, da gehen Urkunden verloren und da gibt es (hinter den Kulissen) ein kräftiges Gerangel um den Oberbürgermeisterposten. Ist es dann noch denkbar, daß man in kurzer Zeit wieder zur Tagesordnung übergehen wird, ohne daß tiefe Gräben bleiben? Schon allein beim Lesen glaubt man die eisige Atmosphäre zu spüren, die zwischen den Ratsfraktionen herrscht.

Wie anders dagegen im Oberharz. Die konstituierende Sitzung des Samtgemeinderates war ein Paradebeispiel dafür, daß hier nicht nur an Gemeinsamkeiten appelliert wird, sondern daß man sie praktiziert. Nicht nur, daß die Bürgermeisterwahl und die seiner Stellvertreter keine Probleme aufwarf, sondern ausgesprochen glatt über die Bühne ging, man zeigte diese Gemeinsamkeit auch im Anschluß an die Ratssitzung. In Goslar z.B. könnte man sich beim derzeitigen Klima wohl kaum vorstellen, daß Ratsmitglieder aller Fraktionen die Tische zusammenschieben und in gemütlichem Kreis mit belegten Brötchen und Bier den Abend ausklingen lassen. In Clausthal-Zellerfeld am Donnerstag jedoch war es so, und daß dabei neben der künftigen Politik auch manch persönlicher „Schnack“ am Rande möglich war, erleichtert sicherlich das Kennenlernen der Ratsmitglieder untereinander und trägt dazu bei, daß man zusammen die nächsten fünf Jahre konstruktiv arbeiten wird. Oder sollte diese Oberharzer Gemeinsamkeit und Harmonie daher rühren, daß man hier einfach größere Probleme hat, angesichts derer persönliche Querelen klein anmuten? Die Probleme der nächsten Zeit werden nicht geringer, das wurde schon im Wahlkampf betont und auch in der konstituierenden Sitzung angeschnitten, man wird auch weiter im Oberharz zusammenhalten müssen, wenn trotz der finanziellen Misere noch etwas bewegt werden soll.

HaBe

11. Nov. 1986



Glückwünsche zur Wahl nahm Bürgermeister Dieter Holste (links) von seinem Vorgänger Gerhard Scholz (Mitte) entgegen. Rechts Otto Richter, der zum Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt wurde. Foto: P.W.

Überraschung in der konstituierenden Ratssitzung

Dieter Holste wurde neuer Bürgermeister von Schulenberg

Trotz SPD-Mehrheit erst im zweiten Wahlgang gewählt

SCHULENBERG. Für Überraschungen sorgten die neuen Mitglieder des Schulenberger Gemeinderates auf ihrer konstituierenden Sitzung am Montag, dem 10. November. Obwohl die Mehrheitsverhältnisse klar sind (4 SPD- und 3 CDU-Ratsherren) und Dieter Holste (SPD) als einziger Bürgermeisterkandidat aufgestellt worden war, bekam er im ersten Wahlgang keine Mehrheit.

Eine Stimmenthaltung aus den eigenen Reihen blockierte den zuerst als unproblematisch angesehenen Wahlgang und sollte wohl ein „Schuß vor den Bug“ des neuen Bürgermeisters sein. Im zweiten Wahlgang, in dem sich Altbürgermeister Gerhard Scholz (CDU) als Gegenkandidat vorgeschlagen hatte, gab es dann das erwartete Abstimmungsergebnis von 4:3 für Holste.

Für eine weitere Überraschung sorgte der Rat bei der Wahl des Bürgermeister-Stellvertreters. Dem von der SPD-Mehrheitsfraktion vorgeschlagenen Dietmar Böhm setzte die CDU Otto Richter (ebenfalls SPD) entgegen. Richter wurde gegen die Stimmen seiner eigenen Partei gewählt, worauf Dietmar Böhm im weiteren Verlauf der Sitzung auf weitere Kandidaturen verzichtete und die Übernahme anderer Funktionen ablehnte.

Auswirkungen zeitigte die Verwirrung unter den Ratsmitgliedern

bei dem SPD-Wunsch, einen **Bau- und Wirtschaftsausschuß** einzurichten und ihn mit drei Mitgliedern zu besetzen. Die Einrichtung des Ausschusses wurde noch beschlossen, seine personelle Zusammensetzung kam aber nicht mehr zustande. In der nächsten Sitzung wird erneut darüber beraten.

Folgende Entscheidungen wurden weiterhin getroffen. **Verwaltungsausschuß:** Dieter Holste (SPD), Otto Richter (SPD), Siegfried Boese (CDU). Vertreter sind Adolf von den Eichen (SPD) und Gerhard Scholz (CDU). **Vertreter im KBG-Aufsichtsrat:** Dieter Holste, Gerhard Scholz. Vertreter Adolf von den Eichen und Siegfried Boese. Eine Vertretung soll künftig auch unabhängig von der Parteizugehörigkeit möglich sein. **Kurbeirat:** Dieter Holste, Adolf von den Eichen, Siegfried Boese und Carsten Krahn.

Unter dem Beifall einer größeren Zuhörerzahl war in der Bürgerfragestunde ein „bedauerliches Gegenüber“ in der Nachbarschaft der kleinen Gemeinde festgestellt worden. Bürgermeister Holste sagte seine Bemühungen zu, an dem Abbau von Spannungen mitzuarbeiten. Die erste Ratssitzung war zwar nicht gerade ein Musterbeispiel an Gemeinsamkeit, aber das heißt ja nicht, daß es nicht besser werden könnte. P.W.

Offene Abstimmung im konstituierten Kreistag: Neben FDP votierte auch CDU geschlossen für den SPD-Kandidaten

Klaus Homann einstimmig zum Landrat gewählt

Grübmeyer und Dr. Helga Thieme jetzt stellvertretende Landräte – Pahl: „Heute verlasse ich das Schlachtfeld Kreistag“

Der SPD-Kreistagsabgeordnete und Bürgermeister von Bad Harzburg, Klaus Homann, ist seit gestern nachmittag neuer Landrat. In seiner konstituierenden Sitzung im Othfresener Dorfgemeinschaftshaus wählte der Kreistag Homann einstimmig bei nur vier Enthaltungen auf Seiten der CDU und GAW zum obersten Repräsentanten des Landkreises Goslar. Die Christdemokraten hatten auf die Nominierung eines Gegenkandidaten verzichtet. Dafür erhielt ihr Kandidat für das Amt des 1. stellvertretenden Landrats, Werner Grübmeyer, ein ähnlich einmütiges Vertrauensvotum. Er wurde bei einer Enthaltung und einer Gegenstimme mit klarer Mehrheit gewählt.

Nicht so deutlich fiel das Abstimmungsergebnis für die liberale Kreistagsabgeordnete Dr. Helga Thieme aus, die von Hans Bahn (FDP) für die Wahl des 2. stellvertretenden Landrats vorgeschlagen worden war. Vorwiegend mit den Stimmen der SPD und FDP wurde sie in dieses Amt gewählt. Auf Seiten der CDU wurden in der raschen, offenen Abstimmung acht Gegenstimmen und eine nicht erfaßte Anzahl von Enthaltungen registriert.

Zählgemeinschaft von SPD und FDP

Das Landratswahlergebnis fiel damit insgesamt erwartungsgemäß aus, auch wenn über das Abstimmungsverhalten der CDU bis zuletzt noch spekuliert worden war. Bereits Ende Oktober hatten sich die Fraktionen von SPD und FDP darauf geeinigt, eine Zählgemeinschaft im Kreistag einzugehen, um eine, wenn auch knappe, Mehrheit zu erreichen.

Werner Grübmeyer und Hans Bahn wünschten Homann gleichfalls viel Erfolg bei der Repräsentation des Landkreises nach außen. Bahn nutzte seine kurze Ansprache dazu, erneut jenen Wählern zu danken, die ihre Stimme der FDP gegeben und damit erst die Möglichkeit geschaffen hätten, daß diese neue Mehrheit im Kreistag zustande kommen konnte. Mit „Jockel“ Homann als Landrat, so Bahn, bestehe jetzt auch die berechtigte Hoffnung auf ein „fröhliches Regiment“ im Kreistag.

Homann bedankte sich im Plenum für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er betonte, daß der Landrat nicht die Stellung eines Regierungschefs einnehme, sondern „Primus inter pares“ – Erster unter Gleichen – sei. Er könne höchstens das „Orchester“ hin und wieder bei öffentlichen Auftritten dirigieren.

Der neugewählte Landrat erinnerte daran, daß der Kreistag eine Reihe von



11. Nov. 1986



Wachwechsel: Pahl (CDU) rechts, Homann (SPD) links.



Werner Grüb Meyer, 1. Stellvertreter (links).

Klaus Homann (SPD) einstimmig zum Landrat gewählt

Die F.D.P. machte es möglich — Werner Grüb Meyer (CDU) erster Stellvertreter

OTHFRESEN me — Die konstituierende Sitzung des neugewählten Kreistags Goslar fand nicht in der Kaiserstadt statt, sondern auf dem Lande. Die Bürger der Gemeinde Othfresen, Teil der Samtgemeinde Liebenburg, belohnten die Entscheidung, im eigenen Dorfgemeinschaftshaus »Geschichte« zu machen, mit einem relativ guten Besuch und gaben damit der in dieser Sitzung mehrfach geäußerten Hoffnung Nahrung, das Goslarer Kreisbewußtsein möge über die Wunden der Gebietsreform hinweg, zu einer gemeinsamen Kraftquelle werden.

Der noch amtierende Landrat Pahl nahm nach einem mit Beifall aufgenommenen Genesungsglückwunsch für Oberkreisdirektor Erhardt Müller nicht ohne einen seiner Art entsprechenden letzten Appell die Verteidigung der Kreisstabsgeordneten vor. »Ich verlasse das Schlachtfeld Kreistag«, sagte der freiwillig aus der Kommunalpolitik scheidende 70jährige »und überlasse es Ihnen, sich in der Kunst des Zusammenkommens und des Machbaren zu üben!« Nach Zustimmung zu einigen meist redaktionellen Änderungen der Geschäftsordnung, die von der SPD und der GAW vorgetragen wurden, übernahm Hubert Heydock (CDU) als Alterspräsident die Leitung der Sitzung. Er überreichte dem scheidenden Landrat ebenfalls unter Beifall einen Blumenstrauß für seine Frau und fand für das Wirken Pahls den hübschen Vergleich: »Sie haben das Orchester Kreistag mit Strenge und Humor dirigiert, oft ohne auf die Partitur zu sehen!«

Ein kleines Geplänkel St. Andreasberger Art gab es zwischen CDU und Hans Bahn (F.D.P.), das von Werner Grüb Meyer abgeblockt wurde. Die Gehirne-Frage nach der Rechtmäßigkeit der Bildung einer Zählgemeinschaft zwischen SPD und F.D.P. sei nicht gestellt worden, um Keile zwischen die Fraktionen zu treiben, sondern um der Rechtsicherheit willen. SPD-Fraktionssprecher Brennecke brachte das »Bündnis« 26 plus 2 (SPD plus F.D.P.) auf einen einfacheren Nenner: »Man fragt sich, wie macht man das am Geschicktesten, wenn man eine Mehrheit

will!« CDU 25 und GAW 2, — wenn sie überhaupt zusammengehen wollten — bleiben in der Minderheit.



Mehrheitsmacher Hans Bahn gratuliert dem neuen Landrat.

Mit allen Stimmen

Daß erfolgreiche Vorgespräche stattgefunden hatten, wurde bei der nun erfolgenden Landratswahl deutlich. Man überließ der stärksten Fraktion das alleinige Vorschlagsrecht, und gegen Klaus Homann, Bad Harzburg (SPD) gab es weder einen Gegenkandidaten noch eine Gegenstimme. Klaus (Jockel) Homann gab keine Regierungserklärung ab, sondern ordnete zusammen: »Die Musik im Kreistag machen Sie!« Und: »Wir können uns nicht erlauben, viel Sachverstand und Dynamik im Streit zu vergeuden!« Was detaillierter damit gemeint war, erläuterte SPD-Fraktionssprecher Brennecke in seiner Glückwunschsprache für »seinen« Landrat. Er wertete das annähernde Patt der Wählerentscheidung als eine Aufforderung zur Zusammenarbeit und präziserte Zusammenarbeit als Offenheit zwischen den Fraktionen und bereitwilliges Weitergeben von Fachwissen der Verwaltung an

die Mandatsträger. Zusammenarbeit wollte er aber auch ausgedehnt wissen auf die Presse — eine Presse die »personell kontinuierlich« die Kreispolitik verfolgt und auf die Bürger, die über mehr praktizierte Bürgernähe — bitte — ein sogenanntes Kreisbewußtsein entwickeln möchten. In einem Nachsatz machte er deutlich, daß in dieser Hinsicht auch die Mandatsträger Einiges dazulernen müssen. »Es muß Entscheidungen des Kreistags geben, die vor Ort anders gesehen und gewertet werden.« — Abschied von Kirchturnpolitik? — Die Praxis wird es lehren. Die Proben aufs Exempel stehen bereit: die Haushaltsberatungen beginnen, die Krankenhausprobleme müssen gelöst werden.

Kein Raum für Trotz

Werner Grüb Meyer wünschte Klaus Homann nicht nur eine glückliche Hand und bot nicht nur gute Zusammenarbeit an, sondern richtete auch die Mahnung an seine CDU-Fraktionskollegen: »Bei der Schwere der bevorstehenden Aufgaben bleibt kein Platz für Trotz wegen einer knapp verfallenen Mehrheit.« Und auch Hans Bahn mochte Landrat Homann nicht ohne Glückwunsch lassen. Er brachte Menschliches ins Feld. »Wir haben Sie nicht nur gewählt, um eine Mehrheit bilden zu können. Wir kennen Klaus (Jockel) Homann als einen fröhlichen Menschen.« Er hoffte auf eine Legislaturperiode, in der hin und wieder auch Platz für Fröhlichkeit ist.

Elfköpfiger Kreisausschuß

Keine Probleme gab es mit der gewünschten Erweiterung des Kreisausschusses auf elf Mitglieder — Landrat plus zehn weitere Abgeordnete. Die SPD stellt mit Homann, Brennecke, Frau Engelke, Klose, Bierhauer fünf Mitglieder ein und überließ der F.D.P. Frau Dr. Thieme den sechsten zustehenden Sitz. Die CDU präsentierte Grüb Meyer, Frau Haftendorn, Fuhrmann, Petersdorf-Campoon und Schilling. Die Vertreter: Janz, Narjes, Kehr, Mild, Bock und Bahn (SPD/FDP), Meyer, Fischer, Heydock, Buchner und Kaufholz (CDU). Die GAW entsendet Wehrmann (Dr. Blett) als beratendes Mitglied. Die Wahlen erfolgten

nicht einstimmig, aber mit großen Mehrheiten.

Grüb Meyer und Dr. Thieme

Nach diesem Präludium nahm es nicht wunder, daß es auch für die beiden weiteren Repräsentationsämter nur Einzelvorschläge gab. Als 1. Stellvertreter des Landrats wurde Werner Grüb Meyer, CDU, als 2. Stellvertreter Frau Dr. Helga Thieme (F.D.P.) gewählt. Damit war die Konstituierung des Kreistags beendet und man konnte sich der Bildung der Ausschüsse zuwenden, wobei sich die Bildung einer Zählgemeinschaft, infolge der SPD für die F.D.P. auszahlte.

6.702 Gäste im Monat Oktober 1986

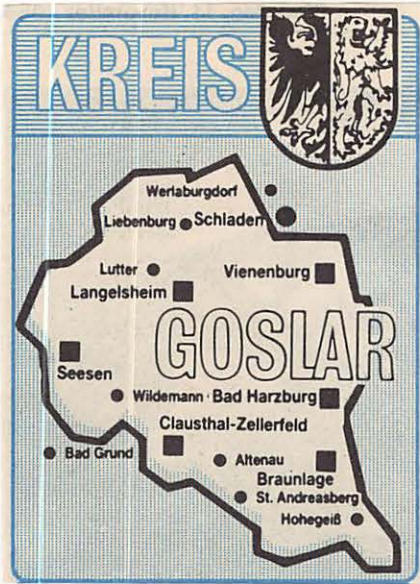
ST. ANDREASBERG — Der goldene Oktober 1986 hat sich nun auch in Statistik der St. Andreasberger Kurverwaltung niedergeschlagen.

6.702 Gäste mit 38.773 Übernachtungen wurden für diesen Monat registriert. 2.788 Gäste davon kamen allein aus Niedersachsen, 1.387 aus Nordrhein-Westfalen, 873 aus Schleswig-Holstein und 800 aus Hamburg. Aus dem Ausland kamen 184 Gäste, davon 67 aus Holland und 64 aus Dänemark.

Tennisclub ehrt seine Meister

ST. ANDREASBERG — Der Tennisclub St. Andreasberg lädt alle Mitglieder und Volksbankpokal-Teilnehmer für den kommenden Sonntag um 10 Uhr zur Siegerehrung der Clubmeister und Volksbankpokalsieger 1986 in das Panorama-Cafe (Hallenbad) ein.

Während eines sonntäglichen Frühstüppens soll auch die Meldung der Mannschaften für die nächste Saison 1987 besprochen werden. Darum sind auch diejenigen Damen und Herren herzlich eingeladen, die sich für Mannschaftsspiele zur Verfügung stellen möchten.



Werner Grübmeier (links) wurde zum 1. stellvertretenden Landrat gewählt. Rechts Oberkreisdirektor Erhardt Müller.

**Sozialliberales Vertrauen
wieder aufgelebt**

„Schlacht“ im Kreistag blieb aus

SPD legt Position und Ziele dar

In ruhiger und sachlicher Atmosphäre verlief am Montagnachmittag die konstituierende Sitzung des Kreistages. Die Wahl des Landrates und seiner beiden Stellvertreter (die GZ berichtete) stand natürlich im Vordergrund der Sitzung im Othfresener Dorfgemeinschaftshaus, wobei bemerkenswerterweise giftige Personaldebatten oder Kampfabstimmungen völlig ausblieben. Nichts deutete darauf hin, daß es sich bei diesem Plenum um ein „Schlachtfeld“ handelt; wie es der scheidende Landrat Heinz Pahl markig bezeichnete, als er den Vorsitz im Kreistag niederlegte. Die Hauptakteure an diesem Nachmittag hatten ganz offensichtlich die Blicke konzentriert nach vorne gerichtet.

Die Christdemokraten, seit der Kommunalwahl wieder nur zweitstärkste Partei hinter der SPD, verzichteten nicht nur auf die Nominierung eines Gegenkandidaten, sondern wählten gemeinsam mit SPD und FDP den Sozialdemokraten Klaus Homann zum neuen Landrat. Sie gaben damit deutlich zu erkennen, daß sie sich schon damit zufrieden geben würden, wenn ihr Spitzenkandidat bei der Kreistagswahl, Werner Grünmeyer, das Amt des 1. stellvertretenden Landrats erhält. Die SPD-Fraktion kam diesem Brauch mit einmütigem Votum ohne Wenn und Aber entgegen.

Nur kurze Scharfzüngigkeit

SPD und FDP schienen im Stillen zufrieden, daß sie fortan gemeinsam die Mehrheit im Kreistag stellen würden und die CDU machte den Eindruck, als ob sie sich mit dem für sie ungunstigen Wählervotum abgefunden habe, ohne darüber in der Sitzung noch große Worte zu verlieren. Lediglich als der CDU-Kreistagsabgeordnete Wilhelm Gerke Zweifel an der Zuverlässigkeit des Begriffes „Zählgemeinschaft“ laut werden ließ, keimte im Plenum kurz Scharfzüngigkeit auf.

SPD und FDP, die sich auf eben diese Art der Zusammenarbeit anstelle einer



Konstituierende Kreistagsitzung im Othfresener Dorfgemeinschaftshaus: „Schlachten“ blieben aus.

Foto: Epping

„Gruppe“ geeinigt haben, sahen in dieser Fragestellung gleichzeitig ein vertrauensvolles Zusammenwirken ihrer beiden Fraktionen in Zweifel gezogen. Gerke, der in seiner Heimatstadt Seesen erst wenige Tage zuvor mit den Stimmen der FDP die Wiederwahl zu Bürgermeister geschafft hatte, mußte sich vom liberalen Kreistagsabgeordneten Hans Bahn sagen lassen, daß es im Kreistag schon seit geraumer Zeit eine Vertrauensbasis zwischen FDP und SPD gebe, die „nur vor fünf Jahren leider unterbrochen wurde.“

Thema schnell vom Tisch

Oberkreisdirektor Erhardt Müller stellte außerdem unmißverständlich klar, daß eine „Zählgemeinschaft“ nach der Auslegung der Niedersächsischen Gemeindeordnung Rechens sei und daß es daran nichts zu rütteln gebe. Das Thema war vom Tisch.

Den Blick nach vorne richteten im Anschluß an die Landratswahl in erster Linie der Landrat selbst sowie SPD-Fraktionsvorsitzender Horst Brennecke. Während Klaus Homann in wenigen Worten an die Kreistagsabgeordneten appellierte, eine konstruktive Arbeit im Kreistag parteipolitischen Querelen vorzuziehen, legte Brennecke in einer ausführlichen Erklärung Positionen und Ziele seiner Partei dar. Die SPD-Fraktion, so sein Wink, sage all demen innerhalb und außerhalb des Kreistages, die an einer sachlichen Erörterung interessiert seien, „Zusammenarbeit bei der Lösung der in den nächsten Jahren auf uns zukommenden Aufgaben zu.“

In der Betrachtung des SPD-Fraktionsvorsitzenden hat der Wähler nicht

nur der SPD einen Auftrag erteilt, in dem er sie zur stärksten politischen Kraft bestimmt hat. „Man kann – so man will – aus dem Gesamtergebnis auch ablesen, daß der Wähler die Parteien zu einer Zusammenarbeit im Kreis aufgefordert hat.“ In diesem Sinne, so Brennecke weiter, wollten die Sozialdemokraten ihren Auftrag in diesem Kreistag auch verstehen, ohne daß sie allerdings „gewisse Grundsatzpositionen“ aufgaben. Wörtlich sagte der Fraktionschef: „Entscheidungen des Kreistages oder Kreisausschusses können sicher nicht immer losgelöst von parteipolitischen Zielsetzungen oder frei von allen Emotionen getroffen werden, sie sollten aber letztlich dem Interesse aller Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Goslar dienen.“

Züge einer Regierungserklärung

Die Rede Brenneckes trug Züge einer Regierungserklärung. Im Vordergrund stand darin die Sorge um die Sicherung von Arbeitsplätzen im Landkreis. „Der Landkreis muß unserer Meinung nach stärker als bisher der Aufgabe einer aktiven Wirtschaftsförderung nachkommen und vor allem die Möglichkeiten der Arbeitsplatzbeschaffung im gewerblichen und industriellen Bereich offensiver darstellen.“ Dazu gehörte auch eine aktive Unternehmensberatung.

Neue Wege gilt es laut SPD auch in der Berufsaus- und -fortbildung zu beschreiten. „Wir werden dazu schon bald erste konkrete Schritte vorschlagen“, kündigte Brennecke an, wobei gleiches für die Lösung der Probleme im Umweltbereich und in der Gesundheits- und Daseinsvorsorge gelte. oh

SPD fordert mehr Transparenz Was Verwaltung und Verleger tun sollen

Zwei ganz unterschiedlichen „Institutionen“ hat der SPD-Kreistagsfraktionsvorsitzende, Horst Brennecke, in einem Zug Anregungen „ans Revers geheftet“. Bürgernähe und Transparenz der Kreisarbeit lautete da eine der Devisen in seiner Erklärung vor dem Kreistag. Angesprochen waren damit Verwaltung und Zeitungsverleger.

Wenn heute alle Parteien nach noch mehr Bürgernähe der Verwaltungen riefen, sinnierte Brennecke laut, dann müsse zunächst einmal die Kreisverwaltung stets offen für die Anliegen der Kreistagsabgeordneten sein. Schließlich seien sie ja gewählte Bürgervertreter. Unter Offenheit verstehe er vor allem, daß die speziell aus- und fortgebildeten Angehörigen der Verwaltung ihr Fachwissen an die Kreistagsmitglieder weitergeben, damit Sachaufgaben ordentlich gelöst werden könnten.

Mehr Bürgernähe, so der SPD-Fraktionschef, könne aber auch durch eine größere Transparenz der Kreisarbeit erreicht werden. Bei den Sitzungen beschränke sich die Öffentlichkeit zumeist auf Pressevertreter. Ihnen sei es immerhin zu verdanken, daß die Kreistagsbeschlüsse einem großen Forum erläutert wurden. Damit allein, so gab Brennecke im Plenum zu verstehen, ist es wohl nicht getan: „Um noch mehr sogenanntes Kreisbewußtsein zu erzeugen, könnte vielleicht der eine oder andere Verleger neue Wege beschreiten, indem in den Redaktionen die Kreispolitik auch personell kontinuierlich verfolgt wird.“ oh



12. Nov. 1986

KREISSTADT GOSLAR

Sander löste Marta Lattemann ab

OB-Wahl ohne Überraschung – Wetterleuchten vor Wahl der beiden Bürgermeister

GOSLAR. Die nach den Ankündigungen der Fraktionen erwartete Wachablösung an der Spitze der Stadt Goslar trat gestern Abend ein: Der neue, nur noch 41 Köpfe umfassende Rat, in dem es eine „Oberbürgermeistermehrheit“ von SPD, FDP und GAW-Fraktion gab, wählte mit 21 Stimmen Helmut Sander (SPD) zum neuen Oberbürgermeister. Marta Lattemann erhielt 20 Stimmen. Damit kehrte der 66jährige Sander nach fünfjähriger Pause wieder als Ratsvorsitzender zurück.

Zur 1. Bürgermeisterin wurde Marta Lattemann von CDU, FDP und einigen SPD-Ratsmitgliedern „in offener Feldschlacht“ gewählt, die GAW und der Rest der SPD-Fraktion enthielten sich der Stimme. 2. Bürgermeister Dr. Uwe Thieme, der alte Amtsinhaber, bekam auch Stimmen aus den Reihen der CDU-Fraktion.

Wie vor fünf Jahren gab es auch diesmal zwei OB-Kandidaten. SPD-Fraktionsvorsitzender Uwe Conrad ging auf Helmut Sanders politische Laufbahn ein und betonte, daß er ein hohes Ansehen in der Bevölkerung genieße. Das sei in seinem Wahlergebnis zum Ausdruck gekommen. Er habe die höchste Stimmenzahl in Goslar errungen. CDU-Fraktionschef Sikora präsentierte Marta Lattemann als Kandidatin der stärksten Fraktion und hielt es für überflüssig, zu ihrer Person noch etwas zu sagen.

Nachdem sich zuvor Oberbürgermeisterin Marta Lattemann bei Rat und Verwaltung herzlich für die Zusammenarbeit und die Unterstützung bedankt hatte, übernahm Alterspräsident Karl Wolf das Zepter in der Rathausdiele. Nach erfolgter Wahl gratulierte er dem neuen Oberbürgermeister, bei dem man immer das Gefühl gehabt habe, daß er seinen Verpflichtungen gern nachgekommen sei. Er dankte auch Marta Lattemann für ihren persönlichen Einsatz. Mit ihrem Charme habe sie viel für die Stadt getan.

Helmut Sander schloß sich diesem Dank an und meinte, sie habe ihr Amt geliebt, wie an ihrem Bemühen, wie-



Oberbürgermeister Helmut Sander nahm die Glückwünsche seiner Vorgängerin, Marta Lattemann, der jetzigen 1. Bürgermeisterin, und des CDU-Fraktionsvorsitzenden Jürgen Sikora entgegen.

Foto: Geyer

dergewählt zu werden, ablesbar gewesen sei. Sein Dank galt allen, die ihn gewählt hätten, und der Bevölkerung, die ihm über ihre Stimme das Vertrauen ausgesprochen habe. Er möchte der Erste unter Gleichen sein, betonte Oberbürgermeister Helmut Sander. „Mit Ihrer Hilfe“, wandte er sich an den Rat, denn hier wisse keiner soviel wie alle zusammen. Mit dem von ihm geliebten Bibelzitat „Suchet der Stadt Bestes“ appellierte er an den Rat, zum Wohle der Stadt sachlich zusammenzuarbeiten.

Spannung knisterte in der Rathausdiele, als vor der Wahl des 1. und 2. Bürgermeisters SPD-Fraktionsvorsitzender Uwe Conrad Vorwürfe an die Adresse der CDU richtete, da sie keine Willensbekundung zu fairer Zusammenarbeit abgegeben habe. SPD, FDP und GAW dagegen wollten Konfrontation abbauen und die Zusammenarbeit fördern. Man habe der CDU ein Angebot gemacht, Oberbürgermeister und Bürgermeister gemeinsam zu wählen,

dieses Angebot sei jedoch nicht angenommen worden. Hier gehe es nicht um Anmaßung, sondern ganz einfach um die Mehrheit. In einer Sitzungsunterbrechung solle sich die CDU besinnen, denn davon werde das weitere Verhalten der drei Fraktionen abhängen.

CDU-Fraktionsvorsitzender Jürgen Sikora stellte lapidar fest, daß die CDU noch gestern morgen bereit gewesen sei, auf die von der SPD formulierten Vorstellungen einzugehen und von sich aus einen Schritt in die Richtung der Zusammenarbeit zu tun. Er warnte den SPD-Fraktionschef jedoch ausdrücklich davor, die Forderungen zu hoch zu schrauben, denn dann werde der Weg zur Einbahnstraße, und außerdem behalte er sich dann vor, öffentlich auf diese Forderungen einzugehen. Nach der Sitzungsunterbrechung herrschte dann eitel Harmonie, und die Wahl der beiden stellvertretenden Bürgermeister ging reibungslos per Akklamation über die Bühne.

um



Freundschaftlicher Händedruck: Oberstadtdirektor Bodo Abt (links) gratulierte 2. Bürgermeister Dr. Uwe-Ekkehard Thieme zur Wahl zum 2. Bürgermeister, ein Amt, in das Dr. Thieme bereits zum zweiten Mal gewählt wurde. Fotos: Lehmann



Rollen getauscht: Oberbürgermeister Helmut Sander mit der Stellvertreterin, 1. Bürgermeisterin Marta Lattemann.

den Bürgermeister-Rollentausch

„Herr Oberbürgermeister“ angere-det. Eine Tatsache, die Marta Lattemann mit feinem Spott kommentierte.

Die erste Rüge des neuen Oberbürgermeisters handelte sich der CDU-Fraktionsvorsitzende Jürgen Sikora ein. Er mußte sich nämlich belehren lassen, daß es auch die im Blick auf den NGO-Spezialisten gewählte Form der „Opposition in Gänsefüßchen“ im Rat nicht gibt. Ein Rat sei kein Parlament mit Regierung und Opposition.

Zu Beginn der Sitzung machte sich Hoffnung unter den Christdemokraten breit, denn noch fehlte einer auf der Gegenseite: FDP-Chef Christian Rehse. Doch die Freude währte nur kurz, dann bahnte sich „Krischen“ wie ein Wellenbrecher den Weg durch die Zuschauermassen. . .

Narren gehören vorne hin

Unter den Zuhörern waren die Mitglieder der Großen Karnevalsgesellschaft die Paradiesvögel, wenn auch von den minder farbenprächtig gekleideten Zuhörern nicht gern gesehen, weil sie die Sicht versperren. „Die Narren gehören immer vornem, das ist doch klar“, überzeugten die Kapenträger die Protestler. Auf den Fensterbrettern und als Wandfiguren nicht nur Exratsherren, sondern auch SPD-Bundestagskandidat

Strang. Schließlich möchten auch die Oberharzer mal wissen, wie es in einer zünftigen Goslarer Ratssitzung zugeht. Christian Rehse sagte das laut: „Im Landkreis und darüber hinaus amüsiert man sich über Goslar. Die konstituierenden Sitzungen des Rates gelten als abschreckendes Beispiel.“

16 „Neue“

Der neue Rat bietet ein wesentlich anderes Bild als sein Vorgänger, nicht nur weil er wegen Bevölkerungsschwunds zwei Köpfe verloren hat, sondern weil 16 neue Ratsmitglieder eingezogen sind. Unter ihnen der Benjamin des Rates, der 24jährige GAW-Ratsherr Volker Schütte, zugleich Rekordhalter unter den Damen und Herren des Rates, was die Haarlänge angeht. Der älteste Ratsherr ist Karl Wolf (CDU) mit 71 Lenzen.

Vor allem aber schmücken acht Frauen statt bisher nur sechs die Ratsreihen, wobei die CDU gewohnheitsgemäß die stärkste Frauenfraktion mit vier Damen einschließlich der 1. Bürgermeisterin stellt. Nachdem Goslar nun keinen weiblichen Oberbürgermeister mehr hat, verfügt es mit Doris Juranek (GAW) über die erste weibliche Fraktionsvorsitzende. In der SPD-Fraktion bilden die drei Ratsfrauen einen geschlossenen Sitzblock am unteren Ende des

Tisches, in der CDU-Fraktion dagegen bevorzugt man bunte Reihe, was das Kavaliertum zu fördern scheint. Der Fraktionschef persönlich rückte seiner 1. Bürgermeisterin den Stuhl zurecht.

Während die vier Ärzte über CDU, SPD und FDP verteilt sind, ist das Juristentrio an die CDU angebunden.

Küßchen von Ehefrau Elfriede für den frischgebackenen Oberbürgermeister Helmut Sander und Glückwünsche von den Enkelkindern. Auch Alterspräsident Karl Wolf machte seine Sache gut: Er gratulierte und dankte allen Beteiligten völlig unverkrampft. Riesenbeifall erntete er mit seiner Feststellung: „Sie sehen, ich bin wieder als letzter aus der Kabine herausgekommen“, damit auf die Oberstadtdirektorwahl anspielend, bei der dieser Wahlvorgang einer der Gründe für den Einspruch der SPD-Fraktion wurde.

Der NDR berichtete

Der neue Rat hat den Anfang gemacht, und gestern berichtete darüber sogar der NDR. Er fand die Stimmung ebenso unterkühlt wie emotional aufgeladen, dabei war sie für Goslarer Verhältnisse nahezu vorbildlich. Auch wenn die Glückwünsche der 1. Bürgermeisterin für den 2. Bürgermeister eine Einbahnstraße waren. um

Pastor Stiens schrieb St. Andreasberger Kirchengeschichte

Der Theologe grub Kuriositäten aus — Er wünschte sich mehr Zeit, um der historischen Wahrheit auf die Spur zu kommen.

ST. ANDREASBERG khb — Am Dienstagmorgen um vier Uhr war es soweit: Pastor Rudolf Stiens legte den Stift zur Seite. Der letzte Satz seiner St. Andreasberger Kirchengeschichte stand auf dem Papier. Bis Weihnachten, so hofft er, liegt die 450jährige Geschichte der Kirchengemeinde gedruckt vor.

Wie kam der Pastor, der sich bisher nie besonders für Geschichte interessiert hat, dazu, im Archiv zu buddeln und ein dünnes Buch zu schreiben? Im nächsten Jahr feiert die Gemeinde ihr 450jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum wollte Stiens ein paar Fakten aus dem Archiv suchen — für ein kleines Faltblatt. Dabei merkte er, daß die geschichtlichen Quellen zwar geordnet zwischen Packpapier lagen, aber nur dem Kenner den Zugriff ermöglichten. Stiens beschloß, die Quellen in Archivkartons nach Stichworten umzuordnen. Im Frühjahr begann er damit, sich spät abends der Historie zu widmen. Dabei stieß er auf Dinge, die er so interessant fand, daß er weiterfragte. Jede Antwort löste neue Fragen aus. Wie war es denn nun wirklich?

Der große Brand

Im Jahre 1796 ist die Bergstadt so ziemlich ganz abgebrannt. Das war Stiens bekannt. Durch einen Blitz wurde am 8. Oktober der Großbrand am Markt ausgelöst und erfaßte die gesamte Oberstadt. Doch was das für das Archiv bedeutete, wurde ihm erst jetzt klar: Es gibt so gut wie keine Quellen vor diesem Datum. Er war auf ein Geschichtsbuch aus dem Jahr 1754 angewiesen: Honemann, Alterthümer des Harzes. Hinzu kamen noch einige Kir-

chenbücher, die gerettet wurden, in denen Taufen, Trauungen und Beerdigungen verzeichnet sind. Einige wenige Unterlagen gab es noch in Clausthal beim Superintendenten. Denn es gab auch vor 1796 manchmal Streit in der Kirche, der vor den Superintendenten kam und dort nach Erledigung ins Archiv wanderte. »Doch viel war da nicht zu holen«, berichtete Stiens in einem Gespräch.

Bei dem Brand hatte die Kirchengemeinde noch zusätzliches Pech: Es gab zwar schon Feuerversicherungen. Doch weil die Gemeinde etwas knapp bei Kasse war, ließ sie nur das Pfarrhaus gegen Feuer versichern. Mit der Kirche wollte man noch ein Jahr warten, denn gerade hatte sich die Gemeinde eine Orgel gegönnt — zwar gebraucht, aber immer noch teuer genug. Doch Freude hatte niemand in St. Andreasberg an den Pfeifentönen, denn gerade war das Instrument eingebaut, da kam das große Feuer.

Die einfache Frage, wie die alte Kirche vor dem Brand aussah, geriet für Stiens zum unerwarteten Problem. Lange fand er keine Abbildung. Schließlich stieß er auf einen Kupferstich, der aber nicht als zuverlässig gelten kann. Denn das unveränderliche Bergprofil ist sehr verzerrt wiedergegeben. Und dann grub Museumsleiter Jochen Klähn einen alten Stadtplan aus. Der paßte nun überhaupt nicht mehr zu dem Kupferstich.

Manche Dinge sind für uns heute kaum noch verständlich. Am 2. Oktober 1787 machte die St. Andreasberger Gemeinde einen Aufstand um einen Pastor. Johann Georg Ellissen, der Sohn des Pastors Jo-

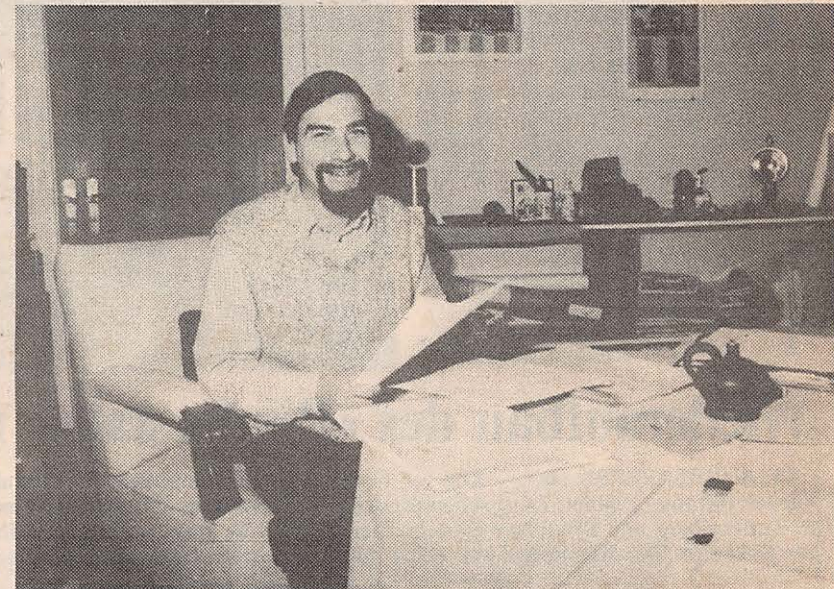
hann Ellissen, sollte als zweiter Pastor eingeführt werden. Doch die Gemeinde wollte den nicht. Selbst beim Einfüh-

Gemeinde gegen neuen Pastor

rungsgottesdienst gab es Zwischenrufe wie: »Wir wollen diesen Prediger nicht!« Doch auf Biegen und Brechen wurde die Einführung zuende gebracht. Herzog Ernst August, der seiner Zeit nicht voraus war und entsprechend nichts von Demokratie hielt, wertete den Widerwillen der Gemeinde als politischen Aufruhr. Er ließ die Rädelsführer ins Gefängnis stecken. Nach drei Wochen kamen diese zwar gegen eine Bürgschaft wieder frei, doch wurden der Obergeschworene Michael Hartzig und der Geschworene Simon Ameiss ihres Amtes enthoben. Zwei weitere wurden des Landes verwiesen. Die anderen zehn wurden dazu verdonnert, die Einführungskosten inklusive der Reisen der Amtsinhaber zu bezahlen. Jeder von ihnen bekam eine Rechnung über knapp 15 Taler. »Eine empfindliche Strafe«, wie Stiens die Beträge bewertet.

Der Bart rettete Amt

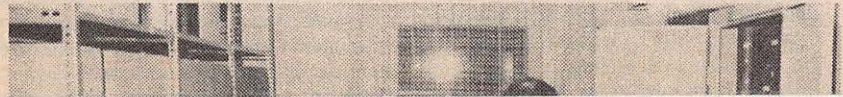
Doch die Pointe: Sein Bart rettete Michael Harzig. Und das kam so: Er fuhr nach Hannover, um mit dem Herzog zu sprechen. Doch er wurde nicht vorgelassen. Da sah ihn des Herzogs Tochter und staunte über den geflegten Bart, der zum Teil geflochten war. Je nach Jahreszeit flocht Hartzig passende Blumen mit ein. Die Prinzessin ging zu ihrem Vater und sagte zu ihm: »Den mußt du sehen. Sowas hast du noch nicht gesehen!« Also empfing der Herzog den ehemaligen Obergeschworenen und sagte ihm: »Um Eures Bartes willen sollt Ihr Euer Amt wiederhaben.«



Pastor Stiens mit seinem fertigen Manuskript.

Handwritten title: Aufzeichnung

- 1. In diesem Briefe wird die... (illegible handwritten text)*
- 2. In diesem Briefe wird die... (illegible handwritten text)*
- 3. In diesem Briefe wird die... (illegible handwritten text)*



ten. Stiens beschloß, die Quellen in Archivkartons nach Stichworten umzuordnen. Im Frühjahr begann er damit, sich spät abends der Historie zu widmen. Dabei stieß er auf Dinge, die er so interessant fand, daß er weiterfragte. Jede Antwort löste neue Fragen aus. Wie war es denn nun wirklich?

Der große Brand

Im Jahre 1796 ist die Bergstadt so ziemlich ganz abgebrannt. Das war Stiens bekannt. Durch einen Blitz wurde am 8. Oktober der Großbrand am Markt ausgelöst und erfaßte die gesamte Oberstadt. Doch was das für das Archiv bedeutete, wurde ihm erst jetzt klar: Es gibt so gut wie keine Quellen vor diesem Datum. Er war auf ein Geschichtsbuch aus dem Jahr 1754 angewiesen Honemann, Alterthümer des Harzes. Hinzu kamen noch einige Kir-

genug. Doch Freude hatte niemand in St. Andreasberg an den Pfeifentönen, denn gerade war das Instrument eingebaut, da kam das große Feuer.

Die einfache Frage, wie die alte Kirche vor dem Brand aussah, geriet für Stiens zum unerwarteten Problem. Lange fand er keine Abbildung. Schließlich stieß er auf einen Kupferstich, der aber nicht als zuverlässig gelten kann. Denn das unveränderliche Bergprofil ist sehr verzerrt wiedergegeben. Und dann grub Museumsleiter Jochen Klähn einen alten Stadtplan aus. Der paßte nun überhaupt nicht mehr zu dem Kupferstich.

Manche Dinge sind für uns heute kaum noch verständlich. Am 2. Oktober 1787 machte die St. Andreasberger Gemeinde einen Aufstand um einen Pastor. Johann Georg Ellissen, der Sohn des Pastors Jo-

hann Ellissen ihres Amtes enthoben. Zwei weitere wurden des Landes verwiesen. Die anderen zehn wurden dazu verdonnert, die Einführungskosten inklusive der Reisen der Amtsinhaber zu bezahlen. Jeder von ihnen bekam eine Rechnung über knapp 15 Taler. »Eine empfindliche Strafe«, wie Stiens die Beträge bewertet.

Der Bart rettete Amt

Doch die Pointe: Sein Bart rettete Michael Harzig. Und das kam so: Er fuhr nach Hannover, um mit dem Herzog zu sprechen. Doch er wurde nicht vorgelassen. Da sah ihn des Herzogs Tochter und staunte über den geflegten Bart, der zum Teil geflochten war. Je nach Jahreszeit flocht Harzig passende Blumen mit ein. Die Prinzessin ging zu ihrem Vater und sagte zu ihm: »Den mußt du sehen!« Also empfing der Herzog den ehemaligen Obergeschworenen und sagte ihm: »Um Eures Bartes willen sollt Ihr Euer Amt wiederhaben.«

Typhus

Vor dem großen Brand brach 1772 noch eine andere Katastrophe über die Stadt und damit auch über die Kirchengemeinde herein: Typhus. Der damalige Pastor Johann Gottfried Groschupf schrieb später in seinen Erinnerungen, daß er in der Zeit fast nur noch Krankenbesuche gemacht habe. Zwei Drittel aller Häuser war von der Seuche befallen, davon in jedem Haus sechs bis acht Personen betroffen. Viele starben, nur wenige wurden wieder gesund. Eins der ersten Todesopfer war Groschupfs Kollege, der als zweiter Pastor in St. Andreasberg tätig war.

Wirtschaftlicher Aufschwung, Hunger, Krieg, Brand und Not — all das spiegelt sich auch in der Geschichte der Kirchengemeinde wider. Die Kirchengemeinde war bis ins 19. Jahrhundert mit der Stadtgemeinde identisch.



Pastor Stiens mit seinem fertigen Manuskript.

Stuhlordnung

1. In demnach, nicht die Stühle, mit dem gemeinen Stühle zu haben, sondern will einen eigenen Stuhl, so soll er denselben bezahlen.
2. In demnach, nicht die Stühle, mit dem gemeinen Stühle zu haben, sondern will einen eigenen Stuhl, so soll er denselben bezahlen.
3. In demnach, nicht die Stühle, mit dem gemeinen Stühle zu haben, sondern will einen eigenen Stuhl, so soll er denselben bezahlen.

Auch das befindet sich im Kirchenarchiv: eine »Stuhlordnung«. Sie beginnt: »Da Jemand nicht Lust hätte, in die gemeine Stände zu treten, sondern will einen eigenen haben, so soll er denselben bezahlen.«

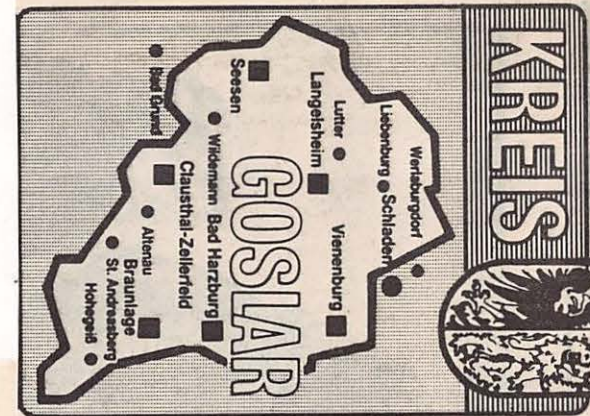
Stiens Abschied

Pastor Stiens hat das Wichtigste aus der St. Andreasberger Kirchengeschichte auf etwa zusammenzufassen versucht. Sein Schwager in Hamburg will das Heft mit etwa 40 Abbildungen drucken und der Kirchenvorstand will zu den Druckkosten einen Zuschuß geben, damit das Werk auch erschwinglich sein wird. »Der Kirchenvorstand betrachtet die Herausgabe als seine Aufgabe«, sagte Stiens.

Der Andreasberger Theologe ist sich bewußt, daß man mit historischer Forschung nie »fertig« wird. »Eigentlich müßte ich noch zwei Jahre forschen.« Offenbar hat er sein Herz an die Geschichte seiner Gemeinde verloren. Doch Zeit hat er nun nicht mehr. Am 1. Januar nimmt er sein Amt an seiner neuen Wirkungsstätte in Hildesheim auf.



Das Kirchenarchiv birgt ungeahnte Schätze — und Kuriositäten.



AUS DEM LANDKREIS

Freitag, 14. November 1986

FDP-Pressesprecher weist Attacken der CDU-Kreistagsfraktion entschieden zurück:

Liberaler sehen Grübmeier als den Postenjäger

Lauterbach: Liberale nur zum Gespräch eingeladen, um sie für Unionsieg bei Landratswahl zu gewinnen – „Unredliches Ansinnen“

Die Erklärung der CDU-Kreistagsfraktion zum Verhalten der FDP im Kreistag verkehrte den wahren Hergang der Verhandlungen zwischen FDP und CDU in das glatte Gegenteil, betonte gestern der Pressesprecher des FDP-Kreisverbandes Goslar, Dr. Jürgen Lauterbach. Er reagierte damit auf die öffentlichen Äußerungen der CDU-Kreistagsfraktion vom Wochenanfang (die GZ berichtete darüber).

Wenn Werner Grübmeier behauptete, die FDP habe mit der CDU nicht über Sachfragen verhandeln wollen und sei nur auf der Jagd nach Posten gewesen, so treffe „dies wohl eher auf ihn selber zu“, unterstrich Lauterbach. Die FDP sei – so wörtlich – „von der CDU

zu einem Gespräch nach der Wahl gebeten worden, in dem es der CDU nur um die Lösung einer einzigen ‚Sachfrage‘ gegangen sei: Wie man es bewerkstelligen könne, Grübmeier zum Landrat zu küren.“ Begründet worden sei dieser Versuch mit der Behauptung, die GAW wolle sich bei den Personalentscheidungen im Kreistag der Stimme enthalten, so daß CDU und FDP gegen die Stimmen der SPD Grübmeier zum Landrat wählen könnten, fügte Lauterbach hinzu.

Hans Bahn, Vorsitzender der FDP-Kreistagsfraktion, habe „dieses – angesichts der tatsächlichen Mehrheitsverhältnisse im Kreistag – unredliche Ansinnen strikt zurückgewiesen.“ Die FDP werde dafür

nicht zur Verfügung stehen. Bei der zukünftigen Kreistagsarbeit könnten FDP und CDU gemeinsam keine Mehrheit darstellen. Die FDP sei stets zu einer Zusammenarbeit in Sachfragen mit der CDU bereit. Auch eine – zum damaligen Zeitpunkt – geplante Zusammenarbeit mit der SPD im Kreistag werde nur dann verwirklicht werden können, wenn Einigung über wesentliche Sachfragen erzielt werden könne, hieß es in der FDP-Presserklärung gestern weiter.

Die Behauptung des Kreistagsabgeordneten Dr. Fuhrmann, die FDP habe den Versuch unternommen, das bürgerliche Lager zu spalten und einem rot-grünen Bündnis zur

Mehrheit zu verhelfen mitsamt der Wertung, dies sei eine Ohrfeige für jeden FDP-Wähler, sei „wohl nur mit der angebrochenen Karnevalssaison zu erklären“, erklärte Dr. Lauterbach. Denn die FDP habe „gerade ein solches Bündnis im Kreistag durch das Eingehen einer Zählgemeinschaft mit der SPD verhindert.“

Lauterbach wörtlich: „Die FDP hätte mit einer Weigerung, mit der SPD zusammenzuarbeiten, diese geradezu in die Arme der Grünen getrieben!“ Die CDU, auf die Konsequenz aufmerksam gemacht, habe – so Lauterbach weiter – „eine solche Entwicklung in Kauf genommen.“ Das Fanal einer rot-grünen Zusammenarbeit im Kreistag sei ihr wichtiger gewesen als die dann an-

zunehmenden politischen Folgen einer Zusammenarbeit von SPD und GAW. „Ob die Wähler der CDU wohl damit zufrieden gewesen wären?“, fragte Lauterbach zurück und ergänzte: Der FDP seien im Gegensatz dazu die im Kreis anstehenden Probleme zu wichtig gewesen, um sie auf dem Altar einer verquerten politischen Ideologie zu opfern. Die Wähler der FDP seien mündig genug, zu beurteilen, welchen Beitrag die FDP im Kreistag zur Lösung der vielen schwierigen Sachfragen leiste. Dies könne man auch leicht an den Vereinbarungen mit der SPD ablesen, in denen wesentliche Punkte des FDP-Wahlprogrammes enthalten seien, betonte Dr. Lauterbach.

14. Nov. 1986

„Sicherung von Posten wichtiger als Lösung von Sachfragen“

CDU-Fraktion attackiert FDP

Grübmeier und Fuhrmann formulierten Kritik an Liberalen im Kreis

„Die CDU-Kreistagsfraktion wird – wie bisher – konstruktiv zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Goslar politisch wirken und arbeiten“, versicherte während der jüngsten Sitzung der CDU-Fraktion Vorsitzender Werner Grübmeier. Mit Bedauern habe die Union die Aussagen der FDP unmittelbar nach der Wahl zur Kenntnis genommen, fügte Grübmeier gegenüber der Presse hinzu und kritisierte, die FDP habe „den Versuch über konkrete Sachfragen Einigung zu erzielen, augenscheinlich nie ernsthaft erwogen“. Dies sei „um so verwunderlicher, obwohl die CDU in der abgelaufenen Legislaturperiode ihre kooperative Haltung immer wieder unter Beweis gestellt“ habe, meinte Grübmeier.

In der Presseerklärung der CDU-Kreistagsfraktion hieß es wörtlich weiter: „Die Sicherung bestimmter Posten

und Funktionen sei der FDP anscheinend wesentlich wichtiger als die gemeinsame Lösung anstehender Sachfragen mit der CDU. Damit klappten Anspruch und Wirklichkeit bei der FDP weit auseinander.“

„Dessen ungeachtet“ werde die CDU-Kreistagsfraktion „in Einzelfragen auch weiterhin als Gesprächspartner zur Verfügung stehen“, fügte die Union hinzu.

„Daß die FDP den Versuch unternommen“ habe, „das bürgerliche Lager zu spalten und einem rot-grünen Bündnis zur Mehrheit verhelfe“, wertete der Kreistagsabgeordnete Dr. Fuhrmann in der CDU-Presseerklärung „als eine Ohrfeige für jeden FDP-Wähler“. Weiter hieß es in der Unions-Verlautbarung: „Dadurch begeben sich die FDP in ein Fahrwasser, das wohl kaum dazu angetan sei, die Glaubwürdigkeit dieser kleinen Partei zu erhalten, respektive zu vergrößern.“

Reichsbund: Nachzahlungen von 2,9 Millionen DM erwirkt

Auf die Vielzahl der durch die Kreisgeschäftsstelle Goslar in den vergangenen vier Jahren bewältigten Aufgaben hat der Vorsitzende des Reichsbund-Kreisverbandes Goslar-Land, Günter Lampert, jetzt in einer Arbeitsbilanz aufmerksam gemacht.

Kreisgeschäftsführer Horst Hofmeister und Sekretärin Ursula Fuhrst betreuten etwa 4500 Mitglieder. Ein großer Teil ihrer Aufgaben besteht darin, Anträge der Mitglieder an Versicherungsträger sowie staatliche Institutionen und Behörden zu bearbeiten. So seien im Versorgungsrecht etwa 4200, beim Schwerbehindertenrecht über 5300 und in der Kriegsoffizierssorge etwa 2000 Anträge erledigt worden. Ferner seien 5372 Anträge für die Rentenversicherung und 1161 zur Bean-

tragung von Hilfen nach dem Bundessozialhilfegesetz sowie 1300 auf Zahlung von Wohngeld gestellt worden.

„Insgesamt haben wir in den vergangenen vier Jahren in mehr als 29 000 Fällen Anträge bearbeitet oder Rat und Hilfe gegeben“, erklärte Günter Lampert. Horst Hofmeister und Ursula Fuhrst hätten außerdem an mehr als 300 Versammlungen in den beiden Verbänden teilgenommen. Daß die Arbeit der Kreisgeschäftsstelle erfolgreich sei, beweise auch die Höhe der erwirkten Zahlungen: „Die Beratung bei den jeweiligen Anträgen hat zu Nachzahlungen in Höhe von über 2,9 Millionen DM geführt. Bei Neuanträgen wurde die Aufnahme laufender Zahlungen von mehr als 390 000 DM erreicht.“

31

Sparpolitik des Landes bremst Investitionen der Kommunen

Unmut herrscht beim Städtetag über geplante Kürzung des Finanzausgleichs – Leistungen für die Sozialhilfe steigen sprunghaft

Unmut herrscht beim Niedersächsischen Städtetag über die Absicht der Landesregierung, beim kommunalen Finanzausgleich 1987 die Gesamtausgleichsmasse zu kürzen. Nach dem Finanzausgleichsgesetz fließen in diesen Topf jährlich: 22,27 Prozent der Landeseinnahmen aus: Einkommen-/Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Kraftfahrzeugsteuer und dem Finanzausgleich zwischen den Bundesländern. Mit Hilfe eines feststehenden Schlüssels wird diese Ausgleichsmasse in Form von Schlüsselzuweisungen, Straßenbau- und -unterhaltungszuschüssen, Zuweisungen für Aufgaben des übertragenen Wirkungsbereiches sowie Bedarfzuweisungen

(1,3 Prozent) an die Landkreise und Gemeinden verteilt. 1986 waren das 3,639 Milliarden DM, und für 1987 wird mit 3,877 Milliarden DM gerechnet.

Diesmal will die Landesregierung den Zuwachs jedoch um 186,8 Milliarden DM kürzen. Er soll gegenüber dem Vorjahr nur drei Prozent betragen. Darüber hinaus hat die Landesregierung die kommunalen Spitzenverbände wissen lassen, daß in den Jahren 1987 bis 1990 die allgemeinen Zuweisungen insgesamt um 1,2 Milliarden DM gekürzt werden sollen.

Grund für diese die Finanzkraft der Kommunen einschränkende Maßnahme ist die Entscheidung des Bundesver-

fassungsgerichtes in Sachen Erdölförderzins. Doch gerade das ruft den Unmut hervor. Als diese Landeseinnahme vor Jahren mit dem Erdölpreis sprunghaft wuchs, seien die Kommunen daran nicht beteiligt worden. Nuna, wo sie beim Länderfinanzausgleich voll angerechnet wird, müssen die Kommunen nicht nur die dadurch sinkenden Einnahmen des Landes aus dem Länderfinanzausgleich mit verkraften, sondern sollen noch darüber hinaus herangezogen werden.

Die Begrenzung der Ausgleichsmasse auf nur drei Prozent Zuwachs hat die Landesregierung offensichtlich in Ablehnung an die vom Finanzplanungsrat in Bonn vorgegebene Höchstausgabensteigerung der öffentlichen Haus-

halte um eben diesen Prozentsatz vorgesehen. Die Finanzexperten der Kommunen weisen jedoch darauf hin, daß erheblich zu Buche schlagende Ausgabenblöcke der Kommunen zwangsläufig um mehr als drei Prozent steigen. Das träfe schon für die Personalkosten aufgrund der regelmäßigen linearen Anhebungen zu, von zusätzlichen Stellen zur Verbesserung der Daseinsvorsorge und für mehr Ausbildungsplätze ganz abgesehen.

Vor allem aber stiegen die Leistungen für die Sozialhilfe sprunghaft. Hier finde ja geradezu eine paradoxe Entwicklung statt. Obwohl in den vergangenen Jahren die Zahl der Arbeitslosen ständig zugenommen habe, erhielten wegen

Dauerarbeitslosigkeit immer weniger Arbeitslose Arbeitslosengeld und wüchsen die Rücklagen der Bundesanstalt für Arbeit an, während die Sozialhilfeleistungen für Arbeitslose und ihre Familien stiegen und stiegen, 1984 um 6,7 und 1985 um 10,5 Prozent. Die bei Dauerarbeitslosigkeit zu leistende Hilfe zum Lebensunterhalt sei von den Kreisen und kreisfreien Städten unmittelbar zu finanzieren.

So müsse die Reduzierung der Finanzausgleichsmasse zwangsläufig wieder zu dem gerade gestoppten Rückgang von kommunalen Investitionen führen, die so wichtig für den Abbau der Arbeitslosigkeit seien.

Wilhelm Baumgarten

Getrübte Blicke durch gefärbte Brillen

Diskutierten »Naturfreunde«-Tourisprobleme? — Interessante Vorstellungen entwickelt

ST. ANDREASBERG me — Die »Naturfreunde«, die ihrem Namen das Wort Touristenverein voranstellen, haben ihren historischen Anteil daran, daß es einen Tourismus gibt. Die Marktwirtschaft, die den Menschen nicht nur die Freiheit bescherte, die Welt zu bereisen, sondern auch den allgemeinen Wohlstand, diese Freiheit zu nutzen, ist die Mutter des Phänomens Massentourismus. Soll man sie deswegen schelten? Die Männer, die im Naturfreundehaus auf dem St. Andreasberger Gesirch am Podium saßen, um die durch den Massentourismus entstandenen und noch entstehenden Probleme lösen zu

rismus zu finden, auf Angriffe gegen den sich wacker schlagenden TUI-Vertreter Dr. Geppert, obwohl Hans-Werner Elbracht in seinem Eingang-Statement, wenn auch nur nebenbei, auf das dahinterstehende gesellschaftliche Problem hingewiesen hatte und griffig formulierte: »Da helfen keine Appelle, da helfen nur Modelle.«

Modelle — so Dietmar Kramer — gegen »einen kollektiven Selbstmord« und für »eine in Würde erlebbare Zukunft«. Der kollektive Selbstmord aus dieser Sicht besteht darin, daß die Besitzer oder Erwerber von Urlaubslandschaft diese aus Profitsucht so hart und verantwortungslos vermarkten bis sie keine Eigenschaften mehr hat, die sie für Tourismus anziehend sein läßt, sondern gewissermaßen »verbrannte Erde« ist. — Eine »in Würde erlebbare Zukunft« ist aus der gleichen Sicht ein Individualtourismus — das Wort »sanfter Tourismus« wurde gestrichen, der »internationale Begegnungen auf der Basis von Gastfreundschaft zum Ziel hat und ökologisch und sozial verträglich ist.«

Die Diskussion spitzte sich später auf die Frage zu: »Sind die Menschen habgierige Mangelwesen«, die uneingeschränkt manipulierbar sind — wenn sie manipuliert werden — kann man sie zu einem »dauerhaften Leben in Würde verführen?«

Dr. Geppert, TUI: »Wir bieten eine Dienstleistung an, die den Vorstellungen unserer Kunden entspricht« — grenzte einerseits die Verantwortlichkeit des organisierten Reisens für alle Probleme des Massentourismus mit dem Hinweis ab, daß nicht einmal ein Drittel der ausgelassenen Reisen »organisiert« sind und hatte ein anschauliches Beispiel dafür zur Hand, daß die Motivation zu einer Reise, der Entscheid für ein Reiseziel der Mode unterworfen ist. »Wenn jährlich 350.000 Menschen wie Sardinen am Strand von Mallorca braten wollen, dann erfüllen wir den Kundenwunsch, auch wenn das nicht unseren eigenen Vorstellungen entspricht.«

Man konnte sich nach einer »Karambolage« — ausgelöst durch die Verwandlung des Moderators Gerhard Armanski in einen Agitator — auf konstruktive erste Schritte einigen. Kurdirektor Nitz wies einerseits auf die Maßnahmen hin, die im Harz und speziell in St. Andreasberg ge-



V. r. Hans-Werner Elbracht, Dietmar Kramer, Gerhard Armanski, Dr. Herbert Geppert, Kurdirektor Nitz.

troffen wurden, um Massentourismus sanft zu lenken und gefährliche Folgen für die Natur (die Landschaft und die Touristen selbst) zu vermeiden, andererseits aber auch auf die totale wirtschaftliche Abhängigkeit einer sich dezimierenden

Bevölkerung von den Tourismusströmen. Er differenzierte klug: »Profitsdenken gibt es zwangsläufig auch in St. Andreasberg; aber bedenklich wird das erst, wenn dieses Profitsdenken der einzige Grund für das Anbieten einer touristischen Dienst-

Einkaufswegweiser für die Hausfrau

Fleisch: Das Kalbfleisch macht sich zunehmend rar, was die Preise auf den Fleischgroßmärkten schon spürbar steigen ließ. Das werden auch die Verbraucher bald zu spüren bekommen, die derzeit aber immer noch billiger einkaufen als im Vorjahr. Das gleiche wie seither hat man in den nächsten Tagen für das weiterhin preisgünstige Rindfleisch anzulegen. Das schon bisher äußerst günstig angebotene Schweinefleisch könnte vereinzelt sogar nochmals etwas billiger werden.

Geflügel: Das Angebot an Großgeflügel ist reichlich, deshalb bekommt man Enten wie Gänse und auch die Puten durchweg billiger als im Vorjahr. Nicht selten finden sich sogar Sonderangebote, so etwa an Enten, zu Preisen von unter fünf Mark je Kilogramm. Brathähnchen werden ebenfalls sehr häufig in Sonderaktionen herausgestellt. Aber auch die »normalen« Ladenpreise für frische wie gefrorene Hähnchen liegen günstig.

Eier: Die Großhandelspreise haben des schrumpfenden Angebotes wegen deutlich angezogen. Vor allem schwere Eier stehen im geringeren Umfang zur Verfügung. Das läßt für die nächsten Tage rasch steigende Ladenpreise erwarten, die dabei erstmals seit langem auch wieder über das Vorjahresniveau klettern dürften.

Milch und Milchprodukte: Die verschiedenen Käsearten lassen sich zunehmend etwas teurer bezahlen, was auf die lebhaftere Nachfrage zurückzuführen ist. Die übrigen Milchprodukte gibt es dagegen weiterhin unverändert preisgünstig.

Kartoffeln: Der Druck des Speisekartoffelangebotes läßt langsam nach. Das

läßt erwarten, daß die Kartoffelpreise trotz der weiterhin verhaltenen Nachfrage nun kaum noch weiter nachgeben. Fest bewertet wurden vor allem die besonders gefragten Sorten in guter Qualität, für die man also weiterhin um einiges mehr anlegen muß als in der vorjährigen Vergleichszeit.

Obst: Tafeltrauben ansprechender Qualität lassen sich zunehmend etwas teurer bezahlen. Das gleiche wie seither zahlt man für die Tafeläpfel. Lediglich kleinere Sortierungen und weniger bekannte Sorten werden vielfach noch etwas billiger angeboten. Die vornehmlich aus Italien angelieferten Tafelbirnen sind teurer als im vorigen Jahr. Bei den Apfelsinen und Clementinen hält der Preisdruck angebotsbedingt an. Besonders preisgünstig kauft man die Satsumas, während sich die Clementinen etwas teurer bezahlen lassen. Das gleiche wie seither zahlt man für die günstig angebotenen Zitronen. Auch bei den Grapefruits und den Bananen ändern sich die Preise wenig.

Gemüse: Der jetzt verstärkt angebotene Kopfsalat aus dem Unterglasanbau läßt sich etwas teurer bezahlen. Auch für die meisten anderen Blattgemüsearten muß man mit fortschreitender Jahreszeit mehr anlegen. Ähnliches gilt für die Salatgurken und die Tomaten sowie für Paprika und Auberginen. Das gleiche wie seither zahlt man für den nicht sonderlich lebhaft gefragten Kopfkohl wie auch für Grün- und Chinakohl. Inländischer Blumenkohl wird jetzt verstärkt durch französische Herkunft ersetzt. Er ist nicht ganz so billig wie die inländische Ware. Der Rosenkohl bleibt dagegen weiterhin außergewöhnlich preiswert.

leistung ist! — Hans Bahn, St. Andreasberg, assistierte: »Ihr Idealismus freut mich und bewegt mich; aber wir St. Andreasberger werden mit diesem Idealismus nicht mehr lange leben können. Wir verlieren jedes Jahr 70 bis 100 Menschen.« Er appellierte an den TUI-Vertreter »Schicken Sie uns mehr Gäste und an die »Naturfreunde« — »Machen Sie die Menschen für die Natur sensibler«. Und ein weiterer St. Andreasberger, Hölsejg, baute an der Brücke mit, indem er die Finger auf entstandene Wunden legte: »Wir haben mittlerweile neben 1.100 Erstwohnungen 900 Zweitwohnungen. Wie kann da die Sozialstruktur noch intakt sein!« — »Wenn wir hin zum Individual-Tourismus wollen, ohne gewachsene Strukturen zu zerstören, müssen die Reisemittel auch kleinere Einheiten bewerbbar und verkäuflich machen.«

gründet; aber — gäbe es sie nicht — wieviel Landschaft müßte mehr geopfert werden, um die nun einmal vorhandenen Touristenströme aufzufangen. — Und die Freizeit wächst weiter.

Hans-Werner Elbracht: »Irgendwann ist der Zeitpunkt erreicht, daß Tourismus nicht mehr funktioniert!« Gerhard Armanski: »Wir sind an Grenzen gestoßen. Der Massentourismus mit allen seinen Folgen ist Teil einer Krise unserer ganzen Lebensweise!« Und wer ändert diese Lebensweise? Ist das ein Erziehungsproblem? Kann man dem Problem durch Modelle beikommen? Dietmar Kramer gab mit einem nicht einmal kritisch gemeinten Nebensatz so etwas wie Hoffnung: »Vor hundert Jahren war braune Haut ein Zeichen der Unterprivilegierten, heute hebt sie das Sozialprestige.« Wer weiß, wie es damit in zehn Jahren steht.

SPD-Ortsverein lädt ein

ST. ANDREASBERG — Zu einer Mitgliederversammlung hat der SPD-Ortsverein St. Andreasberg eingeladen. Sie findet am Freitag, dem 21. November um 20 Uhr in der Andreasstube statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine Diskussion der Ergebnisse der Kommunalwahl einschließlich Wahl des Bürgermeisters, Planungen und aktuelle Probleme. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Mobile AOK-Geschäftsstelle

ST. ANDREASBERG — Am Montag, dem 17. November von 11.30 bis 13 Uhr steht die Mobile Geschäftsstelle der AOK-Nordharz wieder an der Stadterwaltung, Dr. Willi Bergmann-Straße 23.

Verleger: Druck und Verlag: C. Köhmann, Buchdruckers und Zeitungsverlag, 3422 Bad Lauterberg im Harz, Hauptstraße 36-38, Telefon (053-24) 4077, Telefax 4079, Agitar St. Andreasberg, Dr. Will Bergmann-Straße 8, Telefon (053-24) 1725. Geschäftsführung: Aus. Jürgen Freund, 3422 Bad Lauterberg, Hauptstraße 36-38. Chefredaktion: Dr. Wolfgang Wagner, Dr. Bernd Neilsen, Helmut Basso, FOLK: Ludwig Harms, Wolf im Spiegel: Hans-Dieter Harter, Niedersachsen: Klaus von der Biele, Freizeitsp. Dr. Bernhard Häußermann, Sport: Manfred Lehnen, alle 3000 Hannover-Richterstraße, Bismarck-Straße 58, Lokalredaktion: Erich Meyer, Agrarzeitung: Aus. Jürgen Freund, Verlagsleitung: Dr. Christa Freund, alle 3422 Bad Lauterberg, Hauptstraße 36-38. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher keine Haftung. Rücksendung nur wenn Porto beigefügt ist. Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen veröffentlicht, eine Gewähr wird nicht übernommen. Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsdienstes keine Ersatzansprüche. Wöchentlich einmal mit der 17. Beilage.

HARZ-WESER-ZEITUNGEN
Gemeinschaft niedersächsischer Zeitungsverlage

Bundesfinanzminister Dr. Gerhard Stoltenberg eröffnete CDU-Wahlkampf in Goslar

„Wir wollen Wachstum in Stabilität“

GOSLAR. Für die Verbindung von Wirtschaftswachstum mit einem Höchstmaß an Stabilität hat sich Bundesfinanzminister Dr. Gerhard Stoltenberg gestern beim Goslarer Auftakt zum Bundestagswahlkampf der CDU im „Lindenhof“ ausgesprochen. Gleichzeitig unterstrich Stoltenberg die Absicht seiner Partei, in der kommenden Legislaturperiode eine qualifizierte Steuerreform mit einem Volumen von rund 40 Milliarden DM durchzuführen. Kernpunkte der Reform sollen eine Senkung der Lohn- und Einkommenssteuer durch die Einführung einer linearen Progression sowie die Senkung der Körperschaftsteuer für Unternehmen sein.



Mit Beifall wurde Bundesfinanzminister Dr. Gerhard Stoltenberg gestern im „Lindenhof“ empfangen. Hinter ihm der Kreisvorsitzende der CDU, Staatssekretär Dr. Rudolf Sprung.
Foto: Epping

Lieber Nordsee

Die Frage, wie Touristen verstärkt für den Harz gewonnen werden können, stand im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen Dr. Stoltenberg und der Goslarer CDU-Prominenz nach der Kundgebung im Lindenhof. Der Vorschlag des CDU-Fraktionsvorsitzenden im Kreistag, Werner Grübmeier, der Bundesfinanzminister sollte durch Urlaub im Harz zur Werbung beitragen, quittierte der langjährige Ministerpräsident Schleswig-Holsteins mit der Bemerkung: „Ich bin Nordseurlaubler.“

Sein „Bedauern“ drückte der CDU-Minister den Parteifreunden über die Situation im Goslarer Rathaus aus. Die „Goslarschen Verhältnisse“ hatten sich schon vor der Kundgebung bis zum Bundesfinanzminister herumgesprochen.

Besondere Qualitäten bescheinigte Stoltenberg Staatssekretär Dr. Sprung. Auf dessen Zeit im Finanzministerium anspielend meinte er, dieses sei immer eine gute Schule.

Verständnis und Rücksicht bei Gast und Gastgeber

Freizeitleiter-Tagung der Naturfreunde in St. Andreasberg – Sanfter Tourismus soll nicht nur ein Schlagwort bleiben

ST. ANDREASBERG. Sie proklamieren das Reisen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln und unterstützen die Verwendung von Fahrrad und Wandertiefel. Der „sanfte Tourismus“ ist für sie nicht nur ein Schlagwort. Sie wollen ihn mit Inhalt füllen und zumindest beim eigenen Reiseverhalten verwirklichen. Dennoch sind die Naturfreunde keine verschrobene Filzpantoffel-Touristen, sondern eine Gemeinschaft von aufgeschlossenen Menschen, die sich ihrer Umwelt besonders verpflichtet fühlt. In ihrem Andreasberger Haus hat jetzt vom 15. bis 19. November eine Freizeitleiter-Tagung „sanfter Tourismus“ stattgefunden.

Zusammen mit anderen gemeinnützigen Organisationen und nicht profitorientierten Reiseveranstaltern wollen die Naturfreunde nach Auswegen aus der immer bedrohlicheren und umweltschädigeren Praxis des Massentourismus suchen. Den 35 ehrenamtlichen Freizeitleitern aus allen Teilen des Bundesgebietes wurden die bisher bereits vorhandenen Ansätze nähergebracht. Die Forderungen zum Beispiel, die nach den „Allgäuer Gesprächen“ im sogenannten „Bierenwanger Aufruf“ enthalten sind.

Der sanfte Tourismus, wie ihn die Naturfreunde verstehen, strebt den Übergang vom Fremdenverkehr zum Gästeverkehr an. Seine Grundlage ist die Rücksichtnahme bei Gast und Gastgeber. Ähnlich wie der international bekannte schweizer Tourismusexperte Prof. Krippendorf, der im vergangenen Jahr Fachreferent bei einer Arbeitstagung des Harzer Verkehrsverbandes war, fordern die Naturfreunde einen sofortigen Erschlie-

Bungsstopp in touristisch überbeanspruchten Gebieten. „Zumindest als Denkpause“, wie es im Bierenwanger Aufruf heißt.

Weitere Forderungen sind die volle Anwendung von Umweltbestimmungen zum Schutz oder der Regeneration der Natur und die Anwendung des Verursacherprinzips bei Schäden durch den Tourismus.

Damit das alles nicht leer und formelhaft bleibt, sind unter anderen Konsequenzen für den winterlichen Skitourismus aufgezeigt worden. So wird der Gletscherskilauf grundsätzlich für unvereinbar mit der Idee des sanften Tourismus erklärt. Pistenski- laufe müsse sich einer strengeren Reglementierung unterwerfen. Die Pisten dürften keine natürlichen Geländeformen zerstören. Großflächige Rodungen seien nicht mehr tragbar. Ebenso müssten die chemische Präparierung von Pisten und der Gebrauch von Schneekanonen, Kunstschnee und Kunststoffmatten als Schnee-Ersatz unterbleiben.

Als akzeptabel wird der Skilanglauf bezeichnet. Allerdings müsse die Loipenführung auf Wildtiereinstände Rücksicht nehmen. Das Skiwandern abseits von Loipen und Wanderwegen solle unterbleiben.

Mit einer Reihe von Projekten unterstreichen die Naturfreunde den Ernst ihres Anliegens. Bundessekretärin Elke Wiepen: „Die Naturfreundejugend betreibt seit sieben Jahren ihre Sommerschule in Oberstdorf als Muster für eine Verbindung von Freizeitgestaltung, Kultur und Ökologie.“ Andere Beispiele gibt es auf der Hallig Hooge und bei „Intercultur“, einem Familienaustauschprogramm.



Viele eigene schriftliche Aufzeichnungen fertigten die Teilnehmer der Naturfreunde-Tagung an. In ihren heimatlichen Bezirken beraten sie die Mitgliedschaft vor Reisen oder führen eigene Gruppenreisen durch.
Foto: P.W.

„Wie achtlos fährt man doch so häufig in den Urlaub“ beklagt Frau Wiepen. „Wir bemühen uns, durch unsere Aktionen und die Fortbildung unserer Mitarbeiter ein schärferes Bewußtsein zu schaffen und die Menschen auf die Probleme aufmerksam zu machen, bevor es zu spät ist. Für einige Regionen ist es vielleicht sogar schon zu spät.“

Hautnah erlebten die Seminarteilnehmer die Differenz zwischen An-

spruch und Wirklichkeit in ihrem eigenen Hause. „Überall die verpackten Lebensmittel“, machten sie ihrem Unbehagen Luft. „Das gibt jedesmal neuen Müll, der zu vermeiden wäre.“ Wie in diesem Falle allerdings der gutgemeinte Wille, die lebensmittelrechtlichen Anforderungen und die Wirtschaftlichkeit des Hauses anders unter einen Hut zu bringen sind, blieb offen.

P.W.



„Hilf Dich vor dem Carolus“, meint Oberbürgermeister Harre, und Prorektor Leischonski lacht dazu.



„Das war Spitze, Schütze“, treffender hätte Bürgermeister Karl Harre (rechts) die Verse von „tz“ nicht würdigen können.



Kommunalpolitik spielte wohl auch mit, wenn man die Mienen von Kreisdirektor Mücke (links) und Volker Holzke sieht.



Wie man mit dem Tzschepfer ist, das zeigen Kanzler von Beckerath (rechts) und Baudirektor Boyke.



Der „gute Geist“, Herr Noah, sorgt für den flüssigen Nachschub – auch beim Bad Grundener Bürgermeister, Dr. Domrose.

Der Landrat kam mit Rucksack und Schürze

11. Harzer Schärper kann sich im Reigen seiner Vorgänger brüsten, noch erfolgreicher gewesen zu sein.

„Es ist leichter, eine Einladung zum Bundespremierball zu bekommen, als zum Harzer Schärper“, stellte am Dienstagabend Landrat „Jockel“ Homann beim 11. Harzer Schärper im Hotel Friese fest. Nun, als Landrat brauchte er in diesem Jahr um eine Einladung nicht zu buhlen, sondern war unverzichtbar, denn meistens obliegt es dem Landrat (sofern nicht gerade ein Minister kommt), das Bockbier anzutechen, das an diesem Abend bald die Hauptrolle spielen sollte.

Nicht nur der Landrat hatte anscheinend „Wind“ davon bekommen, daß sich die Teilnahme am Harzer Schärper lohnt, denn der Ansturm war unerwartet hoch, so daß man Tische und

Stühle herbeibringen mußte, was Bürgermeister Karl Harre aber keineswegs als „Panne“ wertete, sondern zu der Feststellung brachte: „Das betrachten wir nicht als Arbeit, das machen wir gern, denn wenn so viele Gäste kommen, zeigt das die besondere Atmosphäre des Harzer Schärpers.“ Harre hat sich für die Begrüßung beim Harzer Schärper ein mittlerweile bewährtes Konzept angeeignet. Er begrüßt nicht – wie sonst bei offiziellen Anlässen – nach der Bedeutung der Persönlichkeiten, sondern nach der Entfernung, die sie zurücklegen, um an diesem Fest teilnehmen zu können. Bei der Begrüßung gab sich Harre in diesem Jahr sehr „zäh“, er kommentierte das so, daß man so kurz nach den Wahlen ein bißchen vorsichtig sein müsse, weil manche Wunde halt doch noch nicht verheilt sei. Man hatte beim 11. Harzer Schärper das Schwergewicht bei den Einladungen auf die Kommunalpolitik gelegt, und vielleicht war das mit ein Grund, daß der Besuch so überwältigend war. Hatte man doch hier die Gelegenheit, die neuen „Kollegen“ bei einem Schwätzchen kennenzulernen und eventuell auch einige Weichen für die nächsten fünf Jahre zu stellen.

„Wir wollen aber nicht nur zusammen arbeiten, wir wollen auch zusammen feiern. Für entsprechende Haltung und Einstellung sorgt Carolus der Starke“, meinte Bürgermeister Karl Harre, der dann mitteilte, daß das Bier rund 5000 Jahre alt sei und daß vor 5000 Jahren die menschliche Kultur begann. Wen wundert's, daß diese Feststellung zu einem kräftigen Prost animierte! Als Harre dann nach einem

Exkurs über die Geschichte des Bieres gar einen wendischen Abgeordneten aus dem Jahre 1913 zitierte, der gemeint hätte „Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt“, gab es wohl niemanden, der diesem Zitat nicht hätte zustimmen wollen. Daß der „Beruf“ dann nicht verfehlt war, dafür sorgten viele durstige Kehlen.

Natürlich durfte für die Neulinge auch nicht der Hinweis auf die Bedeutung des Tzschepfers fehlen, der allerdings, wohl der Einfachheit halber, an diesem Abend „Schärper“ heißt. Wer ihn nicht dabei hatte, mußte halt sehen, wie er mit des Nachbarn Hilfe die Wurst in Stücke bekam, aber Nachbarschaftshilfe ist beim Harzer Schärper sowieso Ehrensache, auch wenn es darum geht, daß der Nebenmann stets einen gefüllten Bierkrug vor sich hat.

Gut vorbereitet für seine Aufgabe als „Bieranstecher vom Dienst“ hatte sich Landrat Homann, der sich beim OKD, einem treuen Schärpergast, schlau gefragt, hatte. „Die erste Dienstreue“ galt dem Harzer Schärper, meinte der Landrat, und packte seinen Rucksack aus. Mit Schürze – versehen mit allen, im Landkreis vertretenen Farben – und Schärper war er für den Abend bestens gerüstet.

„Aufklärung“, was es mit dem Carolus auf sich hat, daß der mit einem Alkoholgehalt von 18 Prozent nicht umsonst der Starke heißt, sorgte Klaus-Dieter Schönemann von der Binding-Brauerei.

Höhepunkt, bevor es dann so richtig gemütlich wird, ist stets der Auftritt von „tz“, der es auch in diesem Jahr verstand, die Probleme „auf den Punkt



Nur Harzer Schärper gehören neben dem Essen und Trinken auch Gesang und Schunkeln. Fotos: HaBe

zu bringen“. In Auszügen auch in diesem Jahr die Reime von Wolfgang Schütze, alias „tz“.

„Was passiert eigentlich beim Harzer Schärper?“, wird man manchmal von denjenigen gefragt, die noch nie dabei waren. Nun, „passieren“ tut eigentlich herzlich wenig, aber dennoch mehr, als sich in dürren Worten ausdrücken läßt. Man trinkt gemeinsam, man ist gemeinsam – ja, und man singt gemeinsam. Daß dafür auch die Texte zur Hand waren, ist dem „Oberharzer Gesangbuch“ zu verdanken, das, von Wolfgang Schütze als Kommerziellbuch herausgegeben, bereits viele Freunde gefunden hat (und für Interesse

über die Bergschule zu berziehen ist). Für die Gäste des 11. Schärpers war es ein Willkommensgeschenk der Binding-Brauerei und wurde eifrig benutzt. Die Berggänger sorgten dafür, daß man auch die passende Melodie und Stimmlage fand. Was fehlte beim 11. Harzer Schärper? Nun, eigentlich waren es nur Schnee und Eis, die sich sonst meistens pünktlich zu diesem Termin einstellen, die man jedoch nicht vermittle – es sei denn, man hatte sonst die versteinerten Straßen als willkommene Ausrede, wenn der Heimweg zu „glatt“ verlief. Beim 11. Harzer Schärper gab es dafür nur einen Verantwortlichen und der hieß „Carolus der Starke“. HaBe



Landrat „Jockel“ Homann hatte einen nahezu bühnenreifen Auftritt mit seinem Marschgepack „dem Rucksack“.

Carolus und die Umweltpolitik

Die Schmeiweant dampft, der Tzschepfer blinkt, auch stimmt Carolus und so weiter die Tzschepferer End und heiter, dieweil er schreit direkt ins Glas vom Zapfhahn dort ein Binding-Paß. Ja, ja, im Harz, da läßt sich's leben, man muß es nur verstehen eben!

Es ist nun schon ein alter Brauch, und Tzschepferer wissen's auch, daß wir bei jeder Gelegenheit des Tzschepfers gern den Lauf der Zeiten und ganz speziell die Politik für einen kleinen „Auspostel“ aus einmal in Gemüte führen, um selbige zu diskutieren.

Bedeutungsvoll ist dieser Tag ganz sicherlich die Umweltpolitik für heute für das Thema sein.

Nicht unwesentlich jeder Stücklein sind also unsere Kernkraftwerke, dieweil sie wirken, kurz und schnell, per „Millionen“ und „Bepunkt“, wodurch denn auch im ganzen Lande manch Plügendes kommt zustande, so daß ein Ende also von demselben nicht mehr ewig kann.

Nun hieß es, sei in jüngsten Stunden was Dienstleistungen erfinden.

Von Forschern für Ernährung gefragt wie frisch erdöckelt, was soll man sagen, ein Wirkungsgrad, das nebenbei in jedem Bier enthalten sei, und dieses grüße also sein vor allem für die Starkbromen.

Das Bockbier, heißt's, enthalte viel von einem Eisenmolekül mit ganz speziellen Eigenschaften, an ihm blüht der Alkoholschlauch und wird ein Schluß, bewirkt, in schwache Formen überführt.

Gleich beim Versuch von Kernprozessen heißt's künftig also: „Nichts mehr essen!“ Stellt dessen aber Heilung winkt aus dem, der reichlich Bockbier trinkt.

Harre man meinte ich wohl wagen heut' abend etwas vorzuschlagen, was unserer Bergstadt sicher frucht und irgendwas zugute kommt.

Der Robert-Koch-Preis ist seit Jahren von Clausthal schon ins Land gefahren, als Ansporn mancher Nachwachst aus Forschung oder Wissenschaft.

Man sollte ähnliches nun mitteilen und weitre Forschung unterstützen, indem ein neuer Förderpreis gestiftet wird für jeden Preis, den Forscher aus dem Bierbrauereiwesen in besagter Sache, um rauszukriegen, kurz und gut, was sich beim Brauen da so tut, wobei speziell den Heilungskräften von Doppelbockbier-Genossen, wie gerade näher zugeführt, der allererste Platz gebührt.

Das Land gibt selber Forschungsmittel aus irgendeinem Sonderetat, auch ist beim neuen Preis dabei die brave Binding-Brauerei.

Wer's noch nicht merkte, meine Lieben, Carolus-Preis wird ausgeschrieben von unserer Bergstadt, wunderbar, zugleich mit Binding, wie wohl klar – Statt harter Münze wird Indem den Protagonisten zugewiesen, von Binding wie vom Bergstadtrat Carolus-Dier als Deputat.

Wenn das sich rumpricht rings im Lande, dann berechnen sicher alle Bunde, beim Oberharzer Brauereipreis schließt letzt- und endlich sich der Kreis.

Es strömt herzu die große Masse von Wissenschaftlern jeder Klasse. Der neue Preis lockt, ein, zwei, drei, in Richtung sie zum Harz herbei.

Beim Forschern sie sich herbei spüren an vielen neuen Instituten. Die schlägt in Clausthal der TU der Wissenschaftsmittler zu.

Auf daß die Wege kurz werden, verlegt nach Binding unbedenklich von Kassel in den Harz vor Ort die Brauerei und braut just dort, wo früher man das allvertraute und stets beliebte Carolus-Bier braute.

Die alte Platte, rund und schwer, die hält man an der Ecke her, sie kommt, der neuen Forschung wegen, des Wissenschaftlern grad gelegen.

Auch steht am Platz noch, Gott sei Dank, das alte Brauhaus, breit wie lang. Fast hätte man es beinahe eben als Einkaufszentrum weggegeben.

Das Einkaufszentrum, frisch geplant, wird nun erstreblich, wie man abt.

Die Adolph-Rie wird überwiesen im Gegenraum drum erwachsen als Fußgängerzone, kreuz und quer,

zum Einkaufszentrum, hat wir her. Im alten Frischhof, große Klasse, erbaute man die Erbschlingstraße, die nun als zweite nötig ist – der Bergstadtrat sie gern beschließt. Denn wie zur Linken so zur Rechten gilt es, die Parkseite zu entlasten. Auch ist sehr einfach einzuweisen. Auf einem Bein kann man sich steh'n!

Ja, ja, Carolus, wie so oft, bewirkt mal wieder unerbittlich, wovon hermit unter Harzer, Büschen.

Politiker werden's trauen, daß nämlich selbst der größte Stolz sich auflöst in Zufriedenheit, wenn man, dies wußten schon die Ahnen, läßt Politik beim Bier gestalten.

Der Förderpreis in diesem Sinn war' sicherlich ein Meidgewinn.

Jetzt fragt ein jeder nun natürlich, gewissermaßen unwillkürlich, in welchem Rahmen, unverändert, und wozu die große Sache steigt. Nun wohl, auf daß der Kreis sich schließt, ich denke mir, gleich hier bei Friese, und zwar beim Harzer Tzschepferfest sich alles anzuregen läßt.

Am Tag vor Freitag, eh' wir bußen, gilt's künftig also zu begrüßen die preisgekürzte Singerschärper, just beim Carolus, wunderbar.

Es müßte drum den Käses altem, der neue Versuchung sehr gefallen, dieweil er kommunales Glück mit großer Umweltpolitik, wie hier beim Tzschepfer grad verknüpft, in allerhöchsten Maß verbindet.

Wer klug ist, messerscharf erkennt. Das ist ein lobenswerter Trend, der bringt Erfolg und, meine Güte, verleiht auch Ehrenmedaillen.

Den Bergstadtrat, fromm und frei, drum Eile empfehle ich.

Sie sollten einen Ausschuß gründen, um über alles zu befinden. Den Förderpreis im Querverband mit Umweltpolitik, rings und rund, dem beiderseitig beim Trauen, der Adolph-Rie-Erbschlingstraße und was vielleicht ansonst dertel an wert' von Wissenschaften sei. Wahrhaftig eine große Wende bei uns im Oberharzlande.

Dem Bergstadtrat sag ich ernst: Man zu, zur Mut, Glückauf und Prost!

DER NIEDERSÄCHSISCHE MINISTER FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

Postanschrift:

Der Nieders. Minister f. Wissenschaft u. Kunst, Postfach 261, 3000 Hannover 1

Bergstadt St. Andreasberg (Oberharz)
Postfach 40

3424 St. Andreasberg

Bergstadt
St. Andreasberg
Eing.: 26. NOV. 1986
Abt. Anl.

(Bitte bei Antwort angeben)

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen

2095 - B V 4 b

☎ (05 11)

Bearbeiter

120-8559

Vermittlung
120-1

Hannover

24. 11. 1986

Förderung der wissenschaftlichen Forschung aus Kap. 06 08 TG 72;
hier: Forschungsvorhaben "Geschichte der Bergstadt St. Andreasberg"
Antragsteller: Uni. Hannover (Prof. Dr. Niemann)

Bezug: a) Ihr Antrag vom 24.4.1986 -II 021-00

b) mein Schreiben vom 7. 10. 1986 - Az. w.o. -

Die bisher aus Mitteln der Konzessionsabgabe der Nieders. Zahlenlotto GmbH finanzierte nieders. Projektförderung wird in vollem Umfange fortgeführt.

Über Ihren o. a. Antrag wird der Interministerielle Ausschuß in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich Ende Januar 1987 stattfinden wird, entscheiden.

Im Auftrage

[Handwritten signature]

*Fotokopie
An 3M für Bremer
mit Ur Bille für Kenntnis
nahme. Gr.*

0220 5001
10 82

Die Bürgermeister-Wahl ist geplatzt — CDU-Fraktion hat zu hoch gepokert

SPD fühlt sich betrogen — Verhandlungen gescheitert

ST. ANDREASBERG khb — Es gibt noch keinen neuen Rat in St. Andreasberg und auch keinen neuen Bürgermeister. F.D.P.-Fraktionsvorsitzender Horst Hörsejau stellte gestern zu Beginn der Ratssitzung den Antrag, die Konstituierung des neuen Rates, die Wahl des Bürgermeisters und alle folgenden Punkte zu vertagen. Die Sitzung sei nicht richtig vorbereitet worden. Unter den gegebenen Umständen sei eine gute Zusammenarbeit im Rat nicht zu erwarten. Die SPD-Fraktion und Volker Thale von der BfA unterstützten den Antrag.

In der folgenden Tagesordnung-Abstimmung enthielten sich die CDU-Fraktionsmitglieder der Stimme, so daß der Antrag ohne Gegenstimme angenommen wurde.

Was war geschehen? Vorgesternabend wollten sich SPD und CDU noch einmal zusammensetzen, um letzte Absprachen zu treffen. Man war sich einig geworden, zu treffen. Man war sich einig geworden, daß die SPD den Bürgermeisterkandidaten der CDU, Werner Grübmeier, wieder zum Bürgermeister wählen wollten. Im Gegenzug hatte sich die CDU bereit erklärt, den Kandidaten der SPD, Albert Kehr, zu dessen Stellvertreter zu wählen. Nun sollte es nur noch um die Ausschüsse gehen: wieviele und mit wievielen Sitzen.

Doch dann kam alles anders. Wie die Mitglieder der SPD-Fraktion erklärten, hätten sie eine Viertelstunde vor der Tür warten müssen, weil die CDU-Fraktion noch mit Thale verhandelte oder über das Gespräch mit dem BfA-Abgeordneten redeten. Als sie dann eingelassen wurden, erhielten sie die Auskunft, es hätten sich »neue Erkenntnisse ergeben«. Über die Ausschüsse könne man noch nicht konkret reden. Auf die Frage, ob die CDU mit der BfA eine Gruppe (Koalition auf Stadt- oder Kreisebene) bilden wolle, hätten sie keine Antwort erhalten. Da habe man die Sitzung verlassen.

Der Grund ist folgender: Grübmeier hätte mit wechselnden Mehrheiten arbeiten können, weil ihm zur Mehrheit im Rat eine Stimme fehlt. Die Befürchtung ist bei SPD und BfA, die sich nicht beson-

ders gut verstehen, daß die CDU beide gegeneinander ausspielen könnte. Das sei keine Basis für eine Zusammenarbeit, hieß es aus Reihen der SPD. Man fühle sich schlicht betrogen.

So hätte sich die CDU beispielsweise nicht an die Absprache halten brauchen. Albert Kehr zum stellvertretenden Bürgermeister mitzuwählen. Mit Thale hätte man sich auch auf einen anderen einigen können. Thale wiederum kann aus rechtlichen Gründen nicht stellvertretender Bürgermeister werden, ohne daß die BfA und die CDU eine Gruppe oder gemeinsame Fraktion bilden. Denn den Stellvertreter wählt der Verwaltungsausschuß aus seinen Reihen. Da aber ein einzelner keine Fraktion bilden kann, kann er auch keinen Sitz in Verwaltungsausschuß erhalten. Offenbar hat Thale auf sachlicher

Ebene nicht das aushandeln können, was er sich erhofft hatte.

So blieb es bei der gestrigen Sitzung bei der Verabschiedung der ausgeschiedenen Ratsmitglieder. Grübmeier dankte den ausgeschiedenen Ratsmitgliedern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Rat der Stadt St. Andreasberg: Eugen Franz (CDU) war drei Jahre Ratsmitglied, Dieter Büntge (SPD) und Karl-Heinz Hoffmann (BfA) jeweils fünf Jahre, Brunhilde Bause (CDU) zehn Jahre, Wilhelm Ullrich (CDU) 15 Jahre und Manfred Büntge 25 Jahre.

Die Ratssitzung, zu der mehr als 80 Zuhörer gekommen waren, endete so schon nach 25 Minuten. Die nächste Ratssitzung soll nun für den 2. Dezember angesetzt werden. Bis dahin werden die Karten neu gemischt. Die Verhandlungen beginnen von neuem.



Werner Grübmeier (dritter von links) verabschiedete die ehemaligen Ratsmitglieder: v.l. Eugen Franz, Karl-Heinz Hoffmann, Brunhilde Bause, Manfred Büntge, Dieter Büntge und Wilhelm Ullrich.

Nüchterne Bilanz zur Orientierungsstufe in St. Andreasberg

Podein: Manchmal fast schon Privatunterricht

Ablehnung aus schulfachlicher Sicht – Hürden beim Kursunterricht – Soziales Lernen fällt flach – Später in die Fremde

BRAUNLAGE/ST. ANDREASBERG. Die geographische Ausnahme-situation im Oberharz ließ sie entstehen, aber nach ursprünglichem parteipolitischem Gerangel gibt es auch nach eineinhalb Jahren noch kräftige Für und Wider zur Orientierungsstufen-Außenstelle St. Andreasberg. Die aus der Anfangsphase gezogenen Schlüsse wurden jetzt dem Kreiselterrat vorgestellt.

Zwei Klassen der Orientierungsstufe Braunlage werden für die Schüler der Bergstadt seit Beginn des Schuljahres 1985/86 in einer Außenstelle der Orientierungsstufe in St. Andreasberg geführt.

Am Anfang Parteipolitik

Erhebliche parteipolitische Auseinandersetzungen begleiteten diese vom Kreistag beschlossene Auslagerung. Auf der Grundlage einer Dienstbesprechung mit allen an der Schule tätig gewesenen Lehrkräften berichteten jetzt Schulamtsdirektor Alfred Loske vom Schulaufsichtsamt Goslar und Stufenleiter Peter Podein dem in St. Andreasberg tagenden Kreiselterrat über die Erkenntnisse.

Dabei betonte Loske, daß es sich bei der Außenstelle nicht um einen Schulversuch handele. Auch sei die Konzeption nicht vom Kultusministerium entwickelt worden. Vielmehr sei die politische Entscheidung auf der Landesebene



Berichteten Kreiselterrat über die Erfahrungen in der Orientierungsstufe: Stufenleiter Peter Podein und Schulamtsdirektor Alfred Loske (von rechts). Mit im Bild Kreisverwaltungsdirektor Hermann Fuhst, Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten, St. Andreasberg, und der Schulsachbearbeiter beim Landkreis, Manfred Hühne, aus Braunlage. Foto: Fulst

„Inselerlaß“ für den Friesenraum mit 135 Prozent reiche hier nicht aus. zu können: Ausreichende Fachräume – in Braunlage müßten diese mit vier Stufenleiter, „ist in St. Andreasberg nicht möglich.“

28. Nov. 1986

KREIS-HAUSHALTSBERATUNGEN
HARTE ARBEIT!



Die Bürgermeister-Wahl ist geplatzt — CDU-Fraktion hat zu hoch gepokert

SPD fühlt sich betrogen — Verhandlungen gescheitert

ST. ANDREASBERG khb — Es gibt noch keinen neuen Rat in St. Andreasberg und auch keinen neuen Bürgermeister. F.D.P.-Fraktionsvorsitzender Horst Hørseljau stellte gestern zu Beginn der Ratssitzung den Antrag, die Kontinuitierung des neuen Rates, die Wahl des Bürgermeisters und alle folgenden Punkte zu vertagen. Die Sitzung sei nicht richtig vorbereitet worden. Unter den gegebenen Umständen sei eine gute Zusammenarbeit im Rat nicht zu erwarten. Die SPD-Fraktion und Volker Thale von der BfA unterstützten den Antrag.

In der folgenden Tagesordnung-Abstimmung enthielten sich die CDU-Fraktionsmitglieder der Stimme, so daß der Antrag ohne Gegenstimme angenommen wurde.

Was war geschehen? Vorgesternabend wollten sich SPD und CDU noch einmal zusammensetzen, um letzte Absprachen zu treffen. Man war sich einig geworden, daß die SPD den Bürgermeisterkandidaten der CDU, Werner Grübmeier, wieder zum Bürgermeister wählen wollten. Im Gegenzug hatte sich die CDU bereit erklärt, den Kandidaten der SPD, Albert Kehr, zu dessen Stellvertreter zu wählen. Nun sollte es nur noch um die Ausschüsse gehen: wieviele und mit wievielen Sitzen.

Doch dann kam alles anders. Wie die Mitglieder der SPD-Fraktion erklärten, hätten sie eine Viertelstunde vor der Tür warten müssen, weil die CDU-Fraktion noch mit Thale verhandelte oder über das Gespräch mit dem BfA-Abgeordneten redeten. Als sie dann eingelassen wurden, erhielten sie die Auskunft, es hätten sich »neue Erkenntnisse ergeben«. Über die Ausschüsse könne man noch nicht konkret reden. Auf die Frage, ob die CDU mit der BfA eine Gruppe (Koalition auf Stadt- oder Kreisebene) bilden wolle, hätten sie keine Antwort erhalten. Da habe man die Sitzung verlassen.

Der Grund ist folgender: Grübmeier hätte mit wechselnden Mehrheiten arbeiten können, weil ihm zur Mehrheit im Rat eine Stimme fehlt. Die Befürchtung ist bei SPD und BfA, die sich nicht beson-

ders gut verstehen, daß die CDU beide gegeneinander ausspielen könnte. Das sei keine Basis für eine Zusammenarbeit, hieß es aus Reihen der SPD. Man fühle sich schlicht betrogen.

So hätte sich die CDU beispielsweise nicht an die Absprache halten brauchen, Albert Kehr zum stellvertretenden Bürgermeister mitzuwählen. Mit Thale hätte man sich auch auf einen anderen einigen können. Thale wiederum kann aus rechtlichen Gründen nicht stellvertretender Bürgermeister werden, ohne daß die BfA und die CDU eine Gruppe oder gemeinsame Fraktion bilden. Denn den Stellvertreter wählt der Verwaltungsausschuß aus seinen Reihen. Da aber ein einzelner keine Fraktion bilden kann, kann er auch keinen Sitz in Verwaltungsausschuß erhalten. Offenbar hat Thale auf sachlicher

Ebene nicht das aushandeln können, was er sich erhofft hatte.

So blieb es bei der gestrigen Sitzung bei der Verabschiedung der ausgeschiedenen Ratsmitglieder. Grübmeier dankte den ausgeschiedenen Ratsmitgliedern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Rat der Stadt St. Andreasberg: Eugen Franz (CDU) war drei Jahre Ratsmitglied, Dieter Büntge (SPD) und Karl-Heinz Hoffmann (BfA) jeweils fünf Jahre, Brunhilde Bause (CDU) zehn Jahre, Wilhelm Ullrich (CDU) 15 Jahre und Manfred Büntge 25 Jahre.

Die Ratssitzung, zu der mehr als 80 Zuhörer gekommen waren, endete so schon nach 25 Minuten. Die nächste Ratssitzung soll nun für den 2. Dezember angesetzt werden. Bis dahin werden die Karten neu gemischt. Die Verhandlungen beginnen von neuem.



28. Nov. 1986



Was sind your...
der...
G...
der...



Veranstaltungskalender

Samstag, 29. November 1986

Kurhaus:

– Lesezimmer: 8–19 Uhr

Hallenbad: geschlossen

Kurmittelhaus: geschlossen

Kur- und Verkehrsamt: 9–12 Uhr

DB-Agentur: geschlossen

Tennishalle: 8–22 Uhr

Kofferausgabe: möglich während der Öffnungszeiten Kur- und Verkehrsamt
Glückauf-Schule: 15 Uhr, „Tag der offenen Tür“ der Oberharzer Modelleisenbahner

Bürgermeisterwahl in Andreasberg geplatzt

ST. ANDREASBERG. Die für Donnerstag abend im Andreasberger Rat angesetzte Bürgermeisterwahl ist geplatzt. Vor mindestens 120 Zuhörern aus der Bürgerschaft stellten die FDP- und die SPD-Fraktion einen Vertagungsantrag, dem sich Ratsherr Thale anschloß. Bei Stimmenthaltung der CDU wurde der Antrag angenommen. Bürgermeister Grübmeier vollzog lediglich die Verabschiedung der nicht wiedergewählten Ratsmitglieder und die Konstituierung. Die nächste Sitzung soll nach weiteren Beratungen der Fraktionen über die Größe und Zusammensetzung der Ausschüsse einberufen werden.

P.W.

28.11.
1986

DIENSTAG, 25. NOVEMBER 1986

Öffentliche Ratsversammlung

ST. ANDREASBERG — Der neugewählte Rat der Bergstadt St. Andreasberg tritt zu einer konstituierenden Versammlung am Donnerstag, dem 27. November um 18 Uhr im Kurhaus zusammen. Nach gutem Bergstadt-Brauch werden die ausgeschiedenen Ratsmitglieder verabschiedet, ehe die neugewählten verpflichtet werden. Nach der Feststellung der Fraktionen und Gruppen erfolgt die Wahl des Bürgermeisters. Es folgt die Beratung und Verabschiedung der Geschäftsordnung.

Zunächst wird dann der Verwaltungsausschuß, danach werden die anderen Ausschüsse gebildet. Die eigentliche Ratsarbeit beginnt mit der Behandlung eines F.D.P.-Antrags zur Stadtsanierung, der Satzungsänderung über die Erhebung der Zweitwohnungssteuer und die Bestätigung des Beschlusses über die Erhebung eines Kurbeitrags. Eine Bürgerfragestunde ist für die Zeit um 19.30 Uhr vorgesehen.

Erlebt:

Verhandlungstaktik

Die Atmosphäre im Kurhaus war am Donnerstag in St. Andreasberg wie elektrisiert. Irgendetwas lag in der Luft, das war leicht erkennbar. Nicht nur der große Zuschauer-Andrang für die erste Ratssitzung nach dem 5. Oktober deutete darauf hin, auch diskutierten die Fraktionen noch vor dem Eingang ganz hektisch. Nach zehn Minuten kam es dann heraus: die Bürgermeisterwahl sollte verschoben werden.

Frage man nach Hintergründen, dann waren sich SPD, FDP und BfA einig, daß Werner Grübmeier bei den Verhandlungen etwas überzogen hatte. Als Verhandlungspartner wird er bewundert und noch mehr gefürchtet. Was meint er, wenn er was sagt? Es ist schwer, dieses zu durchschauen. Und damit spielt er.

Donnerstagabend rief ich ihn noch einmal an, um aus seiner Sicht zu hören, wie die Verhandlungen am Abend zuvor gescheitert waren. »Wieso«, sagte er, »die Fraktionsvorsitzenden haben miteinander verhandelt. Ich bin nicht Fraktionsvorsitzender. Das ist bei uns Herr Rath.« Recht hatte er. Und doch wieder nicht. Denn jeder in St. Andreasberg weiß, daß nichts in der CDU-Fraktion ohne Grübmeier geht.

Karl Heinz Bleß

Bad Lauterberg
Tageblatt

GMK

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur
in der Bundesrepublik e.V.

- Regionalgruppe Niedersachsen -

Regionalsprecher: Jürgen Castendyk, Alte Döhrener Str. 60, 3000 Hannover 1
Tel.: privat: 0511 - 809 18 94; berufl.: 0511 - 32 37 33

Einladung zum GMK - MEDIENFORUM II

" Zur politischen Situation nach dem 4. Rundfunkurteil des
Bundesverfassungsgerichts."

- Podiumsdiskussion -

Moderator: Michael Wolf Thomas, NDR

Teil I - Bewertung und Konsequenzen des Urteils:

- * Prof. Dr. Götz Frank, Universität Hannover
- * Staatssekretär Josef Meyer (angefragt),
Niedersächsische Landesregierung

Teil II- Statements und Diskussion:

- * Werner Grübmeier,
stellvertretender Vorsitzender des CDU-Landesfach-
ausschusses Medienpolitik
- * Peter Dehn, MdL
medienpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion
- * Jürgen Trittin, MdL
medienpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion "Die Grünen"
- * Walter Graetsch, MdL
medienpolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion

Die Veranstaltung findet statt

am Freitag, 28. November 1986, 17.00 Uhr
im Presseclubraum, Cafe an der Marktkirche
(Am Markte 9, 3 Hannover/ 0511-32 68 49)

Wir bitten um Rückmeldung auf anliegendem Vordruck.

Die Sonne beschien ein gelungenes Werk

»Ausbildung verhindert Einbildung und Einbildung verhindert Ausbildung«

ST. ANDREASBERG me — Wer nach einem Vorbild sucht, der muß nach oben blicken. Die Vertreter des Dachdeckerhandwerks und der Bergstadt St. Andreasberg waren sich auch in dieser Beziehung einig: es steht der höchsten Stadt nördlich des Mains ebenso gut an wie einem Handwerk, das auf der Höhe ist und in der Höhe arbeitet, daß das handwerkliche Schulungszentrum absolute Spitze ist. Vizepräsident Peter Thös vom Zentralverbandsvorstand anerkannte neidlos, daß »die Niedersachsen seit zwanzig Jahren eine Vorreiterrolle in der überbetrieblichen Ausbildung und beruflichen Fortbildung gespielt haben« und mit der Einweihung gestern einen weiteren Akzent für die Zukunft setzten, und der Satz hatte umso mehr Gewicht, als Peter Thös Vorsitzender des Berufsbildungsvorstandes ist. - Werner Grübmeier fand als stellvertretender Landrat und Vertreter des Schulträgers Landkreis Goslar ein ebenso anerkennendes Wort: »Es ist eine großartige Sache, eine Schule zu haben, die bundesweit Anerkennung findet, ohne dafür bezahlen zu müssen.« - Und noch einmal Peter Thös mit einem im Dachdeckerhandwerk in die Tat umgesetzten Sprichwort: Ausbildung verhindert Einbildung und Einbildung verhindert Ausbildung!«

Es war nicht so, daß die St. Andreasberger selbst nur die strahlende Novembersonne als Zutat beisteuerten. Architekt Manfred Maier-Knop würdigte vor der Schlüsselübergabe die guten Leistungen des heimischen Handwerks und die Zuverlässigkeit der Firmen und fand herzliche Worte des Dankes nicht nur für die Bauherrschaft, die ihm und seinen Kollegen freie Hand gewährten, sondern auch für die Nachbarn ringsum, die die unvermeidlichen Bauzeit-Verdrößlichkeiten klaglos auf sich nahmen. Voller Freude und Stolz zitierte er aus der Tagesausgabe

sie nicht Schmuckstück mit Museumscharakter ist, sondern Kraftquelle für nachfolgende Generationen.«

Der Landesinnungsverbands-Vorsitzende Herbert Spies, der eine große Zahl Ehrengäste und Kollegen begrüßen konnte, darunter auch die Landesvorsitzenden Dieter Kempker aus Baden-Württemberg, Reiner Crolow aus Berlin und Clemens Burmann aus Westfalen, freute sich der guten harmonischen Zusammenarbeit mit der Bergstadt über nun schon mehr als

war auch der Vizepräsident nicht gekommen. Peter Thös gab dem Schulleiter und Hauptgeschäftsführer vertrauensvoll freie Hand, der Schule auf Kosten des Zentralverbandes ein benötigtes Gerät nach Wahl zu beschaffen. - Werner Grübmeier, jetzt in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, überreichte einen Glück-Auf-Teller mit Handwerkselementen und entsprach damit seinen Erinnerungen, wie alles begann. Da mochten die anwesenden Vertreter der Volksbank, der Zuliefererfir-

sich auch Hans-Joachim Geyer nicht entgehen, auf der Basis des »in zwanzig Jahren gewachsenen Imperiums« (eine Bezeichnung die aus dem Geist Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgartens stammt) bereits die nächsten Schritte in die angepackte Zukunft vorzuzeichnen. Erst nach einer langen zeitlichen Überschreitung des protokollarischen Fahrplans konnte mit der Besichtigung des Neubaus begonnen werden — symbolisch immer noch bei strahlendem Sonnenschein.



Der Schlüssel zu weiteren Erfolgen: von den Architekten Andreas Schemmel (links) und Manfred Maier-Knop dem freudestrahlenden Schulleiter Hans-Joachim Geyer überreicht.

29. 11. 1986



Veranstaltungskalender

Sonntag, 30. November 1986

Kurhaus:

- Lesezimmer: 8-19 Uhr
- Fernsehraum: 19-22 Uhr

Hallenbad: geschlossen

Kur- und Verkehrsamt: geschlossen
Tennishalle: 8-22 Uhr

Montag, 1. Dezember 1986

Kurhaus:

- Lesezimmer: 8-19 Uhr

Hallenbad: geschlossen

Frédéric-Ebert-Platz (Rathaus): 14

Uhr, Geführte Wanderung (ca. 3 Std.)

Kormittelhaus: 8-12.14-16 Uhr

Kur- und Verkehrsamt: 9-12.14-17

Uhr

DB-Agentur: 10-12.14-17 Uhr

Gewerbetreibende treffen sich

ST. ANDREASBERG. Die Aktionsgemeinschaft Gewerbetreibender trifft sich am 1. Dezember um 20 Uhr im Rathaus-Nebengebäude zur Besprechung für den Weihnachtsmarkt.

Termine der Schützen

ST. ANDREASBERG. Am Freitag, 5. Dezember, wird ab 19 Uhr die Vereinsmeisterschaft für alle Klassen (auch Jugend) im Schießhaus am Samson ausgetragen. Am Sonnabend, 6. Dezember, findet ab 14 Uhr das traditionelle Ab- bzw. Geflügelschießen statt. Hierzu ist auch die Jugendklasse herzlich eingeladen. Zu beiden Veranstaltungen bittet der Vorstand um rege Beteiligung.

Die Entwicklung des Bildungszentrums der Dachdecker

1964: Kauf der Pestalozzischule von der Bergstadt St. Andreasberg. 1965: Fertigstellung der Halle I. 1967: Fertigstellung der Halle II. 1973: Ausbau des Dachgeschosses als erweiterter Internatsbereich. 1977: Kauf des Grundstücks Breite Str. 20 - Fertigstellung der Halle III - Schaffung eines Metallbereichs - Erweiterung des Internats. 1983: Fertigstellung der Halle IV - Kauf des Grundstücks Herrenstr. 17A. 1984: Schaffung eines Freizeitentrums - Verbesserung der sanitären Anlagen. 1985: Neubaubeginn in der Herrenstraße. 1986: Fertigstellung des Neubaus.



Während draußen noch der letzte Nagel eingeschlagen wurde, saßen die Einweihungsgäste bereits bei in der Aula.



Fachschulleiter Hans-Joachim Geyer (rechts) übernahm vor zahlreichen Gästen von den beiden Architekten den symbolischen Hausschlüssel. Damit war der Neubau übergeben.



Mit der Innungsfahne zeigten sich Geselle Holger Köhler (links) und Azubi Sven Dörge. In der Mitte, Schulleiter Geyer.

Der Neubau sieht schon so schön alt aus

Die Dachdecker auf dem „Dach des Harzes“ – Berufsbildungszentrum der Dachdeckerfachschule seiner Bestimmung übergeben

ST. ANDREASBERG. Vor dem Haus wurde noch der letzte Nagel eingeschlagen, als die Einweihungsgäste bereits auf ihren Stühlen saßen und den Reden lauschten. Zur Einweihungsfeier sollte alles fertig und vollständig sein. Das hatte Dachdecker-Hauptgeschäftsführer und Fachschulleiter Hans-Joachim Geyer versprochen. Mit der symbolischen Schlüsselübergabe verabschiedeten sich die Architekten Manfred Maier-Knop und Andreas Schemmel am Freitagmittag aus dem Stadium des Erstellens des neuen Ausbildungszentrums und übergaben es an ihre Bauherrschaft.

Den Ausspruch eines Anwohners aus der Andreasberger Herrenstraße: „Ihr Neubau sieht schon richtig schön alt aus“, wertete Landesinnungsmeister Herbert Spies als hohes Lob. Der Bau füge sich so nahtlos in seine Umgebung ein, daß er überhaupt nicht auffalle. Architekt Maier-Knop unterstrich das in seinen Ausführungen mit den Worten, daß „im bewußten Wechselspiel von Farbe, Form und den unterschiedlichen Materialien wie Kupfer, Schiefer, Holz und Tonziegel an Fassaden und Dach die Vielfalt und der Charakter der Oberharzer Landschaft zum Ausdruck gebracht“ worden seien. Der Bauherrschaft bescheinigte er viel Verständnis für die vorgeschlagenen Baumaterialien und Werkstoffe sowie große Sachkunde.

Zukunftswechsel wird eingelöst

Angefangen habe alles am 25. März 1966, sagte der Landesinnungsmeister.

An diesem Tage fand die feierliche Einweihung der Fachschule für das Dachdeckerhandwerk Niedersachsen und Bremen in St. Andreasberg statt. Die Fachschule entwickelte sich aus bescheidenen Anfängen heraus zu einem pulsierenden und lebendigen Ausbildungszentrum des Handwerks für Lehrlinge, Gesellen und Meister. Ein Handwerk, welches nicht bereit sei, für die Zukunft zu investieren, sagte Spies, gäbe sich selbst auf. „Mit unserer mutigen, weil ja auch kostenträchtigen Baumentcheidung haben wir einen Wechsel auf die Zukunft unseres



Ein besonders schönes Haus haben die Dachdecker in der Andreasberger Herrenstraße errichtet. Es paßt sich ausgezeichnet der Umgebung an.

Handwerks ausgestellt, der von unserem Nachwuchs mit Sicherheit eingelöst wird.“ Der Neubau bedeute für das niedersächsisch-bremische Dachdeckerhandwerk eine „weitere Entwicklungsstufe auf dem Weg nach oben“.

Nicht nur im übertragenen Sinne bezeichnete Hans-Joachim Geyer den Dachdecker als einen „Beruf für Aufsteiger“. Im Hintergrund stünden die günstigen Aufstiegschancen, zu denen die Schule einen entscheidenden Beitrag leistete. Mit der Inbetriebnahme des Berufsbildungszentrums werde die seit langem als notwendig erachtete Expansion erreicht. Die Aus- und Fortbildung werde schöner und noch leistungsfähiger, ihre Bedeutung wachse über den Bereich der Region und des Landesinnungsverbandes hinaus und werde bundesweite Anerkennung erhalten. „Hier wird eine Bildungs- und Qualifikationsoffensive konkret und handfest verwirklicht“, sagte Geyer.

Die Schule ist ständig ausgebucht

Unter den 126 anerkannten Handwerkszweigen sind die Dachdecker der zweitgrößte. Sie sind die Fachleute für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik und beschäftigen sich auch mit anspruchsvollen Problemen der Bauphysik einschließlich Wärmedämmung und alternative Energien. Das berufliche Wissen und Können müssen nach eigenem Verständnis mit dem technischen Wandel Schritt halten. Geyer: „Das Innovationstempo in der Wirtschaft ist weitaus größer als im Bildungswesen. Deshalb“ kommt allen

Maßnahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, der Information und der Beratung und der Stärkung des Technologietransfers besondere Bedeutung zu.“ Es könne deshalb eigentlich nicht überraschen, daß Norddeutschlands einzige Fach- und Meisterschule der Dachdecker ständig ausgebucht sei, zumal im Rahmen der Erwachsenenfortbildung auch Teilnehmer aus anderen Bundesländern und aus Berlin begrüßt wurden.

Auf Tradition und Fortschritt setzen

Als Vertreter des Landrates und als Bürgermeister von St. Andreasberg überbrachte Werner Grubmeyer seine Glückwünsche. Den Dank des Schulträgers stattete er insbesondere dafür ab, daß dieser jetzt einen Bau mit in Betrieb nehmen könne, für den er keine finanziellen Aufwendungen habe leisten müssen. „Eine sehr angenehme Situation.“

Grubmeyer stellte die reibungslose Zusammenarbeit von Stadt und Schule in den vergangenen 20 Jahren heraus und unterstrich dabei die engen persönlichen Kontakte zur Innungsmeisterschaft und ihren Vorständen. „Lebten wir allein in der Tradition des Hergebrachten, dann säßen wir wohl noch in Höhlen“, zitierte er. „Setzen wir aber allein auf den Fortschritt, dann finden wir uns bald in solchen wieder.“ Das Handwerk schütze durch die Bewahrung des einen und die Relativierung des anderen vor beiden Extremen. P. W.

Fehlstart des Andreasberger Rates

„Die Karten werden völlig neu gemischt“ – Wurden schon die neuen Mehrheiten sichtbar?

ST. ANDREASBERG. Weit kam er nicht, der neue Rat der Bergstadt. Genau genommen kam er noch nicht einmal aus dem Startloch. Es war ein klassischer Fehlstart, den da ein volles Zuhörerhaus, teils belustigt, teils enttäuscht und erobert, am Donnerstagabend im kleinen Saal des Kurhauses miterlebte. Nur 3 Tagesordnungspunkte von 20 konnten abgehakt werden. Und die hätte auch der bisherige Rat noch leisten können.

In dem am 5. Oktober gewählten Rat herrschte Ratlosigkeit. Vielleicht auch ein wenig Zufriedenheit über den ersten Abstimmungserfolg? Jedenfalls beschloß er mit den vier Stimmen der

SPD-Fraktion, den zwei der FDP und dem Vertreter der BfA, den „Rest“ des Programms zu vertagen. Als nächstmöglicher Termin wurde der 11. Dezember genannt. Bis dahin wartet auf die Fraktionen noch sehr viel Arbeit. So schien es jedenfalls. – Es hatte auch den Anschein, als sei nun alles, aber auch alles möglich. Karl Kixmüller (SPD): „Die Karten werden völlig neu gemischt. Wir erwarten eine Reihe von neuen Gesprächen bis zur nächsten Ratssitzung.“ Ganz ähnlich äußerten sich die Vertreter der FDP und Ratsherr Volker Thale.

Was war eigentlich passiert? Soweit herauszuhören war, hatte es im Vorfeld

dieser „konstituierenden“ Sitzung Absprachen zwischen CDU und SPD gegeben, die dann, so SPD-Fraktions-sprecher Karl Kixmüller, in letzter Minute von solchen zwischen CDU und BfA abgelöst worden seien. „Man ist mit uns umgegangen, wie man es nicht tun sollte.“

Jedenfalls sahen sich SPD, FDP und BfA nun nicht mehr in der Lage, Beschlüsse über die Zusammensetzung der Ausschüsse zu fassen.

Der Antrag auf Vertagung wurde von Horst Hörseljau, FDP, gestellt. Die SPD-Fraktion und der Vertreter der BfA schlossen sich diesem an. Sind das die neuen Mehrheiten? cher



Unser Bild zeigt von links nach rechts: Eugen Franz, Karl-Heinz Hoffmann, Bürgermeister Werner Grubmeyer, Brunhilde Banse, Manfred Buntge, Dieter Buntge und Wilhelm Ulrich.

CDU: Wir haben nicht gepokert!

Fraktionsvorsitzender: Termine waren nicht ganz glücklich gewählt

ST. ANDREASBERG khb — Entschieden hat sich gestern der Fraktionsvorsitzende der CDU, Bernd Rath, gegen den Vorwurf gewehrt, seine Fraktion habe in den Verhandlungen mit den anderen im Rat der Stadt St. Andreasberg vertretenen Parteien zu hoch gepokert. Man habe immer deutlich gemacht, daß man mit allen Seiten sprechen wolle, um eine gesicherte Mehrheit für die Bürgermeisterwahl und der anschließenden Ratsarbeit zu haben. Denn die Stadt könne es sich bei ihren Problemen nicht leisten, zerstritten zu sein.

Terminenge

Allerdings gestand Rath zu, daß die Terminenge vor der letzten Ratssitzung erst zu der Situation führen konnte, die am vergangenen Donnerstag dazu führte, daß die Bürgermeisterwahl vertagt wurde.

Aus Sicht der CDU-Fraktion war der Ablauf der Verhandlungen folgendermaßen: Gleich nach der Wahl hat sich die CDU mit der SPD zu einem ersten Gespräch getroffen. Auch mit der BfA hat es ein ähnliches Gespräch gegeben. Dabei sprach man in erster Linie über die konstituierende Sitzung und die Bürgermeisterwahl. Vor allem bei dem Treffen mit der SPD seien, so der CDU-Fraktionsvorsitzende, nur wenige Sachfragen zur Sprache gekommen. Am Tag vor der Sitzung habe man dann noch einmal über die Konstituierung und die Ausschüsse sprechen wollen.

Das schriftliche Verhandlungsangebot der FDP habe man zur Kenntnis genommen, jedoch keine erfolgsversprechenden Grundlage für eine Zusammenarbeit darin gesehen, so daß ein Gespräch nicht zustande gekommen sei.

Meinungsbildung war nicht abgeschlossen

Am Tag vor der Ratssitzung habe die BfA überraschend signalisiert, daß sie ein weiteres Gespräch wünsche. Dieses habe am vergangenen Mittwoch um 18 Uhr stattgefunden. Es seien neue Angebote von der BfA gemacht worden. Gleich anschließend habe die CDU-Fraktion getagt. Hier seien die Vorschläge der BfA für eine Zusammenarbeit sehr kontrovers diskutiert worden. Für eine abschließende Meinungsbildung habe aber die Zeit gefehlt, weil um 20 Uhr die SPD-Fraktion erwartet wurde.

Rath bestritt die Behauptung der SPD, man habe sie vor der Rathaustür warten lassen. Er selbst sei um 19.55 Uhr hinuntergegangen, um die Tür aufzuschließen. Allerdings bestätigte er, daß einige SPD-Politiker schon vor der Tür standen. Doch seien noch nicht alle Mitglieder der SPD-Verhandlungskommission da gewesen.

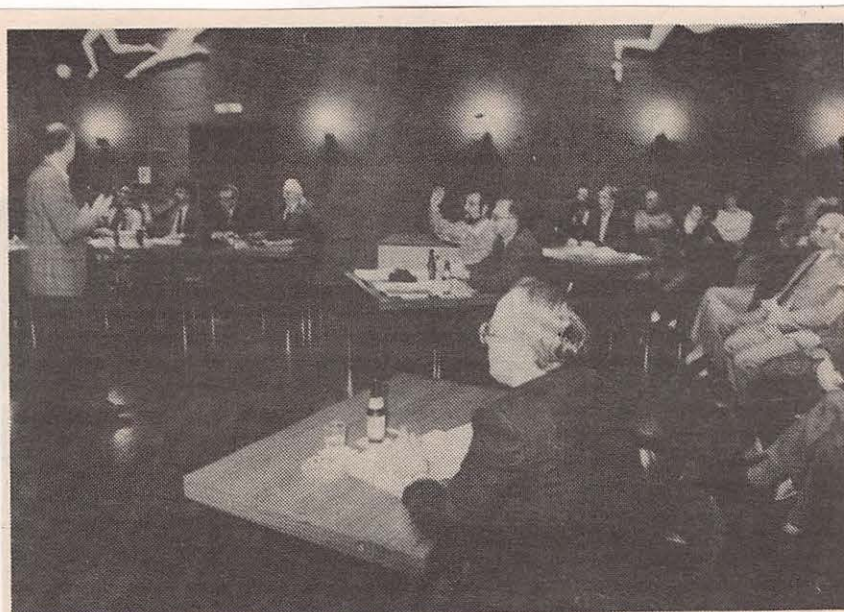
Immer noch gesprächsbereit

Immer noch sei die CDU zu den vereinbarten Gesprächen mit der SPD bereit gewesen. Die Frage des SPD-Fraktions-

vorsitzenden Karl Kixmüller, ob die CDU mit der BfA eine Gruppe bilden wolle, habe seine Fraktion allerdings überrascht. Man habe keine verbindliche Auskunft geben können, da ja die Meinungsbildung noch nicht abgeschlossen war. Rath: »Selbstverständlich hätten wir der SPD noch vor der Ratssitzung erklärt, wie wir uns entschieden hätten.« Rath räumte ein, daß es in dieser Situation für die Sozialdemokraten schwierig war, über die Ausschüsse zu sprechen, da für sie mit der Frage der Gruppenbildung (CDU und BfA) zusammenhänge, wieviel Sitze sie in den Ausschüssen beanspruchen könne.

»Auf jeden Fall werden wir der SPD anbieten, den stellvertretenden Bürgermeister zu stellen, wenn unser Kandidat Bürgermeister wird — egal, ob wir mit irgendjemanden eine Gruppe bilden oder nicht«, sagte Rath.

2. 12. 1986



Ein Blick auf die Ratssitzung am vergangenen Donnerstag im St. Andreasberger Kurhaus. Im Vordergrund: BfA-Ratsherr Volker Thale.

Aus der Hochschule – Für die Hochschule



Zahlreiche Gäste, unter ihnen Prof. Loschonski (vorn rechts) und der stellv. Landrat Grubmeyer (links) waren der Einladung zur Einweihung der Rechneranlage gefolgt.



„Boß“, Prof. Dietz (rechts) erwies sich als geduldig Führer – auch für Studenten.



Dicht umlagert war die junge Dame an ihrem CAD-Arbeitsplatz, wo sie die Arbeitsweise der neuen Rechneranlage demonstrierte.

Fotos: HaBe

Konstruiert wird nicht mehr am Reißbrett

Institut für Maschinenwesen weihte neue Rechneranlage ein – Konzierte Aktion machte Anschaffung möglich

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Das Fritz-Sächting-Institut war am letzten Mittwoch auf Hochglanz poliert, gemalte Schilder wiesen Besuchern den Weg, die allerdings den Eindruck hatten, sie befänden sich trotz des „Hochglanzes“ inmitten einer Baustelle. Wenngleich es galt, die Einweihung eines neuen Rechneranlage zu feiern, so konnte dieses Hochgefühl nicht darüber hinwegtäuschen, daß der äußere Rahmen des Gebäudes mehr als desolat ist. Ein Zustand, miX dem man noch längere Zeit wird leben müssen, denn die fest zugesagten Mittel für die weitere Renovierung des Institutes sind bis auf 1988 verschoben worden. Daß man dennoch damit zu leben weiß, zeigte sich den Gästen am letzten Mittwoch, die dank einiger Vorträge gründlich in das Rechnersystem eingeführt wurden und anschließend Gelegenheit hatten, sich die neue Anlage in der Benutzung vorführen zu lassen.

Es galt zu feiern die Installation eines Rechnersystems zur Ingenieurausbildung in CAD (Computer Aided Design = Rechnerunterstütztes Konstruieren) und zur Forschung. Letzteres besonders unter dem Gesichtspunkt des seit Beginn 1986 an der TU Clausthal von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereichs SFB 0180 „Konstruktion verfahrenstechnischer Maschinen

bei besonderen mechanischen, thermischen und chemischen Belastungen.“ Der SFB stellt eine bisher in der Bundesrepublik einmalige Verbindung der Disziplinen Maschinenbau und Verfahrenstechnik dar. Das Programm befindet sich derzeit in der Vorförderungsphase. 1987 im Herbst wird über die Fortführung entschieden. Wobei es nach Prof. Dietz, dem Institutsleiter, auch darum gehen wird, daß das MWK Zusagen, die bei der Beantragung bei der DFG gemacht wurden, eingehalten werden, um die Arbeiten erfüllen zu können.

In Verbindung mit der Rechneranlage steht die Aufstellung eines Rechnerpools im Institut für Maschinenwesen im Rahmen des Computer-Investitions-Programmes (CIP). Das CIP ist ein von der Bundesregierung geförderter Programm mit einem Aufwand von bundesweit ca. 250 Mio. DM. Hierdurch soll die Lehre durch Einbeziehung von Mikroprozessoren in die Lehr- und Übungstätigkeit an Hochschulen gefördert werden. Im Institut für Maschinenwesen ist diese „neue Welt“ schon Wirklichkeit. Studenten wird man nur noch sehr selten vor dem Reißbrett sehen, der Arbeitsplatz am Bildschirm ist nahezu die Regel, eine Errungenschaft, wie sie längst nicht an allen Universitäten der Fall ist. 20 Studenten können hier im „Pool“ gleich-

zeitig arbeiten. Eine moderne Ausbildung des Ingenieurs muß die Datenverarbeitung als selbstverständliches Hilfsmittel bereits zu Beginn des Studiums beinhalten, das machte Prof. Dietz deutlich. Dies bedeutet bereits in den ersten Semestern eine Anwendung des Rechners in Grundlagenfächern wie Mathematik, Mechanik oder Thermodynamik. In den am Institut für Maschinenwesen vertretenen Fächern soll die rechnergestützte Anwendung zur Vertiefung der Lehre in Maschinenzeichnen, Maschinenelemente – und nach dem Vorexamen – in Konstruktionslehre dienen. Neben dem mit der verstärkten Anwendung erforderlichen Ausbau der Anlage mit mehr Arbeitsplätzen und der Verknüpfung mit dem zukünftigen Zentralrechner der TU ist der Aufbau eines mit der Rechenanlage gekoppelten NC-Fertiglagers geplant, in dem der künftige Student den Informationsfluß eines modernen industriellen Unternehmens erlernen soll.

Institutsdirektor Prof. Dr.-Ing. Peter Dietz machte in seiner Begrüßung deutlich, welcher Anstrengungen es bedurfte, um verschiedene Geldquellen anzuzapfen, und daß das nur in einer „konzertierten Aktion“ möglich war. Über den Sonderforschungsbereich nutzte man den Draht zur DFG,

die jedoch verwies auch auf das Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das gleichfalls „angezapft“ wurde. Ein weiterer Weg führte zur VW-Stiftung und zum CIP-Programm. Schließlich bekam man alles unter „einen Hut“, so daß die Bestellungen vorgenommen werden konnten und Ende 1985 die ersten Teile eintrafen. Die größte Schwierigkeit jedoch kam auf die Institutsmitarbeiter samt Chef zu, als der große Rechner eintraf, denn in dem „ehrwürdigen, zerfallenen und immer noch nicht umgebauten Gebäude“, so Prof. Dietz, gibt es keinen Aufzug, so daß sich die Installation als wahrhaft schweißtreibende Angelegenheit entpuppte. Seit Juli 1986 nun ist die Anlage funktionsfähig. „Verschlissen“ wurden, so Prof. Dietz in einer „kleinen Statistik“, ca. 130 Meter Aktenstapel, 3 Schreibmaschinenköpfe, 3 Hilfsassistenten und eine Sekretärin. Der Dank des Institutsleiters galt allen an der Beschaffung Beteiligten sowie allen Mitarbeitern des Instituts. Letztlich hoffte Prof. Dietz, daß dieses Institut, dem man von außen nicht ansehe, welche modernen Forschungseinrichtungen es beherberge, nicht mehr lange auf die immer wieder hinausgeschobenen Bau- und Renovierungsarbeiten warten müssen, weil ansonsten Ausrüstung und deren Benutzer von den immer stärker auftretenden Bau-

schäden in Mitleidenschaft gezogen würden.

In folgenden Fachvorträgen wurde detailliert auf den Aufbau und die Anwendungsmöglichkeiten der Anlage eingegangen. Dipl.-Ing. Müller stellte die installierte Konfiguration an Hard- und Software vor. Er ging dabei auf die für eine Hochschule typischen Anforderungen und Kriterien ein, die schließlich zu dieser Anlage und dem darauf installierten CAD-Programm MEDUSA führten. Dipl.-Ing. J. Ebert stellte anschließend in anschaulicher Weise und mit Hilfe beeindruckender Farbaufnahmen grafisch aufbereiteter Berechnungsergebnisse die Möglichkeiten der integrierten Arbeitsweise des künftigen Ingenieurs in Konstruktion und Berechnung vor. Dipl.-Ing. G. Deppermann erläuterte anhand von Anwendungsprogrammen des Maschinenbaus den Einsatz der Rechneranlage und hier besonders die mit dem CIP-Pool beabsichtigte Integration der rechnergestützten Arbeit an die Übungen des Fachs Maschinenelemente.

Nach dem Ansturm der Besucher auf die neugeschaffenen Rechnerräume und die CAD-Arbeitsplätze gab es dann bei Bier und kaltem Büffet Gelegenheit, die Diskussionen bis weit nach Mitternacht fortzusetzen. HaBe

3 12
1986

Ratsherr Thale unterstützt Bürgermeister Grübmeier

Wiederwahl so gut wie sicher

BfA und CDU bilden eine Zählgemeinschaft

ST. ANDREASBERG. Abgesegnet haben die Mitglieder des Vereins „Bürger für St. Andreasberg“ (BfA) die Bildung einer Zählgemeinschaft mit der CDU. Ratsherr Volker Thale wird seine Stimme auf der nächsten Ratssitzung, die am 11. Dezember stattfindet, für Bürgermeister Werner Grübmeier abgeben, dessen Wiederwahl damit gesichert sein dürfte.

Im Gegenzug bekommt Thale dafür einen Sitz im Verwaltungsausschuß. Über die weitere Ausschußbesetzung wird noch beraten.

Keine Fraktionsgemeinschaft

Mit dieser Entscheidung rückt die BfA von der früher in Aussicht genommenen Position einer Fraktionsgemeinschaft mit der CDU ab. Die Zählgemeinschaft sichere ihre Mitarbeit und biete größere politische Bewegungsfreiheit. BfA-Pressesprecher Gerhard Bude bestätigte auf Anfrage ausdrücklich, daß über die Position des stellvertretenden Bürgermeisters noch keine Entscheidung getroffen worden sei.

Er selbst und einige andere Freunde würden sich aber bei der eigenen Mitgliedschaft dafür einsetzen, dieses Amt „der zweitstärksten Fraktion zukommen zu lassen“. Das entspräche demokratischem Brauch und sei Ausdruck ihres Selbstverständnisses. Setzt sich diese Meinung bei der BfA durch und stimmt auch die FDP mit, dann wäre der Weg auch für Albert Kehr von der SPD frei.

Trotz der Zählgemeinschaft werde Ratsherr Thale im Rat der Bergstadt die eigenständige Politik der BfA vertreten und unabhängig von der CDU seine Anträge und Anfragen einbringen.

An der Sache orientiert

BfA-Pressesprecher Bude: „Darüber hinaus werden wir jeden vernünftigen Vorschlag unterstützen, wenn er der Stadt und den Bürgern dient. Gleichgültig von welcher Partei er vorgetragen wird. Wir haben das in der Vergangenheit immer wieder betont und werden uns davon nicht abbringen lassen.“

P.W.

4. 12.
1986



„Es weihnachtet sehr...“

Wir, der Reichsbund in St. Andreasberg, wollen die Adventszeit nutzen und unsere nun schon traditionelle

Weihnachtsfeier

gemeinsam begehen. Ich würde mich freuen, wenn ich möglichst alle Mitglieder (natürlich mit Partner) am 6. Dezember 1986 im Hotel Glockenberg um 19.00 Uhr begrüßen könnte.

-JHr- Gustav Schulze



Programm:

Begrüßung und kurzer Rückblick: 40 Jahre Reichsbund in St. Andreasberg / Ehrungen

Besinnliche Worte zur Weihnachtszeit (für den Kreisverband: Werner Grübmer)

Zum Abendessen (kalte Platte) sind die Mitglieder vom Vorstand eingeladen. Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Partner die Kosten selbst übernehmen müssen.



8-12-1956.

Sehr verehrter Herr Grübmeyer

am vergangenen Sonntag hat mir Herr Kirsten
Jüngers das Vuoliensteing am Bande überreicht. Ich habe
mich über diese Ehrung sehr gefreut. Ich sei, daß mir Ihr
wohlwollender Wunsch die Wege geebnet hat, und erlaube
mir ergeht zu danken.

Die Arbeit in der Landeszentrale konnte - ich
hoffe, das nach 30 Dienstjahren beizulegen zu können - so
güt geduldet, weil mir das jetzige Kuratorium in seinem
Berichtungen stets verständnisvoll gefördert hat. Es war
allzeit dankbar im Kuratorium, im sorgende Institutionen..
Insbesondere haben natürlich die Vorsitzenden das gute
Klima geschaffen, in dem allem das ganze und wohl über
sichtliche Pflichten, "Prüfung Bildung" geduldet konnte.
Daher bedauere es für Sie bestimmt eine hohe Genehmigung,
daß Ihnen, sehr verehrter Herr Grübmeyer, von allem Seiten
bedingung wird, wie soviel und inwiefern Sie Kuratorium
und Landeszentrale auf einem gemeinsamen Weg zu gehen
Ziel zu gehen haben. Vor allem auch aktiv von einem
alten Mitarbeiter - ein herzliches Dankeschön!

Behalten Sie mir bitte Ihre stets ^{als} wohlwollende
verständnis Sympathie und gedenke Sie den
Ansprüche meiner Verehrung!

Ihr stets ergebener Hansgeorg Loebel

Der Niedersächsische Ministerpräsident

12 Nr. 906

3000 Hannover 1, 9. Dezember 1986
Planckstraße 2, Postfach 223 Kaf.
Fernsprecher (05 11) 12 01
Fernschreiber 9 22 765

Herrn
Werner Grübmeier
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Betr.: Kuratorium der Niedersächsischen Landeszentrale für
politische Bildung

Sehr geehrter Herr Grübmeier!

Als Mitglied des Kuratoriums der Niedersächsischen Landes-
zentrale für politische Bildung, dem Sie seit November 1982
angehörten und dessen Vorsitzender Sie waren, haben Sie dem
Lande wertvolle Dienste geleistet. Für Ihre engagierte Tätig-
keit möchte ich Ihnen sehr herzlich danken.

Mit freundlichen Grüßen



9. Dez. 1986

Der Leser hat das Wort

Außer Verantwortung der Schriftleitung. — Hier hat jeder Leser die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung im Rahmen der Gesetze und in allen Fragen öffentlichen Interesses. Kürzungen vorbehalten.

Kommentar

Alles beim alten

So wie es in St. Andreasberg aussieht, wird nach der Ratssitzung übermorgen alles beim alten bleiben. CDU und BfA haben sich zusammengeschlossen. Das bedeutet, daß Werner Grübmeier wieder Bürgermeister wird. Wie im nebenstehenden Leserbrief des BfA-Vorstandes zu lesen ist, erhält BfA-Ratsherr auch wieder einen Sitz im Verwaltungsausschuß. Dann wird nur noch ein Sitz für Albert Kehr (SPD) übrigbleiben. Alles bleibt beim alten.

Für Albert Kehr, der zuerst nach der Wahl völlig resigniert war; dann aber nach der geplatzten Bürgermeisterwahl am 27. November plötzlich Morgenluft schnupperte und wieder eine Chance sah, Bürgermeister zu werden, ist der Traum wieder ausgeträumt. Doch auch die FDP muß enttäuscht sein. Auch ihr hat es in den Kram gepaßt, daß die letzte Bürgermeisterwahl nicht zustande kam. Sie hätte sich eine Zusammenarbeit mit SPD und BfA gut vorstellen können. Doch dann schlug bei Thale doch das CDU-Herz, und eine Brücke zur SPD zu schlagen, war so gut wie unmöglich. Feuer und Wasser hätten sich vertragen müssen.

Die Bergstadt ohne Bürgermeister Grübmeier? Kann man sich das überhaupt vorstellen? Er ist ein unbequemer Bürgermeister — zumindest für die anderen Fraktionen. Gewünscht hätten sie sich einen anderen. Ob ein anderer, wer es auch immer gewesen wäre, wirklich besser gewesen wäre, wagte niemand ernsthaft öffentlich zu erörtern. Doch vielleicht hätte man anders miteinander arbeiten können als in den letzten Jahren, war die Hoffnung.

Ob die BfA das ständige Hin und Her auf Dauer überstehen wird, ist schwer zu sagen. Schon der Leserbrief macht deutlich, daß es erhebliche Schwierigkeiten gibt, den Wählern zu erklären, warum alles beim alten bleibt.

Karl Heinz Bleß

CDU und B.f.A. bilden Gruppe

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Die Wahlen vom 5. Oktober sind längst vorüber. Die Wähler haben entschieden und uns ein Mandat zugedacht, was bedeutet, daß wir weder eine Fraktion bilden können, noch wären wir in den Ausschüssen vertreten. Herrn Thale verbliebe nur, Anträge in den Rat einzubringen und an den allgemeinen Ratssitzungen teilzunehmen. Wir könnten wenig für den Ort und die Bürger tun. Eine eindeutige Mehrheit erhielt auch keine im Rat vertretene Partei. So kam es zwangsläufig zwischen der Wahl und konstituierender Sitzung des Rates zu Einzel- und Gruppengesprächen. Verhandelt wurde zwischen CDU und SPD, zwischen FDP und SPD, zwischen FDP und B.f.A. sowie CDU und B.f.A. Gespräche zwischen SPD und B.f.A. sowie zwischen CDU und FDP gab es unseres Wissens nicht. Die Verhandlungen mit den Ratsmitgliedern der FDP und uns verliefen wie in den vergangenen Jahren fair. Die FDP machte uns im Rahmen ihrer Möglichkeiten An-

gebote, die ein Miteinander durchaus für möglich hielten. Das optimale Ergebnis allerdings konnte auf Grund des Kräfteverhältnisses nur mit der CDU erzielt werden. Herr Thale wird in mehreren Ausschüssen vertreten sein und auch auf Zusage der CDU-Fraktion dem Verwaltungsausschuß angehören. Hierdurch können wir unsere Politik und unsere Vorstellungen zum Wohle der Bürger und zum Wohle des Ortes in den Rat einbringen.

Aus sachlichen Gründen gehen wir eine Zählergemeinschaft mit der CDU ein und wir danken der CDU-Fraktion für das Verhandlungsergebnis. Wir bringen aber ausdrücklich den Bürgern nahe, daß wir unsere Eigenständigkeit behalten und alles tun werden, um unsere politischen Vorstellungen durchzusetzen. Herr Thale hat von uns den Auftrag, alle Anträge, die realisierbar sind und der Bergstadt sowie den Bürgern dienen, ganz gleich, ob sie von CDU, SPD oder FDP eingehen, zu unterstützen. Wir suchen das Miteinander mit allen Fraktionen. Harmonische Zusammenarbeit im Rat und ein bezahlbares St. Andreasberg ist unser Ziel.

Wir bedanken uns bei den Bürgern noch einmal für das entgegengebrachte Vertrauen und versichern, daß wir das in der letzten Bergglocke ausgedruckte politische Programm Zug um Zug mittels Anträge in den Rat einbringen werden. Die Zukunft wird es an den Tag bringen, ob die Versprechen, unsere Vorstellungen weitgehendst mit zu tragen, eingehalten werden.

Mit freundlichem Glückauf
Der Vorstand

11. 12. 1986

ST. ANDREASBERG / OBERHARZ



Geehrt wurden bei der Reichsbundfeier die Gründungsmitglieder des Ortsverbandes St. Andreasberg. Ganz links der Vorsitzende Gustav Schulze. Nicht dabei ist Ludwig Schwarz, der zu den Initiatoren des Ortsverbandes gehörte. Foto: Siebeneicher

Mit 47 Mitgliedern fing es an

Reichsbund-Ortsgruppe St. Andreasberg ehrte Gründungsmitglieder

ST. ANDREASBERG. Zu seiner traditionellen Adventsfeier hatte der Reichsbund der Kriegsoffer, Behinderten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsverband St. Andreasberg, in das Hotel Glockenberg eingeladen, nicht zuletzt auch, um der Neugründung im Jahre 1946, also vor genau 40 Jahren zu gedenken.

Ortsverbandsvorsitzender Gustav Schulze, der dabei ein volles Haus begrüßen konnte, erinnerte Eingangs an die Entwicklung dieses Ortsverbandes, der im Jahre 1946 mit 47 Mitgliedern begonnen hatte, vorübergehend weit über 300 zählte und heute im Jubiläumsjahr immerhin noch 224 auf-

weist. Gustav Schulze stellte fest, daß diese Einigkeit, die sich in der hohen Mitgliederzahl aber auch in einer aktiven Frauengruppe darstelle, es sei, die den Reichsbund hier wie überall im Lande zu einer wichtigen Kraft mache, durch die er die Belange seiner Mitglieder wirkungsvoll vertreten könne. Und er dankte allen für ihre Treue zum Reichsbund und ihr Engagement für dessen Sache.

Als Gründungsmitglieder des Jahres 1946 ehrte Gustav Schulze die folgenden Damen und Herren: Else Bolte, Elisabeth Klapproth, Frieda Schubert, Fritz Borchert, Otto Friedrichs, Wer-

ner Grübmeier, Walter Grunert, Willi Kellner, Wilhelm Kupferschmidt, Karl Rädcl, Ludwig Schwarz, Bernhard Wenzel und Albert Werger.

Werner Grübmeier übermittelte als stellvertretender Kreisvorsitzender herzliche Grüße des Landes- und des Kreisverbandes, wagte einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 40 Jahre und zeigte sich froh darüber, den Ortsverband St. Andreasberg in den Händen eines überaus aktiven Vorstandes zu wissen. Er freute sich auch darüber, daß man im Reichsbund nicht nur gemeinsam für die eigenen Rechte streiten, sondern genauso gut auch zusammen feiern könne. cher

b w.

„Werner-Grübmeyer-Zwergschule“

„Schulversuch“ im Kreistag

Abgeblitzt war die GAW zum Ende der letzten Wahlperiode mit einem Antrag, die Außenstelle St. Andreasberg der Orientierungsstufe Braunlage in „Werner-Grübmeyer-Zwergschule“ umzubenennen. Ein solcher Beschluß sei ja wohl nicht ernsthaft in Erwägung zu ziehen, meinte damals bei der Sitzung im Bündheimer Schloß Landrat Heinz Pahl, und der Kreistag lehnte es daraufhin tatsächlich ab, den Beschlußvorschlag zur Beratung an den zuständigen Schulausschuß zu überweisen. Aber auch das, was nur als giftiger Nadelstich gegen die Durchsetzung des St. Andreasberger „Schulversuchs“ anzusehen ist, muß im Kreistag ernsthaft beraten werden, nahm nun der neue Kreistag zur Kenntnis.

Henning Wehrmann (GAW) brachte den Umbenennungs-Antrag in der Kreistagssitzung am Montag in Harlingerode erneut ein, da er ihn zu seiner Verwunderung nicht auf der Tagesordnung fand: Es liege ein rechtskräftiges Urteil des Verwaltungsgerichts Braunschweig vom 13. November vor, nach dem dieser Antrag auf die Tagesordnung der „nächsten Sitzung“ zu setzen sei, erklärte Wehrmann, „daß er nicht auf der Tagesordnung steht, ist sicher nur ein Versehen.“

Ein Versehen sei es nicht gewesen, versicherte der Oberkreisdirektor. Aber der Antrag hätte nur noch als Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Mit dem neuen Landrat Klaus Homann sei deshalb abgesprochen worden, das Thema der nun folgenden Kreistagssitzung vorzubehalten.

So dringlich schien auch den übrigen Kreistagsmitgliedern die Umbenennung der Schule in St. Andreasberg nicht: Sie verzichteten ausnahmsweise auf die übliche Voraus-Diskussion. te-

Werner Grübmeier im zweiten Anlauf zum Bürgermeister gewählt

Albert Kehr wurde ohne Gegenkandidat Stellvertreter

ST. ANDREASBERG key — Die CDU stellt mit ihrem Spitzenkandidaten Werner Grübmeier auch für die jetzt angelaufene fünfjährige Legislaturperiode den Bürgermeister. Nachdem die Bürgermeisterwahl in der konstituierenden Sitzung des Rates am 27. November geplatzt und vertagt worden war, gab der CDU-Fraktionsvorsitzende Bernd-Peter Rath in der Ratssitzung am Donnerstag die Gründung einer Zählgemeinschaft mit der B.f.A. bekannt. Volker Thale (B.f.A.) stimmte anschließend mit den CDU-Abgeordneten für Werner Grübmeier.

Trotzdem sich die Mehrheit von CDU und B.f.A. schon vor der Ratssitzung abgezeichnet hatte, schlug die SPD-Fraktion für die Wahl des Bürgermeisters als Gegenkandidaten Albert Kehr vor. Für Grübmeier stimmten in dem geheimen Wahlgang sieben der dreizehn Ratsmitglieder, für Kehr fünf. Horst Hörseljau (F.D.P.) enthielt sich der Stimme.

Bei der Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters verzichtete die CDU darauf, einen eigenen Kandidaten zu benennen. Bei acht Ja-Stimmen, einer Enthaltung, einer ungültigen Stimme und drei Gegenstimmen wurde Albert Kehr schließlich in dieses Amt gewählt.

Für aufgeregte Heiterkeit beim Rat und dem zahlreichen Publikum im kleinen Saal des Kurhauses hatte Volker Thale noch einmal während der geheimen Abstimmung zur Bürgermeisterwahl gesorgt. Als Wahlleiter Herbert Schief den Wahlgang schließen wollte und in die Runde fragte, ob jeder Ratsherr seinen Stimmzettel abgegeben habe, hatte Thale den seinen noch vor sich auf dem Tisch liegen, hatte ihn in der Aufregung vergessen abzugeben und mußte dies eiligst nachholen.

Apelle an Zusammenarbeit

In Stellungnahmen zu künftiger Arbeit und Bürgermeisterwahl betonten die Sprecher aller Parteien, daß nur eine gemeinsame Kraftanstrengung eine Bewältigung der in den kommenden Jahren anstehenden Probleme in Aussicht stelle, jedoch zeigten sich SPD und F.D.P. enttäuscht über die Verhandlungspraktiken von B.f.A. und CDU im Vorfeld der Bürgermeisterwahl. Karl Kixmüller (SPD) kritisierte die B.f.A., die es prinzipiell abgelehnt habe, mit der SPD überhaupt zu verhandeln.

Hans Bahn und Horst Hörseljau (beide F.D.P.) zeigten sich in ähnlicher Weise enttäuscht über die Haltung der CDU gegenüber ihrem Verhandlungsangebot.

»Wir wählen hier keinen Präsidenten, sondern lediglich einen fairen Vorsitzenden, der die Ratsarbeit für St. Andreasberg zu leiten in der Lage ist«, sagte Hans Bahn, »und der fairere Kandidat ist Albert Kehr. Er bekommt meine Stimme.« Soweit mochte sein Fraktionsvorsitzender Hörseljau offenbar nicht gehen und enthielt sich der Stimme.

Volker Thale erläuterte nochmals die Haltung der B.f.A., die zu dem Schluß gekommen sei, bei einer Zusammenarbeit mit der CDU ihre politischen Ziele eher erreichen zu können. Werner Grübmeier sagte abschließend, daß es sich bei der vollzogenen Wahl doch um ein legitimes Verfahren in einer demokratischen Parteienlandschaft gehandelt habe. Er sei bereit, jedem Ratsherrn die Hand für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit anzubieten.

Diskussion um Ausschußbesetzung

Der Rat berief am Donnerstagabend für die weitere Arbeit zunächst fünf Ausschüsse: einen Kurausschuß, einen Stadtwerkeausschuß, einen Ausschuß für Schule, Jugend und Sport, einen Bau- und Umweltausschuß und einen Wirtschafts- und Finanzausschuß. Hans Bahn regte darüber hinaus noch einen Stadtentwicklungsausschuß an, der sachebzielsübergreifend anstehende Entscheidungen und Entwicklungen grundsätzlich behandeln sollte. Diese Anregung wurde vom Rat zwar nicht grundsätzlich abgelehnt, eine Entscheidung aber zunächst auf einen späteren Zeitpunkt hinausgeschoben.

Ebenso verhielt sich die Ratsmehrheit bei einem Antrag der SPD-Fraktion, die als grundsätzliche Mitgliederzahl für die Ausschüsse sieben Ratsherrn vorschlug. Karl Kixmüller begründete diesen Antrag damit, daß die SPD durch die entstandene Zählgemeinschaft in den Ausschüssen nicht mehr angemessen vertreten sei.



Im zweiten Anlauf ist der Start geglückt

Werner Grübmeier bleibt Bürgermeister – Albert Kehr sein Stellvertreter

ST. ANDREASBERG. Nun also ist der Start in die neue Legislaturperiode doch geglückt. Eigentlich war es nach den Verlautbarungen der vergangenen 14 Tage auch nicht anders zu erwarten. Überraschend war dennoch, wie sachlich und fair man im zweiten Anlauf in das Rennen ging. Das läßt für die bevorstehenden fünf Jahre hoffen – auch wenn es, wie die Beratung der umfangreichen Tagesordnung zeigte, in verschiedenen Sachfragen unterschiedliche Meinungen gibt.

Werner Grübmeier wurde erneut zum Bürgermeister gewählt, mit sieben Jastimmen, fünf Gegenstimmen und einer Enthaltung. Albert Kehr wurde wieder sein Stellvertreter, sogar mit acht Ja-gegen 3 Neinstimmen bei ebenfalls einer Enthaltung und einer ungültigen Stimme. Die Fronten waren vor den Wahlgängen klar abgesteckt worden. Ratsherr Kixmüller von der SPD ließ keinen Zweifel daran, daß Albert Kehr, als eigener Bürgermeisterkandidat ins Rennen geschickt, im Ort die Alternative zu Grübmeier sein sollte.

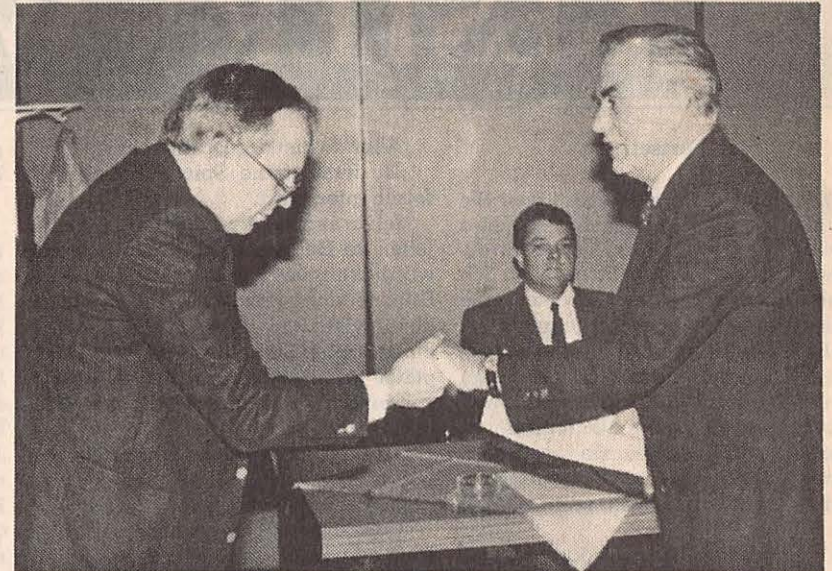
Differenziert dagegen die Meinung der beiden FDP-Ratsherren. Während Hans Bahn sich aus Enttäuschung darüber, daß die CDU nicht

mit der FDP gesprochen hatte, gegen Grübmeier aussprach, signalisierte Horst Hörseljou Stimmenenthaltung, um „die Hand zu künftigen Gemeinsamkeiten zu reichen“.

Bernd-Peter Rath, Sprecher der CDU-Fraktion, sprach dem alten und neuen Bürgermeister als erster die Glückwünsche aus und blickte zugleich optimistisch in die begonnene Legislaturperiode. Als vordringlichste Aufgaben bezeichnete er die Stärkung des Fremdenverkehrs, die Verschönerung des Ortsbildes, den Umweltschutz, die Verbesserung der Sportplatzsituation, die Fortführung der Entschuldungspolitik, vor allem aber die zweckdienliche Zusammenarbeit im Rat.

Für die FDP nannte Horst Hörseljou die Erstellung eines Altstadt-sanierungskonzeptes, eine Verkehrsberuhigung in der Innenstadt, den Stopp weiterer Zweitwohnungen, eine ausreichende Berücksichtigung des Interesses der heimischen Wirtschaft und ein klares Nein zur Fremdenverkehrsabgabe als wichtigste Ziele.

Albert Kehr warnte vor allem die Neulinge im Rat vor allzu großen Erwartungen, hinsichtlich des Erreichens der Ziele appellierte er an kon-



Die Repräsentanten der Zählgemeinschaft, Bürgermeister Werner Grübmeier (rechts) und BfA-Ratsherr Volker Thale, bei der förmlichen Verpflichtung per Handschlag zu Beginn der Ratssitzung.
Foto: P. W.

struktive Zusammenarbeit. Werner Grübmeier sah den Start in seine 7. Legislaturperiode als Ratsvorsitzender und Bürgermeister ebenfalls mit Zuversicht, wobei er die Zahl sieben als gutes Omen wertete. In der Tatsa-

che, daß dieser Ratsabschnitt praktisch mit dem großen Stadtjubiläum „500 Jahre St. Andreasberg“ beginnt, sah er eine gute Gelegenheit für alle Bürger, Zusammenarbeit zu demonstrieren.
cher

13./14. Dez. 1986



Händedruck zweier Bürgermeisterkandidaten. Werner Grübmeier wurde erneut zum Ratsvorsitzenden der Bergstadt gewählt. Albert Kehr bleibt sein Stellvertreter.

Zunächst werden die Ausschüsse also weiterhin mit fünf Ratsherren besetzt. Dabei entfallen auf CDU und B.f.A. jeweils drei Sitze, die SPD ist wie die F.D.P. jeweils nur mit einem Ratsherren in den Ausschüssen vertreten.

Auf Verständnis stieß dagegen der Kompromißvorschlag Horst Hörseljaus, gegebenenfalls später die Ausschüsse auf sieben Mitglieder zu erweitern, wo dies nötig erscheine. Volker Thale sah dabei die Möglichkeit, zusammen und miteinander etwas zum Positiven zu bewegen, und auch Bernd-Peter Rath signalisierte

die Bereitschaft der CDU gegebenenfalls später darüber zu sprechen.

Den Ausschußvorsitz nimmt die CDU künftig im Kurausschuß (Bernd-Peter Rath), Stadtwerkausschuß (August Bock) und im Ausschuß für Schule, Jugend und Sport (Hartmut Humm) wahr. Die SPD stellt den Vorsitzenden im Bau- und Umweltausschuß (Albert Kehr). Auf das Losverfahren um den Vorsitz im Wirtschafts- und Finanzausschuß verzichtete die SPD. Somit stellt die F.D.P. hier mit Horst Hörseljaus künftig den Vorsitzenden.

SONNABEND, 13. DEZEMBER 1986

Der Rat der Bergstadt

CDU:
Werner Grübmeier, Bernd-Peter Rath (Fraktionsvorsitzender), H. Humm, August Bock, Karl-H. Brockschmidt, Lilli Kasteinecke.

SPD:
Albert Kehr, Karl Kixmüller (Fraktionsvorsitzender), Walter Jagusch, Herbert Schlieff.

F.D.P.:
Horst Hörseljaus (Fraktionsvorsitzender), Hans Bahn

B.f.A.:
Volker Thale

Die Ausschüsse

(in Klammern die Vertreter)

Verwaltungsausschuß:
CDU/B.f.A.-Zählgeschmeinschaft:
Werner Grübmeier (Hartmut Humm)
SPD: Albert Kehr (Herbert Schlieff)
F.D.P.-Grundmandat: Horst Hörseljaus (Hans Bahn).

Kurausschuß

CDU/B.f.A.: Karl-Heinz Brockschmidt (August Bock), Bernd-Peter Rath (Lilli Kasteinecke), Volker Thale (Hartmut Humm)
SPD: Herbert Schlieff (Walter Jagusch)
F.D.P.: Hans Bahn (Horst Hörseljaus)

Stadtwerkausschuß:

CDU/B.f.A.: August Bock (Bernd-Peter Rath), Karl-Heinz Brockschmidt (Hartmut Humm), Volker Thale (Lilli Kasteinecke)
SPD: Karl Kixmüller (Herbert Schlieff)
F.D.P.: Horst Hörseljaus (Hans Bahn)

Ausschuß für Jugend, Schule u. Sport:

CDU/BfA: Hartmut Humm (August Bock, Karl-H. Brockschmidt (Bernd-Peter Rath), Lilli Kasteinecke (Volker Thale)
SPD: Karl Kixmüller (Albert Kehr)
F.D.P.: Horst Hörseljaus (Hans Bahn)

Bau- und Umweltausschuß:

CDU/B.f.A.: Hartmut Humm, (August Bock), Lilli Kasteinecke (Bernd-Peter Rath), Volker Thale (Karl-Heinz Brockschmidt)
SPD: Albert Kehr (Karl Kixmüller)
F.D.P.: Horst Hörseljaus (Hans Bahn)

Wirtschafts- und Finanzausschuß:

CDU/B.f.A.: Hartmut Humm (Volker Thale), August Bock (Lilli Kasteinecke), Bernd-Peter Rath (Karl-Heinz Brockschmidt)
SPD: Walter Jagusch (Herbert Schlieff)
F.D.P.: Horst Hörseljaus (Hans Bahn).

Fünf „Fünfer“-Ausschüsse wurden gebildet

Gegen die Stimmen von SPD und FDP, die gern Ausschüsse mit jeweils sieben Ratsmitgliedern gebildet hätten, setzte die CDU/BfA-Zählgemeinschaft ihre Vorstellung von Fünfer-Ausschüssen durch. Dadurch entfielen jeweils drei Sitze auf die Zählgemeinschaft und je ein Sitz auf SPD und FDP. Im folgenden die Ausschüsse mit ihren künftigen Mitgliedern, in Klammern die ständigen Vertreter.

Kurausschuß

CDU/BfA: Karl-Heinz Brockschmidt (Hartmut Humm), Bernd-Peter Rath (August Bock), Volker Thale (Lilli Kasteinecke); SPD: Herbert Schlieff (Walter Jagusch), FDP: Hans Bahn (Horst Hörseljau). Den Vorsitz hat Bernd-Peter Rath von der CDU.

Stadtwerkeausschuß

CDU/BfA: August Bock (Hartmut Humm), Karl-Heinz Brockschmidt (Bernd-Peter Rath), Volker Thale (Lilli Kasteinecke); SPD: Karl Kixmüller

(Herbert Schlieff); FDP: Horst Hörseljau (Hans Bahn).

Vorsitzender: August Bock, CDU.

Bau-, Planungs- u. Umweltausschuß

CDU/BfA: Hartmut Humm (August Bock), Lilli Kasteinecke (B.-P. Rath), Volker Thale (Karl-Heinz Brockschmidt); SPD: Albert Kehr (Karl Kixmüller); FDP: Horst Hörseljau (Hans Bahn). Vorsitzender: Albert Kehr, SPD.

Jugend- und Sportausschuß

CDU/BfA: Hartmut Humm (August Bock), Karl-Heinz Brockschmidt (B.-P. Rath), Lilli Kasteinecke (Volker Thale); SPD: Karl Kixmüller (Albert Kehr); FDP: Horst Hörseljau (Hans Bahn). Vorsitzender: Hartmut Humm, CDU.

Wirtschafts- und Finanzausschuß

CDU/BfA: Hartmut Humm (K.-H. Brockschmidt), August Bock (Lilli Kasteinecke), Bernd-Peter Rath (Volker Thale); SPD: Walter Jagusch (Herbert Schlieff); FDP: Horst Hörseljau (Hans

Bahn). Vorsitzender: Horst Hörseljau, FDP. Hier hatte die SPD auf einen Losentscheid mit der FDP um den Vorsitz verzichtet.

In den Kindergartenausschuß der evangelischen Martini-Gemeinde wird der Rat Lilli Kasteinecke (Hartmut Humm) von der CDU und Karl Kixmüller (Albert Kehr) von der SPD entsenden. In der Gesellschafterversammlung der Wohnungsbau- und Kleinsiedlungs GmbH, Bad Gandersheim, und im Unterhaltungsverband Rhume wird die Bergstadt durch den Verwaltungschef vertreten.

Der Verwaltungsausschuß setzt sich aus Werner Grübmer und Volker Thale von der CDU/BfA-Zählgemeinschaft, Albert Kehr von der SPD und Horst Hörseljau von der FDP (Grundmandat) zusammen. Vertreter sind für die CDU Hartmut Humm und Bernd-Peter Rath, für die SPD Herbert Schlieff und für die FDP Hans Bahn.

Zweitwohnungssteuer jetzt differenzierter

Kurbeitragssatzung enthielt einen Fehler – Der Schritt in eine neue Abwasserzukunft

ST. ANDREASBERG. Keine Schonfrist gab es für den neuen Rat. Nach seiner gelungenen Konstituierung mußte er sich sogleich mit einigen großen Problemen befassen. Es zeigte sich, daß der Wille zur Zusammenarbeit zwar vorhanden ist, die Meinungsunterschiede in Sachfragen aber erhebliche Bedeutung haben. Vor allem scheinen die Differenzen aus früheren Legislaturperioden noch längst nicht vergessen zu sein.

Das zeigte sich deutlich bei der Beratung der zweiten Satzung über die Erhebung einer Zweitwohnungssteuer. Hier soll durch die Einführung von mehr als drei Steuersätzen eine feinere Differenzierung geschaffen und der Versuch unternommen werden, die Steuersätze an die der anderen Fremdenverkehrsgemeinden im Oberharz anzugleichen. Künftig wird es zwölf Steuerstufen geben, von denen nach einer Berechnung der Verwaltung sieben auf die 705 steuerpflichtigen Zweitwohnungsbesitzer zutreffen. Das ergibt bei einem Steuersoll von 233 000 DM Mehreinnahmen von ca 3,5 %. Eine Summe, die dem Stadtsäckel gut zu Gesicht steht.

Die Standpunkte der FDP-Fraktion und des BfA-Vertreters hatten sich nicht geändert. Sie lehnen diese Steuer

grundsätzlich ab und möchten die Zweitwohnungsbesitzer über den Gebührenhaushalt zur Kasse bitten – wohlwissend, daß es dafür derzeit keine gesetzliche Möglichkeiten gibt. „Aber“, so Ratsherr Hans Bahn, „es soll wenigstens der Versuch unternommen werden, neue Wege zu gehen.“

Für neue Wege wären auch die Ratsherren Rath(CDU) und Kehr(SPD) zu haben, wenn sie gangbar wären. Beide sprachen sich aber auch dafür aus, die Entscheidung jetzt zu fällen und zu tragen. Gegen zwei Stimmen (Bahn und Thale) wurde die Satzungsänderung angenommen.

Zu einem Stück Vergangenheitsbewältigung wurde die Satzung über die Erhebung eines Kurbeitrages. Sie war am 18. September vom alten Rat beschlossen worden, wobei sich allerdings ein Fehler eingeschlichen hatte. Der Tag des Inkrafttretens war versehentlich nicht angegeben worden. Hans Bahn zeigte sich enttäuscht und würzte seine Kritik mit einer Schelte an den Verwaltungschef. Letzterer erhielt Schützenhilfe vom Bürgermeister, der alle Schuld auf sich nahm, sich für den Fehler entschuldigte und so die Gemüter wieder beruhigte.

Mit der „Mitgliedschaft der Bergstadt im Abwasserverband Großraum

Bad Lauterberg“ tat St. Andreasberg einen ersten Schritt in eine neue Abwasserzukunft. Künftig soll das Abwasser in die Kläranlage Scharzfeld geleitet werden. Dafür müssen die Bürger jedoch vermutlich tiefer in die Tasche greifen.

Zwar sieht ein Finanzierungsplan vor, daß die Leitungen nach Scharzfeld und in ein geplantes Rückhaltebecken in Silberhütte voll von der Landesregierung bezahlt werden, der Anteil der Andreasberger am Ausbau der eigentlichen Kläranlage machte 5,4 Millionen DM aus. Hierauf können nur 30 % als Zuschuß erwartet werden.

Die Probleme waren für den Rat nicht neu. Bereits 1985 faßte er einen vorentscheidenden Beschluß, mit dem er die grundsätzliche Bereitschaft für den Eintritt in den Abwasserverband erklärte. Damals hatte man den endgültigen Beitritt davon abhängig gemacht, daß das Land seine Zustimmung zu dem entsprechenden Investitions- und Finanzierungsprogramm geben würde. Inzwischen waren Beihilfungsbescheide über eine Vollfinanzierung der Teilmaßnahme „Kläranlage und Abwasserleitung Gesehr“ eingegangen und für eine weitere Teilmaßnahme in Bad Lauterberg angekündigt worden. Die Absicht des Lan-

des zur Erfüllung der Planungsaussagen wurde unterstellt, die Bergstadt stand im Zugzwang.

Der Beitritt zum Abwasserverband wurde von allen Ratsmitgliedern als notwendig anerkannt. Thale, Bahn und Hörseljou konnten gewisse „Bauchschmerzen“ jedoch nicht unterdrücken. Vor allem angesichts der Tatsache, daß Einzelheiten erst später ausgehandelt werden und man jetzt praktisch „die Katze im Sack“ kaufen muß. Bei einer Enthaltung (Bahn) wurde der Beitrittsbeschluß gefaßt.

Fast wie ein Weihnachtsmann mußte sich Stadtdirektor Baumgarten vorkommen als er seine üblichen Mitteilungen vortrug, die sämtlich Geschenke für die Bergstädter enthielten. So kann die ehemalige Kläranlage am Gesehr abgerissen werden, weil die Abwässer aus diesem Stadtgebiet inzwischen über eine neue Leitung in das Hauptnetz fließen. Dasselbe passiert seit kurzem mit dem Abwasser aus dem Bereich Andreasheim.

Der Rinderstall wird rechtzeitig vor Weihnachten in wenigen Tagen wieder eröffnet. Die Umbau- und Renovierungsarbeiten im Kurbadehaus sind nahezu abgeschlossen. Die neugestaltete Sauna kann demnächst wieder eröffnet werden. cher

Noch lange nicht gewonnen

CDU-Dämmerschoppen mit Dr. Sprung im Tannhäuser

ST. ANDREASBERG. Vorweihnachtlich vornehme Zurückhaltung hatten sich die Andreasberger am Sonnabendnachmittag auferlegt, als der parlamentarische Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium Dr. Rudolf Sprung zum Dämmerschoppen in die Bergstadt kam. Der Kreis der Zuhörer war durchaus überschaubar, die Diskussion dafür nicht weniger lebhaft. „Wie so oft“, sagte Stadtverbands-Vorsitzender Wilhelm Ulrich, „kommt man in kleinerem Kreise sehr viel näher an die eigentlichen Probleme heran“.

Trotz der aufwärts zeigenden Stimmungskurve seien die Wahlen „noch lange nicht gewonnen“, sagte Sprung und berichtete über die Wahlkampfanstrengungen der CDU, die ihn bereits seit Wochen durch die verschiedensten Teile des Landes führten. Seine Partei habe in den vergangenen vier Jahren mehr erreicht als versprochen worden sei. Wichtig für den einzelnen sei insbesondere die wiedergewonnene Preisstabilität.

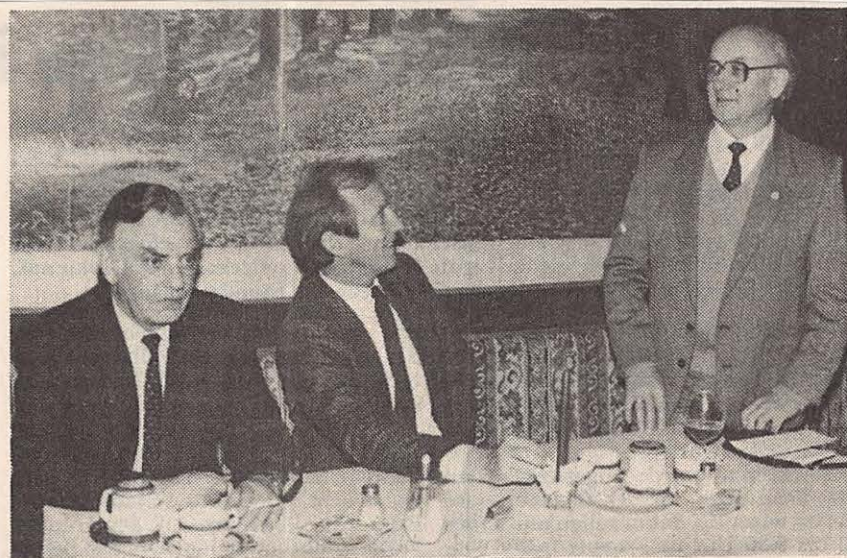
Mit einer entsprechenden Mehrheit solle das begonnene Werk in der nächsten

Legislaturperiode fortgeführt werden. Die wirtschaftswissenschaftlichen Institute und der Jahreswirtschaftsbericht sagten weiter positive Tendenzen voraus.

Neue Probleme erwarte die CDU erst zu Beginn der 90er Jahre. Dann gäbe es wegen der natürlichen Veränderung der Alterspyramide zwar weniger Arbeitslose, gleichzeitig aber seien erhebliche Anstrengungen im Hinblick auf die Sicherung der Renten und der Gesundheitsfürsorge nötig. Sprung: „Eine große Aufgabe und eine Herausforderung für die verantwortlichen Politiker.“

„Vier Jahre für die Kurskorrektur und weitere vier, um mit Volldampf auf den neuen Wegen zu fahren.“ So kennzeichnete Bürgermeister Werner Grübmeier die Situation und das Ziel seiner Partei. In Andreasberg müsse man sich ganz der Wiederherstellung und der Erhaltung der Gesundheit der Gäste widmen, sagte er und forderte den Ort auf, daran tatkräftig mitzuwirken, ohne die gewerblich-wirtschaftlichen Arbeitsplätze zu vergessen, die für viele Familien eine Existenzsicherung bedeuteten. Die CDU wolle einiges auf den Weg bringen. P. W.

15. Dez. 1986



Seine Freude über den hohen Besuch drückte CDU-Stadtverbandsvorsitzender Wilhelm Ulrich (rechts) beim Dämmerschoppen im Andreasberger Tannhäuser aus. Dr. Rudolf Sprung (Mitte) sprach in kleinerem Kreis über seine Wahlkampfverfahren und die Stimmung in anderen Teilen des Landes. Nach einigen Opfern zahle sich jetzt der Stabilitätskurs der Bundesregierung aus. „Es geht uns allen sichtbar besser“, sagte er. Links Bürgermeister Werner Grübmeier, der neue Initiativen seiner Partei für die Stadt ankündigte. „Wir müssen uns noch stärker auf das Gebiet der Gesundheitsfürsorge konzentrieren“.

Foto: P. W.

Herrn
Werner Grübmeier
Bürgermeister der Bergstadt St. Andreasberg
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

im Namen der Technischen Universität Clausthal und auch persönlich möchte ich Ihnen herzlich zu Ihrer Wiederwahl zum Bürgermeister der Bergstadt St. Andreasberg gratulieren.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Amtszeit viel Erfolg und verbleibe

mit freundlichen Grüßen
und Glückauf

Ihr


(Prof. Dr. G. Müller)

Schulen und Vereinsräume unter einem Dach vereint

Rektor Rohr lobt Raumangebot der Orientierungsstufe St. Andreasberg

ST. ANDREASBERG. Optimal ausgestattet habe der Landkreis Goslar die Räume in der Orientierungsstufe der Außenstelle St. Andreasberg. Dies stellte der Braunlager Stufenleiter Peter Pödein fest, als die Mitglieder des Kreiselterrates die Glück- auf-Schule besichtigten. Das rund 20 Jahre alte Gebäude, das ursprünglich Haupt- und Volksschule beherbergte und deshalb mit einem umfangreichen Platzangebot ausgestattet wurde, hat ausreichend Lehrräume, Bereiche für praktische Arbeiten und Naturwissenschaften, wie Rektor Hartmut Rohr erläuterte. Viele sei mit Einrichtung der Orientierungsstufen-Außenstelle neuert worden, berichtete Rohr. Die Größe des Schulgebäudes mache es im übrigen möglich, neben einem großzügigen Raumangebot für die dort beheimatete Außenstelle der Braunlager Orientierungsstufe sowie der St. Andreasberger Grundschule in einem dritten Trakt den örtlichen Vereinen zahlreiche Räume zur Verfügung zu stellen.

Der Leser hat das Wort

Außer Verantwortung der Schriftleitung. — Hier hat jeder Leser die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung im Rahmen der Gesetze und in allen Fragen öffentlichen Interesses. — Kürzungen vorbehalten.

16.12.86

Konstituierende Ratssitzung

Die Ratssitzung fing ruhig und sachlich an und erweckte bei uns als Zuhörer die Hoffnung, daß heute und in Zukunft Sachlichkeit und Vernunft höchstes Gebot sei. Ein Trugschluß, denn schon bald wurden uns die Augen geöffnet. Als Herr Kixmüller in seiner Eigenschaft als neuer Fraktionsvorsitzender der SPD das Wort ergriff, von Diffamierungen durch unseren Verein sprach, mußte jedem Anwesenden klar werden: die SPD vor Ort hat mit diesem Fraktionsvorsitzenden nicht die absicht, parteineutrale, sachbezogene Arbeit für den Ort zu leisten. Herr Kixmüller hat wahrscheinlich noch nicht zur Kenntnis genommen, daß die Wahlen vorbei sind und es jetzt um die Einlösung der Wahlversprechen geht. Auch hat er den Zuhörern verschwiegen, daß es ein Rats Herr der SPD war, der uns vor der Wahl als Nazi bezeichnete.

Gerhard Bude
Pressewart der B.F.A.
St. Andreasberg

Aus Prinzip nicht verhandelt

ST. ANDREASBERG khb — Für die SPD sind vor der Bürgermeisterwahl in St. Andreasberg »aus prinzipiellen Gründen« keine Verhandlungen mit der B.f.A. infrage gekommen. Darauf hat gestern der SPD-Fraktionsvorsitzende Karl Kixmüller hingewiesen. Solange der Verein so sei, wie er sich bisher gezeigt habe, sei eine Zusammenarbeit nicht denkbar. Der politische Stil des Vereins müsse sich ändern, insbesondere die öffentlichen Diffamierungen müßten unterbleiben.

Weiter stellte Kixmüller fest, das der SPD-Bürgermeisterkandidat Albert Kehr zu keiner Zeit nach der Wahl resigniert hatte, wie es in einem Kommentar geheißen hatte. Kehr hätte bei der Wahl erfreulich viele Stimmen hinzugewonnen.

Beilagenhinweis

- außer Postzeitungssendungen -

Beachten Sie bitte die Beilage der Firma Ulrich Buss in einem Teil unserer heutigen Ausgabe.

Herrn
Werner Grübmeier
Ltd. Regierungsschulldirektor a.D.
Quellenweg 9
3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Ehrenbürger, lieber Herr Grübmeier !

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und man wird nachdenklich, löst sich aus dem hektischen Umtrieb. Mag auch manches nicht so gelaufen sein, wie man es sich anders gewünscht hat, bleibt doch noch genügend Positives, worüber man zufrieden und froh sein kann. Hierzu zähle ich aus der Sicht der Technischen Universität Clausthal und persönlich Ihr redliches und immer waches Bemühen, der Wohlfahrt unserer Hochschule zu dienen. Hierfür möchte ich Ihnen sehr herzlich danken.

Für die Weihnachtstage gute Erholung im Kreise der Familie, zum neuen Jahr Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin alle guten Wünsche, Gesundheit und Wohlergehen !

Mit herzlichen Grüßen
und Glückauf,

Ihr



(Prof. Dr. G. Müller)

PROF. DR.-ING. KURT LESCHONSKI

Clausthal, den 22. 12. 86

Lieben dem Großvater,
der Jahreswechsel ist immer ein Eckstein der Weltbestimmung
und eben auch der Fleck vorwärts auf den sich stellt mit dem
erfüllten neuen Jahr. Während sich Hoffnung mit dem neuen
Jahr verbindet Hoffnungs auf eine sorgenfreies, gesundes, glück-
liches, ... neues Jahr, liegt das alte Jahr offen ausgebreitet vor
uns. Es hat unendlich viele Facetten, und es bedürft mancher
Sätzen und vieler Worte es zu beschreiben. Ihnen gegenüber, lieben
dem Großvater, empfinde ich vor allem Dankbarkeit. Danke für all

Am Damgraben 20 • D-3392 Clausthal-Zellerfeld • Telefon (05323) 3002

Mühe, Arbeit und Sorge, die Sie den Teil Clausthal unter meine
Aufsicht haben anzudeuten lassen. Vieles davon ohne Ihre Hilfe
nicht möglich gewesen, vieles wäre unendlich viel schwerer zu
erreichen gewesen. Herzlichen Dank für alles. Herzlichen Dank
auch dafür, daß Sie nach meinem Rücktritt Ihre ständige
Hand von meinen bevorstehenden Unternehmungen nicht wegzuziehen
haben. Ich freue mich darauf, daß wir auch in Zukunft, wie
bisher, in Kontakt bleiben können. Ich werde mich deshalb
entscheiden, nicht ab und zu unter Ihre Führung zu begeben.

Ihnen und Ihrer Gattin ein recht frohes, gesundes Fest-
zeitfest und ein glückliches, sorgenfreies u. gesundes Neues Jahr. Mit
herzlichen Grüßen nicht im neuen Jahr, Ihr Kurt Leschonski

**Bericht über die unvermutete Prüfung der Geschäftsführung
der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld durch den
Verwaltungsrat der Kreissparkasse**

I. Prüfungsauftrag

Aufgrund des § 11 Abs. 2 der Satzung der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes zu überwachen. Mit dieser Aufgabe hat mich der Vorsitzende des Verwaltungsrates beauftragt. Ich habe diese Prüfung am 17. und am 22.12.1986 durchgeführt.

II. Umfang der Prüfung

Als Grundlage der Prüfung dienten der Prüfungsbericht Nr. 86.18.1 über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.1985 und der Bericht 86.18.3 vom 31.7.1986 (Verbandsoberversor Helmbold). Beide Prüfungen wurden vom Niedersächsischen Sparkassen und Giroverband durchgeführt. Außerdem wurden die Geschäftsanweisung und der Werbebericht 1986 herangezogen.

A. Jahresbericht

Die Prüfung fand in der Zeit vom 17.1. - 14.3. statt und wurde vom Verbandsrevisor Flaig durchgeführt.

Nach Durchsicht dieses Berichtes und entsprechender Rücksprache mit der Innenrevision konnten Abweichungen gegenüber dem zusammenfassenden Vortrag des Verbandsprüfers nicht festgestellt werden.

Über die im "Jahresbericht" als bemerkenswert dargestellten Kredite wurde hinsichtlich der Weiterentwicklung und Überwachung mit der Innenrevision im Detail gesprochen.

Dieses waren: 1. wertberichtigungsbedürftige Kredite,

2. Kredite mit erhöhten Risiken,

3. andere Kredite ohne erkennbare Ausfallrisiken, die im Rahmen des gesamten Kreditgeschäftes von relativ großer Bedeutung sind.

Ohne auf den aktuellen Sachstand an dieser Stelle einzugehen ist zu bemerken, daß das innerbetriebliche Überwachungssystem - gemäß Arbeitsanweisung Nr. 30 - nach Kreditkontrolle, Kreditweiterbearbeitung und Kreditrevision gegliedert ist und dieses System von den zuständigen Sachbearbeitern effizient eingesetzt wird.

Unter Beachtung der Vergaben des Jahresberichtes kann für den jetzigen partiellen Einblick festgestellt werden:

Der Handlungskostenvoranschlag ist eingehalten worden. Die Vermögenslage ist geordnet, obwohl der Einnahmenbereich nicht mehr (eher im Gegenteil) die

Steigerungsraten zu erreichen scheint, wie in den letzten Jahren. Der Bevölkerungsverlust und die hohe Sterbequote hinterlassen ihre Spuren.

Dessen ungeachtet sind die Einlagen insgesamt erfreulich. Als Ausgleich weiterer möglicher Einbußen auf diesem Sektor, sollte der Jugendbereich ggf. noch "aggressiver" umworben werden.

Beurteilung der Festzinsgeschäfte

Die Beobachtung der Entwicklung im Rahmen der Festzinsgeschäfte wirft Fragen auf die für die Geschäftsentwicklung, hinsichtlich der Ertragslage und des Erfolgsplanes der Sparkasse, von nicht zu unterschätzender Bedeutung werden könnten.

In nicht einmal 3 Jahren ist der nicht disponible Teil im Rahmen der für uns beachtlichen Steigerung des Aktiv-Überhangs in Bereiche vorgeedrungen, die höchste Aufmerksamkeit zu erfordern scheinen.

Zugegeben werden soll dabei, daß eine endgültige Aussage schon darum nicht gemacht werden kann, weil sich Zinssatzänderungen naturgemäß auch auf das variable Volumen des Aktiv- und Passivbereiches auswirken!

Ich halte es darum für geboten, daß der Vorstand entsprechende Beobachtungsaufträge erteilt, gegensteuernde Maßnahmen im Rahmen der "Geschäftspolitik" in Erwägung zieht und dem Angebot des NSGV (analytische Auswertung) Rechnung trägt.

B. Prüfung des Kreditgeschäftes

Die Erkenntnisse der Kreditprüfung dienen als Grundlage meiner Bewertung:

Der Geschäftsbereich für das Kreditgeschäft wird durch die strukturelle Schwäche des Fremdenverkehrs im Oberharz und seine vielschichtigen Auswirkungen beeinflusst

Im Rahmen der Überprüfung der Personalkredite wurden in erster Linie solche mit akutem Risiko, aber auch latente Risikofälle betrachtet.

1. Wertberichtigungsbedürftige Kredite

- | | | |
|---|---|---------------|
| a) Engagement Erich Jürgens, Saldo per 19.12.1986 | = | 344.027,07 DM |
| b) Engagement Herbert Meffert, -"- | = | 342.521,29 DM |
| c) Engagement Kreditgruppe Blunck, | | |
| d) Engagement Wolfgang Leckebusch, | | |
| e) Engagement Wilhelm Müller, | | |

Bei den vorgenannten Kreditnehmern zu a, b und d waren die Grundsätze des § 18 KWG nicht anwendbar.

Die Bildung von Einzelwertberichtigungen zur Abschirmung des Ausfallrisikos sind in diesen Fällen notwendig!

Durch die aktuellen Veränderungen bei der Kreditgruppe Blunck scheinen diese Maßnahmen möglicherweise nicht mehr notwendig zu sein.

Im letzten Falle (e) zeigte der aktuelle Stand der Verpflichtungen derartige positive Ergebnisse, daß allenfalls noch von erhöhtem Risiko gesprochen werden kann.

Eine detaillierte Einzelbeurteilung ist bereits vor dem Verwaltungsrat erfolgt und wird darum an dieser Stelle für nicht erforderlich gehalten.

2. Kredite mit erhöhten Risiken

Für diese Kreditnehmer wurden mir auf Anforderung von der Innenrevision vorbereitete aktuelle Engagementszusammenstellungen und Beurteilungen vorgelegt. Diese Kredite sind sorgfältig überprüft worden. Die meisten (im einzelnen mit der Innenrevision besprochen) Engagements sind wegen des erhöhten Risikos weiterhin zeitnah ständig zu überwachen. Der § 18 KWH ist in jedem Einzelfall erfüllt! Eine detaillierte Einzelbeurteilung ist z.Zt. verzichtbar, sollte jedoch vor Ablauf 1987 vorgenommen werden.

3. Wohnungsbaukreditgeschäft

Da die Beleihung unverkaufbarer Wohnungseinheiten, sowie die Beleihung von Vorratsgrundstücken bei der Sparkasse allenfalls geringe Bedeutung haben, sind schon darum außergewöhnliche Risiken, die sich auf die Risikolage auswirken könnten, nicht erkennbar.

Zusammenfassende Beurteilung

Die Kreditsachbearbeitung geschieht fachgerecht! Die Kontrolle erfolgt sachgerecht!

Wirkungsvoll ist die Kreditweiterbearbeitung. Zu den Aufgaben der Innenrevision gehört die Kreditrevision. Die Prüfungshandlungen der Innenrevision erfüllen die an ~~die~~ erfüllten Anforderungen.

Nach den Erkenntnissen aus den Engagementsprüfungen, der Beurteilung des gesamten Forderungsbestandes und vor allem des Personalkreditgeschäftes unter Einbeziehung der Sachbearbeitung und Überwachung ist die Risikolage im Kreditgeschäft auch weiterhin nicht ungünstig!

C. Werbebericht 1986

Der sehr ausführliche Werbebericht 1986 läßt die ganze Bandbreite des Bemühens der Werbeabteilung erkennen, die Marktanteile der Sparkasse zu erhalten. Die analytische Auswertung der demographischen Daten und das Umsetzen der Erkenntnisse sind positiv zu bewerten. Auch die gegensteuernden Maßnahmen zu den Aktionen anderer (Banken und Versicherungen) sind - entsprechend der Möglichkeiten der Sparkasse - durchaus angemessen.

Die Werbemittel werden sinnvoll eingesetzt. Das Tätigsein in den Schulen ("vor Ort") scheint ausreichend zu sein; das "Hineinholen" sollte möglicherweise noch intensiviert werden (Bindung an meine Hausbank und Kennenlernen der handelnden Personen).

Die Erfolgskontrolle scheint wirkungsvoll zu sein!
Hervorzuheben sind die Wirkungen der guten persönlichen Kontakte und die ständige Präsenz im Geschäftsbereich!

D. Geschäftsanweisungen vom 25.4.1972

Die Geschäftsanweisungen stammen aus dem Jahre 1972. Sie sind also vor fast 15 Jahren beschlossen worden.
Es scheint mir notwendig zu sein, sie im Verwaltungsrat neu zu strukturieren. Die Rahmenbedingungen (Gewährsträger, Gebietszuschnitt, Umlaufvermögen, Kreditvolumen etc.) haben sich insgesamt in einer Weise verändert, die ein Überdenken der noch gültigen Geschäftsanweisung als opportun erscheinen lassen.

III. Zusammenfassung

Grundlagen meiner Überprüfung waren die unter II. genannten Berichte, die Geschäftsanweisung und der von mir erstellte vorjährige Bericht!

Mit gewisser Sorge muß der Einnahmehereich, der auf dem Hintergrund negativer Bevölkerungsentwicklungen gesehen werden muß, beobachtet werden.

Die Entwicklung der Einlagen ist insgesamt als erfreulich zu bezeichnen.

Während das kurz- und mittelfristige Kreditgeschäft rückläufig ist, ist das langfristige Kreditgeschäft recht zufriedenstellend.

Die Einlagen aus Kundenmitteln reichen aus, um die Kreditwünsche zu befriedigen.

Die Ertragslage auf überdurchschnittlichem Niveau ist mehr als befriedigend.

Der Handlungsvorschlag wurde eingehalten. Das Kontrollsystem ist korrekt und effizient. Die sparkassenrechtlichen Vorschriften und sparkassenaufsichtsbehördlichen Anordnungen werden beachtet!

Meine Aufgabe wurde mir durch den Vorstand außerordentlich erleichtert. Bedanken möchte ich mich insbesondere beim Innenrevisor. Seine Hilfe, die Auskünfte und das zur Verfügung gestellte Material gestatteten mit einem tiefen Einblick in die einzelnen Geschäftsbereiche.

Clausthal-Zellerfeld, den 23.12.1986

Ein Klubhotel für St. Andreasberg?

Bürgermeister Grübmeier erörterte interessantes Projekt mit Dr. Rudolf Sprung

ST. ANDREASBERG. Um „einmal ein Gespräch in Ruhe zu führen“ war der parlamentarische Staatssekretär Dr. Rudolf Sprung (CDU) am Montagmorgen nach St. Andreasberg gekommen. Dafür waren seine Gesprächspartner Bürgermeister Werner Grübmeier und Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten äußerst dankbar. „Ohne den üblichen Termindruck läßt sich über vieles reden, was sonst nur am Rande berührt wird.“

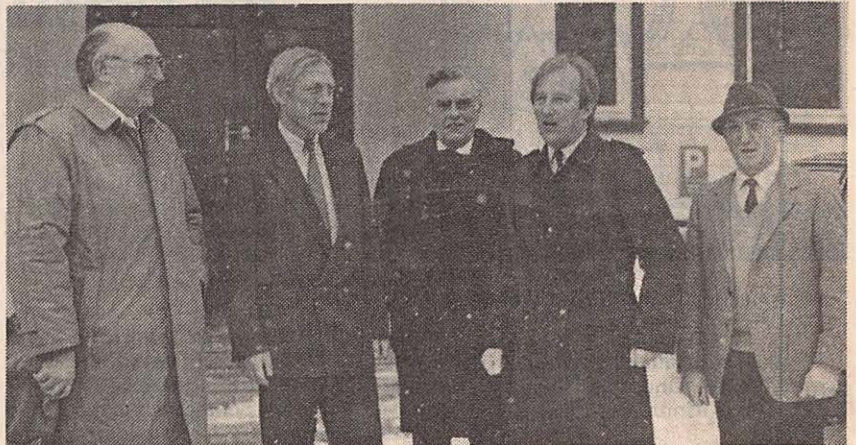
Natürlich liegt bei einem Besuch im Oberharz das Thema Fremdenverkehr auf dem Tisch. Dr. Sprung, der für diesen Bereich eine Koordinatorenfunktion bei der Bundesregierung ausfüllt, berichtete aus der in Fachkreisen immer drängender geführten Diskussion über eine zentrale Zimmerreservierung. Er habe den Eindruck, daß der Slogan „Urlaub in Deutschland“ durch konkrete Maßnahmen ausgefüllt werden müßte.

„Wer heute eine Mallorca-Reise bucht, kann am Reisebüroschalter zusehen, wie seine Reservierung in den Computer eingegeben und die Bestätigung sogleich entgegengenommen wird.“ Wollte man aber einen Harzaufenthalt in St. Andreasberg festmachen, dann bedürfe es dafür zeitaufwendiger Telefonate oder gar der schriftlichen Postbestätigung. Kein Wunder, daß ein solch „altmodisches“ Verfahren nicht als attraktiv angesehen werde. Weder von den Reiseveranstaltern, noch von den Kunden.

„Deutschlandurlaub“

Der Harz habe noch viele Freunde, meinte der Staatssekretär, aber man müsse etwas tun, um sie sich zu erhalten. Die Bundesregierung habe zum Thema „Deutschlandurlaub“ kürzlich einen Forschungsauftrag an das Starnberger Tourismus-Institut gegeben, dessen Ergebnisse im Frühjahr erwartet werden. „Damit gewinnen wir verlässliche und wissenschaftlich untermauerte Daten und Aussagen, auf deren Grundlage wir ein Gesamtkonzept entwickeln können.“

„Wir“, das seien in erster Linie die Betroffenen und ihre Organisationen und Verbände. Dazu gehörten auch die Länder, während der Bund seine vermittelnde Tätigkeit anbiete, die künf-



Der Firma Albin Sprenger galt der zweite Vormittagsbesuch von Dr. Rudolf Sprung (2. v. r.) am Montag im St. Andreasberg. Hier wird er von Geschäftsführer Dr. Tiefenbach (2. v. l.) und Betriebsleiter Ulrich (rechts) begrüßt. Mit auf dem Foto auch Bürgermeister Grübmeier und Stadtdirektor Baumgarten. Foto: P. W.

tig allerdings weitaus stärker in Anspruch genommen werden sollte.

Animation und Aktivurlaub

Die Durchsetzung von Einzelprojekten mache nach den Erfahrungen in den Fremdenverkehrsorganisationen selbst schon große Probleme. Dr. Sprung: „Es scheint nicht ganz leicht zu sein, die generell als richtig erkannte Linie auch bis nach unten durchzusetzen.“ Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) zum Beispiel sei in der täglichen Praxis auf die Mitwirkung praktisch jedes einzelnen Mitgliedes angewiesen.

Ein überaus interessantes Hotelvorhaben, so berichtete Bürgermeister Werner Grübmeier, sei in der Planung so gut wie abgeschlossen. „Klubanlage St. Andreasberg“ ist das Stichwort, unter dem eine 50-Millionen-Investition in den Ort geholt werden könnte. „Animation und Aktivurlaub dieser Art gibt es in ganz Norddeutschland nicht“, sagte er und erbat vom Bund eine Prüfung, ob und in welcher Form eine solche Investition gefördert und für die ersten Jahre in ihrem Anlaufbestand gesichert werden könnte.

Es handelte sich um eine Pilotanlage, die nicht nur zu einer erheblichen Strukturverbesserung und einer Ausweitung des Freizeitangebots führte, sondern auch mindestens 50 neue Arbeitsplätze schaffte und erhielt.

„Darüber hinaus“, so Grübmeier, „hätten durch die Sogwirkung eines solchen Projektes alle einheimischen Gewerbetreibenden etwas davon.“ Der Klub sei deshalb nicht als unerwünschte Konkurrenz, sondern als willkommene Bereicherung zu verstehen.

Die Gewerbesteuer bleibt vorerst

Andreasbergs zweitem Standbein, der Produktion in den bestehenden Gewerbebetrieben, galt das weitere Interesse im Verlauf des Gesprächs. Dr. Sprung hatte sich für den Vormittag auch zu einem Besuch bei der Firma Sprenger angesagt. „Ein Unternehmen, das sich durch Kreativität und Einfallsreichtum seinen Platz auf dem Weltmarkt sichert.“

Stadtdirektor Baumgarten lag die Frage am Herzen, ob die Bundesregierung im Zuge der geplanten Steuerreform die Absicht habe, die Gewerbesteuer zu verändern. „Eher werden wir an die betriebliche Vermögenssteuer gehen“, sagte Dr. Sprung, „weil wir wissen, daß die Gewerbesteuer eine zum Teil nicht unerhebliche Einnahmequelle der Gemeinden ist.“ Allerdings könne man aus dem Kreis der anderen europäischen Staaten dazu gezwungen werden, an die Gewerbesteuer zu gehen, die es in keinem der anderen Partnerländer gäbe. P. W.

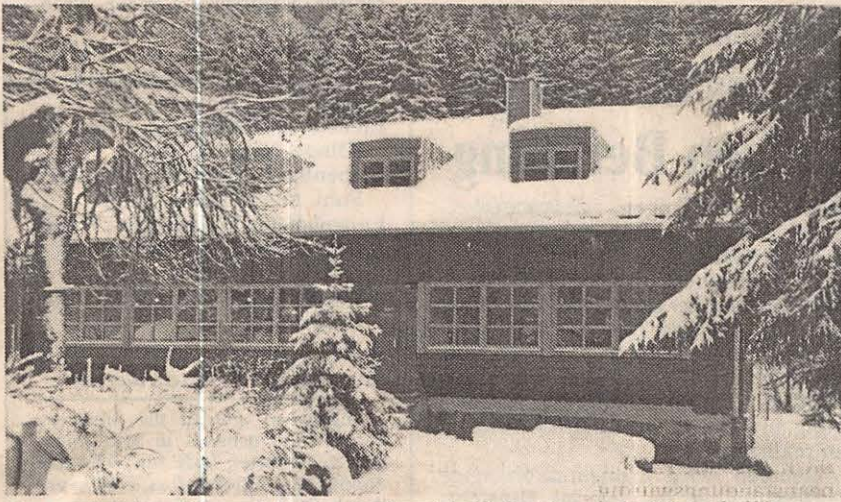
Rinderstall ist wieder geöffnet

Die Ausflugsgaststätte wurde schöner denn je

ST. ANDREASBERG. Rechtzeitig zum Weihnachtsfest ist noch alles (fast) fertig geworden. Der „Rinderstall“, die so beliebte Ausflugsgaststätte im oberen Odertal auf halbem Wanderwege zwischen St. Andreasberg und Braunlage, ist seit heute wieder geöffnet.

Vergessen ist der Schrecken der Ostermontagnacht 1986, als das Hauptgebäude des stadteigenen Hauses niederbrannte. Nur den Stall- und Scheunenteil konnten die Feuerwehren damals retten. Die Verwüstung, die der Brand hinterlassen hatte, machte es schwer, sich die Wiederherstellung in verhältnismäßig kurzer Zeit vorzustellen. Die Bauarbeiten sind denn auch von vielen Wanderern mit Interesse verfolgt worden. Nun gibt es den Rinderstall also wieder. Schöner denn je lädt er Skiwanderer aus nah und fern zur gemütlichen Rast ein.

Im Beisein des Rates und von Vertretern der Verwaltung, der Forstverwaltung und der bauausführenden Firmen konnte das Wirtsehepaar Ralf und Heidi Lauernt am Montag die Gaststätte offiziell wiedereröffnen. cher



Den zusätzlichen Schmuck für das Ausflugslokal liefert derzeit der Winter frei Haus.

Foto: Siebeneicher

Werner Grübmeier

3424 St.Andreasberg, den 24. 12. 1986
Quellenweg 9

Liebe Freunde und Mitstreiter!

Nun liegt der 5. Oktober schon wieder fast ein 1/4 Jahr hinter uns. Das Jahr 1986 neigt sich seinem Ende zu.

Die Kommunalwahl in und für St.Andreasberg entsprach nicht gerade unseren Hoffnungen und Erwartungen. Der Konstituierung unseres Rates gingen Geburtswehen voraus, die schmerzhaft waren und nicht unmittelbar "geortet" werden konnten. Es gab auch Irritationen, die nicht für jeden einfühlbar waren und sind!

Alles in allem: Es gab erkennbare und nicht sichtbare Wunden mit recht komplexen und darum schwierigen "Heilungsprozessen".

Ich kann nur hoffen, (aber auch bitten!), daß in absehbarer Zeit all dies als komplikationslos "geheilt" betrachtet werden kann.

Lassen Sie mich aber das Fest, das als einziges der Politik keinen Raum läßt, nutzen, um Ihnen Dank zu sagen.

Dank für Ihren Einsatz und Ihre Hilfe, Dank aber auch für die gemeinsamen Stunden kreativen Tuns!

Ich habe Andreasberger Frauen und Männer noch besser kennen und noch mehr schätzen lernen dürfen. In diesen Tagen ist eine unsichtbare Verbindung geknüpft worden, die mich mit Dankbarkeit erfüllt und von der ich hoffe, daß sie viele Jahre Bestand hat.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest. Für 1987 erbitte ich für Sie vor allem Gesundheit, aber auch die Erfüllung Ihrer Wünsche.

Froh wäre ich, wenn wir im Jubiläumsjahr unserer Heimatstadt unsere Zusammenarbeit fortsetzen könnten. Ihre Gedanken und Überlegungen, Ihre konstruktive Kritik und Ihre Hilfe sind für mich unverzichtbar!

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

Werner Grübmeier

Werner Grübmeier

3424 St.Andreasberg, den 24. 12. 1986
Quellenweg 9

Liebe Freunde und Mitstreiter!

Nun liegt der 5. Oktober schon wieder fast ein 1/4 Jahr hinter uns. Das Jahr 1986 neigt sich seinem Ende zu.

Die Kommunalwahl in und für St.Andreasberg entsprach nicht gerade unseren Hoffnungen und Erwartungen. Der Konstituierung unseres Rates gingen Geburtswehen voraus, die schmerzhaft waren und nicht unmittelbar "geortet" werden konnten. Es gab auch Irritationen, die nicht für jeden einfühlbar waren und sind!

Alles in allem: Es gab erkennbare und nicht sichtbare Wunden mit recht komplexen und darum schwierigen "Heilungsprozessen".

Ich kann nur hoffen, (aber auch bitten!), daß in absehbarer Zeit all dies als komplikationslos "geheilt" betrachtet werden kann.

Lassen Sie mich aber das Fest, das als einziges der Politik keinen Raum läßt, nutzen, um Ihnen Dank zu sagen.

Dank für Ihren Einsatz und Ihre Hilfe, Dank aber auch für die gemeinsamen Stunden kreativen Tuns!

Ich habe Andreasberger Frauen und Männer noch besser kennen und noch mehr schätzen lernen dürfen. In diesen Tagen ist eine unsichtbare Verbindung geknüpft worden, die mich mit Dankbarkeit erfüllt und von der ich hoffe, daß sie viele Jahre Bestand hat.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest. Für 1987 erbitte ich für Sie vor allem Gesundheit, aber auch die Erfüllung Ihrer Wünsche.

Froh wäre ich, wenn wir im Jubiläumsjahr unserer Heimatstadt unsere Zusammenarbeit fortsetzen könnten. Ihre Gedanken und Überlegungen, Ihre konstruktive Kritik und Ihre Hilfe sind für mich unverzichtbar!

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

Werner Grübmeier



Die Ehrenschröpe vom Veranstalter der Niedersachsenrundfahrt für Werner Gröbmeyer. Fotos: Siebeneicher



25 Jahre im Rat: Werner Gröbmeyer und Manfred Büntge. Werner Gröbmeyer ist auch 25 Jahre Bürgermeister.

Silberne 1986

OBERHARZ / ST. ANDREASBERG

Jahresrückblick in Schlagzeilen

Es war das Jahr der St. Andreasberger Sportvereine – Viel Positives, aber auch bittere Pillen

ST. ANDREASBERG. St. Andreasbergs Sportvereine feierten Geburtstag. Ski-Club, TSC und Tennisclub, sie hatten ihre Vereinsjubiläen, und alle im nun auslaufenden Jahr 1986. Aber das war nicht alles, was dieses Jahr den Bergstädtern brachte. Einiges, vielleicht das Wichtigste wollen wir nachfolgend noch einmal in Erinnerung rufen.

Im Januar ging es bereits richtig los, zunächst einmal mit einem Bilderbuchwinter und dem ersten Jubiläum. „90 Jahre Ski-Club – 90 Jahre Winterfest“ so hieß es aus Anlaß der Winterfestwoche, die allerdings nun gar nicht vom Wetter verwöhnt wurde. Im Gegenteil, „Wasserskillauf“ und „Schnürlregen“ lauteten die Überschriften über einige Wintersportveranstaltungen gegen Ende des Monats, und das, obwohl noch in der ersten Januarhälfte „der Oberharz an der Schneefront“ gekämpft hatte. Dennoch, die Winterfestwoche wurde zu einem schönen Erfolg, dank nicht zuletzt auch der Premiere „1. St. Andreasberger Winter-Fünfkampf“.

Der Februar stand ganz im Zeichen des Wintersports mit vielen herausragenden Veranstaltungen. Die herausragendste dabei war aber der „1. Harzer Parallel-Slalom“ am Mattias-Schmidt-Berg, der zudem zwei strahlende Sieger aus St. Andreasberg sah. Tolle Sprünge und Akrobatik erlebte man bei den „1. Norddeutschen Swing-Bo-Meisterschaften“ im Teichtal.

Ansonsten waren da natürlich das TSC-Narrentreiben, der überfüllte Fastlohd und das Bergdankfest, die die Bergstädter auf die Beine brachten. Eine Wohnwagenstadt für drei Tage rund um das Kurhaus gab es wieder aus Anlaß des ADAC-Wintercampingeffens, und Claus Reuther im Fischer-Forschungszentrum Oderhaus hielt dem „Bruno-H.-Schubert-

April mit dem „Osterfeuer“ in der Walpurgisnacht.

Der Mai begann mit einer gut organisierten Maikundgebung des DGB-Ortskartells im Kurhaus. Der Ski-Club führte seine Jubiläums-Jahreshauptversammlung durch und wählte Willi Ullrich zum Ehrenvorsitzenden. In der Martini-Gemeinde wurde Konfirmation gefeiert. Eine bittere Pille auch im Mai: für das Fischotter-Forschungsgehege in Oderhaus kam das Aus von der Landesregierung.

Der Juni begann mit einer riesigen Versammlung von Prominenz im Kurhaus, weil Werner Gröbmeyer seinen 60. Geburtstag feierte. Das Finkenmanöver 1986 fand tatsächlich im Sonnenschein statt. Die Fa. Sprenger nimmt Abschied von der M-60-Wettersonde. Im Kurhaus führt der Niedersächsische Skiverband seine Jubiläums-Vertreterversammlung durch und darf so ein Aufklaren des Himmels feststellen. Man feiert ein großes und schönes Johannisfest. Am Museum entsteht eine echte Harzer Kote, an den Ortseingängen Wäschegrund und Clausthaler Straße werden schicke Ortstafeln aufgestellt, und Jochen Klähn bezeichnet eine ganze Reihe interessanter, historischer Stätten in der Altstadt.

Die Ferienzeit prägt das Geschehen im Juli. Dennoch gibt es verschiedene Jahreshauptversammlungen. Am Markt erlebt man ein glänzendes Altstadtfest, in der TSC-Schwimmabteilung einen großen Erntetag und im Ski-Club Lagerleben am Wiesenbek. Der Landkreis führt auch für St. Andreasberg die Wertstoffsammlung über Behälter ein und auf dem Gesehr beginnen die Bauarbeiten für die Gesehr-Schmutzwasserleitung.

Im August findet natürlich wieder das Schützen- und Volksfest statt, diesmal u. a. auch unter den Augen der NDR-Fernsehkameras. Lothar Schneider, Rosi Scharfe und Sinja

FDP, BfA und WUB steigen voll in den Kommunal-Wahlkampf ein.

Das Ergebnis dieses Wahlkampfes wird Anfang Oktober sichtbar. Die CDU erringt 6, die SPD 4, die FDP 2 und die BfA einen Sitz im neuen Rat der Bergstadt. Im Kurhaus werden die neuen Kegler-Stadtmeister gekürt. Im Kälbertal werden die Durchforstungs- und Neugestaltungsmaßnahmen abgeschlossen.

Im November können die Alberti-Liftbetriebe ihre neue Schnee-Erzeugungsanlage fertigstellen. Der Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks weiht ein neues Prachtgebäude an der Herrenstraße ein. Frohe Kunde aus dem Kreistag: der Teilausbau der K 40 (Grundstraße) nahm die erste Hürde. Schwierigkeiten aber gibt es im neugewählten Rat, der seine konstituierende Sitzung, also auch die Wahl des Bürgermeisters vertagen muß.



Wehmut zum Jahresende: Pastor Stiens verläßt St. Andreasberg.

„90 Jahre Ski-Club – 90 Jahre Winterfest“ so hieß es aus Anlaß der Winterfestwoche, die allerdings nun gar nicht vom Wetter verwöhnt wurde. Im Gegenteil, „Wasserskilaufer“ und „Schnürlregen“ lauteten die Überschriften über einige Wintersportveranstaltungen gegen Ende des Monats, und das, obwohl noch in der ersten Januarhälfte „der Oberharz an der Schneefront“ gekämpft hatte. Dennoch, die Winterfestwoche wurde zu einem schönen Erfolg, dank nicht zuletzt auch der Premiere „1. St. Andreasberger Winter-Fünfkampf“.

Der Februar stand ganz im Zeichen des Wintersports mit vielen herausragenden Veranstaltungen. Die herausragendste dabei war aber der „1. Harzer Parallel-Slalom“ am Matthias-Schmidt-Berg, der zudem zwei strahlende Sieger aus St. Andreasberg sah. Tolle Sprünge und Akrobatik erlebte man bei den „1. Norddeutschen Swing-Bo-Meisterschaften“ im Teichthal.

Ansonsten waren da natürlich das TSC-Narrentreiben, der überfüllte Fastlohm und das Bergdankfest, die die Bergstädter auf die Beine brachten. Eine Wohnwagenstadt für drei Tage rund um das Kurhaus gab es wieder aus Anlaß des ADAC-Wintercamping-Treffens, und Claus Reuther im Fischotter-Forschungszentrum Oderhaus erhielt dem „Bruno-H.-Schubert-Preis“. Aufgeschreckt wurden die Bergstädter im Februar durch den Großbrand bei Eckold, der die neue Produktionshalle vernichtete und einen Brand am Hohen Weg, dem eine Ferienwohnung zum Opfer fiel.

Der März brachte neben Jahreshauptversammlungen als besonderen Glanzpunkt den „12. Winterball des Tanzsportclubs Rot-Gold“. Das Osterfeuer glimmt unter der Schneedecke nur schwach. Und fast war der März heil überstanden, da passierte es in seiner letzten Nacht, der Ostermontagsnacht, doch noch: der Rinderstall brannte nieder!

Der April begann mit manchen Überraschungen, die aber schon am zweiten Tag dieses Monats gar nicht mehr so ernst genommen werden mußten. Noch einmal erlebt der Oberharz ein Bilderbuch-Wintersportwochenende, und zwar am 12. und 13. Werner Grübmer und Manfred Büntge feiern ihr 25jähriges Ratsjubiläum, der Bürgermeister sogar die 25. Wiederkehr seiner ersten Amtsübernahme. Bei der Fa. Sprenger wurden die ersten Jubilare für 40jährige Betriebszugehörigkeit geehrt. Noch einmal, zum 10. Male bei der 10. Tour, erreicht die Niedersachsen-Rundfahrt für Radamateure ihr Etappenziel auf der Schützenstraße – und niemand wußte zu diesem Zeitpunkt, daß dieses vorerst zum letzten Male geschah. Frohe Kunde kam aus dem Rathaus: der Rinderstall wird wieder aufgebaut! Abschied nahm der

Der Juni begann mit einer riesigen Versammlung von Prominenz im Kurhaus, weil Werner Grübmer seinen 60. Geburtstag feierte. Das Finkenmanöver 1986 fand tatsächlich im Sonnenschein statt. Die Fa. Sprenger nimmt Abschied von der M-60-Wettersonde. Im Kurhaus führt der Niedersächsische Skiverband seine Jubiläums-Vertreterversammlung durch und darf so ein Aufklaren des Himmels feststellen. Man feiert ein großes und schönes Johannisfest. Am Museum entsteht eine echte Harzer Köte, an den Ortseingängen Wäschegrund und Clausthaler Straße werden schmucke Ortstafeln aufgestellt, und Jochen Klähn bezeichnet eine ganze Reihe interessanter, historischer Stätten in der Altstadt.

Die Ferienzeit prägt das Geschehen im Juli. Dennoch gibt es verschiedene Jahreshauptversammlungen. Am Markt erlebt man ein glänzendes Altstadtfest, in der TSC-Schwimmabteilung einen großen Erntetag und im Ski-Club Lagerleben am Wiesenbek. Der Landkreis führt auch für St. Andreasberg die Wertstoffsammlung über Behälter ein und auf dem Gesehr beginnen die Bauarbeiten für die Gesehr-Schmutzwasserleitung.

Im August findet natürlich wieder das Schützen- und Volksfest statt, diesmal u. a. auch unter den Augen der NDR-Fernsehkameras.

Lothar Schneider, Rosi Scharfe und Sinja Kattge heißen die neuen Majestäten. Jugendliche des Internationalen Jugendgemeinschaftsdienstes beginnen ihren Einsatz auf Bergwiesen rund um St. Andreasberg und auch die Bauarbeiten für den neuen Rinderstall haben begonnen. Die Glückauf-Schule begrüßt 19 neue Abc-Schützen, und das Internationale Haus Sonnenberg Hunderte von Besuchern anläßlich des Tages der offenen Tür. Der TSC feiert sein 125jähriges Vereinsjubiläum mit Jubiläumswoche, Festabend und großem Festumzug.

Wie der August endet, so beginnt der September: mit den Jubiläumsfeierlichkeiten des TSC, die mit einem tollen Stadtfest ihr Finale finden. Die Kurverwaltung stellt einen neuen Führer durch die St. Andreasberger Altstadt vor. Und bei der Freiwilligen Feuerwehr fährt ein neues Flaggschiff, ein LF 16, vor. Pastor Dr. Emmelius verläßt St. Andreasberg. Im Tennisclub feiert man das 10jährige Vereinsjubiläum und empfängt dazu u. a. schwedische Gäste. Im Kurhaus tagt der Kreistag, und es tagt ebenfalls der Arbeitskreis „Skilanglauf – Jugend trainiert für Olympia“, um das Bundesfinale 1987 in St. Andreasberg vorzubereiten. Ebenfalls zu Gast in der Bergstadt sind die Tourenwarte des Niedersächsischen Skiverbandes anläßlich ihrer Verbandstagung. Über dem neuen Rinderstall wird bereits der Richtbaum errichtet. Die Parteien und Gruppierungen, nämlich CDU, SPD,

gungsanlage fertigstellen. Der Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks weiht ein neues Prachtgebäude an der Herrenstraße ein. Frohe Kunde aus dem Kreistag: der Teilausbau der K 40 (Grundstraße) nahm die erste Hürde. Schwierigkeiten aber gibt es im neugewählten Rat, der seine konstituierende Sitzung, also auch die Wahl des Bürgermeisters vertragen muß.



Wehmut zum Jahresende: Pastor Stiens verläßt St. Andreasberg.

Der Dezember bescherte der Bergstadt wieder den kleinen aber schmucken Weihnachtsmarkt der Gewerbetreibenden. Beim DRK-Ortsverband kommt just am Nikolaustag Robert Hoff von der Alberti-Stiftung und übergibt ein neues Allrad-Fahrzeug für die Bergwacht. Im 2. Anlauf gelingt dem neuen Rat der Start in die neue Legislaturperiode. Mit Werner Grübmer und Albert Kehr werden Bürgermeister und Stellvertreter in ihren Ämtern bestätigt. Der Reichsbund-Ortsverein ehrt im Rahmen seiner diesjährigen Adventsfeier seine Gründungsmitglieder für 40jährige Mitgliedschaft. Mit Freude – aber auch mit Wehmut – geht schließlich dieses Jahr 1986 in der Bergstadt zu Ende. Das Freudige zuerst: der Rinderstall ist wieder geöffnet. Nach knapp neunmonatiger Bauzeit konnte er rechtzeitig zum Weihnachtsfest fertiggestellt werden. Und, anlehnend an das Sprichwort „aller guten Dinge sind drei“, ist dieser 3. Rinderstall zweifellos der schönste, den es je gab. Freude bescherte uns auch das Weihnachtsfest mit Schnee, Frost und guten Winter-sportbedingungen, so wie es sich die vielen Gäste natürlich wünschten. Aber, und nun das Unerfreuliche: in der evangelischen Martini-Gemeinde mußte man Abschied nehmen von Pastor Stiens, der mit seinen mehr als 10 Dienstjahren in St. Andreasberg bereits zu den „Langgedienten“ zählt. Ein ganz besonderes Geschenk hat er aber seiner bisherigen Gemeinde zurückgelassen: die durch ihn neu erstellte und überarbeitete Kirchengeschichte.

Damit hat sich der Kreis dieses Jahres geschlossen, eines Jahres, das mit viel Freude begann und mit Wehmut endete. Wünschen wir uns für das neue Jahr besonders viel vom ersten und hoffen wir, daß es letzteres ganz ver-gessen möge. cher

Gedanken zum Jahreswechsel

Gedanken zur Jahreslosung 1986:
„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst
keine anderen Götter haben neben
mir.“

Unterwegs:

Auf der Suche nach Gott
unterwegs sein,
ohne Heimat und Hort
auf dem Weg sein,
so folgten einst fern
die Könige dem Stern
und kamen zum Herrn.

Auf der Suche nach Gott
unterwegs sein,
im Vertrauen auf sein Wort
auf dem Weg sein:
Wie Könige ziehn
auch wir zu ihm hin,
weil er uns gibt Sinn.

Auf der Suche nach Gott
unterwegs sein,
ohne Ziel immerfort
auf dem Weg sein
heißt in Lebenswüsten
und ohne sich – trösten
nach Sicherheit dürsten.

Auf der Suche nach Gott
unterwegs sein,
und trotz Hohn und trotz Spott
auf dem Weg sein,
heißt Kummer ertragen
und Zweifel und Fragen,
heißt Liebe stets wagen.

Auf der Suche nach Gott
unterwegs sein,
heißt trotz Irrtum auch dort
auf dem Weg sein,
heißt Herodes vertrauen
und zum Stern dann zu schaun
und auf Gott fest zu baun.

Auf der Suche nach Gott
unterwegs sein,
heißt auch einmal am Ort,
heißt am Ziel sein,
heißt Königen gleichen,
die folgen 'nem Zeichen
bis Gott sie erreichen.
Hartmut Freimann
Pastor in Wildemann



Wolfgang Schütze, alias „tz“.

Prosit Neujahr!

Also, meine lieben Freunde,
hier in unsrer Samtgemeinde,
wieder einmal, ganz und gar,
ist vergangen nun ein Jahr.

Sicher ist jetzt diesbezüglich
mancher etwas mißvergnügend,
und er denkt voll Traurigkeit:
Ach, wie rennt dahin die Zeit!

Andre haben große Sorgen,
und sie fragen: Was wird morgen?
Hat das Leben einen Sinn?
Ist für mich wohl etwas drin?

Nun, wahrhaftig, solche Fragen
lassen manchmal uns verzagen.
Doch ich sage: Ei, nur Mut,
es wird alles werden gut!

Ja, gottlob, wer will's bestreiten,
es galt schon zu allen Zeiten:
Haut der Hagel noch so rein,
folgt doch wieder Sonnenschein!

Seien drum wir Optimisten,
die den Trübsinn überlisten.
Der Stehaufmann zeigt uns an,
wie man solches machen kann.

Trotz der dicksten Stolpersteine
fällt er wieder auf die Beine;
und bekommt er etwas drauf,
ist er bald schon obenauf.

Weise ist's in vielen Fällen,
Sorgen hinten an zu stellen:
Was am Ende kommen mag,
morgen ist ja auch ein Tag.

Wahrlich, wahrlich, ebendiese
Lebenskunst sei die Devise,
die da gelte, frisch und froh,
zu des Jahres Ultimo.

Nun, trotz mancherlei Beschwerden
wird das neue Jahr schon werden,
wenn beim In-die-Zukunft-Schau'n
wir auf unsren Stern vertrau'n.

Deshalb, meine lieben Freunde,
hier in unsrer Samtgemeinde,
laßt dem Schicksal seinen Lauf:
Prosit Neujahr und Glück auf!

Silberner 1986



Liebe Gäste,

liebe St. Andreasberger Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Am Ende des Jahres 1986 erinnern wir uns dankbar an das Gute, daß uns dieses Jahr gebracht hat; wir denken aber auch an negative Erscheinungen, an erlittene Verluste und Rückschläge.

Dieses Erinnern gilt sowohl dem persönlichen Bereich als auch dem öffentlichen Geschehen, sei es in der Welt, sei es in unserem Land, sei es in unserer Gemeinde.

Erfreut können wir für unsere Bergstadt feststellen, daß der Bürgersinn gewachsen ist, daß sich der Wille zum gemeinsamen Handeln immer stärker bemerkbar macht und daß Wege zu einem neuen Aufbruch besritten werden.

Wenn wir an die Gestaltung unserer Traditionsveranstaltungen denken und an die Veranstaltungen anl. der Vereinsjubiläen, dann lassen diese Feststellungen uns hoffen, daß das vor uns liegende Jubiläumsjahr von allen Bürgerinnen und Bürgern in dem Bewußtsein getragen wird, mit Stolz auf unsere Vergangenheit einen neuen Zeitabschnitt zum Wohle unserer Bergstadt und ihrer Freunde zu beginnen.

Unser Dank gilt dem Einzelnen, den Vereinen und den Gemeinschaften, die im letzten Jahr ein lebendiges Gemeindeleben gestaltet haben und die sich schon jetzt auf die Aufgaben für das Jahr 1987 einstellen.

Unser Wunsch ist, daß immer mehr Hoffnung auf eine gute Zukunft Platz greift und daß diese Hoffnung unsere Arbeit für das Gemeinwohl beflügelt.

*Frohe Weihnachten, ein friedvolles und erfolgreiches Jahr 1987
wünschen Ihnen im Namen der*

Grübmeier — Bürgermeister

Bergstadt St. Andreasberg

Baumgarten — Stadtdirektor